45. Jahrgang — Nr. 15042

Samstag-Sonntag, 22./23. September 1934

Gründungsjahr des Verlags 1725

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten G. m. b. H. Bonn a. Rh.
Bezugspreis: monatlich 2.00 ℳ
Illustrierte: „ 30 ₰
Anzeigen:
Groß-Spalte (46mm) mm 18 ₰
Textanzeigen (78mm) mm 100 ₰
Einspaltige Anzeigen mm 15 ₰
Vereins-Anzeigen mm 10 ₰
Familien-Anzeigen von 2 Spalten an mm 10 ₰
Stellengesuche mm 5 ₰
Gelegenheits-Anzeig. Wort 5 ₰
Näheres Tarif.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Egon-Erich Albrecht
Stellvertr. Hauptschriftleiter u. verantwortlich für den übrigen Inhalt: Heinz Dohm.
Verantwortlich für Anzeigen: Albert Dubberke.
Alle in Bonn a. Rh.
Durchschn.-Aufl. VIII/34: 20 400
Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 12.
Sprechstunden der Redaktion: 9¼—10¼ und 17—18 Uhr.
Sammelruf: 3851—53.
Fernsprechnummer 3853.
Postscheckkonto Köln 18672.

Der polnische Minderheitenantrag zurückgezogen

nachdem England, Frankreich und Italien ihn mehr oder minder schroff abgelehnt hatten — Trotzdem bleibt Polen in der Sache fest — Ungarischer Vorstoß gegen die rumänische Minderheitenpolitik

Freitagvormittag wurde in der Politischen Kommission die Aussprache über den polnischen Vorschlag auf Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge von neuem eröffnet. Zuerst wandten sich je ein Vertreter Bulgariens und Australiens gegen die von Polen vorgeschlagene internationale Konferenz. Beide Redner erklärten, es sei nicht angängig, sich einseitig von einer Minderheitenschutzverpflichtung loszusagen.

Darauf ergriff für Großbritannien

Großsiegelbewahrer Eden

das Wort. Es handle sich, so sagte er, bei der Frage der Schutzverträge, wie auch Briand seinerzeit festgestellt habe, um eine in jeder Hinsicht begrenzte Frage. Einige Staaten, deren Gebiet außerordentlich vergrößert worden sei, hätten auch bestimmte Bürgschaften auf sich nehmen müssen.

Der begrenzte Charakter dieser Frage sei auch im Jahre 1929 vom Völkerbundsrat aufgrund eines Berichts des Dreierkomitees ausdrücklich bestätigt worden. Man müsse sich, so fuhr Eden fort, daran erinnern, daß die Minderheitenfrage allein aus der Tatsache entstanden sei, daß bei dem territorialem Wechsel aufgrund der Friedensverträge diejenigen Staaten, die große, neue Gebiete erhalten hätten, gleichzeitig große Mengen einer Bevölkerung übernommen hätten, die rassenmäßig nicht mit dem neuen Staat verwandt gewesen sei, sondern mit den benachbarten Staaten, mit denen das neue Land in den meisten Fällen soeben noch im Kriege gestanden hatte.

Eden nannte zwei Hauptziele des geltenden Minderheitensystems:

1. Europa Ruhe zu verschaffen durch die Gleichberechtigung der Minderheiten, und

2. zu erreichen, daß Streitfragen, die aus der Zuteilung der Minderheiten zu einem Lande entstehen könnten, nicht zu Streitfragen zwischen den zwei benachbarten Ländern würden, sondern in einer unpersönlichen Weise durch eine neue internationale Organisation innerhalb des Völkerbundes gelöst würden.

Daraus gehe hervor, daß auf uns allen hinsichtlich dieser Minderheiten, die infolge der Friedensverträge einem anderen Lande zugeteilt worden seien, eine besondere Verantwortung ruhe.

Eden fuhr dann fort: Es gibt kein ähnliches Weltproblem, das die Ausdehnung dieses ganz besonderen Problems auf die ganze Welt rechtfertigen würde, schon deshalb nicht, da anderswo keine derartige Verpflanzung einer Bevölkerung von einem Staat in den andern stattgefunden hat oder in Aussicht genommen ist. Wenn der Mechanismus, der für diesen ganz besonderen Zweck geschaffen worden ist, in anderen Ländern angewandt werden müßte, wo zwar Minderheiten vorhanden sind, wo aber nicht das gleiche internationale Problem besteht, so würde eine wirkliche Gefahr entstehen, da allein die Tatsache dieses Mechanismus das Problem doch erst schafft, wo es noch gar nicht bestanden hat und ohne diesen Mechanismus niemals auftauchen würde.

Die Absicht der Schöpfer der Minderheitenschutzbestimmungen war, ein System zu schaffen, das solange dauern sollte, als das Problem selbst besteht. Man war nicht der Meinung, daß dieses Problem für alle Zeiten bestehen bleiben würde. Tatsächlich enthalten alle Minderheitenverträge eine Bestimmung, durch welche sie mit einer einfachen Mehrheit im Rate des Völkerbundes abgeändert werden können.

Die Absicht der Minderheitenverträge war nicht, eine Frage zu verewigen, sondern sie zu lösen.

Ideal wäre es ohne Zweifel, wenn die Kontrolle aufgehoben würde, da sie nicht mehr nötig sei. Aber ist eine derartige Lage tatsächlich in den betreffenden Staaten schon vorhanden?

Eden betonte dann nochmals,

auch er halte das bestehende System nicht für vollkommen.

Abänderungsvorschläge könnten durchaus geprüft werden. In dieser Beziehung sei er mit dem Redner Kanadas durchaus einverstanden, aber es müsse erst noch bewiesen werden, daß die Verallgemeinerung der Verträge bessere Ergebnisse zeitigen würde.

Eden kam dann auf die Judenfrage zu sprechen. Es sei berechtigt, in bestimmten Staaten den Juden Minderheitenrechte zu gewähren, aber in der Mehrheit der Staaten sei diese Frage unbekannt.

Dann wandte sich Eden noch

gegen den Vorschlag, eine internationale Konferenz mit dem Ziel einer Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes einzuberufen.

Dazu fehlten alle Voraussetzungen. Eine Konferenz dieser Art müßte mit einem völligen Fehlschlag enden.

Baron Aloisi

wandte sich für Italien nur kurz gegen eine Ausdehnung der Minderheitenschutzverträge. Diese Frage habe sich historisch entwickelt und müsse auch so betrachtet werden. Die Lage in den verschiedenen Ländern sei völlig unterschiedlich. (Aber in Südtirol lag sie 1919 genau so wie in Oberschlesien! d. Red.)

Hierauf gab

Massigli

für Frankreich eine Erklärung ab. Er behauptete, daß in seinem Lande die Minderheitenfrage nicht bestehe. (Und die Deutschen im Elsaß, die Bretonen in Nordfrankreich? d. Red.) Die Frage der Einberufung einer Konferenz zur Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge könne vom praktischen Gesichtspunkt aus kaum ernst genommen werden (!!). Es müsse ein Wunder geschehen, wenn hier eine Einigung erzielt werden sollte. Gewiß seien die Minderheitenschutzverträge nicht ewig. Die Unterzeichnermächte des Versailler Vertrages und der Völkerbund könnten sie nach einer entsprechenden Prüfung auch abändern. Im ganzen sprach Massigli aber etwas vorsichtiger als der Engländer Eden. Man hat den Eindruck, daß er immer noch nicht die Brücke zu Polen abbrechen wollte.

Nach Massigli nahm der irische Vertreter de Valera das Wort.

Im weiteren Verlauf der Minderheiten-Aussprache hat der polnische Vertreter Raczynski den Antrag Polens auf Verallgemeinerung der Minderheitenschutz-Verträge überraschend zurückgezogen. Der Präsident Madariaga hatte den polnischen Vertreter gebeten, sich nochmals zu der ganzen Frage zu äußern, da man, wie er sehe, in den Aussprachen nicht weiterkomme. Raczynski erklärte darauf, Polen halte seinen Standpunkt grundsätzlich durchaus aufrecht. Es habe hier bei einigen Staaten Unterstützung gefunden, bei anderen jedoch — und nicht den kleinsten — sei es auf Ablehnung gestoßen. Er habe Gegengründe zum Teil schon widerlegt und es würde ihm nicht schwer fallen, die übrigen jetzt noch zu widerlegen. Er verzichte aber darauf, da Einstimmigkeit notwendig sei, und keine Aussicht auf eine Entschließung im Sinne des polnischen Antrages bestehe. Aus diesem Grunde werde Polen den Antrag nicht zur Abstimmung bringen.

Diese Haltung Polens ist, wie man allgemein annimmt, gleichbedeutend mit einer Zurückziehung des polnischen Antrages auf Einberufung einer Konferenz mit dem Ziele einer Verallgemeinerung der Minderheitenschutz-Verträge.

Welches nun die weiteren Folgerungen sei werden, die Polen aus dieser Tatsache zieht, bleibt abzuwarten. Die Ankündigung des Außenministers Beck, daß Polen in diesem Falle seine Mitwirkung bei der Kontrolle seiner eigenen Minderheitenschutzverpflichtungen durch den Völkerbundsrat verweigern würde, ist jedenfalls bisher nicht widerrufen worden.

Vor dieser Erklärung des polnischen Vertreters hatte noch

der irische Vertreter de Valera

interessante Ausführungen gemacht. Er sagte u. a., daß die idealste Lösung der beim Minderheitenproblem auftretenden Schwierigkeiten in gewissen Fällen die Rückkehr dieser Minderheiten zu ihrem eigentlichen Staat sein würde, doch behandelte de Valera dies nicht als praktische Lösung. Seine Vorschläge sind im übrigen durch die Zurückziehung des polnischen Antrages überholt.

Nach Abschluß der Aussprache über den polnischen Antrag hatte

der Vertreter Ungarns Tibor von Eckhard eine scharfe Anklagerede gegen die Minderheitenpolitik Rumäniens

gehalten. Er führte einzelne Absätze des Trianon-Vertrages und die Minderheitenschutz-Verträge an, um dann den Nachweis zu führen, **daß Rumänien sich bei der Behandlung der ungarischen Minderheiten niemals um seine Schutzverpflichtungen gekümmert habe.** Es handelte sich, wie allgemein bemerkt wurde, um einen großen Vorstoß Ungarns gegen die rumänische Minderheitenpolitik, wobei naturgemäß auch grundsätzliche politische Absichten und Ziele mitgespielt haben.

Eine polnische Erläuterung

Zu der Erklärung Raczynskis wird von polnischer Seite noch folgendes gesagt:

Polen habe nur darauf verzichtet, vor dem politischen Ausschuß der Völkerbundsversammlung und damit vor der Versammlung selbst diese Frage jetzt zur Entscheidung zu bringen, da eine Möglichkeit ihrer Verwirklichung angesichts der Widerstände, die sich bei einigen Staaten gezeigt hätten, nicht bestehe.

Polen behalte sich aber vor, diese Frage, die ihre Aktualität behalten habe, im gegebenen Augenblick auf andere Weise weiter vorwärts zu treiben.

Im übrigen behalte die Erklärung des polnischen Außenministers Beck vor der Völkerbundsversammlung ihre volle Gültigkeit, also auch die Ankündigung, daß Polen seine Mitarbeit bei der Kontrolle der Polen betreffenden Minderheitenschutz-Verträge durch den Völkerbund einstellen werde, wenn eine Verallgemeinerung der Minderheitenschutz-Verträge sich nicht durchführen lasse.

Scharfe französische Worte gegen Polen

Das Echo de Paris löst in einem Leitartikel aus Genf die französisch-polnische Freundschaft und macht seinem Aerger über Polen sehr deutlich Luft. Es sei, so sagt es, ebenso absurd wie skandalös, daß Polen durch die Kündigung der Minderheitenbestimmungen

das ungenierteste Beispiel der Revisionspolitik gegeben habe

und sich gegen das internationale Gesetz auflehne, das den polnischen Staat überhaupt erst geschaffen habe. Das Vorgehen der Warschauer Regierung laufe auf die Zerstörung jeder internationalen Ordnung hinaus. Das Blatt bedauert, daß sich alle Länder, auch Frankreich, Polen gegenüber passiv verhielten. Innerhalb der französischen Völkerbundsabordnung herrsche die optimistische Auffassung, daß Beck von selbst die erforderlichen Zugeständnisse machen werde, vorausgesetzt, daß man Polen nicht dränge oder erniedrige. Diese Auffassung teilt das Blatt nicht. Es behauptet, daß sich Polen die Hilfe der Reichsregierung gesichert habe. Auf diese Weise werde eine Vertragsverletzung ungestraft bleiben, auf die sich gewisse Staaten eines Tages berufen würden.

Der Langmut der Mächte gegenüber Polen sei ein Fehler.

Ueberall lehne sich Polen gegen das französische System der Organisierung des Friedens auf. So habe der polnische Gesandte in Bukarest, Arciszewski, es sogar gewagt, einen Feldzug gegen Titulescu einzuleiten, da dieser zu loyal mit der französischen Diplomatie zusammenarbeite. Dabei müsse man bedenken, daß Polen durch einen Bündnisvertrag mit Frankreich verbunden sei. Wenn sich die polnischen Taten nicht schleunigst änderten, dann wäre es besser, daß sich Polen in Berlin nicht mehr als Verbündeter Frankreichs hinstelle. Denn als solcher gebe es den Diensten, die es allen Deutschen leiste, nur ein umso größeres Gewicht.

Ungarische Absage an Paris

Eine bedeutsame halbamtliche Stimme

Das ungarische Regierungsorgan Függetlenseg wendet sich in einem vielbeachteten Leitartikel gegen eine ungeduldige Forcierung der Herstellung freundschaftlicher Beziehungen Ungarns zu Frankreich, wie dies von einem Teil der ungarischen Presse seit einiger Zeit gefordert werde. **Der Entwicklung engerer französisch-ungarischer Beziehungen stünden Hindernisse im Wege, die nicht von Ungarn geschaffen worden seien und die es ihm unmöglich machten, sich dem Quai d'Orsay zu nähern.** Der gegenwärtige französische Außenminister Barthou habe durch seine antirevisionistischen Aeußerungen anläßlich seiner jüngsten Balkanreise die heikelste Wunde Ungarns berührt, was ihm kein Ungarn vergessen könne. Solange die bekannten Beziehungen zwischen Frankreich und den Staaten der Kleinen Entente bestünden und solange Frankreich seine beste Sicherheitsgarantie in dem tyrannischen Imperialismus erblicke, habe Ungarn nichts in Paris zu suchen.

Montag Arbeitsaufnahme in USA

Am Freitagabend haben sowohl die Textilarbeitergewerkschaften als auch die Arbeitgeber grundsätzlich dem Vermittlungsplan ihre Zustimmung gegeben. Man erwartet, daß bereits am Montag 50 000 Arbeiter in der Baumwoll-, Seiden- und Wollindustrie die Arbeit wieder aufnehmen. Der Vermittlungsvorschlag sieht eine spätere Regelung aller einzelnen Streitpunkte vor.

Streiflichter

Aussichten

„Wir sind ein junges Volk", so lautet ein Leitsatz Amerikas. Und Jugend ist unverwüstlich, optimistisch. Man kann darüber streiten, ob der obige Grundsatz richtig ist. Wenn Mussolini uns Deutschen gegenüber — warum übrigens nicht auch gegenüber Engländern und Skandinaviern? — das höhere Alter der lateinischen Kultur herausstreicht, so hat er damit chronologisch Recht. Aber der Amerikaner, der sich des Gegenteils, also der Jugend rühmt, der ist doch kulturell genau so jung und alt wie die europäische Nation oder die Nationen, denen er entstammt. Es sei denn, man nimmt an, daß durch Vermischungen etwas ganz Neues entstehen kann. Wie dem auch sei, die Konsequenz des sich Jungfühlens, der Optimismus ist tatsächlich vorhanden. Keep smiling, lächle ohne Unterlaß, selbst in der allerungemütlichsten Zeit. Denn das Morgen wird wieder hell sein.

Am Vorabend der Chikagoer Weltausstellung versammelte der Präsident der General-Motors eine Reihe von Prominenten und veranlaßte sie, ihre Ansichten über die Welt der Zukunft zum Besten zu geben. Nun hören wir, was diese Männer uns zu sagen haben. Zu unterscheiden ist zwischen Dingen, die schon im Vorbereitungsstadium sind, und zwischen — vorläufigen — Phantasiegebilden. Zu Ersteren gehören: Stromlinien-Eisenbahnwagen mit Gummibereifung und einer Stundengeschwindigkeit von einhundertfünfzig bis dreihundert Kilometern. Für den Luftverkehr zwischen Europa und Amerika wird auf vielmotorigen Luftschiffen eine Fahrzeit von fünfzehn bis achtzehn Stunden und eine Geschwindigkeit von dreihundert Kilometern angesagt. Die Landung soll demnächst von der Erde aus geleitet werden. Apparate seien bereits in Arbeit, welche die Funktion des menschlichen Auges übernehmen, und das Fliegen bei unsicherem Wetter sicher machen. Daß Automobile auf besonderen Autostraßen, die bei der Nacht taghell erleuchtet sind, ungehemmt dahin rasen werden, ist wohl selbstverständlich. Auf dem Gebiete des Hausbaues wird das in einer Woche nach Auftraggebung beziehbare Haus, mit ständiger Temperaturregulierung, also auch im Sommer, angesagt. Darin Fernschreiber, -Seher und -Hörer.

Also das wäre mehr oder minder greifbar. Phantastisch u. a. die Prophezeiung der Gebrüder Mayo, der Inhaber des großen „Medizinischen Warenhauses", daß durch Entdeckungen aus ihren Laboratorien die durchschnittliche Lebensdauer des Menschen um zehn Jahre verlängert werden würde.

Wir leben also, nach der Ansicht der Amerikaner, in einer noch sehr unfertigen Welt. Ob aber beispielsweise die Steigerung der Geschwindigkeit von Automobilen, das Nichtberühren von Städten auf Autofahrten so restlos beglückend ist, das ist eine andere Frage. Ein Herr von Goethe lehnte seinerzeit die Nagelsche Eilpost ab. Der Duft des Flieders, das heißt also die unmittelbare Verbindung mit der Natur, ginge bei dieser „velozиferischen Geschwindigkeit" verloren. Und bei dem Fernsehen usw. könnte man an den englischen Reiselord denken, der durch die schönste Natur schreitend, durch sein Fernrohr in die Weite blickt.

Warum sollte ich im Gehen
durch mein Telestop nicht sehen?
Schön ist es auch anderswo,
Hier bin ich mal sowieso.

Und dann plumpste er ins Wasser.

Um Arbeitsprogramm und Winterhilfe

Die umfassenden Vorbereitungen der Reichsregierung

Von unserer Berliner Schriftleitung wird uns geschrieben:

Im Reichskabinett hat die große Arbeit begonnen, um die vom Führer in Nürnberg angekündigten neuen großen Arbeitsprojekte sachlich auszuarbeiten und sie in den Rahmen des Winterprogramms einzufügen. Am Donnerstag hat eine lange Konferenz zwischen Minister Seldte und dem Reichsfinanzminister stattgefunden, die die finanziellen Fragen des neuen Winterprogramms der nationalen Wiederaufbauarbeit geregelt hat.

Reichbahn und Reichspost haben wieder, wie im vorigen Herbst, die entscheidenden Schritte getan.

In diesem Jahre werden nicht nur die ständigen Arbeiter der Sommerzeit, sondern auch die vielen Hilfskräfte weiterbeschäftigt, die Reichsbahn und Reichspost für die Sommerarbeiten eingestellt hatten. Dadurch wird von etwa weiteren 40 000 Familien des Reiches die Sorge für die Wintermonate ferngehalten.

Schwieriger ist die Arbeitslage beim deutschen Straßenbau. Es wird hier solange gearbeitet, als die Witterung nur überhaupt die Möglichkeit läßt. Es ist aber unmöglich, bei strenger Kälte, die das Erdreich völlig gefrieren läßt, die großen Straßenbauten fortzusetzen. In welcher Weise hier ein Ausgleich für die Hunderttausende geschaffen wird, die im Straßenbau Verwendung finden, ist zur Zeit noch Gegenstand eingehender Beratungen. In jedem Falle kann von dem kommenden Winter gesagt werden,

daß er unbedingt alles an den Arbeitsplätzen festhalten soll, das in diesem Sommer Beschäftigung und Brot gefunden hat.

Erfreulich ist auch, daß bisher 13 Handelskammern des Reiches an die Privatarbeitgeber die Aufforderung gerichtet haben, Entlassungen für den Winter nach Tunlichkeit nicht vorzunehmen. Gleiche Aufforderungen ergehen zur Zeit überall von den Parteiorganisationen.

Die Erfüllung dieser Aufforderung ist umso leichter, als die Konjunkturberichte für Ende September bestätigen, daß sich

der Warenabsatz im Reiche und damit die Kaufkraft der Bevölkerung um fast 30 Prozent gegenüber dem Vorjahre gehoben hat.

Das ergeben auch die Abschlüsse der großen Industriegesellschaften und der Kaufhäuser in diesen Tagen. Der Warenabsatz, der Verbrauch, steigt wieder. Langsam zwar, aber dadurch durch keine Rückschläge bedroht.

Trotz der gewaltigen Anstrengungen, das Arbeitsprogramm den Winter hindurch fortzusetzen, wird immer noch ein erheblicher Teil unseres Volkes übrigbleiben, der auch in diesem Winter auf die Hilfe von Volk und Reich angewiesen sein wird, damit niemand hungert, niemand friert. Das ist das große Werk der Liebe, das vor einem Jahre Adolf Hitler verkündigt und das im letzten Winter so wunderbare Erfolge gezeitigt hat.

Auch in diesem Jahre stehen wir vor einer feierlichen Verkündigung des neuen Winterhilfswerks.

Die Winterhilfe wird diesesmal, zumal die Zahl der Nichttätigen weiter erheblich zurückgegangen ist, wohl noch umfassender, noch intensiver den Kreis der Bedürftigen erfassen können, als es im vorigen Jahre möglich gewesen ist.

Wenn man die knapp 18 Monate nationalsozialistische Ankurbelungszeit an seinem Geiste vorüberziehen läßt, dann muß man alles wie ein Wunder nochmals miterleben, das rings um uns geschehen ist.

Und im Zusammenhang mit dem, was bei uns erreicht worden ist, sei auf den heutigen pessimistischen Bericht eines großen Berliner Morgenblattes von seinem Newyorker ständigen Korrespondenten hingewiesen. Dort ist der erschütternde Satz zu lesen: „Die Arbeitslosenzahl in der Union ist in den vergangenen Monaten stark gestiegen, so daß jetzt 11 Millionen Menschen in den Vereinigten Staaten keine Beschäftigung haben. In den fünf Hauptindustriegebieten erhalten 40 v. H. sämtlicher Familien Unterstützungen."

Amerika ist aber das Musterland der Demokratie und des Liberalismus!

Die heutige Nummer umfaßt 22 Seiten

Die heutigen Aufgaben der Privatbanken

Staatsrat Reinhard gegen eine Verstaatlichung der Banken

Im Rahmen der Bankführerschule in Frankfurt a. M. sprach Staatsrat Friedrich Reinhardt, der Führer im deutschen Privatbankgewerbe, über die Aufgaben des Privatbankgewerbes in der heutigen Zeit. Zunächst setzte er sich mit den Anfeindungen gegen das Bankgewerbe auseinander und anschließend schilderte er die hohen Leistungen des Bankgewerbes seit seiner Entwicklung, die mit dem Aufbau der deutschen Wirtschaft nach 1870—71 beginnt. Mit der Deflation begann die unglücklichste Zeit für das Bankgewerbe. 6¼ Millionen Arbeitslose waren das Ergebnis der Deflationspolitik. In diesem Zustand traf die nationale Erhebung das deutsche Bankgewerbe und die deutsche Wirtschaft an. Nun waren aber wieder Zeiten gekommen, in denen sich das Privatbankgewerbe auf seine besonderen Aufgaben zu besinnen hatte. Die Unterstellung der Interessen des Bankgewerbes unter die öffentlichen Interessen ist geradezu zur Forderung der Selbsterhaltung des Gewerbes geworden.

Die Aufgabe des Privatbankgewerbes wird in erster Linie in der Hergabe von kurzfristigen Krediten für die Finanzierung des Warenumsatzes bestehen.

Kurzfristige Kredite können leicht zu mittel- oder langfristigen werden. Da aber nicht alle Einlagen auf einmal abgefordert werden, ist bei sorgfältiger Auswahl auch in der Gewährung mittelfristiger Kredite eine Gefahr für die Zahlungsbereitschaft des Privatbankgewerbes nicht zu sehen. Langfristige Kredite gehören nicht zu den Aufgaben des Privatbankgewerbes; dahingehende Wünsche können nicht erfüllt werden. Wir haben aber die begründete Hoffnung, daß der Kapitalmarkt bald wieder funktioniert und die Unterbringung von Emissionen, von Aktien und Obligationen ermöglicht. Dann könne das Privatbankgewerbe wieder Kredite zu Anlagezwecken usw. geben.

Trotz mancher Bestrebungen sei

an eine Aenderung des heutigen Banksystems solange nicht zu denken, als wir uns noch im Wiederaufbau befinden.

Die Bestrebungen der Regierung auf Arbeitsbeschaffung sind durch liberale Gewährung von Krediten, besonders auch für das Klein- und Mittelgewerbe, gefördert worden. Jedes berechtigte Kreditbedürfnis, so betonte Staatsrat Reinhardt, ob klein, mittel oder groß, werde heute befriedigt. Nicht verzichtet könne allerdings auf Kreditwürdigkeit werden. Man wünsche wieder die Zeit der Personalkredite herbei, doch müsse man heute noch zumeist auf Sicherheiten bestehen. Dem Warenkredit müsse seine Bedeutung und Ausdehnung eingeräumt werden. Im Interesse der Ausdehnung der deutschen Wirtschaft bezw. des ihr zur Verfügung stehenden Kreditvolumens müsse der Warenwechsel wieder eine größere Bedeutung erhalten. Die Wechseleigenschaften seien aber zu respektieren. Von besonderer Bedeutung ist

die Frage der Zinsenhöhe.

Die Banken haben nur ein Interesse an einem für den Schuldner tragbaren Zinssatz. Im übrigen müsse durch eine angemessene Differenz zwischen Soll- und Habenzinsen die Rentabilität gewährleistet sein. Gratisleistungen für den Kunden, insbesondere auf dem wichtigen Gebiet des Zahlungsverkehrs könnten nicht aufrechterhalten werden. Sehr eingehend befaßte sich Reinhardt mit der Frage der Konkurrenz, die dem Privatbankgewerbe in unerhörtem Maße durch Sparkassen und andere öffentlich-rechtliche Institute in der letzten Zeit erwachsen sei.

Eindeutig wandte sich Staatsrat Reinhardt gegen die Verstaatlichung der Banken.

Es sei Grund zur Annahme vorhanden, daß die Bankenquete des verflossenen Winters, die sich ja auch eingehend mit der Bankenverstaatlichung befaßt habe, von dem Gedanken einer solchen Verstaatlichung deutlich abgerückt sei. Eine andere Frage ist, wie unter Umständen die staatliche Aufsicht über das Privatbankwesen ausgestaltet werden könne. Der Initiative des deutschen Bankwesens dürften auch dabei keine Beschränkungen auferlegt werden.

Ein Gang über den Bückeberg

Die Vorbereitungen zum Erntedankfest

In diesem Jahre baut man in jeder Hinsicht auf den Erfahrungen des Vorjahres auf, und so wird denn in diesen Wochen auf dem breiten Hang des Bückebergs wieder eifrig geschaufelt und gezimmert. Zwar sind nicht die gewaltigen Erdbewegungsarbeiten des Vorjahres zu leisten, die notwendig waren, um den Hang zur Ermöglichung einer weiten Sicht zu ebnen und den mittleren Aufweg zu bauen, aber ein Gang über den Berg zeigt, daß sich über ihn wieder kreuz und quer Gräben ziehen. Es handelt sich hier vor allem um Gräben zur Verlegung der Wasserleitungsrohre.

Der Festplatz erhält nämlich auf allen Teilen eine ausreichende Wasserversorgung.

Zahlreiche Zapfstellen werden dahin wirken, daß niemand unter Durst zu leiden hat. Unter schwierigen Verhältnissen muß das Wasser den Berg hinaufgepumpt werden, eingebaute Reservetanks sorgen dafür, daß in der Belieferung bei lebhafter Inanspruchnahme, auf die nach den Erfahrungen des Vorjahres zu rechnen ist, keine Stockungen eintreten.

Außer für die Wasserrohre müssen für die Lautsprecher und Fernsprechkabel Gräben ausgehoben werden. Die Anlagen des Vorjahres sind zum Teil wieder herausgenommen worden, denn die Lautsprecheranlagen werden in diesem Jahre verbessert und in zweckmäßiger Anordnung aufgestellt, und außerdem wird das Fernsprechnetz für die Organisationsleitung, die Presse usw. ausgebaut.

Am Fuß des Berges geht ein neues Transformatorenhaus seiner Vollendung entgegen. Lastwagen auf Lastwagen rollt heran, um das Baumaterial, die Kabel, Rohre, Bausteine, Balken und Bretter heranzubringen. Der Rednerpodest, am Fuße des Berges und die Tribüne für die Ehrengäste auf der Höhe gehen ebenfalls ihrer Vollendung entgegen. Sie werden aus dem gleichen Material, das bisher gelagert war, wieder aufgebaut.

Eine Ueberraschung ist auf der Höhe des Berges hinter der Ehrentribüne die kurz vor der Vollendung stehende

völlig neue Straße,

die von der Waldseite her den Berg hinaufführt und in der Hauptsache für die Heranbeförderung der Ehrengäste usw. bestimmt ist. Der Arbeitsdienst ist auch in diesem Jahre wieder der Hauptträger der vielseitigen Arbeiten und erwirbt sich somit ein gesteigertes Verdienst um den kommenden Staatsakt zu Ehren des deutschen Bauerntums.

Der Mörder Princes verhaftet?

Eine gewisse Sensation haben die Erklärungen eines in Barcelona verhafteten Franzosen Maneaux hervorgerufen, der nach seiner Verhaftung eingestand, an der Ermordung des Gerichtsrats Prince beteiligt gewesen zu sein. Mit vier oder fünf Spießgesellen sei der Mord ausgeführt worden. Ein französischer Politiker habe den Mord angestiftet und ihm 100 000 Franken versprochen, er habe jedoch nur 25 000 erhalten. Die Verhaftung dieses Mannes, dessen Aussagen mit größter Vorsicht aufgenommen werden müssen, erfolgte durch einen Zufall.

Aufstand in Russisch-Turkestan

Nach Berichten von Flüchtlingen, die aus Afghanistan in Indien eingetroffen sind, ist in Russisch-Turkestan ein Aufstand ausgebrochen, der von den Sowjetbehörden nur durch beispiellosen Terror unterdrückt werden konnte. Die zur Unterdrückung des Aufstandes hinzugezogenen Roten Truppen sollen 15 000 Personen verhaftet und nach einem unbekannten Bestimmungsort transportiert haben.

Personalveränderungen der Reichsmarine

Das Reichswehrministerium gibt folgende Personalveränderungen in der Reichsmarine unter dem 13. September bekannt: Es werden ernannt: Die Konteradmirale Witzell, Abteilungsleiter im Reichswehrministerium, zum Chef des Marinewaffenamtes des Reichswehrministeriums, Bastian, Befehlshaber der Linienschiffe, zum II. Admiral der Ostsee, Karls, Chef des Stabes der Flotte, zum Befehlshaber der Linienschiffe, die Kapitäne zur See, Boehm, Kommandant des Linienschiffes „Hessen", zum Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Götting, Kommandant von Swinemünde, zum Inspekteur des Torpedo- und Minenwesens, Guse, Abteilungs-Leiter im Reichswehrministerium, zum Chef des Marinekommandoamtes des Reichswehrministeriums.

Die Beschwerden der Deutschen Front in Genf überreicht

Der Präsident der Saarregierungskommission, Knox, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes die schon bekannten Beschwerden der Deutschen Front vom 5. September jetzt mit einem Begleitschreiben übersandt. Er behauptet in diesem Schreiben, daß die Regierungskommission es für überflüssig (!) halte, noch im einzelnen auf die Klagen in der Denkschrift der Deutschen Front zu antworten. Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht eine Denkschrift der Saarregierung vom 4. September über die Lage der Saarbeamten, die auf Wunsch des Präsidenten Knox dem Völkerbundsrat übergeben worden ist. Zweck dieser Denkschrift ist, wie der Generalsekretär des Völkerbundes mitteilt, der Erlaß der grundsätzlichen Entscheidungen, die der Rat schon am 27. Mai 1933 in der Beamtenfrage gefällt hat, zu erwirken.

Die österreichische Regierung verbietet legitimistische Propaganda

Die österreichische Presse hat am Donnerstag von der Regierung die Weisung erhalten, in Zukunft legitimistische Kundgebungen, Ernennungen Otto von Habsburgs zum Ehrenbürger und die legitimistischen Bestrebungen nicht mehr in der bisher betonten Weise und groß aufgemacht zu bringen. Besonders sollen Bezeichnungen, wie „Mitglied des kaiserlichen Hauses", „kaiserliche Hoheit" usw. unterbleiben. Der an die Presse gerichtete Wunsch geht ausdrücklich dahin, den legitimistischen Bestrebungen in Oesterreich in der österreichischen Presse keinen weiteren Ausdruck zu verleihen. Diese neue Haltung der Regierung wird in unterrichteten Kreisen auf den diplomatischen Einfluß der Kleinen Entente in Genf zurückgeführt.

Ein neuer Gruß für Mussolini

Nach deutschem Vorbild

Aehnlich dem in Deutschland bei der Begrüßung üblichen „Heil Hitler!" haben jetzt auf Anregung des faschistischen Parteisekretärs Starace die Zentralleitung der Faschistischen Partei und die ihr unterstellten Büros und Organisationen an Stelle der bisherigen Begrüßungsformel den Gruß „Viva il Duce!" als faschistische Huldigung für Mussolini eingeführt. In der Parteikorrespondenz sei keine andere Begrüßung mehr zulässig. — Der „Messaggero" fügt bei, die Schwarzhemden sollten diese Begrüßungsformel auch in der Privatkorrespondenz einführen.

Ein schwedischer Gelehrter, Prof. Pallin, der an dem Straßenbaukongreß in München teilgenommen hatte, äußerte sich in einem Stockholmer Abendblatt sehr anerkennend über seine Eindrücke in Deutschland.

Der schweizerische Bundesrat hat am Freitag den Beschluß der Bundesanwaltschaft gutgeheißen, wonach die aus der Tschechei eingeführte Broschüre „Das Dritte Reich in der Karrikatur" zu beschlagnahmen sei.

Der schweizerische Nationalrat hat heute die Vorlage über die Getränkesteuer mit großer Mehrheit angenommen.

Der am 12. ds. Mts. in Eger auf der Rückreise vom Nürnberger Parteitag verhaftete 17jährige deutsche Reichsangehörige Eugen Lussert-Reißenberger wurde auf das Eingreifen des Prager deutschen Gesandten am 20. September in Freiheit gesetzt.

Südost-Pakt anstelle des Nordost-Paktes?

Der in Genf weilende Außenpolitiker des Petit Parisien berichtet über die Wandlungen, die der Ost-Paktplan im Laufe der Vorverhandlungen erfahren habe. Er bezeichnet die Gerüchte von einem französisch-sowjetrussischen Bündnis als reine Phantasie (?) und glaubt, daß man eine Art Anpassung des Ost-Paktes und des Mittelmeerpaktes versuchen werde. Am Ost-Pakt sollte eigentlich von der Kleinen Entente nur die Tschechei teilnehmen. Jetzt beabsichtige man, die ganze Kleine Entente einzubeziehen sowie den Pakt durch die Teilnahme der Türkei und vielleicht auch Griechenlands zu verstärken. Der Ost-Pakt, der anfänglich auch als Nordost-Pakt bezeichnet worden sei, würde also zu einem Südost-Pakt. Alle diese Pläne hätten natürlich noch nicht Gestalt angenommen.

Verstärkung des französischen Nordseegeschwaders

Der Figaro erklärt, daß Frankreich am 3. Oktober das Schwergewicht seiner Marine vom Mittelmeer nach der Nordsee verlege. Es werde in einigen Tagen das 2. Nordseegeschwader verstärken. Diese Verschiebung sei, so behauptet das Blatt, mehr die Folge der Entwicklung der deutschen Flotte (?!!) als die Folge der Besserung der italienisch-französischen Beziehungen. Denn niemand in Frankreich habe ernstlich geglaubt, daß die Italiener jemals die Feinde der Franzosen werden könnten. Die Engländer würden sich über die Gründe der Verstärkung der französischen Nordseestreitkräfte nicht täuschen; denn auch sie sähen in den deutschen „Taschenkreuzern" vom Typ der Deutschland eine Drohung. (??)

Wie die französischen Rüstungsausgaben getarnt werden

Im französischen Staatshaushalt des Jahres 1933 sind die Militärkredite mit insgesamt 11 Milliarden Franken eingesetzt. Finanzminister Germain-Martin gab bekannt, daß es sich bei dieser Summe nur um ordentliche Kredite handele. Falls jedoch außerordentliche Ausgaben für die Landesverteidigung — worunter in den nächsten Jahren die Aufwendungen für die Befestigung der Ostgrenzen, die Auffüllung der Munitionsbestände usw. fielen — notwendig sein sollten, so würden die hierfür erforderlichen Summen außerhalb des regelmäßigen Staatshaushaltes über ein Sonderkonto verbucht werden. Der Finanzminister versicherte gleichzeitig, daß durch dieses Verfahren die Verwendung der Kredite besser kontrolliert werden könnte. Andererseits ist es aber gewiß, daß bei dieser Verbuchungsart der Rüstungsausgaben eine Kontrolle durch die Oeffentlichkeit weniger leicht möglich ist. Dies dürfte letzten Endes auch der Hauptgrund für das neue Verfahren sein.

Neues in Kürze

Zum Befehlshaber im Wehrkreis 6 ist als Nachfolger des mit dem 30. September ausscheidenden Generalleutnants Fleck Generalleutnant von Kluge, bisher Inspektor der Nachrichtentruppen, ernannt worden.

Gestern fand auf dem Lichterfelder Friedhof die feierliche Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Präsidenten des Volksgerichtshofes, Dr. Fritz Rehn, statt.

Brigadeführer Marxer wurde zum Stabsführer der obersten SA-Führung als ständiger Vertreter des Chefs des Stabes ernannt.

Generaldirektor Dr. h. c. Welker-Duisburg wurde zum Vorsitzenden des Zentralvereins der deutschen Binnenschiffahrt ernannt

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hat die Entlassung des Generalsekretärs des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages angeordnet. Ferner hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, Dr. Schild seiner Funktionen in der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk enthoben.

In der Septembertagung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn wurde mitgeteilt, daß die Einnahmen in den ersten acht Monaten des Jahres 1934 um 15 v. H. größer waren als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Verwaltungsrat gab u. a. seine Zustimmung zur Ausführung größerer Bauvorhaben.

Der 20jährige Georg Goeller, der wegen eines heimtückischen Raubmordes an einem Kriegsinvaliden zum Tode verurteilt worden war, wurde am Freitagfrüh hingerichtet.

Sämtliche Schulen Magdeburgs wurden wegen einer Scharlach-Epidemie geschlossen.

Der weltbekannte Zirkusdirektor Hans Stoch-Sarrasani ist Freitag in Sao Paolo gestorben.

Reichstagung der Deutschen Christen

Grundsätzliche Ausführungen des Reichsleiters Dr. Kinder und des Reichsbischofs Müller — Für brüderliche Zusammenarbeit mit den deutschen Katholiken

Die zweite Reichstagung der Deutschen Christen wurde am Freitagabend durch zwei Massenversammlungen in den beiden größten Versammlungsräumen der Reichshauptstadt, dem Sportpalast und den Tennishallen eröffnet. Beide Versammlungen waren überfüllt. Rund 25 000 Volksgenossen aus allen Gauen des Reiches wohnten dieser Eröffnungskundgebung bei. Nach dem Einmarsch der Fahnen erschien, von den Versammlungsteilnehmern mit lauten Heilrufen begrüßt, der Reichsbischof Ludwig Müller, gefolgt von den Bischöfen der Evangelischen Kirche und den Gauobmännern der Deutschen Christen. Dann sprach

der Reichsleiter der Deutschen Christen, Dr. Kinder.

Er dankte namens der Versammelten für das herzliche Willkommen und führte darauf u. a. aus: Wenn wir uns heute zu unserer 2. Reichstagung versammeln, dann dürfen wir mit allen treuen und zähen Kämpfern uns in dem frohen Bewußtsein zusammenfinden: das erste große Ziel ist erreicht. Am Sonntag wird unser hochverehrter Reichsbischof in sein hohes Amt eingeführt und damit öffentlich dokumentiert:

Eine Entwicklung von 400 Jahren seit den Tagen der Reformation ist zum Abschluß gekommen. Wir haben eine Deutsche Evangelische Kirche.

Die Voraussetzungen dafür hat der Führer geschaffen. Aber das muß an dieser Stelle ausgesprochen werden: Der gewaltige Aufbruch im politischen Leben unseres Volkes hätte vorübergehen können, ohne daß die Kirche teilgehabt hätte an dieser Erneuerung. Daß das Erleben unseres Volkes und der Kirche solche Neugestaltung vermittelt hat, ist das Verdienst der Bewegung unserer Deutschen Christen. Hier spreche ich allen treuen Mitkämpfern Dank und Anerkennung aus. Aber das andere ist auch unbestreitbar:

Wir Deutschen Christen haben damit die weitere Aufgabe und große Verantwortung, daß wir diese unsere Kirche mit innerem Leben füllen.

Wir bieten allen Glaubensgenossen unsere Hand. Unsere Idee ist so voll Wahrheit und Mächtigkeit, daß wir in der einheitlichen Kirche ein einiges Kirchenvolk haben werden. Aber die noch wichtigere Aufgabe ist die Neuformung und Neugestaltung der geistigen Welt, die aus der vergangenen Epoche hineinreicht in unsere neue Zeit. Unsere erste Aufgabe im seelischen Leben unseres Volkes ist die Ueberwindung des Materialismus. Der Materialismus bedeutet eine Entartung des deutschen Wesens, weil er die reichsten Gemütsanlagen verkümmert. Hinter und über aller sichtbaren Welt steht der ewige Wert, steht Gott. Ist der Materialismus in ein Nichts zerronnen, so sind andere Kreise am Werk, dem deutschen Volk ein neues Trugbild hinzumalen. Sie wollen das Gottesbild als ein Produkt der deutschen religiösen Phantasie. Es ist aber kein entscheidender Wesensunterschied zwischen einem Gott, den ich mit meinen Händen anfertige oder den ich mit meinen Gedanken baue. In beiden Fällen mache ich ihn mir zurecht. Wir bekennen uns zu dem ewigen Gott des Himmels und der Erden, der in Christus aus ewiger Allmacht heraus sprechen konnte: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen."

Die Rede Dr. Kinders wurde häufig von brausendem Beifall unterbrochen.

Reichsbischof Ludwig Müller

nahm darauf das Wort: Ich will mit der Würde dieses Amts nichts anderes, als der Kirche und unserem Volke mit ganzer und voller Hingabe dienen (Lebhafter Beifall). Niemals hätten wir diese Stunde erlebt, hätten wir nicht den Nationalsozialismus erlebt und wäret Ihr nicht so treu gewesen als Deutsche Christen. Ich betone an dieser Stelle, daß ich immer Deutscher Christ gewesen bin und sein werde. (Anhaltender Beifall, Heilrufe und Händeklatschen). Wenn ich eines gelernt habe in dem tiefen inneren Ringen um das eigene Freiwerden, dann ist es die Wahrheit des Heilandwortes: „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich! Wir danken besonders herzlich dem Mann, den wir aus Gotteshand nehmen durften, unserem Führer Adolf Hitler. Wir danken der nationalsozialistischen Bewegung, daß wir wieder ein einiges, großes deutsches Volk geworden sind. Wir Deutschen Christen haben es oft genug gesagt,

daß wir es auf das schärfste ablehnen, uns mit unseren katholischen deutschen Glaubensbrüdern auch nur im geringsten in irgendeiner Form auseinanderzusetzen.

Wir sehen in ihnen unsere Volksgenossen und möchten am liebsten mit ihnen Schulter an Schulter den neuen deutschen Menschen schaffen. (Anhaltender lebhafter Beifall). Am törichtesten und boshaftesten ist die Verleumdung, wir wollten Christus vom Thron stoßen. Das ist Lüge und immer wieder Lüge. Ich benutze die Gelegenheit, um in diesem Zusammenhang zu geloben: Ich will mit allem, was ich bin und habe, nichts anderes, als daß ich zur Erfüllung bringe, was ich dem alten Generalfeldmarschall in die Hand versprochen habe, daß Christus in Deutschland wirklich gepredigt wird (Neuer stürmischer Beifall) will aber auch, daß dieser Christus in deutschen Landen deutsch gepredigt wird, und ich muß dafür sorgen, daß er in der Sprache verkündet wird, die mein brauner Kamerad, der Mann im Arbeitsrock, genau so gut versteht, wie der gelehrte Professor.

Stärkster, sich immer erneuernder Beifall dankte dem Reichsbischof für seine Worte. Im Anschluß daran sprachen verschiedene Gauvertreter, darunter der Vertreter der Saar, Pg. Müller. Der Berliner Gauleiter, Pfarrer Tausch, sprach das Schlußwort. Mit seinem dreifachen Siegheil auf den Führer wurde die gewaltige Kundgebung geschlossen.

Reichsinnenminister Dr. Frick an die deutschen Christen

Der bevorstehenden Reichstagung der Deutschen Christen hat der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, folgendes Geleitwort geschrieben:

„Die derzeitigen Spannungen in der deutschen evangelischen Kirche erfüllen mich mit ernster Sorge. Ich begrüße deshalb jeden Anlaß, der die Möglichkeit bietet, die Befriedung der Lage in der deutschen evangelischen Kirche zu fördern. Nach Abschluß der organisatorischen Neuordnung werden alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um zu einer Verinnerlichung des religiösen Lebens zu gelangen. Nur auf diesem Wege kann ein für Volk und Staat in gleicher Weise gedeihlicher Aufbau der evangelischen Kirche vollzogen werden, bei dem alle kirchenpolitischen Bestrebungen einzelner Richtungen unterbleiben müssen, wenn es zur Gestaltung einer Kirche in des Wortes tiefster Bedeutung kommen soll. In der bestimmten Erwartung, daß sich die Arbeit auf der Reichstagung der Deutschen Christen in besonderem Maße diesem Ziel zuwenden und zu greifbaren Ergebnissen führen wird, wünsche ich der Veranstaltung vollen Erfolg."

Politik im Geiste des status quo!

Was Status quo bedeutet, hat in diesen Tagen die Saarbevölkerung wieder einmal deutlich erfahren. Am 14. September verabschiedete der Landesrat die von der Regierungskommission ausgearbeitete Steuervorlage. Trotz der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit hatte die Deutsche Front in ihrem Gutachten eine ganze Reihe sachlich begründeter Abänderungsvorschläge gemacht. Diese sind aber noch nicht einmal geprüft worden, denn noch am gleichen Tage hat die Regierungskommission diese Verordnungen verabschiedet und noch am nächsten Tage in ihrem Verordnungsblatt verkündet.

Es besteht die Vermutung, daß, wie auch schon früher, die Verordnungen bereits gedruckt waren, ehe der Landesrat überhaupt Stellung genommen hatte. Kein Mensch im Saargebiet glaubt im Ernst daran, daß sich an dieser Entrechtung der Saarbevölkerung das geringste ändert, wenn der Status quo Dauerzustand würde.

Am Freitagabend wurde in Wien die Nachricht bekannt, daß dieser Tage eine illegale Versammlung von 60 Delegierten aller sozialistischen Gruppen Oesterreichs stattgefunden habe, in der die Schaffung einer einheitlichen revolutionär-marxistischen Kampforganisation beschlossen worden sei.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Egon-Erich Albrecht, Stellvertr. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Inhalt: Heinz Dohm. Unverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. Sprechstunden der Redaktion 9½—10½ u. 17—18 Uhr. Verantwortlich für Anzeigen: Albert Dudberke, Bonn. Druck und Verlag: Bonner Nachrichten G. m. b. H. Sammelruf: 3851—53. Fernschreiber 3853. Postscheckkonto Köln 18672. Bankkonto: Girokonto Reichsbankstelle Bonn, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft. Bezugspreis für den General-Anzeiger monatlich 2.— ℳ, für die Illustrierte monatlich 30 ₰ frei Haus einschließlich Bestellgeld. Postbezugspreis mit Illustrierte 2.30 ℳ einschließlich Zeitungsgebühren, ausschließlich Zeitungszustellgebühr von 36 ₰. Anzeigengrundpreis (Großspalte 46 mm) 18 ₰, Textanzeigen 78 mm breit 1.— ℳ. Einspaltige Anzeigen bis 100 mm Höhe 15 ₰, Bäderanzeigen und Anzeigen des Gastwirtschaftsgewerbes 15 ₰. Bekanntmachungen und Anzeigen von Behörden und Gerichtsvollziehern 15 ₰, Vereins-Anzeigen die nicht der Wirtschaftswerbung dienen 10 ₰, Familien-Anzeigen zwei und mehrspaltig 10 ₰, Stellengesuche 5 ₰. Alle Preise verstehen sich für 1 Millimeter Höhe die 46 mm breite Großspalte. Kleine Anzeigen von privaten Auftraggebern fortlaufend ohne Auszeichnungsschrift gesetzt das Wort 5 ₰. Offerten- und Auskunftsgebühr (Porto besonders) 30 ₰. Für Mengenabschlüsse Nachlaßstaffel B. Sonstige Bedingungen laut Anzeigenpreisliste 3. Erfüllungsort Bonn-Rhein. Durchschnittsauflage VIII/34: 20 600.

Bonner Nachrichten

Op dem ahle Kerchhoff

Ongestilet vom Stroßelärm,
Openthalt für rich on ärm,
Friedenspark für jede Chreß
Onse ahle Kerchhoff es.

Jo, su mäneche ahle Bönnsche,
Deht ze schlofe do sich wönnsche;
Ahl Bekannte ruhen do,
Die ons stonden ens su noh.

Och von gruße Geisteshelde,
Mäneche Steen om Grav deht melde.
Mäneches ahle Krüz, su schlich,
Eindrucksvoll do zo ons sprich.

Ons keen Auto schrecke deht,
Wemme do spaziere geht,
Ke Motorrad met Radau,
Stürt de Fridde ons on Rau.

Dröm em Somme, lauschig, lind,
Setzen Uehme, Tant on Kind
Op dä Bänk; grad wie em Wald
Do dä Vüellsang erschallt.

On wenn ene dann noch Hus gohn well,
Es dat Häzz em Fredde stell,
Do ene nick zo all de Sten:
„Op Widdesehn! Op Widdesehn!

Hubert Radermacher.

Wieder kleine Gäste für Bonn

Wer nimmt ein Ferienkind?

Kaum sind acht Tage vergangen, daß unsere lieben Saarkinder ihre Rückreise angetreten haben, und schon werden wir wieder mir lieben kleinen Gästen aus Norddeutschland beehrt. Sie treffen Samstagabend in Bonn ein und werden dann ihren Freipflegestellen zugeführt. Gleichzeitig treffen unsere Ferienkinder aus Bonn, die in dem Gau Weser-Ems ihre Erholung verbracht, in Bonn wieder ein. Die Kinder werden von den Eltern auf dem Münsterplatz in Empfang genommen. Es ergeht an die Volksgenossen, die bereit sind, ein Ferienkind aufzunehmen, die Bitte, dies der Kreisleitung Bonn-Stadt, Franziskanerstraße 9, umgehend auf einer Karte oder telephonisch zu melden. Denn die Kinderlandverschickung wird noch einige Zeit anhalten, um allen Kindern einen Landaufenthalt zu verschaffen.

Eine 90jährige Bonnerin

90 Jahre alt wird am morgigen Sonntag die am 23. September 1844 in Bonn, Giergasse 22, geborene Witwe Ferdinand Barchfeld, geb. Gertrud Hellmann, Frau Barchfeld wohnt jetzt Maargasse 21. Vor wenigen Tagen besuchte die Neunzigjährige Pützchens Markt und ging mehrere Stunden zu Fuß über den Platz, um alles eingehend zu besichtigen. Noch ohne Brille liest sie täglich den General-Anzeiger und verfolgt mit besonderem Interesse die Bonner Geschehnisse. Seit zwei Jahren ist sie Ururgroßmutter. Vier Generationen werden ihr morgen ihre Glückwünsche darbringen.

O wie herrlich muß das sein . . .

O wie herrlich muß das sein,
So beim Mittagssonnenschein
In dem Kinderwagen liegen,
Sich in weiche Kissen schmiegen,
Während Mutters Sorge wacht.
Während in der Herbstes Pracht
Sträucher schon und Bäume stehen
Und die welken Blätter segeln.
Allem Schauspiel zuzusehen
Und dazu — so nebenbei —
Etwas den Verkehr zu regeln.

Kw.

Ehejubiläen

Die Eheleute Edmund Job, Rheingasse, feiern am Montag ihr 40jähriges Ehejubiläum. Gleichzeitig bezieht das Jubelpaar 40 Jahre den General-Anzeiger. — Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern am heutigen Samstag die Eheleute Paul Miesen, Bonn-Rheindorf, Mertensgasse 14.

Der Blinde

Ein Blinder geht über die Vorstadtstraße, den Kopf leicht zurückgeneigt, in der rechten Hand den tastenden Stock, in der linken die Leine. Seine Augen sind starr nach vorn gerichtet, das Gesicht ist hart, fast wie eine Maske. Ein großer grauer Hund führt den Blinden, immer vorwärtsdrängend, amsmerksam und behutsam, ohne einen Blick nach rechts und links. Der Hund ist ein guter Führer, er hat beinahe das Pflichtbewußtsein und den Ernst eines Menschen. Sicher geleitet er seinen Herrn über den verkehrsreichen Platz. Jetzt will er die Straße überqueren. Er wartet, bis der Fahrdamm frei ist, dann führt er den Blinden hinüber. Man bleibt stehen, bewundert die Klugheit des Tieres. Der Bürgersteig ist schmal. Der Hund läuft rechts ganz nahe an den Häusern vorbei. Da löst sich plötzlich wenige Schritte vor den beiden eine Fensterlade von der Wand und dreht sich langsam in den Angeln. Der Hund sieht die Gefahr für seinen Herrn nicht, er läuft unter der Fensterlade her, dem Blinden aber prallt sie, ehe jemand ihn warnen kann, gegen die Stirn. Einen Augenblick steht er da, wie ohne Bewußtsein, dann greift er zur getroffenen Stirn. Laut jaulend und klagend schmiegt der graue Hund seinen Kopf an die Knie des Blinden. Der aber hat schon seine Fassung wiedergefunden. Er streicht dem Tier mit der Hand über den Kopf. — Dann gehen sie weiter.

)(**Straßensperrung.** Wegen dringender Gleisarbeiten muß der Eisenbahnübergang an der Reuterstraße am Montag von 7—17 Uhr gesperrt werden.

Wochenende.

Bonn, 22. September 1934.

Lieber Herr Hanssamen!

Wir wollen nicht lange fackeln; ein scheuer Blick auf den Stapel Briefe genügt. Also hurtig ans Werk:

Ein radfahrender Freund unseres Stadttheaters schreibt:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Hierdurch möchte der Unterzeichnete Sie um Ihre Unterstützung bitten, daß im Hof des Bonner Stadttheaters, rechter Eingang für die Schauspieler usw. zur Bühne, etwa 10 bis 20 Radschlösser angebracht werden als Radwache für die Theaterbesucher. Als Schlösser möchte ich jene Art Automaten empfehlen, die sich z. B. an der Treppe des neuen Rathauses befinden. Hier ist nur eine Benutzungsgebühr von 5 Pfennigen erforderlich, wogegen die Fahrräder gleichzeitig versichert sind.

Da in dem genannten seitlichen Theaterhof sich an der Wand rechts bereits ein langes Schutzdach befindet, ließe sich das Vorgeschlagene, dessen Nutzen sowohl für Besuch wie Besucher des Theaters einleuchten dürfte, in besonders guter Weise und mit den geringsten Unkosten ausführen.

Im Dienst der guten Sache meinen besten Dank für Ihre Unterstützung im voraus.

Mit deutschem Gruß

(Unterschrift).

Wird gemacht! Wie und wo, das wird noch geprüft. Auf jeden Fall sorgt die Theaterverwaltung dafür, daß die Theaterbesucher, die stolz auf ihren Stahlrössern zu unserem Musentempel fahren, ihre Rösser gesichert unterstellen können. Nur noch etwas Geduld; die Ställe müssen zuerst gebaut werden.

•

Der Ruf nach Bänken:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Bei diesen wunderbaren Spätsommertagen zieht alles hinaus. Beim Aufgang auf den Venusberg besieht man staunend die Verbreiter der Autostraße. Aber die Fußgänger, die hat man scheint's vergessen! Nicht eine Bank steht hier zum Ausruhen für die vielen alten Leute, die auch gern auf den „Berg" steigen möchten, um Höhenluft zu genießen. Die erste Bank ist erst unterhalb des Krankenhauses, ohne Lehne am schrägen Weg, und anstatt Waldluft, kommen eigenartige Düfte, die sehr ländlicher Art sind.

Wie klein ist die Ausgabe für ein Dutzend Bänke im Vergleich zu den großen Kosten der Straßenarbeiten. Vielleikt ist von dem Kostenanschlag noch soviel erübrigt? Gerade beim Aufstieg des Venusberges fehlt jede Gelegenheit zum Sitzen. Vielleicht helfen Sie, wie schon so oft den Alten, daß sie noch in diesem Herbst sich ausruhend an dem Wald erfreuen können. Mit herzlichem Dank für Ihre Mühen:

Mit deutschem Gruß

(Unterschrift)

Was gemacht werden kann, wird gemacht! Natürlich immer im Rahmen der vorhandenen Gelder. Nur hat die Verwaltung insofern Bedenken, als sie nicht gerne Bänke direkt an der Autostraße aufstellen läßt. Wenn schon Bänke aufgestellt werden, so möchte man sie nicht an verkehrsreichen, staubigen Plätzen errichten, sondern etwas abseits, im Grünen, Freien, dort, wo man sich unbelästigt von Staub und Lärm richtig ausruhen kann. — Ein Standpunkt, den man billigen muß. Andererseits ist zu verstehen, daß manche älteren Herrschaften, die zudem etwas ängstlich vorsichtig sind, lieber dort sitzen und ausruhen, wo sie einen direkten bequemen Aufstieg und zudem die Gewißheit haben, sie sitzen nicht so mutterseelen allein.

Vielleicht findet sich ein Ausweg insofern, als man eine oder zwei Bänke an einer passenden Stelle in der Nähe der Autostraße, die anderen aber (sofern die Gelder reichen) im stillen Frieden des Waldes aufstellt. Nach diesen Bänken wird ja auch oft gefragt. — Jedenfalls prüft die Verwaltung die Sachlage und geht entsprechend vor. Für ihre freundliche Bereitwilligkeit im Namen der älteren Herrschaften verbindlichsten Dank!

•

Ein Brief, der alle Freunde unseres schönen Kottenforstes interessiert (einschließlich der Kraftfahrer!):

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Ihre so sehr freundliche und erfolgreiche Hilfsbereitschaft ermutigt mich. Ihnen eine Bitte zu unterbreiten. Ich setze dabei voraus, daß Sie den Kottenforst ebenso sehr lieben wie ich! Nächst der Autostraße über Röttgen nach Meckenheim gibt es da noch den anderen Weg von Ippendorf nach Villiprott. Auf dem Meßtischblatt 1:25 000 „Godesberg" ist es der Weg, welcher am Ausgang des Dorfes Ippendorf nach Osten abzweigt, dann am „Roten Kreuz" vorbei führt, bei den Einschlägen Nr. 132, 123, 101, 88, 78, 67, später nach Westen abbiegt und dann in Villiprott endet.

Dieser einzig schöne Weg war bisher für den Auto- und Motorradverkehr verboten. In letzter Zeit ist dies anscheinend nicht mehr der Fall, sehr zum Leidwesen des friedlichen Wanderers, Radfahrers und Reiters! Wie schon erwähnt, führt bereits eine gute Autostraße durch den Kottenforst, und finden Sie nicht auch, daß diese genügt?

Falls Sie, sehr geehrter Herr Grünspan, hierin mit mir übereinstimmen und auch darin, daß es trotz allem noch Menschen gibt, die ohne Hupen und Benzingeruch die Natur genießen möchten, dann hätte ich die große Bitte an Sie, bei der Forstverwaltung zu beantragen, den Weg Ippendorf—Villiprott für den Autoverkehr zu sperren. Die Sperrtafeln müßten allerdings so angebracht werden, daß da, wo sie stehen, auch eine Autostraße abzweigt, was bisher nicht der Fall war. Nachdem die Wagen schon einige 100 Meter in den Wald eingefahren waren, stand da plötzlich eine Sperrtafel. Das Umkehren war dann mit Schwierigkeiten verbunden, was begreiflichen Verdruß erregte.

In der Hoffnung, daß Sie meine Bitte erfüllen können, bin ich mit verbindlichstem Dank und Deutschem Gruß Ihr ergebener

(Unterschrift).

Wird gemacht! An sich sind außer der Provinzialstraße alle Wege durch den Kottenforst für Kraftfahrzeuge gesperrt! Was die Sperrtafeln angeht, so wird hier nach dem Rechten gesehen. Weil ich nun weiß, wie sehr das Bestreben mancher Kraftwagenfahrer dahin geht, trotzdem den Kottenforst zu durchfahren, habe ich mich an das Bürgermeisteramt Villip zu Berkum gewandt. Daraufhin bekomme ich diese Antwort:

„Infolge meiner Abwesenheit zum Parteitag in Nürnberg kommt Ihre Anfrage erst heute in meinen Besitz. In der Angelegenheit ist früher bereits zwischen der Forstverwaltung und der diesseitigen Stelle verhandelt worden. Die Forstverwaltung hat damals alle Wege durch den Kottenforst gesperrt für Kraftfahrzeuge. Dies war für den Verkehr nach hier ein unhaltbaren Zustand, da z. B. ein Kraftwagen, um von Röttgen nach Villiprott zu gelangen, über Meckenheim mindestens dreimal soweit umfahren müßte, um zum Ziele zu kommen. Unsere Beschwerden waren erfolglos. Die Wege sind unseres Wissens bis heute noch gesperrt. Wenn der Einsender Kraftfahrzeuge auf dem Ippendorferwege beobachtete, so handelt es sich um verbotswidriges Befahren des Weges.

Trotzdem gehen die Wünsche der Verwaltung dahin, daß wenigstens der Weg Röttgen-Schönwaldhaus-Villiprott für den Kraftverkehr freigegeben wird. Es ist dies für den Verkehr zur hiesigen Gegend eine dringende Notwendigkeit und wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie in dieser Hinsicht tätig sein wollten. Es bleiben dann noch so viele nicht befahrbare Waldwege, daß dem Herrn Einsender auch sein Wunsch erfüllt wird.

Heil Hitler!

Der Staatskommissar
J. V. Der Beigeordnete.
Zettelmeyer.

Den Wunsch des Bürgermeisteramts Villip habe ich dem Preußischen Forstmeister (Forstamt Kottenforst) vorgetragen. Herr Forstmeister Lucas schreibt mir daraufhin, „daß, abgesehen von rechtlichen und verkehrspolizeilichen Gründen eine Freigabe der Wege für den Kraftfahrzeugverkehr im Kottenforst deshalb nicht erfolgen kann, weil unbedingt den Wünschen der breitesten Schichten der Bevölkerung Rechnung getragen werden muß, die dahin gehen, daß die Ruhe des Waldes der Allgemeinheit erhalten bleiben soll."

Demzufolge bleiben, wie eingangs schon gesagt, die Wege durch den Kottenforst auch weiterhin für Kraftfahrzeuge gesperrt.

•

Vorvergangenen Samstag wurde auf die Klage eines Bad Godesberger Einwohners bemerkt, daß die dortige Polizei eine Ueberwachung des Leinpfades durchführt. Darauf läuft dieser Brief ein:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Den brieflichen Hilferuf (im „Wochenende" Nr. 15 030 des Bonner General-Anzeigers vom 8. Sept.) habe ich mit Vergnügen gelesen. Die Beschwerden über Radfahrer auf verbotenen Wegen in Godesberg sind alt. Schon im Sprechsaal dieses Anzeigers vom 8. Juni 33, Nr. 14 650 wird über diese nichtswürdigen Verkehrssünder geklagt mit der Ueberschrift „Der geringfügige Fußgänger". Da ich Gemmes Anleitung: „Alles ginge besser, wenn man mehr ginge" befolge und dabei beobachte, kann ich sagen, daß die Plage sich inzwischen verfielfacht hat, statt abzunehmen. Die Tafeln mit der Aufschrift: Radfahren verboten wirken auf Radfahrer wie ein Magnet: gerade diese verbotenen Wege, der Leinpfad nach Mehlem, der Leinpfad in Plittersdorf, die gefährlichen abschüssigen Wege von der Rolandstraße

Vor zwanzig Jahren

Bonn im August 1914

Die Parallelerscheinung der anziehenden Preise, das Hamstern, hat im gewissen Grade eben diese Teuerungserscheinungen bedungen. Im Einzelnen wird berichtet: Ein bekanntes Kolonialwarengeschäft mußte schließen, weil einfach nichts mehr vorhanden war. Ebenso ein Engrosgeschäft. In Letzteren sollen sich Familien auf Monate hinaus mit Nahrungsmitteln eingedeckt haben. Es wird das in unserer Zeitung als eine ganz törichte und obendrein verwerfliche Angstmeierei bezeichnet. „Während des 70er Krieges ist doch kein Mensch im Lande Hungers gestorben, und heutzutage, angesichts der vervollkommneten Organisation, ist noch viel weniger daran zu denken, daß in absehbarer Zeit eine Kalamität eintreten könne." Man könnte versucht sein — natürlich nur vom rein egoistischen Standpunkt —, den Hamstern von damals recht zu geben. Aber das stimmt doch auch wieder nicht. Denn erstens war damals die Versorgung mit Lebensmitteln tatsächlich gesichert, nicht zuletzt durch die glänzende Ernte, und zweitens, wie lange haben denn die Hamstervorräte von August 1914 gehalten? „Auf Monate hinaus." Also wahrscheinlich gerade solange, bis daß die wirkliche Verknappung eintrat.

Eine ebenfalls unerfreuliche Erscheinung war die

Zurückweisung von Papiergeld

Sie fing in kleineren Geschäften, Wirtschaften an und griff dann unglaublicherweise sogar auf Behörden über. Die Kölner Handelskammer faßte, insbesondere gegen Letztere, eine sehr berechtigte scharfe Resolution. Uebrigens nahmen diese drei unerfreulichen Nebenerscheinungen, Teuerung, Hamstern, Zahlungsmittelschwierigkeiten im Laufe des Monats, nachdem einmal der erste Schrecken überwunden war, stark ab. Dagegen werden fortwährend noch Klagen laut über unpünktliches und schleppendes Zahlen, woran sich selbst Kreise beteiligten, die es sicher nicht nötig hatten, und worunter am meisten der kleine Geschäftsmann und Handwerker zu leiden hatte.

Einzelheiten

Das Quartiergeld für volle Tageskost betrug anfänglich 1.40 Mark. — Am dritten August werden die Bestimmungen über Sonntagsruhe außer Kraft gesetzt. Am gleichen Tage werden alle Schulen geschlossen. — Die öffentliche Straßenbeleuchtung wird am 5. August vermindert. — Bereits in der ersten Augustwoche, sind so zahlreiche Meldungen zum Roten-Kreuz-Hilfsdienst eingelaufen, daß die Einstellung beschränkt wird auf Damen, die bereits als Pflegerinnen ausgebildet sind.

Am 6. August erfolgt das erste Notexamen von Abiturienten. In der gleichen Nummer wird darauf hingewiesen, daß die vielfach verbreitete Meinung, als ob in Kriegszeiten keine Miete gezahlt zu werden brauchte, irrig sei. —

7. August. Ein Kriegsgericht wird unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Douqué eingesetzt. Zwei Russen werden verhaftet. In Köln werden 11 Spione erschossen. Die meisten erschienen in Trauerkleidung. — Zweite Augustwoche. Hotel Royal ändert seinen Namen in: Gasthof zum Königlichen Hof. — Die privaten Kraftfahrzeuge werden ausgehoben. — Die Einlagen in die städtische Sparkasse übersteigen wieder die Abhebungen.

14. August: Aus Küdinghoven. Sonderbare Kriegsboten. Etwa dreißig Störche sind im langen Zuge, wahrscheinlich von Elsaß Lothringen her über Obercassel geflogen, und haben sich hier zur kurzen Rast auf die Dächer niedergelassen. Nachdem die Tiere, die ein sehr aufgeregtes Wesen zur Schau trugen, sich etwas erholt hatten, flogen sie über den Ennert weiter. — Rechtsrheinisch wird der Güterverkehr wieder aufgenommen.

Dritte Augustwoche. Aus Belgien ausgewiesene Frauen und Kinder, die teilweise einen mitleiderweckenden Eindruck machen, treffen in Bonn ein. — Ein Speisehaus, in dem für zwanzig Pfennige ein Mittagessen verabreicht werden soll, wird von der Bonner sozialen Wohlfahrtseinrichtung in Angriff genommen. — Auf dem Bahnhofsvorplatz wird ein Tagelöhner erschossen, der sich geweigert hatte, den Anweisungen der Militärwache Folge zu leisten. —

Eine Kriegsschreibstube für Soldaten, „die im Schreiben wenig erfahren sind, oder durch Verwundung daran gehindert sind", wird in der Beethovenhalle errichtet. — Der Couleurdiener-Verband in Bonn, überweist seinen ganzen Kassenbestand von über 400 Mark den Angehörigen der ins Feld gezogenen Kollegen.

In der letzten Augustwoche wird ein großer Teil des Güter- und Personenverkehrs, darunter auch Schnellzüge, wieder aufgenommen. Ein besonderer Fahrplan wird herausgegeben. Eine Gewähr für pünktlichen Verkehr, Rück- oder Weiterbeförderung wird nicht geleistet. — Aus einer Klinik: Krankenpflegerinnen-Kursus. Der ausbildende Arzt bemerkt bei Beginn: „Ich habe erfahren, daß sich einige Damen speziell der Pflege von Offizieren und Einjährigen widmen wollen. Darf ich die Betreffenden bitten — der Arzt sagt es recht wohlwollend — einmal vorzutreten." Als hierauf mehrere Damen vortraten, öffnet der Arzt die Saaltür.

Es wird festgestellt, daß die Feldpost pünktlich und genau zu funktionieren beginnt.

Humor und Dichtung

Es ist bei der Hochstimmung des August 1914 ohne weiteres klar, daß trotz des gewaltigen Ernstes der Zeit der Humor zur Geltung kam. So brachten unsere Feldgrauen Spottverse, oft sehr derben Inhalts, auf den Eisenbahnwagen an. Auch die Studentenschaft lies es an Scherzen und Verulkungen nicht fehlen. Da könnte manches berichtet werden. Wir sehen indessen davon ab, denn hier ist doch, auf dem Grunde des Bechers, ein zu bitterer Beigeschmack. Dagegen sei von den vielen damals veröffentlichten Gedichten das nachfolgende, das uns als das Schönste erscheint, wieder ausgegraben:

Die Mutter von sieben deutschen Kriegern

von Luise von Brand

Sieben Söhne bring ich dir zu eigen
Deutschland, du mein stolzes Vaterland!
Wenn zur Sonne wird die Nacht sich neigen,
geb ich nochmals allen stumm die Hand.

Sieben Schwerter durch des Herzens Wunde
Fühl ich schwer sich bohrend in mein Sein,
Doch verschließen will ich meinem deutschen Munde
jede Klage — opfern will ich stolz und rein.

Morgengraun . . Was kümmern mich die Schwerter!
Sieben rote Rosen in der Hand,
Bring ich euch zum Gruß ihr Söhne!
Tiefer, werter, jubelnd wird mein Opfern für das Vaterland.

Mit Bezug auf die Erinnerungsblätter: „Vor zwanzig Jahren" gibt uns eine Witwe aus Beuel folgende anschauliche Schilderung:

Rekrut auf Posten 1916

Mein einziger, neunzehnjähriger Sohn stand auf Posten am P.-Magazin an der Viktoriabrücke in Bonn. Seine Ausbildung geschah in der damaligen Kaserne bei Grau-Rheindorf. Jeden Abend machte ich den weiten Weg zur Kaserne, meinen Sohn zu besuchen. Auch an jenem Abend ging ich zur Viktoriabrücke, wo mein Sohn als Rekrut auf Posten stand. Der Weg war für mich sehr weit; zum Fahren mit der Elektrischen hatte ich kein Geld.

Es war schon dunkel geworden, die Gegend war mir zudem vollständig unbekannt. Endlich fand ich den Weg, der zum P.-Magazin führte. Langsam ging ich den dunklen Weg.

Da rief jemand. „Wer da!" Ein Zittern überkam mich, so hatte ich mich erschreckt. Rufen konnte ich nicht. Da — zum zweitenmal: „Wer da!" — Wieder blieb ich vor Schreck stumm. Zum drittenmal! „Wer da!" Ich hörte etwas knacken.

In heißer Angst rief ich nun den Namen meines Jungen, und da scholl es mir gepreßt entgegen: „Mutter, Mutter, ich wollte gerade abdrücken —"

Wir standen uns im Dunkeln gegenüber, sprechen konnte keiner, nur unsere Hände waren fest ineinander geschlossen.

So wäre ich ein paar Minuten später, durch die Pflichterfüllung meines Sohnes ein Opfer meines Schweigens geworden.

Lange und schwer lag dieses Erlebnis auf meiner Seele.

Frau Wilhelm A., Beuel.

zur Schwimmanstalt und die Rheinallee herunter zur Fähre werden von den Radlern mit Vorliebe befahren.

Nur einmal hatte ich das Glück, einen Polizeibeamten in Uniform auf einer Bank in der Mitte des Leinpfads nach Mehlem anzutreffen, er sagte mir, daß er die Radfahrer fassen solle, aber noch keinen „geschnappt" habe, weil die Fußgänger diese Fahrer rechtzeitig vor ihm warnten, damit sie ihre Räder an ihm harmlos vorbeischoben.

Es ist ein großer Fortschritt, daß von jetzt ab Beamte in Zivil auf die Uebeltäter achten sollen. In München müssen die beim Fortwerfen von Papier auf die Straße ertappten Verbotsverächter die Strafe sofort an den Schutzmann bar bezahlen — das sollte man auch von den Radfahrern verlangen und ihnen notfalls die Räder fortnehmen gegen eine Marke, bei deren Vorzeigung und Strafezahlung die Räder zurückgegeben werden mit eindringlicher Warnung.

In der Schweiz geben die Verbotstafeln zugleich an, wie groß die Strafe für Uebertretung ist, z. B. verbotener Weg, Buße 3 Franken. Ich halte das für einen guten Einfall.

Das Ergebnis der Reichsverkehrswoche hat gezeigt, daß man Verkehrssünder hart anpacken muß, weil man mit Milde und Nachsicht nichts erreicht.

Mit deutschem Gruß (Unterschrift).

Sie sehen, das Entgegenkommen der Godesberger Polizei wird sehr begrüßt. Davon spricht weiter folgende Zuschrift, die mir aus Mehlem zugeht:

Verehrter Herr Grünhut!

Tausend Dank Ihnen, dem Wohltäter von Bonn, Godesberg und der umliegenden Dörfer! Daß Sie sich der Rheinpromenade angenommen haben, wurde allgemein begrüßt. Um der dort grassierenden Fahrräderpest zu begegnen, gibt's ein Mittel, billig wie Brombeeren. Man vereidige zwei Dutzend Mitglieder des örtlichen Verschönerungs- u. Verkehrsvereins als Polizeibeamte, gebe jedem ein gedrucktes Heft mit Quittungen in die Hand lautend: „1 RM. Polizeistrafe für unerlaubtes Radfahren. Der Bürgermeister."

Jeder Radfahrer, der in den Gesichtskreis dieser Zivilisten kommt, wird um 1 RM. gepönt und die Nummer seines Rades auf dem Quittungsabriß vermerkt. Wird ebenderselbe nochmals erwischt, dann kostet es ihn 3 Zettel = 3 RM. Nach 14 Tagen hat sich diese Falle rundgesprochen und kein Fahrer stört mehr den Frieden der Rheinpromenade. Nach weiteren 14 Tagen mache man eine erneute Streife und im Handumdrehen ist die Pest erledigt.

Aehnlich machte man es auf meinen Vorschlag anderswo und nahm für die Kasse eine sehr große Summe ein — aber die Pest war gebannt.

Der Dank aller Gutgesinnten ist Ihnen sicher.

Heil Hitler! (Unterschrift).

Ein energischer Vorschlag, den ich der Bad Godesberger Polizei mit der Bitte um Prüfung weitergebe. Jedenfalls hätte die Annahme des Vorschlags den Erfolg, daß sich auf dem bewußten Pfad kein Radfahrer mehr blicken ließe. Und damit wären dann alle Klagen verstummt.

•

Und zum Schluß die Zuschrift einer „Neugierigen":

Lieber Herr Grünspan!

Sie schreiben immer so nette Briefe, worüber wir uns alle sehr freuen. Ich habe herzlich auch über den Brief vom „kleinen Arnöldchen" gelacht. Hat der Junge das wirklich geschrieben, oder haben Sie den Brief erfunden? Ich habe nämlich auch einige Briefe von meinen Kindern, über die Sie lachen würden. Darf ich Ihnen die zuschicken? Entschuldigen Sie, wenn ich so neugierig bin, aber Sie wissen ja, wir Frauen sind so furchtbar neugierig.

Mit freundlichem Gruß

Ihre (Unterschrift.)

Nun könnte ich, wäre ich ein unhöflicher Mensch, etwas von „Selbsterkenntnis" in meinen Bart murmeln, so aber? — ich werde mich hüten. Ich könnte an Schopenhauer, an Jean Paul und etliche andere Männer erinnern — ich werde mich hüten. Ich könnte aufs graue Altertum verweisen, meinetwegen an Simsons Weib, das das Geheimnis seiner Stärke erfahren wollte und (du armer Simson!) am siebenten Tage erfuhr — ich werde mich hüten. Ich könnte an Coriolan erinnern, an Klytemnestra, Judith, an Portia (die sich aus List eine geringfügige Wunde beibrachte, um hinter das Geheimnis Brutus zu kommen) — wie gesagt: ich werde mich hüten! Denn ich weiß: Wenn eine Frau etwas wissen will, erfährt sie es! Und wenn das „Geheimnis" mit tausend Schlössern verschlossen ist. Die Frau findet die Schlüssel. Goethe, der die Frauen kannte, sagt: „Die List der Frau ist täglich neu!" Und der „Leyer und Schwert"-Dichter Theodor Körner hat ein harmlos fröhliches Lustspielchen geschrieben „Der Nachtwächter", das wir in jungen Jahren in der „Thalia" im „Dreikaisersaal" zur Aufführung brachten, und wo ich u. a. die inhaltvollen Verse zu sprechen hatte, die mir heute noch im Gedächtnis haften:

Weiber, Weiber,
Was geht über euch und eure List!
In einem Schaltjahr beschreiben drei Schreiber
Die Schliche und Ränke nicht, die ihr wißt!"

Als ich diese Worte mit entsprechendem Pathos von der Bühne geschleudert, erhob sich ein Beifallssorkan!

Also, wir wollen nichts gegen die Frauen sagen! Uebrigens: „sagen"! Wissen Sie, weshalb es im „Nachtwächterlied" heißt: „Hört Ihr Herren und laßt euch sagen —"? Die Antwort gibt ein verschollener Dichter aus dem vorigen Jahrhundert:

Warum ruft denn der Wächter Claus:
Ihre lieben Herren, laßt euch sagen.
Sind denn die Weiber nicht zu Haus? —
Die Ursach' ist ja leicht zu fassen:
Weil Weiber sich nichts sagen lassen!"

Aus diesem Grunde wohl (eine andere Erklärung habe ich nicht) schreibt Sirach: „Lieber unter Löwen und Drachen, als bei einem bösen Weib, dem man den Willen läßt." Ich nehme an, Sirach wird gewußt haben, weshalb er so sprach.

Zurück zum Brief! Im allgemeinen plaudere ich nicht gern aus meiner Garküche. Trotzdem darf ich sagen: Der Brief stammt wirklich vom „kleinen Arnöldchen".

Was ist übrigens besonderes dabei? Dieser Tage fand ich in einer auswärtigen Zeitung folgenden Brief, der aus dem Jahre 1827 stammt und dessen Echtheit sogar „beglaubigt" ist. Ueberschrieben ist die Notiz:

Ein Metzgerjunge schreibt nach Hause

Ein Brief aus dem Jahre 1827

„Ich benuze mit vilem eifer die Gelegenheit der Post; um euch zu melden, daß ich jetzt in einem andern Stande bin. Vor 8 Tagen hat mich mein Meister zum Schlächterjungen erhoben, was mir sehr leib ist. Er ist vollkommen mit mir zufrieden, und ich bekreife das Handwerk sehr gut; er hat mich schon dreymal todtstechen lassen, und wenn ich ferner das alles so gut bekreife, wird er mich auch nächstens schlachten lassen. Eingesperrt sind jetzt bey uns 3 Ochsen, wovon einer eine Kuh ist, und ich bin euer getreuer Sohn

Hinrich."

Nun bitte! Ich kann nachweisen, daß ich um 1827 noch nicht da war. Also kann ich den Brief nicht geschrieben haben.

Genug! Ich schließe (um mich wieder „lieb Kind" zu machen) mit dem Ausspruch eines alten humorigen Schriftstellers, der heute längst vergessen ist — Hippel: „Wer über Weiber schreiben will, sollte die Feder eines Seraphs in Rosenöl tauchen und sein Gold- und Silberpapier mit Schmetterlingsflügeln bestreuen!"

Da ich augenblicklich keinen Seraph zur Hand habe, den ich rupfen kann, muß ich mich wohl oder übel mit einer ganz gewöhnlichen Kugelspitzfeder Nr. 53 begnügen und Sie bitten: „Nehmt fürlieb mit dieser!"

Aufatmend

Ihr:

Grünspan.

Morgen brennt's am Markt

Feuer! Feuer!

Wen erschreckt dieser Ruf nicht? Wer war nicht schon erschüttert, wenn ihm durch die Presse Nachricht wurde von Brandkatastrophen? — Großfeuer — ganze Dörfer eingeäschert! Feuer! Der Schreckensruf gellt durch die deutschen Lande. Erntevorräte und Vieh werden vernichtet! Sachwerte, die Hunderttausenden von Volksgenossen ein sorgenfreies Leben ermöglichen würden, fallen der Flammengeißel zum Opfer. 500 Millionen Reichsmark werden jährlich durch Brände zerstört. — 500 Millionen!

Deutsches Volk! Hier gilt es Einhalt zu gebieten — hier gilt, es den Kampf aufzunehmen. Drei Viertel aller Brände können vermieden werden.

•

Eine Großübung der Feuerwehr

Im Rahmen der Feuerschutzwoche findet am Sonntag um 11,45 Uhr am Kaufhaus Blömer auf dem Markt eine große Schauübung statt. Um die Uebung besser verstehen zu können, sei den Zuschauern zunächst folgendes gesagt: Bei den Rettungsübungen und bei dem Wasserangriff muß berücksichtigt werden, daß es sich bei dem Brandobjekt um ein im Betrieb befindliches Geschäftshaus handelt und daß bei einem rücksichtslosen Angriff wertvolle Bestände beschädigt werden können. Bei den Rettungen ist zu beachten, daß durch das Unfallgesetz bei Uebungen nur ein Absprung aus 6 Meter Höhe zugelassen ist und eine Selbstrettung mit der Leine nur dann gezeigt werden darf, wenn eine zweite Sicherheitsleine dazu genommen und diese von einem weiteren Mann gehalten wird.

Die Brandannahme ist folgende: In der Nähe des Treppenaufgangs ist in dem 1. Stock ein Brand entstanden, bei dem sich besonders der Rauch und später auch die Flammen durch den kaminartig wirkenden Treppenaufgang hinauf saugten und damit den meisten Personen der Weg nach unten abgeschnitten wurde. Aus dem 1. Stock geschieht die Rettung durch Absprung ins Sprungtuch; aus dem 2. Stock über drei Schiebeleitern und durch einen Rettungsschlauch. Im 3. Stock Befindliche flüchten über eine Seitentreppe in die Dachetage, von wo sie über die 25-Meter-Leiter heruntergeholt werden. Ein Feuerwehrmann, dem im 2. Stock der Rückweg abgeschnitten ist, rettet sich, mangels einer anderen Möglichkeit, mit der Steigerleine.

Das Feuer, das noch nicht gelöscht ist, hat mittlerweile den Dachstuhl erfaßt und wird jetzt mit fünf Strahlrohren angegriffen und niedergekämpft. Kleinere Brandübertragungen in den Räumen, die dem Treppenhaus am nächsten liegen, und das Treppenhaus selber, werden mit drei Strahlrohren vom Römerplatz aus gelöscht. Diese Maßnahme kann jedoch nur angedeutet werden, weil sonst Schäden entstehen.

•

Die Feuerwehr auf dem Münsterplatz

Eine Vorführung, die von den übrigen Veranstaltungen unserer Bonner Wehren anläßlich der Feuerschutzwoche abwich, fand gestern abend auf dem Münsterplatz statt. Zunächst wirkte die Feuerwehrkapelle mit, die mit ihren flotten Weisen bei den zahlreichen Zuhörern dankbaren Beifall fand. Der Gastrupp der Wehr führte in Gasmasken sportliche und turnerische Uebungen vor, die zeigen sollten, wie man auch durch geeignete Schulung unter der Gasmaske noch ausreichend Atem bekommen kann. Im Mittelpunkt der Vorführungen stand die Löschung eines Feuers mit Schaumlöschverfahren. Ein großer Kessel wurde mit Oel, Benzol und sonstigen brennbaren Dingen gefüllt und entzündet, sodaß eine starke Flamme emporschlug. Zwei Wehrmänner brachten das Schaumlöschgerät heran und langsam breitete sich die weiße Masse über dem Brandherd aus, das Feuer unter sich erstickend. Ein Feuerwehrmann im Berieselungsanzug spritzte die Schaumteile auseinander und in wenigen Minuten war von der großen Brandstelle nichts mehr zu sehen.

•

Feuer in Grau-Rheindorf

Nachdem der Grau-Rheindorfer Löschzug anläßlich der Feuerschutzwoche bereits am Mittwoch abend mit der alten Spritze unter Vorantritt seines Tambourkorps einen Werbeumzug durch den Ort veranstaltet hatte, fand gestern abend an der Kirche eine größere Uebung statt, zu der auch Teile der Bonner Wehr zugezogen wurden. Vor allem galt es, die Motorspritze an den Rhein zu bringen, was außerordentlich schwierig war, aber doch von den wackeren Wehrmännern ermöglicht wurde. Auch hier reichte der Strahl vollkommen aus, den 45 m hohen Kirchturm unter Wasser zu setzen. Kreisbrandmeister Feldmann und Pfarrer Estermann sprachen der Wehr den Dank aus.

•

Der Reichs-Luftschutz-Bund tritt an

In einer groß angelegten Schau-Uebung zeigte sich gestern abend der Reichs-Luftschutz-Bund seinen Bonner Mitbürgern, über deren Sicherheit er im Ernstfalle wachen wird. Gegen 7 Uhr begann der Bonner Trupp eine Propagandafahrt durch die Stadt, bei der außer einem soliden Uebungs-Dachboden auch das Modell einer 1000-Kilo-Sprengbombe und zum Vergleich der Größenverhältnisse 2 kleine je 1 Kilo schwere Brandbomben mitgeführt wurden. Der Propagandamarsch endete in der achten Abendstunde auf dem Münsterplatz, wo der Veranstaltungsleiter, Dr. Bernhard, die zahlreich erschienene Bevölkerung zunächst auf die Brandgefahr hinwies, die ein eventueller Krieg mit sich bringe. Er betonte dabei besonders, daß es leichter sei, die chemischen Waffen des Gegners zu bekämpfen als seine Brandbomben. Er erläuterte die einzelnen Bombenarten. Als die Bomben geworfen wurden, war der Dachboden von einer Brandwache besetzt. Wichtig ist vor allem, daß die Bombe die Hitzgrade bis 3000 entwickelt, von Holz- auf Sandunterlagen gebracht und dann genügend bedeckt wird. Das

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Bonn vor 100 Jahren

Wir haben gestern mit der Veröffentlichung aus einem Bonner Kalender des Jahres 1838 begonnen und dabei zunächst die Namen der damals an unserer Universität lebenden Professoren, Privatdozenten, Beamten usw. wiedergegeben. Wenn wir heute über den alten Friedhof gehen, so finden wir viele dieser berühmten Gelehrtennamen auf grauverwitterten Grabsteinen. Aber nicht nur auf dem Friedhof, sondern auch in den Straßen der Stadt begegnen wir diesen Namen, so z. B. in der Argelanderstraße, Diezstraße, Rehfuesstraße, Nassestraße, Röggerathstraße und vielen anderen. Alle diese Straßen künden von dem hohen Ruf, den die Bonner Universität schon vor 100 Jahren hatte, als Bonn noch eine kleine Stadt mit etwa 1160 Hausbesitzern und rund 65 Straßen war.

Heute nähert sich Bonn der Großstadtgrenze mit weit über 90 000 Einwohnern, und das heutige Adreßbuch, das gegenüber dem Kalender von 1838 ein Riesenexemplar ist, weist über vierhundert Straßennamen auf. Wie unser Kalender berichtet, wurde die Stadt Bonn vor 100 Jahren in vier Stadtviertel eingeteilt, und die Hausnummern wurden nicht, wie heute, straßenweise gezählt, sondern durch die ganze Stadt, durch sämtliche Straßen und Stadtviertel fortlaufend von 1 bis 1158 durchnumeriert.

•

Vor einigen Tagen veröffentlichten wir alte Familiennamen aus einem 100jährigen Adreßbuch für Rheinland und Westfalen, um damit gleichzeitig auch die heute erfreulicherweise stark im Vordergrund stehende Familienforschung anzuregen und zu unterstützen. Diesem gleichen Bestreben dient es, wenn wir jetzt aus einem Bonner Adreßbuch von 1838 die Familiennamen der damals in Bonn lebenden Bürger fortlaufend veröffentlichen. Nachdem wir gestern die Namen der Bonner Professoren und Beamten der Universität aus dem Jahre 1838 aufgezählt haben, beginnen wir heute mit der straßenweisen Veröffentlichung der Bonner Familien. Wir leiten, wie auch der Kalender von 1838, mit der Stockenstraße ein.

•

Die Stockenstraße

Das Haus Nummer 1 stand in der Stockenstraße, und da wurde es bewohnt von einer Familie Tung. Die Stockenstraße hatte außerdem noch 28 Häuser und die Bürger, die vor 100 Jahren die Stockenstraße bewohnten, hatten folgende Hausnummern und Namen: 2. Dunst, 3. Düren, 4. Jozewiez, 5. Cillis, 6. Rooth, 7. Schäfer, 8. Burgwinkel, 9. Fischenich, 10. Ruland, 11. Becker, 12. Hittorf, 13. Röttgen, 14. Röttgen, 999. Colmant, 1000. Kerz, 1001. Seligmann, 1002. Neukirchen, 1003. Hennes, 1004. Eisen, 1005. Pauli, 1006. Wissel, 1007. Schulten, 1008. Jensen, 1009. Nathan, 1010. Vogel, 1011. Arentz, 1012. Klein, 1013. Rees.

Wenn auch die damaligen Bewohner der Stockenstraße längst aus ihr ausgezogen sind, so sind heute gewiß noch viele Bonner, die sich der einen oder anderen Familie erinnern.

Bonner Stadttheater

Krach um Jolanthe, Bauernkomödie von August Hinrichs.

Als diese Bauernkomödie im vorigen Jahr im Bonner Stadttheater durch die Deutsche Bühne aufgeführt wurde, hieß sie „Schweineschlachten". Aber wie sie auch immer betitelt werden mag: sie ist derb und tüchtig und steckt voller Komödienblut. Sie bleibt es auch in unterschiedlicher darstellerischer Auffassung. Damals war gastierend Ludwig Barg der Bauer Lamken, der mit Lust schwindelt, aber aus Aerger ein von der Steuerbehörde gepfändetes und beschlagnahmtes Schwein zurückstiehlt und schlachtet.. Nun, Ludwig Barg ärgerte sich in breiter, sonniger Behaglichkeit, wobei ihm listige Verschlagenheit aus schmalen Augen blinzelte. Jetzt ist in weit größerer Verärgerung und viel rebellierender gegen Staat und Staatsgewalt, aber mit weniger Verschlagenheit Karl Noack der schlimme Bauer. Aber so oder so gesehen, durch dieses oder jenes Temperament geschaut, Lamken bleibt urwüchsige Komödiengestalt. Und Anna, die Tochter, hat von seinem Komödienblut. Zwar tritt sie als deux ex machina auf, da sie dem Gendarm eine bezahlte Quittung über das gepfändete und gestohlene Schwein unter die Nase hält, als ihrem Vater und dessen Nachbarn das Lachen vergeht und aus der Komödie eine Tragödie werden will. Aber stahl der Bauer seine eigene Sau, so stahl sie dem Vater das Geld, um die Pfändung rückgängig zu machen. Sie nimmt es auch sonst nicht genau, läßt den einen, läßt den andern Burschen hoffen, und behält ein liebes Kindergesicht dabei, das lächelnd seelische Untergründe zeigt. Eva Bubat wußte durchaus Bescheid in ihr.

Die Nachbarn, die treu zur Bauernsache halten, bekamen Gestalt und Art durch Johannes Schmidt, Hans Cossy und Hans Knaack. Zwei Gestalten von ganz besonderer Art hat Hinrich in seine Komödie hineingestellt: die auch seelisch schmierige Magd Sofie und den maulfaulen Knecht Hinnerk. Beide wurden von Helene Bleyert und Kurt Haars in üppigster Charakterkomik nachgedichtet. Der Gendarm Wilhelm Diefenthals erfreute durch seine Hilflosigkeit bei aller Macht und den dazugehörigen gesträubten Schnurrbart. So hatte der Spielleiter Max Gundermann alles wohl überschaut (auch die von Kurt Jaeger gestellten, bauernechten Bühnenbilder), nur den von ihm selbst ins Spiel entsandten Lehrer Meiners besah er sich nicht genau. Denn der war wohl dichtend, schüchtern und verliebt, aber viel zu gut angezogen für einen Dorfschullehrer. W. D.

Nochmals die Städtischen Konzerte

„Bonner! Besinne Dich auf Deine Pflicht! Noch ist es Zeit, Dauerkarten zu erwerben! Zeige Dich würdig der Geburtsstadt des großen Meisters Beethoven!"

Diesem Aufruf der Stadtverwaltung wird sich gewiß jeder gern anschließen, dem die Kunstpflege unserer Stadt am Herzen liegt. So möchten auch wir noch einmal nachdrücklich auf das hinweisen, was in den 14 Winterkonzerten unter Gustav Classens Leitung geboten werden soll. Da sind zunächst die fünf Orchester-Konzerte, in deren Programmen die Namen Bruckner, Brahms, Schubert, Reger, Tschaikowsky und Dvorak in Verbindung mit großen symphonischen Werken hervortreten und die Gegenwart durch des Kölner Komponisten H. Unger „Landschaften aus Faust II" repräsentiert wird. Künstler und Künstlerinnen, wie die junge Wiener Pianistin Poldi Mildner, die seit zwei Jahren die musikalische Welt in Staunen setzt, der in seiner Art einzige Beethoven- und Brahmsspieler Edwin Fischer, der vortreffliche Meister des Violoncell, Paul Grümmer, sowie die in unserer Beethovenhalle gleichfalls stets herzlich willkommen geheißenen Künstlerinnen Lotte Hellwig-Josten (Geige) und Gerda van Essen (Bratsche) dürften die Anziehungskraft dieser Programme noch weiter erhöhen.

Die Ankündigung der Kammermusikkonzerte hat insofern eine Aenderung erfahren, als anstelle des Wendling-Quartetts das Berliner Bruinier-Quartett den Reigen eröffnet. Mit ihm musiziert die Berliner Pianistin Maria Körfer, die in Bonn seit der meisterhaften Wiedergabe des Pfitznerschen Klavierkonzerts in bester Erinnerung steht. Auch Wilhelm Backhaus, der beim letzten Beethovenfest mit Recht so außerordentlich gefeierte Künstler, ist unter den Solisten, sowie der bekannte Tenorist Marcel Wittrich. Mit Rosalinde von Schirach, die beim Tonkünstlerfest in Wiesbaden vor einem sehr anspruchsvollen Zuhörerkreis mit großem Erfolg ihre Kunst unter Beweis stellte, wird er sich in einem Lieder- und Duett-Abend erstmalig in Bonn vorstellen. Neu für Bonn ist ferner das in letzter Zeit viel und mit Auszeichnung genannte Italienische Trio des Prof. Alfredo Casello und das Kölner Kunkel-Quartett, mit dem Gustav Classens musizieren wird.

Unter den Konzerten des Städtischen Gesangvereins huldigen zwei den großen Meistern Händel und Bach, deren 250. Geburtstag bevorsteht, ein weiteres dem jüngsten Goethepreisträger Hans Pfitzner mit den abendfüllenden Werken „Semele", „Matthäus-Passion" — auf die in diesem Konzertwinter sogar Köln verzichten muß — und der Kantate „Von deutscher Seele", für die im ganzen nicht weniger als elf erstklassige Solisten verpflichtet sind. Mit besonderer Spannung aber darf man dem ersten Konzert dieser Reihe entgegensehen, das in Bonn mit dem Deutschen Heldenrequiem bekannt machen soll. Das Werk erregte beim Wiesbadener Tonkünstlerfest so ungewöhnliches Aufsehen, daß fast alle großen Konzertinstitute sich verpflichtet fühlten, es auf ihr Programm zu setzen. Sein Schöpfer, der kaum zwanzigjährige Dresdner Gottfried Müller, gilt seither allgemein als der „kommende Mann". Aus alledem geht hervor, daß Bonn auch im kommenden Winter den Vergleich mit anderen bedeutenden Musikstädten nicht zu scheuen braucht, und darum wiederholen auch wir noch einmal:

„Bonner besinne Dich auf Deine Pflicht!"

Was will die NS-Kultur-Gemeinde?

Als der Führer im Jahre 1933 sein großes Werk der deutschen Erneuerung begann, sah er sich vor der schwierigen Aufgabe, das politische Denken und das Kulturleben des Volkes von Grund auf umzugestalten. Auf politischem Gebiet mußte ein völlig neuer Staatsgedanke geschaffen werden, die kulturelle Erneuerung forderte eine tiefgehende Wandlung des Denkens, Fühlens, Glaubens und Wollens des deutschen Menschen. Dieser Wandlung mußte aber eine Umformung der seelischen und charakterlichen Haltung auf der Grundlage neuer weltanschaulicher Erkenntnisse und Glaubensüberzeugungen vorausgehen. Die Ordnung der Kunst- und Kulturpflege, die Festlegung ihrer Prinzipien, die Schaffung klarer festgefügter Formen vom Staate und der Bewegung her ist also die erste Aufgabe. Es soll in der Aufstellung kunst- und kulturkritischer Normen und in der Heranbildung einer gesunden, entwickelten Empfindungs- und Geschmacksrichtung, in entsprechenden organisatorischen Formen, in denen sich das Kulturleben einheitlich entfalten kann, eine Voraussetzung für die Entwicklung aller strebenden Kräfte nationalsozialistischen Geistes gegeben werden. Verfrüht wäre es aber, schon heute von einer neuen Kulturblüte zu sprechen; denn sie könnte doch nichts anderes sein, als eine künstliche Aufrechterhaltung von Ausdrucksformen der überwundenen marxistischen, individualistischen und liberalistischen Ideen.

Die NS-Kultur-Gemeinde, deren Leiter Pg. Dr. Stang als Beauftragter des Pg. Rosenberg ist, übernimmt als Untergliederung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Durchführung künstlerisch-kultureller Veranstaltungen auf dem Gebiet des Theaters, der Musik, des Films, der bildenden Künste, des Vortragswesens und des Schrifttums. Eine gewaltige Schulungs- und Bildungsarbeit leistet die NS-Kultur-Gemeinde, um in einer einheitlichen Geschmacks- und Empfindungsrichtung jene nationalsozialistische Gemeinschaft zu bilden, die die Voraussetzung für die Fruchtbarmachung eines neuen deutschen Kulturgedankens bedeutet. In ihrer Programmgestaltung findet nur das Aufnahme, was echter Ausdruck der von der Bewegung geforderten Charakterhaltung und weltanschaulichen Ueberzeugung ist. Aus den lebendigen Kräften der Jugend schöpft sie neue Formen kulturellen Lebens, die die große Organisation weiterbildend aufnimmt.

Die NS-Kultur-Gemeinde Bonn, die soeben eine Werbeschrift herausgegeben hat, ermöglicht ihren Mitgliedern für einen Jahresbeitrag von 2 Mk. den Besuch des Stadttheaters, der Konzerte des städt. Orchesters, künstlerisch wertvoller Filme, von Ausstellungen und Museen und schließlich die Teilnahme an ihren eigenen Veranstaltungen zum verbilligten Preis. Minderbemittelte zahlen nur 20 Pfg. Beitrag, und für sie ist der Eintrittspreis nochmals beträchtlich ermäßigt.

Von den zahlreichen kulturpolitischen Veranstaltungen der NS-Kultur-Gemeinde erwähnen wir einen nordischen Abend im November (H. F. Blunck liest aus eigenen Werken; Nordische Musik), im Dezember ein Weihnachtskonzert, im Februar einen Humorabend, im März eine Bachfeier, im Mai ein Rheinischer Dichter- und Komponistenabend (Steguweit liest aus eigenen Werken).

Jeder deutsche Volksgenosse bringt sein Saaropfer durch Erwerb des Kalenders!

Gerümpel war durch Holzspäne dargestellt, die durch herumfliegende Metallspritzer schnell in Brand gerieten und mit einer kleinen Kübelspritze erfolgreich gelöscht wurden.

Zum Schlusse der Vorführungen wies Dr. Bernhard auf die Notwendigkeit der Bildung eines Luft-Selbstschutzes hin. Im Ernstfalle könne die Feuerwehr nicht zu Hilfe kommen, da sie zum Schutze von Krankenhäusern, öffentlichen Gebäuden, Bahnanlagen usw. zur Verfügung gehalten werden müsse. Der Redner bat dringend, dem Reichs-Luftschutz-Bund beizutreten. — Die gleiche Uebung wurde auf dem Stiftsplatz wiederholt.

•

Ordnung im Hause ist der beste Feuerschutz!

Altes Gerümpel im Keller, im Haushalt und auf dem Boden, undichte Oefen und Schornsteine, leichtsinniger Umgang mit feuergefährlichen Dingen, wie Benzin, Petroleum, Oelen Fetten, dem Plätteisen usw., sind die Ursachen immer wiederkehrender Feuersbrünste. Gas und Elektrizität sind die treuesten Helfer im Hause geworden, die ohne Gefahr zu handhaben sind, wenn alle sorglichen Vorschriften im Umgang mit ihnen und ihren Geräten peinlichst befolgt werden.

Und doch hört man immer wieder, wie schadhaft gewordene Gasleitungen mit brennendem Streichholz abgeleuchtet, schadhafte Gasschläuche nicht rechtzeitig ausgewechselt, die Gashähne nicht sorglich geschlossen, Badeöfen falsch bedient, elektrische Lichtleitungen und ihre Sicherungen leichtfertig geflickt, elektrische Plätteisen nach dem Gebrauch nicht ausgeschaltet werden usw. Ist es nicht angesichts der jetzigen Notzeit ein Gebot der Stunde, den Brandgefahrenquellen größere Beachtung zu schenken? Man bedenke, daß jeder Brand unser Volksvermögen vermindert und die Wirtschaftskraft unseres verarmten Volkes schwächt, gleichviel, ob der Geschädigte Versicherungsschutz genießt oder nicht. Deshalb: „Helft Brände verhüten" durch Ordnung im Hause.

•

Entrümpelung

Der Reichsluftschutzbund e. V., Ortsgruppe Bonn-Beuel schreibt: Zur Aufklärung und zur Vermeidung von Mißverständnissen wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zur Besichtigung von Dachböden nur die vom Reichsluftschutzbund der Ortsgruppe Bonn-Beuel mit besonderem Ausweis des Reichsluftschutzbundes und der Ortspolizei versehenen Amtsträger der Brandschau-Kommission befugt sind. Wir bitten die Bevölkerung, die Besichtigung der Dachböden nur den Amtsträgern zu gestatten, die diesen Ausweis vorlegen. In Fällen, in denen Unbefugte ohne Ausweis die Besichtigung erzwingen wollen, bitten wir zwecks Stellung eines Strafantrags um Feststellung der Personalien und Meldung an die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Am Hof 32/34.

Filmvorführungen in der Schule

Ein Lernmittelbeitrag von vierteljährlich 20 Pfennig

Die Schule ist vor eine neueA ufgabe gestellt worden: dem Unterrichtsfilm die gebührende Stellung zu verschaffen. Der Unterrichtsfilm soll als gleichberechtigtes Lernmittel überall dort an die Stelle des Buches usw. treten, wo das bewegte Bild eindringlicher als alles andere zum Kinde spricht. Das ist der Wille der Reichsregierung. Innerhalb weniger Jahre sollen alle deutschen Schulen mit Filmgeräten ausgestattet werden und aus dem engen Zusammenwirken von erfahrenen Lehrern, Fachleuten und Filmschaffenden sollen die erforderlichen Unterrichtsfilme entstehen. Zur Durchführung dieses Vorhabens wurde die „Reichsstelle für den Unterrichtsfilm" in Berlin geschaffen. Ihre Aufgabe und die der Schulunterhaltungspflichtigen ist es vor allem, die deutschen Schulen mit Filmgeräten und Filmen zu versehen.

Um an der Erreichung dieses Zieles mitzuhelfen, hat jeder Schüler einer öffentlichen allgemeinbildenden Schule, soweit er auch für seine sonstigen Lernmittel aufzukommen hat, einen vierteljährigen Lernmittelbeitrag von 0,20 Rm. zu entrichten. Dieser Belastung der Elternschaft steht eine Entlastung gegenüber: 1. Die Zahl der staatspolitischen Filmveranstaltungen der NSDAP, die bisher allmonatlich stattfanden (jährlich 10) wird auf jährlich 4 herabgesetzt. Der Beitrag für diese Veranstaltungen darf höchstens 0,15 Rm. betragen. 2. Film und Vortragsveranstaltungen von dritter, besonders von privater Seite sollen nur in ganz wenigen Ausnahmefällen noch stattfinden. 3. Eigene Unterrichtsveranstaltungen der Landes- und (Stadt-) Bildstellen werden unentgeltlich veranstaltet.

Aus den aufgekommenen Geldern dürfen in keinem Falle irgendwelche Verwaltungs- und Personalunkosten gedeckt werden. Eltern und Lehrer sollen die Gewißheit haben, daß die Lernmittelbeiträge nicht zur Finanzierung einer großen Organisation verwandt werden, sondern lediglich dazu, die Schulen ihrer Kinder mit Lichtbildern, Filmen und Vorführungsgeräten auszustatten. Von den aufkommenden Geldern werden den Landesfilmstellen 10 v. H. in bar zur Verfügung gestellt und weitere 50 Prozent in Form von Schmalfilmgeräten und Filmen zur Weiterverteilung überwiesen. Die restlichen 40 v. H. stehen der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm zum Ausgleich der wirtschaftlichen schwächeren Gebieten zur Verfügung.

•

Das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gibt folgenden Erlaß bekannt:

Zur erleichterten Einzahlung des Lernmittelbeitrages nach Ziffer 4 des Runderlasses vom 26. Juni d. Js. — R. K. 5020 U II (ZBl. S. 195) sind künftig ausschließlich die von der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm herausgegebenen besonderen Zahlscheine zu verwenden. Die den Zahlscheinen anhängenden Abrechnungskarten sind von den Schulleitern bei jeder Vierteljahreszahlung dem zuständigen Kreisschulrat bezw. der zuständigen Schulaufsichtsbehörde zur Nachprüfung einzureichen.

Die für das laufende Schuljahr erforderlichen Zahlscheine gehen in Kürze den Schulleitern in einem zusammenhängenden Bogen unmittelbar von der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm durch Postwurfsendung zu. Etwaiger Mehrbedarf kann bei der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm in Berlin W 35, Potsdamerstraße 120 unmittelbar angefordert werden.

Der Wurfsendung ist außerdem eine Meldekarte 1934/35 für das Sollaufkommen der Filmlernmittelbeiträge bis zum 31. März 1935 beigefügt. Diese Meldekarte ist ebenfalls von den Schulleitern, auch wenn eine Zahlung bisher noch nicht erfolgt sein sollte, umgehend auszufüllen und bis zum 20. September 1934 der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm unmittelbar einzusenden.

Der Deutsche Forstverein tagt in Bonn

Der Deutsche Forst-Verein in den Wäldern der Bonner Umgebung

Die Tagung des Deutschen Forst-Vereins in Bonn wurde dadurch besonders anregend für die Teilnehmer, daß mit den Vorträgen Ausflüge in die wunderbaren Wälder der Bonner Umgebung unternommen werden konnten. Von großem Erfolg waren die Besichtigungsfahrten in den Kottenforst, in den Eifelwald, ins Siebengebirge usw. Im Siebengebirge hielten die Tagungsteilnehmer auf dem Himmerich eine Gedenkfeier für den Befreiungskampf des rheinischen Volkes gegen den Separatismus ab. Am heutigen Samstag befinden sich die Tagungsteilnehmer in der Oberförsterei Cochem, wo ebenfalls umfangreiche Waldbesichtigungen, vor allem Besichtigungen der Eichenbestände vorgenommen werden. Damit hat die 30. Mitglieder-Versammlung des Deutschen Forstvereins in Bonn ihren Abschluß gefunden.

Bonn als Tagungsort

Die zweite Hälfte des September und der kommende Monat bringen wieder eine ganze Reihe von Tagungen und festliche Veranstaltungen in Bonn. Am 22./23. September findet das 2. Kameradschaftstreffen der 1. mob. Landwehr-Eskadron ehem. 8. A.-K. (Graf Brozlerhusaren) statt. Der 23. d. Mts. bringt außerdem den Reichssporttag des BdM. Vom 24. bis 26. September tagt die freie Vereinigung für Seelsorgehilfe, am 29. d. Mts. feiert die Bonner Schlosserinnung ihr 25jähriges Bestehen. Am 1. Oktober ist Erntedankfest, am 14. das „Fest der deutsche Schule", des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland. Die Städtische Sparkasse begeht ihr 90jähriges Bestehen ebenfalls am 14. Oktober. Am 21. Oktober findet die Jahres-Hauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen Jugendherbergen, Gau Rheinland, statt. — Der Oktober bringt eine Ausstellung des Kunstmalers Nagel (Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen), der November eine Ausstellung der Düsseldorfer Maler.

Großrundfunksender Langenberg in Betrieb

Der auf 100 kW verstärkte Großrundfunksender Langenberg ist nunmehr endgültig in Betrieb genommen worden. Als Antenne wird zunächst nur der untere Teil der neuen Einturmantenne bis 100 Meter Höhe benutzt. Mit dieser Einrichtung wird bereits eine günstige Wirkung auf die Empfangsverhältnisse erzielt. Die Ausnutzung der vollen Antennenhöhe von 160 Meter ist aus technischen Gründen erst später möglich. Wegen des Abbaus der alten Eisentürme und zur Erledigung einiger Restarbeiten wird noch für einige Tage eine Verkürzung der Sendezeiten in den Vormittagsstunden (Aufnahme des Betriebs um 10 Uhr statt um 5.30 Uhr) notwendig sein.

Kessenich rüstet zum Winterhilfswerk

In der gutbesuchten Monatsversammlung der NSV-Ortsgruppe Kessenich im Lokal Brinkmann gab Ortsgruppenleiter Pleuger einen Ueberblick über die im vorigen Jahre von der Ortsgruppe geleistete Winterhilfsarbeit. U. a. wurden verausgabt 3000 Zentner Kartoffeln, 9000 Zentner Brikett und Kohlen, Weihnachtspakete im Werte von 4000 Mark, für 11 000 Mark Gutscheine, für 500 Mark Ostereier, 400 Mark zum Muttertag, für 1475 Mark Milch an Schulkinder, 2000 Mark für Schwangernbeihilfe. Außerdem stellte die Frauenschaft 1337 selbstgefertigte Kissenbezüge und 772 Bettücher zur Verfügung. Nach Abschluß des WHW stellte sich die Ortsgruppe in den Dienst von „Mutter und Kind". Ueber 100 Kindern und einer Anzahl von Müttern konnte eine mehrwöchige Erholung verschafft werden. Der Sprecher bat, sich in diesem Jahre in noch größerem Maße der NSV zur Verfügung zu stellen. Gauschulungsredner R. Eich sprach über das Thema: „Blut und Boden." Während unter früheren Systemen der Sozialismus im Almosenspenden bestand, betrachtet es der Nationalsozialismus als eine Pflicht, schuldlos in Not geratene Volksgenossen zu entschädigen. Das Gesetz des Blutes und der Natur habe die Volksgemeinschaft aufgehen lassen. Der Boden müsse so bearbeitet werden, daß er die Lebensnotwendigkeiten des Volkes garantiere. — Es folgten Lichtbilder, deren Begleitworte Pg. Juliane Schmidt verlas. Ein Film „Das deutsche Volkslied", zu dem die Versammlung die jeweiligen Lieder erraten und mitsingen mußte, brachte viel Freude. Zum Schluß bat Ortsgruppenleiter der PO Weller um weitere Unterstützung der NSV.

Zusammenstoß

Gestern gegen 16 Uhr erfolgte an der Ecke Bornheimer- und Ellerstraße ein Zusammenstoß zwischen der Rheinuferbahn und einem Lastauto. Der Lastwagen kam vom Dransdorferweg. Der Führer lenkte den Wagen im letzten Augenblick auf den Bürgersteig, wodurch größeres Unheil vermieden wurde. Führer der Bahn und Autofahrer wechselten einige freundliche Worte und fuhren alsdann — um einen Schrecken reicher und einen Ton bleicher — ihren Weg weiter.

•

Vom Auto angefahren

Gestern abend gegen 19 Uhr wurde an der Ecke Dorotheenstraße-Adolfstraße eine junge Radlerin von einem kleinen Lieferwagen angefahren. Das Mädchen verletzte sich beim Fall an Gesicht und Händen, das Rad wurde stark beschädigt. Der Wagen, der aus Köln stammt, brachte die Verunglückte nach Hause.

•

Ein unvorsichtiger Radfahrer

Ein junger Mann, der mit seinem Fahrrad aus der Richtung Adolf Hitler-Platz kam, fuhr auf der Vivatsgasse eine alte Dame an, die den Straßendamm überqueren wollte. Die Dame fiel mit dem Gesicht auf das Pflaster und zog sich eine stark blutende Kopfverletzung zu. Sie mußte zur Klinik gebracht werden.

•

Ein Hinterrad lief seinen eigenen Weg

Am Donnerstagabend löste sich an einem kleinen Personenwagen, der die Windeckstraße durchfuhr, das linke Hinterrad und machte sich selbständig. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

•

Vorsicht auf nassem Asphalt

Gestern vormittag stürzte auf dem regennassen Asphalt der Königstraße eine Radfahrerin. Sie wurde mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Mit „Kraft durch Freude" zur IKA

Auf Veranlassung der Gaubetriebsgemeinschaft Handel, Abt. Gaststättengewerbe, veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude", Gau Köln-Aachen, eine Fahrt zur Internationalen Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt am Main. Die Abfahrt erfolgt am Dienstag, 9. Oktober, vormittags, nach Main. Dortselbst Besichtigung der Sektkellerei Kupferberg. Abends Rheinischer Abend mit Begrüßung durch die PO und die Behörden. Mittwoch, 10. Oktober, vormittags, Fahrt nach Frankfurt und Besichtigung der IKA. Nachmittags Besichtigung der Stadt Frankfurt. Abends Rückkehr nach Mainz.

Donnerstag, 11. Oktober, Fahrt nach Aßmannshausen und zum Niederwald-Denkmal. Abends Rückfahrt nach Bonn. Der Preis dieser Fahrt beträgt einschließlich Fahrt, Uebernachtung und voller Verpflegung 13 Rm. Anmeldungen nimmt entgegen: die Kreis-Betriebsgemeinschaft Handel, Abt. Gaststättengewerbe, Bonn, Colmantstr. 26, 2. Stock. Letzter Meldetermin am 30. September.

NSG „Kraft durch Freude"

Zur Urlauberfahrt nach Oberbayern vom 30. September bis 6. Oktober ist noch eine beschränkte Zahl von Plätzen frei. Meldungen werden entgegengenommen bei der NSG „Kraft durch Freude", Bonn-Stadt, Colmantstraße 26, 1. Stock. Preis einschl. Fahrt, Verpflegung und Nebenkosten 36.50 Rm. Letzter Meldetermin Montag, 24. September, 18 Uhr.

Die Straße als Denkmal

Die Simrockstraße

Karl Josef Simrock gehörte zu jener Generation, die in der literarischen und politischen Romantik ihrer Zeit eine Quelle der äußeren Bedrückung aber auch innerer Erhebung und literarischen Erfolgs fand. Er war ein Bonner Kind und wurde am 28. August 1802 geboren. An der jungen rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität und in Berlin studierte er Jura, wurde aber dem Zug der Zeit, eben der Romantik und ihrer Vorliebe für die deutsche Vergangenheit folgend, immer mehr zum Studium der deutschen Literaturgeschichte hingezogen. 1826 wurde er Referendar am Berliner Kammergericht und trat gleichzeitig als Dichter und Uebersetzer hervor. Die Uebertragung des Nibelungenlieds ins Neu-Hochdeutsche wurde schon 1827 von ihm beendet. Die Julirevolution des Jahres 1830 veranlaßte ihn zu einem politischen Gedicht „Drei Tage und drei Farben", wegen dessen er aus dem Staatsdienst verabschiedet wurde. 1832 zog er wieder in die Heimat und lebte auf dem Weingut Menzenberg bei Bonn seinen literarischen Arbeiten. Das deutsche Mittelalter und seine Dichtung wurde ihm zum Gegenstand seiner Forscher- und Dichterarbeit. Lieder, Sagen und Epen übersetzte er, dazu kamen auch eigene Schöpfungen. Erst 1850 fand seine wissenschaftliche Arbeit die verdiente öffentliche Anerkennung: Er wurde Professor der Literaturgeschichte an der Bonner Hochschule. Er starb am 18. Juli 1876. Sein Andenken ist nicht nur in seinen Leistungen und in dem Bonner Straßennamen erhalten geblieben. 1903 wurde ihm im Hofgarten das bekannte Denkmal errichtet.

Jubiläum

Am 1. Oktober begeht Lehrer Schoeneberger an der katholischen Karlschule sein 25jähriges Jubiläum im Volksschuldienst der Stadt Bonn.

)(**Persönliches.** Bei den Städtischen Straßenbahnen ist am 10. September d. Js. der Schaffner Christian Schumacher in den Ruhestand getreten.

)(**Deutsche Kurzschrift.** Einen neuen Anfängerlehrgang eröffnet die Deutsche Stenographenschaft, Ortsgruppe Bonn 1925, unter Leitung von Studienrat Dr. Spohr im Städt. Realgymnasium am kommenden Montagabend.

Vor dem Richter

Prügel als Erziehungsmittel

„Mein Sohn stammt aus Verbrecherblut und ich wollte ihn zu einem anständigen deutschen Staatsbürger erziehen . . ."

„Meine Mutter hat gesagt: Wenn du einmal ein Kind hast und willst es richtig erziehen, mußt du es züchtigen!"

Das sind Aussprüche des Stiefvaters und der Mutter eines mißhandelten zehnjährigen Jungen, die gestern vor der Bonner Strafkammer fielen. Angeklagt wegen Kindesmißhandlung war das Ehepaar L. aus Herrig. Der jetzt 62jährige Ehemann war vor Jahren von seiner ersten Frau schuldlos geschieden worden. Im Jahre 1927 heiratete er eine jetzt 35 Jahre alte polnische Wanderarbeiterin, die ein uneheliches Kind hatte. Kurz nach der Hochzeit stellte ihn die neue Frau vor die Alternative: Entweder darf ich mein uneheliches Kind aus Polen kommen lassen oder ich gehe wieder. Mit der Ankunft des Kindes begannen schon die Streitigkeiten und der Leidtragende war der damals dreijährige Junge. Er wurde von seinen Eltern getreten, geschlagen, in die Ecken geworfen, nachts unbekleidet auf den kalten Hof oder die Straße gestellt, kurz, ein wahres Martyrium war das Los des Kindes.

Eine Reihe von Zeugen bekundeten übereinstimmend die entsetzlichen Roheiten der Eltern. Nur eine der Aussagen, die eines Sanitäters, sei herausgegriffen: Eines Abends gegen 9½ Uhr hatte ich den zerschlagenen und vor die Tür geworfenen Jungen nach Hause bringen wollen. Die „Mutter" machte gar nicht auf, sondern rief mir zu: „Das Aas kommt mir nicht ins Haus, der muß auf der Straße schlafen." Darauf holte der Sanitäter den Gemeindevorsteher, dem die Frau endlich öffnete. Kaum war der Junge im Hause, als er wieder geschlagen und auf den Hof geworfen wurde. Der Sanitäter holte daraufhin den Feldhüter, der den Jungen anderswo unterbrachte.

Die Angeklagten gaben an, daß der Junge sich herumgetrieben und auch schon mal einen Groschen verschwinden ließe. Wie der Pfarrer und Religionslehrer des Kindes aussagte, ist der Junge kein schlechter Charakter und ist gut zu behandeln, wenn man freundlich zu ihm ist. Der Staatsanwalt wies auf die unglaubliche Roheit der Eltern hin und beantragte je ein Jahr Gefängnis. Das Gericht erkannte auf neun Monate Gefängnis unter nochmaliger Betonung der verabscheuungswürdigen Tat. Daß es keine Zuchthausstrafe abgesetzt habe, habe das Ehepaar nur seiner bisherigen Straflosigkeit zu verdanken.

•

4 Monate Gefängnis für einen Fahrradmarder

Johann ist zwar öfter, aber noch nie erheblich vorbestraft und die Strafe für ein entwendetes Fahrrad fiel unter das Amnestiegesetz. Nun hat er wieder ein Rad gestohlen. Vor etwa 6 Wochen sah er am Arbeitsamt das Rad eines Bekannten stehen. Da er es gerade gut gebrauchen konnte, „lieh" er es sich, ohne dem Eigentümer Bescheid zu sagen. Es wollte es „ganz bestimmt" am nächsten Tage wiederbringen. Das hatte er aber nicht getan, sondern Veränderungen am Rade vorgenommen, es sogar in einer anderen Farbe angestrichen. Als der Bestohlene sein Rad vermißte, machte er die Polizei auf Johann, den er zufällig am Arbeitsamt hatte vorbeigehen sehen, aufmerksam, und schon hatte man den Dieb samt Rad. Das Gericht verurteilte ihn nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu vier Monaten Gefängnis. Am 4. Oktober wird Johann im übrigen das Gericht erneut beschäftigen.

)(**Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse erfolgt bis zum 1. Oktober.

Achtung — Saarabstimmungsberechtigte

In der Zeit vom 26. September bis 25. Oktober haben die Saarabstimmungsberechtigten, die nicht in die Abstimmungslisten der Gemeindeausschüsse des Saargebietes aufgenommen worden sind, Einspruch gegen die Nichtaufnahme einzulegen. Die Mitteilung darüber, daß ihre Aufnahme in die Listen nicht erfolgt ist, wird den in Frage kommenden Personen in den nächsten Tagen unmittelbar zugehen. Der Antrag auf Eintragung in die Stimmberechtigtenlisten wird in den meisten Fällen von den Gemeindeausschüssen des Saargebietes deshalb abgelehnt worden sein, weil der ständige Aufenthalt im Saargebiet am Stichtag (28. Juni 1919) nicht einwandfrei nachgewiesen worden ist. Es ist also besonders darauf zu achten, daß die Einwohnereigenschaft im Saargebiet am 28. Juni 1919 durch Beibringung einwandfreier Unterlagen (polizeiliche An- und Abmeldungen, Steuerbescheide, Lohnzettel, Bescheinigungen der seinerzeitigen Arbeitgeber, Bestätigung der Krankenkassen, Arbeits- und Dienstbücher, Licht- und Wasserzinsrechnungen oder sonstige Urkunden) oder eidesstattlicher Versicherungen oder auch durch Benennung von Personen, die diese Einwohnereigenschaft bezeugen können, nachgewiesen wird.

Einspruchsformulare gehen den Stimmberechtigten, die Einspruch einzulegen haben, unmittelbar zu. Für die ordnungsmäßige Beantwortung der Einsprüche stehen die Organe des Bundes der Saarvereine (Geschäftsstelle in Berlin SW 11, Stresemannstraße 42, die Ortsgruppen sowie die Obmänner), ferner die bei den Einwohnermeldeämtern bezw. den Polizeirevieren eingerichteten Saarmeldestellen zur Verfügung.

Von den Hochschulen

Der Breslauer hygienische Lehrstuhl

Professor Dr. Walter Blumenberg in Bonn hat einen Ruf an die Universität Breslau als ordentlicher Professor und Direktor des Hygienischen Instituts erhalten und angenommen.

Professor Blumenberg ist 1895 zu Hajen bei Hameln in Westfalen geboren. Nach Absolvierung seiner medizinischen Studien in Marburg, Göttingen und Jena war er als Medizinalpraktikant zu Kalkberge in Brandenburg tätig. Danach unterzog er sich einer dreijährigen Spezialausbildung in pathologischer Anatomie bei Professor Ricker in Magdeburg und habilitierte sich im Wintersemester 1925/26 an der Universität Königsberg für Hygiene und Pathologie. Im Sommersemester 1926 habilitierte er sich nach Bonn um, wo er als Assistent und Oberassistent Dienst tat. Im Februar 1933 wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt. Sein besonderes wissenschaftliches Arbeitsgebiet ist die experimentelle Tuberkuloseforschung und die serologische Diagnostik. Professor Blumenberg hat den ganzen Weltkrieg an der Front als Infanterist und Flieger mitgemacht; er ist Ritter des E. K. I. und anderer Kriegsauszeichnungen. In der Nachkriegszeit trat er kräftig für den National-Sozialismus ein, wurde Stadtverordneter der NSDAP in Bonn und im Frühjahr 1934 Ratsherr daselbst. Er ist Angehöriger der SS und Sturmbannarzt, er war Rassereferent der SS-Standarte 58 und Vertrauensmann der Reichsleitung der Partei für die medizinische Fakultät der Universität Bonn.

Apothekendienst

Sonntags- und Nachtdienst haben in der Zeit vom 24. 10., 19.30, bis 1. 10., 8 Uhr, die Kaiser-Apotheke, Kaiserplatz 4, die Bären-Apotheke, Heerstraße 33, und die St. Hubertus-Apotheke, Endenicher Straße 266.

Die richtige Wahl: ODOL ZAHNPASTA Die richtige Wirkung!

Neues aus aller Welt

Die menschliche Feuersäule

Eine schon oft gerügte Unsitte hatte in Düsseldorf wieder einmal ein schweres Unglück im Gefolge. Die Angestellte einer Wirtschaft auf der Schinkelstraße stellte eine Büchse mit Bohnerwachs auf die offene Gasflamme. Das Bohnerwachs fing Feuer und als die Angestellte versuchte, die Flamme zu löschen, wurden auch ihre Kleider von den Flammen erfaßt. Schreiend rannte die Unglückliche, einer Feuersäule gleich, auf die Straße, wo Vorübergehende die Flammen erstickten. Ein Radfahrer, der dabei half, zog sich eine leichte Brandwunde an der Hand zu. Die Angestellte, die schwere Brandwunden erlitten hatte, starb kurz nach der Einlieferung ins Hospital.

Junger Wein als Mörder

Der Landwirt Hamm von Niederhausbergen im Landkreis Straßburg ging in seinen Keller, um Wein zu holen. Als er nach einiger Zeit nicht zurückkam, wollte seine Frau nach ihm sehen. Auch sie kam nicht mehr zurück. Schließlich ging ein älterer Mann in den Keller. Er sah die Eheleute am Boden liegen und rief um Hilfe; dann sank er auch bewußtlos um. Nachbarn, die aufmerksam geworden waren, eilten hinzu. Es gelang ihnen Hamm und den älteren Mann zu bergen und ins Leben zurückzurufen. Dagegen war es den Rettern unmöglich bis zu Frau Hamm vorzudringen. Man alarmierte die Feuerwehr von Straßburg, die mit Gasmasken eintraf. Die Wiederbelebungsversuche an der Frau waren erfolglos. In dem Keller lagerte eine ansehnliche Menge neuen Weins, dessen Gärgase den Tod der Frau und die Bewußtlosigkeit der Männer verursacht hatten.

Berlins größte Einbrecherorganisation ausgehoben

60 Einbrecher und Hehler gefaßt

In Verfolg einer mehrmonatigen umfangreichen Aktion hat die Berliner Kriminalpolizei jetzt einen neuen großen Schlag gegen die Verbrecherwelt der Reichshauptstadt zum Abschluß gebracht. Mit diesem Erfolg wurde endgültig einer weitverzweigten Einbrecherorganisation das Handwerk gelegt, die in den Annalen der Berliner Kriminalgeschichte bisher ohne Beispiel dasteht und die in ihrem Aufbau nur mit den organisierten amerikanischen Berufsverbrecherbanden verglichen werden kann. Nach zwölfwöchigen ununterbrochenen Ermittelungsarbeiten konnten nach und nach über 60 Einbrecher und Hehler, darunter mehrere Frauen, festgenommen werden, denen bis heute etwa 130 zum Teil bis in das Jahr 1932 zurückliegende Geschäftseinbrüche aller Art und etwa 180 Wohnungseinbrüche in Groß-Berlin einwandfrei nachgewiesen wurden. Darüber hinaus aber kommen auf das Konto der meist schon erheblich vorbestraften Banditen, die durchschnittlich 20 bis 30 Jahre alt sind, noch etwa 200 weitere kurz vor der Aufklärung stehende Wohnungseinbrüche. Trotz ihrer Jugend haben es einige von ihnen nach eigenem Geständnis fertig gebracht, an über 100, in einem Fall sogar an mehr als 200 Einbrüchen beteiligt zu sein. Diebesbeute im Werte von rund 20 000 Mark konnte wieder herbeigeschafft werden.

Diebe stahlen eine Brücke

In der Nähe von Venedig ist kürzlich eine ganze Brücke gestohlen worden, die aus amerikanischem Lärchenholz verfertigt und 3 Meter lang war. Am Abend war sie noch in gutem Zustande, am nächsten Morgen war sie verschwunden. Auch die Pfosten, die sie getragen hatten, waren nicht mehr vorhanden. Da die Brücke nicht eingestürzt sein kann, denn dann hätte man doch irgendwelche Spuren von ihr gefunden, so müssen Diebe sie abtransportiert haben. Das Merkwürdige ist nur, daß das ganz unbemerkt geschehen konnte. Sehr seltsam war auch ein Diebstahl, der auf der Besitzung eines ungarischen Edelmannes verübt wurde. Hier hatten Diebe in einer Nacht ein ganzes Akazienwäldchen abgeholzt und die Stämme in der Nacht abtransportiert. Vor nicht langer Zeit wurde in Polen das Dach eines Bahnhofsgebäudes von Dieben gestohlen, alles in den Schatten aber stellt der Diebstahl, der in der Tschechoslowakei an einem Manne verübt wurde, als er sich auf einer Ferienreise befand. Als er nach Hause zurückkehrte, war von dem Blockhause, das er bewohnt hatte, mitsamt der ganzen Einrichtung, keine Spur mehr vorhanden.

Tod durch den Genuß von Nachtschattenbeeren

Durch Unvorsichtigkeit fand ein vier Jahre alter Junge in Rodenkirchen bei Köln den Tod. Das Kind hatte auf einer Wiese Nachtschattenbeeren vorgefunden und hiervon gegessen. Es wurde mit einer schweren Darmvergiftung in die Krankenanstalt gebracht, wo es an den Folgen der Vergiftung gestorben ist. Dieser Fall gibt Veranlassung, die Eltern erneut darauf hinzuweisen, daß sie ihre Kinder vor dem Genuß der giftigen Tollkräuterbeeren warnen.

Tragisches Schicksal eines Bruderpaares

Einem aus Niederwalluf bei Rüdesheim stammenden Chauffeur wurde wegen Trunkenheit der Führerschein entzogen. Der junge Mann nahm sich diese behördliche Maßnahme so zu Herzen, daß er sich vor einen Zug legte und überfahren ließ. Aber ein Unglück kommt selten allein; als der Bruder des Chauffeurs die Leiche des Verunglückten abholen wollte, stürzte er auf der Fahrt so schwer, daß er an den Folgen des Unfalls im Krankenhaus gestorben ist.

Explosion eines englischen Tanks

Bei gegenwärtig in der Nähe von Swindon (England) stattfindenden Feldübungen verunglückte ein 16-Tonnen-Tank der 1. englischen Brigade. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache geriet der Benzinvorrat der Kriegsmaschine in Brand und brachte seine Geschütz- und Maschinengewehr-Munition zur Explosion. Die Mannschaft konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten. Der führerlose Tank, aus dem zehn Meter hohe Flammen schlugen, rollte unter fortwährenden Explosionen und Detonationen einen Hügel abwärts. Ein auf gleichem Wege befindlicher anderer Tank wurde von seinem Führer zur Seite gerissen und zerbrach dabei einen Telegraphenmast. Der durchgegangene Tank blieb an einer Hecke hängen und brannnte vollständig aus.

Rheinische Soldaten fahren nach Tannenberg

Der Landesverband Niederrhein im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser veranstaltet in den Tagen vom 6. bis 9. Oktober eine Treuefahrt der ehemaligen rheinischen Soldaten zur letzten Ruhestätte des verewigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, zum Tannenberg-Nationaldenkmal. Der Fahrpreis beträgt ab Köln und zurück einschließlich Verpflegung und Unterkunft (keine Massenquartiere) RM. 48. Die Abfahrt des Sonderzuges am 6. Oktober erfolgt morgens 9.15 Uhr ab Köln-Deutz (tief), die Ankunft in Berlin ist am Spätnachmittag. Am 7. Oktober führt die Fahrt weiter nach Hohenstein oder Allenstein, von wo aus der gemeinsame Marsch zum Tannenberg-Denkmal stattfindet. Die Abfahrt nach Berlin ist auf den Mittag angesetzt. Besichtigungen der Hauptsehenswürdigkeiten in der Reichshauptstadt füllen dann die Tage bis zum 9. Oktober aus, wo dann um 24 Uhr die Heimfahrt angetreten wird. Anmeldungen zur Fahrt sind zu richten an: Kyffhäuserbund, Landesverband Niederrhein, Köln, Hohenzollernring 69, Fernruf 56 023.

Selbstmord auf einem Rheindampfer

Eine Frau aus Worms hat sich in der Toilette des holländischen Rheindampfers „Siegfried" einen Schuß beigebracht, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche der Frau wurde in Geisenheim an Land gegeben.

„Wer sind die Drei?"

Die Zeitung als Helfer

Drei Bochumer hatten vor vier Wochen in einem kleinen Vorort von Nürnberg in lustiger Runde mit einem süddeutschen Eisenbahnbeamten zusammengesessen. Als man sich mit schwerem Kopf verabschiedete, vergaßen die Bochumer ihren kostbaren Photoapparat. Der Eisenbahnbeamte, der die Anschrift der Bochumer Jungens nicht kannte, kam auf den genialen Einfall, den Apparat zum Gau Westfalen-Süd der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu schicken, die die Filme entwickelte und dabei die drei fidelen Bochumer zu Gesicht bekam. Durch die Zeitung wurde das Bild mit der Preisfrage „Wer sind die Drei?" veröffentlicht. Die drei waren natürlich nicht wenig überrascht und zugleich sehr erfreut, als sie sich in der Zeitung wiederfanden und auf diese Weise wieder zu ihrem Photoapparat kamen.

Zuchthaus wegen Veruntreuung bei der NSV.

Die Große Strafkammer Harburg verurteilte den früheren Amtswalter der Bezirksgruppe Wilstorff der NSV, Hustedt, wegen Veruntreuung zu einem Jahr Zuchthaus und einer empfindlichen Geldstrafe. Die Veruntreuungen des Angeklagten waren an sich nicht allzu erheblich gewesen: er hatte zweimal, wie der „Deutsche" berichtet, Gutscheine für interne Veranstaltungen der NSV-Helfer benutzt und einmal einen Gutschein im Werte von 2,80 RM für sich verwertet. Das Gericht erkannte aber auf Zuchthausstrafe, da gerade bei der NSV die größte Sauberkeit herrschen müsse; aus diesem Grunde würden solche Verfehlungen wie die des Angeklagten auch außerordentlich scharf geahndet.

Gefährliche französische Militärflugzeuge

In Frankreich werden gegenwärtig Versuchsflüge mit Flugzeugen gemacht, in deren Rumpf ein 75 Millimeter-Geschütz eingebaut ist. Es handelt sich um ein festeingebautes Geschütz, das in derselben Weise festeingebaut sein soll, wie die Maschinengewehre auf den Kampfflugzeugen. Die Schießübungen sollen zur vollen Zufriedenheit verlaufen sein. Erwähnt sei noch, daß in letzter Zeit auf verschiedenen französischen Kampfflugzeugen Geschütze auf Drehtürmen angebracht worden sind. Von dieser neuen Einrichtung erwarten die militärischen Kreise eine Umwälzung auf dem Gebiet des Militärflugwesens.

DAF-Mitglied!

Die Umorganisation der DAF soll bis zum 1. Oktober beendet sein. Das ist aber nur dann möglich, wenn Du den Fragebogen der DAF sorgfältig ausfüllst und schnellstens an die Ortsgruppen oder den Betriebsgemeinschaftswalter abliefert.

Taifun über Zentral-Japan

45 Meilen Stundengeschwindigkeit — Der Weg des Sturmes ein Trümmerfeld — Hunderte von Toten

Ein von schweren Regenfällen begleiteter Taifun raste (wie bereits gestern durch Aushang mitgeteilt) gestern vormittag mit einer Stundengeschwindigkeit von 45 Meilen quer durch Zentraljapan. Er nahm seinen Anfang bei Osaka und ging über Kioto in das Japanische Meer. Es entstand eine Springflut, durch die auf einer der vorgelagerten Inseln etwa 2000 Häuser überschwemmt wurden. Man befürchtet große Verluste an Menschenleben. Der Weg, den der Taifun genommen hatte, bietet den Anblick eines Trümmerfeldes. Ausgerissene Bäume und Telegraphenmasten sowie die Trümmer von zerstörten Häusern liegen wirr durcheinander. In Osaka sind

zahlreiche Häuser, darunter mehr als 40 Schulen, eingestürzt.

Militär wurde sofort angefordert, um sich an dem Rettungswerk zu beteiligen. Die Zahl der Toten beläuft sich bisher auf etwa 400. In Osaka ist ferner ein berühmter Tempel zerstört worden. Dabei sind 15 Personen verletzt worden. In Kioto wurden ein Amtsgebäude und mehr als zehn Schulhäuser vernichtet. Nach den ersten Berichten sollen hier

etwa 1000 Schulkinder unter den Trümmern begraben

worden sein. Nach späteren Meldungen konnten etwa 500 Kinder gerettet werden. Etwa 100 konnten sofort nach dem Unglück wieder befreit werden. Der Eisenbahnverkehr zwischen Tokio, Osaka und Shimonoseki ist unterbrochen. Zahlreiche Züge sind verunglückt. Auch der Telegraphen- und Telephonverkehr im Unglücksgebiet ist unterbrochen.

Man ist der Ansicht, daß es sich bei dem Taifun um den schwersten handelt, der während der letzten 30 Jahre Japan heimgesucht hat. Während die Schäden auf dem Festlande ungeheuer groß sind, sind die Verluste der Schiffahrt verhältnismäßig gering, da von einer meteorologischen Station rechtzeitig Warnungszeichen abgegeben werden konnten. Durch die Springflut sind an der Küste des Inländischen Meeres mehrere Städte verwüstet worden.

Etwa 50 000 Wohngebäude sind zerstört worden.

Bei den Zugunfällen sind nach den bisherigen Nachrichten etwa 100 Todesopfer zu beklagen. Die Ausläufer des Orkans haben sogar noch Tokio erreicht; jedoch wurde hier nur geringer Schaden verursacht.

943 Todesopfer des Taifuns

Nach dem letzten Bericht des japanischen Innenministeriums hat die Taifun-Katastrophe in 18 Städten des Landes insgesamt 943 Todesopfer gefordert. 3738 Personen wurden verletzt, 503 werden noch vermißt. Die Hauptstadt Tokio ist mit vier Toten und 33 Verletzten verhältnismäßig noch glimpflich davongekommen. Nach einem Funkspruch aus Takamatsu fürchtet man dort, daß über 2300 Fischerboote von der Insel Schikoku gesunken sind.

Die französische Regierung als Makler für Massenverkäufe

Im weiteren Verlauf des Verhörs im Untersuchungsausschuß für die amerikanische Rüstungsindustrie am Mittwochnachmittag wurde die französische Regierung als „Makler" für Waffenverkäufe an Südamerika bezeichnet. Der südamerikanische Vertreter der Federal Laboratory Company, Jonas, sagte aus, es sei ihm bei seinem langjährigen Aufenthalt häufig von einer solchen Tätigkeit Frankreichs erzählt worden. Auch die englische sowie andere Regierungen hätten lebhaftes Interesse für den Verkauf der in ihren Ländern hergestellten Munition gezeigt. Ein anderer Vertreter der Gesellschaft namens Rich erklärte, ihm sei gesagt worden, der englische Botschafter zeige Interesse für einen in Aussicht stehenden Verkauf von Waffen an die Polizei in Montevideo. Der Botschafter habe sogar die Entsendung von Polizisten zur Ausbildung nach London in die Wege geleitet.

Zum Führer der Fliegerlandesgruppe Westfalen ernannt

Schwarmführer Sieler, der bisherige politische Kreisleiter der NSDAP in Altenkirchen im Westerwald, hat die Führung der Fliegerlandesgruppe V (Westfalen) im Deutschen Luftsport-Verband übernommen.

Probleme des deutschen Verkehrs

Die Aufgaben des Reichsautobahnenbaus — Triebwagen für den gesamten Personen- und Stückgutverkehr der Reichsbahn

Die Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit hält in diesen Tagen in München ihre erste große Tagung außerhalb Berlins ab. Auf dieser Tagung wurde zunächst das gegenwärtig besonders bedeutungsvolle Thema „Das deutsche Verkehrsproblem und seine Lösung" behandelt. Aus den Vorträgen, die in diesem Zusammenhang der Präsident der RDA, Generalinspektor Dr. Todt, Direktor Leibbrand, Mitglied des Vorstandes der Reichsbahngesellschaft und Geheimer Baurat Professor Dr. Dantscher über die Fragen der zukünftigen Gestaltung des deutschen Verkehrswesens hielten, kann die Schlußfolgerung gezogen werden:

eine Fragestellung „Schiene oder Landstraße, Eisenbahn oder Wasserweg, Flugzeug oder Auto" gibt es nicht mehr.

Der Wettbewerb der vier Verkehrsmittel soll nicht ausgeschaltet werden; aber hinter dem nationalsozialistischen Grundsatz, die ganze Technik zum Wohle des Volkes einzusetzen, müsse die nur kaufmännische Beurteilung der Dinge nach dem Gesichtspunkt der Rentabilität zurücktreten.

Dr. Todt wies in seinem Vortrag darauf hin, daß der Reichsautobahnbau eine Aufgabe des Straßenbaus, eine verkehrspolitische und eine arbeitspolitische Aufgabe sei. Die Eisenbahn bleibe für jede Art von Massenverkehr überlegen, doch gelte es bei der künftigen Gestaltung des deutschen Verkehrswesens,

der technischen Entwicklung des Kraftwagens zum Nutzen der Nation Rechnung zu tragen.

Arbeitspolitisch gesehen gebe der Reichsautobahnbau rd. 100 000 Arbeitern auf den Baustellen und 150 000 Arbeitern in der Lieferindustrie für etwa sechs bis sieben Jahre Beschäftigung. Direktor Leibbrand betonte in seinem Vortrag, es komme darauf an, im Güter- wie im Personenverkehr eine Beschleunigung und Vermehrung der Beförderungsgelegenheiten ohne wirtschaftliche Mehrbelastung der Bahnbenutzer zu erreichen. Die angestrebte Beschleunigung der Fahrgeschwindigkeiten im Güterverkehr werde jedoch auch in Zukunft die in Sonderfällen erreichbare Höchstgeschwindigkeit von 90 Stundenkilometern — bisher 65 — nicht übersteigen. Eine weitgehende Beschleunigung des Reiseverkehrs werde u. a. auch durch Schienen bis zu 60 Meter Länge ermöglicht. Geschwindigkeiten über 160 Kilometer je Stunde werde man aber auch mit den neuen Ferntriebwagen nur auf wenigen in Linienführung besonders günstigen Strecken erreichen können. Aber die

Reisegeschwindigkeiten von 120 bis 130 Kilometer

der übrigen Hauptbahntriebwagen werden die Hin- und Rückreise zwischen den meisten deutschen Großstädten innerhalb eines Tages ermöglichen. Im übrigen sei damit zu rechnen, daß in Zukunft

der gesamte, jetzt durch Personenzüge bewältigte Personenverkehr und der ganze Stückgutverkehr mit Triebwagen befriedigt wird.

Die Kosten der Gesamtumstellungsarbeiten könne man mit zwei Milliarden Mark veranschlagen. Das hier in Angriff genommene große Werk werde gelingen, wenn die neuen Fahrzeuge auch im Dieselmotorbetrieb technisch so vollkommen gestaltet würden, wie das moderne Auto und der elektrische Triebwagen.

Hungersnot in der ausgebrannten Goldstadt Nome

Obwohl es möglich war, die riesige Feuersbrunst in Nome auf Alaska an ihrer weiteren Ausdehnung zu hindern, konnten die Flammen nicht völlig gelöscht werden. Noch immer stehen dicke schwarze Rauchwolken über den Trümmern des Stadtzentrums und noch immer schwelt und glüht es in dem Katastrophengebiet. Aber man glaubt, ein nochmaliges Aufflackern des Feuers auch bei ungünstigstem Wind verhindern zu können. Die Straßen sind von Bewaffneten abgesperrt. Ueberall sieht man Patrouillen, die bemüht sind, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Schreckensschreie der vor den Flammen flüchtenden Menschen, die Hilferufe der in den brennenden Häusern Eingeschlossenen, der Verwundeten und Sterbenden sind verstummt. Eine unheimliche Stille herrscht, die nur von den Kommandorufen der Patrouillenführer und hin und wieder durch das Krachen einstürzenden Gebälks unterbrochen wird.

Notzelte an der Küste

Um so lauter und lebhafter geht es draußen, weit vor den letzten Häusern der Goldgräberstadt, an der Küste zu. Hierhin haben sich die Bewohner Nomes geflüchtet, als sie einsehen mußten, daß jeder Kampf gegen die wütenden Elemente aussichtslos war. Hierher sind sie gekommen, einzelne nur in Lumpen gehüllt; denn die Kleider waren ihnen auf ihrer Flucht oft verbrannt. Hier liegen die Schwerverwundeten, die nicht mehr in dem kleinen, vom Brande verschonten Hospital Unterkunft finden konnten. Und hier bemühen sich Aerzte und Krankenschwestern um die Rauchvergifteten. Die Polizei sucht Ordnung zu schaffen. Während Viele in stumpfer Teilnahmslosigkeit vor sich hinstarren, — die meisten haben alle ihre Habe verloren, — laufen andere planlos herum, den Helfenden überall im Wege stehend, schreiend, gestikulierend. Taucht ein Automobil mit Lebensmitteln auf, dann wird es in wenigen Augenblicken von der hungrigen Menge umringt, und nur die Polizisten können Plünderungen verhindern. Während am ersten Tage noch keine Unterkunftsmöglichkeiten geschaffen werden konnten, sind inzwischen riesige Notzelte errichtet worden, in denen fast alle Obdachlosen untergebracht wurden. Für die Verwundeten und Kranken ist ein besonderes Sanitätszelt vorhanden, das aber ebenso überfüllt ist, wie das alte Hospital in der Stadt. Da die Menschen unter gänzlich unhygienischen Verhältnissen in den Zelten zusammengepfercht leben müssen, besteht große Seuchengefahr, der man nach Kräften vorzubeugen versucht.

Die ersten Toten

Bisher konnte eine Liste der vermißten Personen noch nicht aufgestellt werden, ja, es war noch nicht einmal möglich, ihre Zahl nur annähernd zu schätzen. Sie wird, so fürchtet man, sehr hoch sein; denn die Feuersbrunst verbreitete sich mit so großer Geschwindigkeit, daß sicher Viele nicht mehr den Weg ins Freie fanden. Auch die Panik in den Straßen dürfte eine große Zahl von Opfern gefordert haben. Die Bergungspatrouillen, deren Aufgabe es ist, nach Verwundeten zu suchen, haben bereits die ersten Toten zutage gefördert. Es handelt sich um mehrere Eskimos, die bis zur Unkenntlichkeit verbrannt sind. Hoffnung, noch zwischen den Trümmern auf Verwundete zu stoßen, besteht kaum. Die Rauchentwicklung während des Brandes war viel zu groß, als daß es einem Menschen möglich gewesen wäre, zu atmen. Die Bergungsarbeiten werden durch die starke Hitze, die in dem Katastrophengebiet herrscht, sehr erschwert. Man wird vermutlich die Trümmer restlos ausbrennen lassen müssen, ehe man bis zu dem eigentlichen Brandherd, dem Golden-Gate-Hotel, vordringen kann. Trotz allen sorgfältigen Absperrmaßnahmen ist es bereits zu einigen Fällen von Plünderung gekommen; denn die Verzweiflung unter den Obdachlosen, deren Familien unter Hunger leiden, wächst von Stunde zu Stunde. Den Tätern konnte aber ihre Beute abgenommen werden. Man hat sich bereits genötigt gesehen, Räumlichkeiten für Gefangene einzurichten.

Das Schicksal der Metropole Alaskas

Nome, die Goldgräberstadt an der Nordküste des Nortonsundes im Nordamerikanischen Territorium Alaska hat in ihrem kaum dreißigjährigen Bestehen ein wechselvolles Schicksal erlebt. Jedesmal, wenn in Alaska neue Goldminen entdeckt worden waren, verdoppelte und verdreifachte sich die Zahl ihrer Bewohner innerhalb weniger Wochen. Trat dann aber nach dem Goldrausch die Ernüchterung ein, dann sank die Bevölkerungszahl auch wieder ebenso rasch. So wurden bei der Zählung im Jahre 1905 nicht weniger als 25 000 Zugewanderte und Eskimos registriert. 1920 betrug die Zahl nur noch 832. Aber inzwischen hat man in Alaska einen neuen, großen „Run" erlebt, der eine für europäische Verhältnisse phantastische Bevölkerungsauffüllung zur Folge hatte. Genaue Zahlen sind allerdings nicht bekannt.

Die Häuser der Stadt waren zum größten Teil aus Holz errichtet, und standen zudem noch eng beieinander. Obwohl fast die gesamte Stadt vernichtet wurde, wird sie doch ihre Bedeutung als Mittelpunkt des Gold- und Pelzhandels in Alaska und als Hauptstation der Eskimomission nicht verlieren. Es ist damit zu rechnen, daß die vernichteten Straßen noch in diesem Jahr neu bebaut werden. Nach den letzten Meldungen aus Nome sind mehrere von der amerikanischen Bundesregierung entsandte Zerstörer und Küstenkutter mit Lebensmitteln, Verbandsstoff, Medikamenten und Kleidungsstücken dort eingetroffen, so daß die Not unter den Obdachlosen nun tatkräftig gelindert werden kann.

Löwenjagd in den Straßen Richmonds

In der Stadt Richmond (Virigina) brach bei einem Werbeumzug eines Zirkus durch die Stadt ein Junglöwe aus seinem Käfig aus. Tausende von Zuschauern wurden von Schrecken ergriffen und stoben in wilder Flucht davon. In dem allgemeinen Drunter und Drüber wurde der Löwe zunächst durch den großen Lärm eingeschüchtert. Bald erholte er sich aber von seiner Angst und fiel zwei Pferde an, die er schwer verletzte. Polizisten versuchten nun, die Bestie zu erschießen. Sie verletzten sie aber nur an der Tatze. Die Schmerzen ließen nun den Löwen mit Wutgebrüll durch die Straßen rasen, wobei er Hunderte von Fußgängern vor sich her trieb. Schließlich floh der Löwe in ein Haus, dessen Bewohner aus Furcht aus den Fenstern sprangen. Endlich gelang es, den Löwen zu erschießen.

Zeitung auf Steinplatten

Bei Ausgrabungen in Rom wurden Steinplatten aufgefunden, die Zeitungsnachrichten aus der Zeit vor 1800 Jahren, darunter sogar Sportmeldungen, enthielten. Diese antiken „Zeitungen" enthalten nicht nur Kongreß-, Kriegsberichte und Meldungen über den Gottesdienst in den Tempeln, sondern auch Todesanzeigen und solche über Vermählungen.

Hohe Wärmetemperatur des Golfstromes

Der außerordentlich heiße Sommer in Europa und Amerika hat auch die Temperaturverhältnisse des Meeres stark beeinflußt. Wie der Leiter der schwedischen Wetterwarte berichtet, habe er auf einer Studienreise durch die Gewässer Skandinaviens und des Atlantischen Ozeans in dieser Hinsicht recht bemerkenswerte Feststellungen machen können. Vornehmlich wies er darauf hin, daß sowohl im Golfstrom wie auch in den norwegischen Fjords eine außerordentlich hohe Temperatur der oberen Wasserschichten angetroffen worden sei.

Die Fürstin Volescu

Roman von H. L. Rumpff

19) Copyright 1930 by Georg Müller, München (Nachdruck verboten.)

Fattorusso hatte für Carlsson ein kleines Zimmer im ersten Stock des Stationsgebäudes bereitstellen lassen. Dort saß der Däne die ganze Nacht über dem spärlichen Protokoll, das den Mord in Messina schilderte. Neben ihm lag ein rotledernes Buch, in Format und Farbe einem Baedecker ähnlich. Das war Carlssons „Geduldspiel", wie seine Hamburger Freunde sagten, — ein Taschenkalender besonderer Größe, dessen Kartonblätter, für jeden Tag eins, lose wie Spielkarten aufeinanderlagen. Auf ihnen pflegte er die Ereignisse, die ihn interessierten, chronologisch zu registrieren, besonders die, die einem Verbrechen vorausgingen, da er die Vorgeschichte für das Wichtigste hielt. Hatte er eine Anzahl Tatsachen zusammen (oft waren es ganz geringfügige Vorkommnisse, die niemand beachtete und die jeder Bedeutung oder eines nur entfernten Zusammenhanges zu entbehren schienen), so begann er wie ein Kartenspieler die Blätter zu mischen, zu koordinieren, abzudecken oder aufzulegen, und durch diese scheinbare Spielerei erschöpfte er alle Möglichkeiten, brachte alle Schlüsse zusammen, und wie bei einer schwierigen Patience ruhte er nicht eher, bis sich die einzige glatte Auflösung ergab.

Was er heute an Hand der Akten registrieren konnte, war nicht viel, — die Adressen der Abteilinsassen, die Neugierigen auf dem dunklen Weg, die erstaunliche Tatsache, daß niemand den Mörder gesehen hatte. Einige winzige Details, die er den Unterhaltungen mit Fattorusso, mit dem Stationsvorsteher und dem Bahnhofswirt entnommen hatte, ohne daß die Erzählenden es merkten, fügte Carlsson hinzu, Kleinigkeiten, die zu berücksichtigen in Messina niemandem einfallen konnte. Clementine Meulenhoff, einzige Zeugin von Lundholms Tod, vermochte absolut nichts darüber auszusagen, — eine Ersterklassedame war in Ohnmacht gefallen, — der Sohn des Weinhändlers Tommaso hatte vor Lundholms Abteil einen Spottvers gesungen, — eine englische Zofe kaufte eine Zweiliterflasche Chianti, — und dann noch etwas: Lagana war von Lundholms Leiche recht plötzlich weggegangen, um an seinen Freund Tosten Carlsson zu telegraphieren.

Ueber Lundholm wußte man inzwischen Bescheid. Die Antwort aus Kopenhagen bekundete das Desinteressement der dänischen Behörde an ihm. Der Mann war seit mehr denn zwanzig Jahren verschollen, Familie nicht aufzufinden, — Beziehungen existierten lediglich zu einem verstaubten Aktenband im Archiv der Polizeidirektion Kopenhagen, wo die Affäre eines raffinierten Safeeinbruchs aus dem Jahre 1902 durch den nunmehrigen Tod des damals geflüchteten Täters ihre Erledigung fand. Carlsson, der zu jener Zeit in Kopenhagen das Leben der Söhne reicher Eltern lebte, erinnerte sich der Angelegenheit im ganzen und beschloß, sich baldigst um die Einzelheiten zu informieren.

Lundholm war daraufhin in einer entlegenen Ecke des Fremdenfriedhofes auf der Halbinsel San Raineri beigesetzt worden, gar nicht weit von der Stelle, da ihn das Geschick ereilte. Die katholische Kirche hatte ihre letzten Weihen nicht versagt, zahlreiche Neugierige hatten sich eingefunden, vielleicht waren es dieselben, die am Mordabend dabei waren.

Carlsson mußte sich also mit dem Studium der vorhandenen, von Lagana gemachten Aufnahmen begnügen, Vergrößerungen der Bildseite und der Personalbeschreibung aus Lundholms Paß und Bildern des Toten. Wohl eine halbe Stunde verglich er die beiden Köpfe, den bartlosen des Arbeiters und den bärtigen des Ersterklassereisenden, er nahm das Vergrößerungsglas immer wieder zur Hand, und als er es schließlich hinlegte, hatte er einen Moment den Gedanken, schleunigst die Exhumierung der Leiche zu beantragen. Dann fiel ihm die Maffia ein, deren Wirksamkeit und Macht er keineswegs unterschätzte. Ohne von des Kommissars Ueberzeugung angesteckt zu sein, hielt er es im Hinblick auf die seltsam übereinstimmenden Zeugenaussagen doch für möglich, daß die Geheimverbindung an der Mordtat oder an ihrer Aufhellung interessiert sei.

Nein, es war ratsamer, kein Aufsehen zu erregen.

3.

Um halb fünf Uhr morgens war es hell.

Carlsson hatte sich eine Stunde auf dem Feldbett ausgestreckt und stand jetzt am Fenster. Die Bahnsteige, die wie Terrassen über dem Meer lagen und deren Schienengewirr trübe glänzte, waren menschenleer. Die Luft, feucht und erfrischend, doch ein wenig faulig wie die Lagunen Venedigs, bleifarbener Nebel lag über Meer und Ufer, undurchdringlich wie das Rätsel, das ihn hierherführte. Drüben auf einem Seitengeleise stand noch der Schnellzugwagen, verschlossen und plombiert, in dem das erste Verbrechen geschah, dahinter lag in Verschlossenheit der Weg, und die Stelle, von wo der Schuß abgefeuert wurde, bezeichnete ein kleines rohes Holzkreuz.

Am Tage nach dem Mord hatte es plötzlich da gestanden, niemand wußte, wer es brachte, niemand sah sich veranlaßt, es zu entfernen, Leute, die vorbeieilten, bekreuzigten sich scheu.

Carlsson ging hinunter auf den Bahnsteig der Trajektzüge. Ein schneller Rundblick überzeugte ihn, daß niemand da war, der sein Vorhaben beobachten konnte. Es war seltsam genug. Erst maß er nach Angaben seines Notizbuches einige Entfernungen. Unten in Richtung zum Meer und schon im Halbdunkel hatte die Lokomotive gestanden, wartend, bis die Wagen hinter ihr rückwärts aufs Fährschiff gezogen wurden, der dritte war der Mordwagen, dann kamen noch sieben andere, fast bis zur Ueberführung reichend, mit sehr viel Menschen und hundertmal soviel Möglichkeiten.

Plötzlich überquerte Carlsson von dem Platz, wo etwa der letzte Wagen gestanden haben mochte, eiligst die Geleisüberführung, lief am Gitter des Weges entlang zurück bis zu dem Holzkreuzchen, blickte auf seine Taschenuhr, — anderthalb Minuten, verharrte einen Augenblick, kehrte um, und war im Begriff, auf dieselbe Weise zum Perron zurückzukehren, — blieb ruckartig stehen und hatte schon den Revolver hoch — —

„So war es", sagte eine erregungslose Stimme hinter ihm. Aus dem Nebel löste sich die Gestalt eines Mannes in schwarzem Mantel und trat rasch näher, ohne die Waffe eines Blickes zu würdigen. Carlsson blieb gleichfalls ruhig. Er musterte diese Idealerscheinung eines Operettenbanditen, ohne mehr zu erkennen, als dunkle, blitzende Augen unter dem breitrandigen Calabreser.

„Sie sind Maffianer?" fragte er italienisch und sachlich.

„Sie sind der Detektiv aus Germania?"

Carlsson nickte und ließ den Revolver sinken.

„Nur ein Wort, mein Herr." Der Mann näherte sich und flüsterte etwas. Tosten Carlsson verriet kein Erstaunen. „Ich dachte es mir", sagte er. „Warum teilen Sie mir das mit?"

Der andere machte eine stolze Bewegung. „Wir sind Kavaliere, mein Herr! Ein falscher Verdacht ist unehrenhafter als ein Mord. — Außerdem," — er zögerte, „ich bin getäuscht worden, zum erstenmal im Leben — es ging zu schnell. Wir alle sind getäuscht worden. Darum schickt man Ihnen das, was aus dem Meere gefischt wurde. Wir, Signor, haben kein Interesse, polizeiliche Untersuchungen zu beschleunigen, aber ebensowenig, sie zu hindern." Er reichte Carlsson einen länglichen Gegenstand. Der Detektiv nahm, ohne hinzuschauen. Seine Augen suchten die des andern. Langsam fragte er: „Wer war es?"

Eine plötzliche Stille trat ein. Man hörte den Anschlag der Wellen an die Hafenmauern und irgendwo weit aus dem Nebel das Heulen einer Schiffssirene.

Der Mann wandte sich. „Non scio, signor!"

Einige fast geräuschlose Schritte, der Mantel war im Nebel verschwunden. Nachdenklich kehrte Carlsson auf den Bahnsteig zurück.

Als er dann wieder am Fenster seines Zimmers lehnte, hatte sich die graue Wand gelichtet, über dem Meere erhob sich die Sonne. Auf dem Tisch lag das, was der Mann ihm gegeben hatte.

Es war eine gelbe Mappe: made in England, und die Firma, deren Stempel auf der Rückseite rechts unten eingepreßt war, hieß „Luigi Caruso Palermo".

4.

„Nun, Herr Detektiv," — Fattorusso, der mit Tosten Carlsson vor dem harrenden Palermitaner Abendschnellzug auf- und abging, sprach nicht ohne Ueberlegenheit, „kennen Sie vielleicht schon den Täter?"

Der Däne sah ihn flüchtig an. „Den Täter nicht, aber die Tat, Herr Oberkommissar."

Fatorusso zog die Augenbrauen empor. „Erlauben Sie, mein Herr, die kennt außer Ihnen die ganze Welt, — mit mir, mein Herr. Jeder weiß, die Maffia — —"

Carlsson hob abwehrend die Hand. „Lassen Sie das doch einmal aus dem Spiel! Ebensowenig wie — —" er zögerte einen kleinen Moment und umfaßte mit den Augen die umfangreiche Erscheinung des Gewaltigen von Messina, — „wie Sie und ich der Maffia angehören — —"

„Der Täter — —"

„Der Täter, Herr Fattorusso, ist mit einem Zuge gekommen und mit einem Zuge wieder fortgefahren. Möglicherweise war er nie vorher in Messina."

Und auf des Kommissars beinahe beleidigende Blicke fuhr er fort: „Es ist gar nicht so schwer. Wieviel Verspätung hatte der Zug, mit dem Lundholm ankam?"

„Verspätung?" — Fattorusso schüttelte mitleidig den Kopf, — „mein Herr, ich weiß nicht —"

„Aber, Herr Oberkommissar, wäre der Zug pünktlich eingelaufen, hätte doch der Mord gar nicht erfolgen können, Wenigstens nicht hier."

Dem Italiener, der sich in seine fragmentarische Schulzeit zurückversetzt fühlte, stieg die Röte ins Gesicht. „Und warum, — wenn ich fragen darf?"

„Warum? — Weil es um 17 Uhr 40 noch heller Tag war. Daß Lagana daran nicht dachte. Es hätte ihm wahrscheinlich das Leben gerettet."

Die Pfeife des Schaffners ertönte. Carlsson stieg ein und beugte sich aus dem Wagen. „Dies ist derselbe Zug, der an dem Mordabend zur Zeit der Untersuchung einlief und abfuhr, nicht wahr?"

Fattorusso nickte unsicher.

Zum zweitenmal schrillte die Pfeife, und sofort gab das Horn des Zugführers mißtönend das dritte unwiderruflich letzte Abfahrtssignal. Die Wagen setzten sich in Bewegung. Carlsson reichte dem großen Italiener flüchtig die Hand. „Bequemer konnte es ein Mörder nicht haben, nicht wahr? Leben Sie glücklich, Herr Oberkommissar!"

Aergerlich und mit einer Verdutztheit, die der autoritativen obersten Gewalt von Messina schlecht anstand, sah Fattorusso hinter dem entschwindenden Lächeln des Dänen her.

Plötzlich grüßte Carlsson höflich zum Bahnhof zurück. Fattorusso wandte sich erstaunt um, und sein Blick begegnete dem etwas spöttischen aus den dunkelblitzenden Augen des Weinhändlers Tommaso, der vor dem Detektiv aus Germania den Hut gelüftet hatte.

„Woher kennen Sie denn den Herrn?" fragte Fattorusso verblüfft, aber keineswegs streng, — (es lag ihm gar nichts daran, mit Tommaso in Feindschaft zu leben). Der Sizilianer lächelte harmlos. „Der Herr besaß die Güte, in meinem bescheidenen Lokal ein Glas Aleatico zu sich zu nehmen", sagte er ebenso höflich.

Der Oberkommissar brummte etwas vor sich hin. Dann schritt er betroffen und mit durchaus unbehaglichem Gefühl an dem Weinhändler vorbei ins Bahnhofsgebäude.

IX. Die gelbe Mappe

1.

Nach 36 Stunden in Palermo war Tosten Carlsson genau so weit gekommen wie sein Freund Lagana einige Tage zuvor, — er konnte das Hotel Villa Igiea aufsuchen. Die Behörde in Person des Commodore Bandiera hatte ihn mit ausgezeichneter Höflichkeit empfangen — und mit ebensolcher Reserve. Bloß Mercator, der Nelkendoktor, bot sich sofort als Mitarbeiter an, und Carlsson zögerte nicht, zu akzeptieren. Er arbeitete zwar stets allein und dachte niemals daran, über den Stand seiner Untersuchungen zu sprechen, ehe er vollständig damit fertig war, zudem war ihm nichts so verhaßt wie das Zurschautragen von Ueberlegenheitsgefühlen, — aber für den Einblick in das ganze Material über den Mord an Lagana, einschließlich der hellblauen Gummibrieftasche, mußte Mercators übertriebenes Selbstbewußtsein in Kauf genommen werden.

Die Brieftasche des Inspektors, die den Herren vom Amt nur das Rätsel der vertauschten Kugel aufgegeben hatte, gab Carlsson einige Aufschlüsse mehr. Vor allem bestätigte das Büschel graumelierter Barthaare die Ansicht, zu der Lundholms Photographien ihn brachten: Der Bart des Ermordeten war falsch. Restteilchen von Mastix an den Haarenden beseitigten jeden Zweifel und ergaben die Tatsache, daß Lundholm sich hatte verbergen oder wenigstens unkenntlich machen wollen. Es war nicht unwahrscheinlich, daß der oder die Mörder über die Ursache dieses Bestrebens hätten hinreichende Auskunft geben können.

Der Detektiv bewegte sich in Palermo mit der größten Ungeniertheit. Er hatte bei Fiat einen kleinen gelben Zweisitzer gemietet und fuhr damit durch die Straßen der Stadt, elegant, sorglos, scheinbar ohne Ziel und Programm wie nur einer von den Tausenden Fremden, die nichts wollen, als Land und Leute betrachten, und um die sich kein Sizilianer mehr kümmert. Niemandem wäre die Vermutung eingefallen, daß in der äußeren Brusttasche dieses schicken Rohseidenanzuges eine kleine, viereckige, gefährlich schimmernde Münze steckte, — die Erkennungsmarke der italienischen Kriminalpolizei, die Dr. Mercator fast gegen Carlssons Willen ‚für alle Fälle' dort hinein praktiziert hatte.

Zu des Nelkendoktors großer Verwunderung begann Carlsson die Nachforschungen nicht etwa an der Piazza Marina, wo sein Freund getötet wurde, auch nicht im Hotel Baglioni, wo er gewohnt hatte, sondern im Hotel des Palmes, genau dort, wo Lagana begonnen hatte. Ein kleiner Unterschied bestand: Carlsson sprach zuerst nicht mit dem liebenswürdigen Hotelier, Signor Sommadossi, sondern mit dem Hausdiener, der am Mittag des dreizehnten April das Gepäck des Gastes von Zimmer 27 zum Bahnhof brachte.

Trotzdem Laganas Material in der Mordnacht verschwunden war, erwies es sich als Kinderspiel, den Weg des Barons von Lengnau ins Hotel des Palmes und wieder hinaus festzustellen. In einer nördlicheren Großstadt wäre der einfachste Wachmann spielend damit fertig geworden. Die Geschäfte, die Lagana besuchte, hatten sich nach seinem tragischen Tod gemeldet, und Mercator konnte eine neue Liste anfertigen. Ueberdies existierten Wegweiser, wie sie besser nicht zu denken waren, in Form der bankneuen Fünfdollarnoten, die Lundholm unbedenklich überall ausgegeben hatte.

10 Gebote zur Feuerschutzwoche
7. Tag

Du sollst auf deinen Spaziergängen Umschau halten nach dem nächsten Feuermelder.

Du sollst mit deinen Kindern zur Wohnung des nächsten Arztes und zur nächsten Apotheke gehen, damit auch sie bei einer Gefahr hilfreich sein können.

Du sollst deine Kinder anhalten, im Walde oder auf dem Felde vorsichtig zu sein beim Umgang mit Feuer.

Du sollst benützte Streichhölzer nicht achtlos fortwerfen.

Du sollst auf fremde Personen achten, die dein Grundstück betreten und unvorsichtig mit Zigarren oder sonstwie mit Feuer und Licht umgehen.

Du sollst durch deine Neugierde bei einem Brande nicht hinderlich sein.

Du sollst nicht im Bett rauchen, da es feuer- und sogar lebensgefährlich ist.

Du sollst niemals versuchen, Benzin-, Öl- oder Petroleumfeuer mit Wasser zu löschen.

Du sollst bei einer Feuergefahr besonnen bleiben und niemals durch ängstliches Schreien eine Panik verursachen.

Du sollst stets daran denken, daß leichtsinniges Handeln oft furchtbare Folgen hat. - Kleine Ursachen, große Wirkungen. -

„Brandschaden ist Landschaden!"

Optische Prüfung der Zahnflanken der Zahnräder auf Genauigkeit (Messmöglichkeit 1/1000 mm)

Die peinliche Genauigkeit

der Opel-Materialkontrolle begründet die Sicherheit und lange Lebensdauer der zuverlässigen Opel-Wagen. - Unbedingte Zuverlässigkeit, ehrlicher Gegenwert u. ausgeglichene Konstruktion sind markante Opel-Vorzüge.

OPEL der Zuverlässige

WIRTSCHAFTLICH UND BEQUEM

Volksautomobil Opel 1,2 Liter 4 Zylinder ab RM 1880.–; Opelwagen mit »Opel-Synchron-Federung« 1,3 Liter und 6 Zylinder. Ab RM 2650.–. Preise ab Werk Rüsselsheim am Main. Günstiger Finanzierungs-und Versicherungsdienst.

...rsäumen: Beim Opel-Händler prüfen, was Opel Ihnen bietet!

KURFÜRSTEN-BRÄU

Wir beehren uns mitzuteilen, daß wir nunmehr mit dem Ausstoß des in unserem neuen Sudhaus hergestellten Bieres beginnen werden. Unsere neue Sudhausanlage stellt das Vollkommenste dar, was die Brauereiwissenschaft und die Brauereitechnik der Praxis zu geben in der Lage sind. Wir dürfen mit Befriedigung feststellen, daß nunmehr die glückliche Verbindung hergestellt ist zwischen unserem anerkannt vorzüglichen Brauwasser aus dem bekannten **Kurfürsten-Quell, bestem Malz und feinstem Hopfen** sowie der **Spitzenleistung der Brauereiwissenschaft** und der **Brauereitechnik.**

Indem wir Gelegenheit nehmen, unsere Markenbiere **Kurfürsten-Quell-Pilsner**
Kurfürsten-Bräu-Doppel-Export
Kurfürsten-Malz-Kraft-Bräu
besonders wegen ihres edlen und milden Charakters zu empfehlen, begrüßen wir unsere Freunde und Gönner

mit deutschem Gruß

Bürgerliches Brauhaus, Bonn.

Reichssender Köln

Köln: Sonntag, 23. September

6.15: Hamburg: Hafenkonzert. Glocken vom Gr. Michel. Choral: Morgenglanz der Ewigkeit. — 8.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 8.10: Dr. Saure: Zur Bedeutung des Reichserbhofgesetzes. — 8.30: Die sonntägliche Morgenfeier. — 9.15: Funk ins Blaue. 10.15: Prof. Dr. Bombe: Deutsches Volkstum in Tanz u. Lied. 10.45: Die Klavier-Sonaten Mozarts. — 11.15: Gemeinschaftsausstellung deutscher Künstler in Düsseldorf. Ein Bericht. — 11.30: Leipzig: Bach-Kantate. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz.
12.00: Ausgewählte Schallplatten. — 12.55: Glückwünsche. — 13.00: A. Holtz: Ein Wort an alle. — 13.10: Das Kl. Orchester Ltg.: Leo Eysoldt. — 14.00: Stuttgart: Rübezahl. Ein Hörspiel für Kinder. — 15.00: Eltern und Kinder. Von neuen Kinderliedern eines Vaters. — 15.20: Altgermanischer u. deutscher Glaube im Spiegel unseres Märchen- und Sagenschatzes von Wilh. Siebel. — 15.30: Allerlei Anekdoten von berühmten Leuten und zwischendurch Musik.
16.00: Schwerte: Blasmusik. Musikzug der SA-Standarte 329. Ltg.: MZ-Führer Köppikus. — Darin: 16.45: Von der Rennbahn Horst-Emscher: Horster Meile und Jagdrennen. — 17.45: Berlin: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Frankreich in Magdeburg. — 18.00: Griff ins Leben oder: Die bunte Stunde.
19.00: Lieder von Hans Jakob Heuken. — 19.15: Die Kartoffel. Ein Lehrspiel. — 19.45: Sport. — 20.05: Unterhaltungskonzert mit Werken von Friedr. von Flotow. Ltg.: O. Jul. Kühn. — Darin geg. 21.00: Die Witwe Grapin. Operette von Flotow. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Köln: Montag, 24. September

6.30: Morgenruf; anschl.: Frühkonzert auf Schallplatten. — 6.05: Leibesübungen. — 6.25: Solingen: Das Städt. Orchester. Ltg.: W. Saam, Städt. Musikdirektor. — Dazw. 6.50: Morgenruf, Zeit, Wetter, Nachr. — 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. — 8.05: Frauenturnen. — 8.20: Was kochen wir diese Woche? — 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. — 10.10: Kleine Musik. — 10.30: Wir und die Welt. — 11.30: Funkwerbung.
12.00: Das Funk-Kammerquintett. — 12.45: Meldg., Glückwünsche. 13.00: Das Große Orchester. Ltg.: Kühn. — Dazw. 13.45: Meldungen. — 14.45: Schlachtviehmarktberichte. — 15.15: Dr. Hella Schmedes: Die praktische Ausbildung des Facharbeiternachwuchses in der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie. — 15.30: Wirtschaftsmeldungen. — 15.50: Stimme der Zeit.
16.00: Heiteres aus deutschen Opern auf Schallpl. — 17.00: Im Hinterland der sieben Berge. Eine Plauderei über die seltsame Papierkohle von Rott. — 17.15: Tanzende Geige. — 17.35: Junge deutsche Erzählkunst. Bruno Nelissen-Haken: Hochzeit auf Frertenhof. — 18.00: Jugendstunde für Leibesübungen. — 18.20: Dr. Jesse: Italienisch. — 18.40: Vom Tage. — 18.50: Wirtschaftsmeldungen, Sport.
19.00: Vom Deutschlandsender: Reichsminister Darré: 1 Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik. — 19.25: Westdeutsche Wochenschau. — 20.00: Meldungen. — 20.15: München: Reichssendung: Stunde der Nation: Sang und Klang vom Alpenland. — 20.45: Vom Deutschlandsender: Christian Man. Die offene Empörung sämtlicher Boldewitzer Untertanen gegen ihre Gutsherrschaft. Ein Hörspiel. — 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 22.20: Deutsches Liederspiel von Heinr. v. Herzogenberg. — 23.00: Tanzmusik des kleinen Orchesters. Ltg.: Eysoldt.

Köln: Dienstag, 25. September

5.30: Morgenruf; anschl.: Frühkonzert auf Schallpl. — 6.05: Leibesübungen. — 6.25: Leipzig: Kampfbundorchester. Ltg.: Dr. Nietan. — Dazw. 6.50: Morgenruf, Zeit, Wetter Nachr. — 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. — 8.05: Frauenturnen. — 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. — 10.10: Kinderturnen mit Musik. — 10.30: Kl. Instrumentalmusik auf Schallpl. — 11.00: Bunter Osten. Eine Schallplattenplauderei. — 11.30: Funkwerbung.
12.00: Schrammelmusik. — 12.45: Meldg., Glückwünsche. — 13.00: Das Westdeutsche Kammerorchester. Ltg.: R. Hartmann. Dazw. 13.45: Meldungen. — 15.10: Herm. Schlegel: Vom Sinn des Wirtschaftswerbungsgesetzes. Zwiegespräch. — 15.30: Wirtschaftsmeldungen. — 15.45: Bücher der Frau.
16.00: Das kleine Orchester. Ltg.: Leo Eysoldt. Neue Unterhaltungsmusik. — 17.00: Von unseren großen Kunstsammlungen. Ein Besuch im Folkwang-Museum Essen. — 17.30: Drei Balladen p. Loewe. — 17.45: Das neue Geschichtsbild der Deutschen. H. M. Elster: Widukind als Symbol. — 18.00: Jugendfunk: Schafft uns Heime! Ein Spiel der HJ. — 18.20: Dir. Cautius: Die hygienische Bedeutung der Elektrizität. — 18.40: Vom Tage. 18.50: Wirtschaftsmeldungen, Sport.
19.00: Das Funk-Blasorchester. Ltg.: Kühn. — 19.45: Deutsche Arbeit im deutschen Westen. Funkbericht aus der Essener Ausstellung. — 20.00: Meldg. — 20.10: Kl. Musik. Das Funk-Kammerquintett. — 20.45: Die armseligen Besenbinder. Ein Spiel von Carl Hauptmann. — 22.00: Zeit Wetter, Nachr. — 22.20: Dr. van Nüß: 10 Minuten Schach.

Köln: Mittwoch, 26. September

5.30: Morgenruf; anschl.: Frühkonzert auf Schallpl. — 6.05: Leibesübungen. — 6.25: Breslau: Orchestergemeinschaft der Landesmusikerschaft Schlesien. Ltg.: Fr. Weißhaupt. — Dazw. 6.50: Morgenruf, Zeit, Wetter, Nachr. — 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. — 8.05: Frauenturnen. — 8.20: Elsbeth Theisen: Unsere Säuglinge und Kleinkinder im Herbst. — 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. — 10.10: Schulfunk: Heute vor zwanzig Jahren fiel Hermann Löns. Eine Gedenkstunde. — 11.10: Funkwerbung. 11.40: Rechtsanwalt Sprick: Die rechtliche Stellung der nachgeborenen Kinder des Erbhofbauern.
12.00: Schöne Stimmen auf Schallpl. — 12.45: Meldg., Glückwünsche. — 13.00: Das Große Orchester. Ltg.: Kühn. — Dazwischen 13.45: Meldungen. — 15.00: BDM.-Sport. — 15.30: Wirtschaftsmeldungen. — 15.50: Stimme der Zeit.
16.00: Hamburg: Neue deutsche Tänze. Das Funk-Streichquartett und das Funkorchester. Ltg.: Gerh. Maaß. — 17.00: Die Welt im Buch. Fritz Schlüter: Der deutsche Mensch an den Grenzen des Reiches und in den Grenzlanden. — 17.20: Achtung! Sie hören Hausmusik. — 17.45: Italien — Sizilien — Tripolis. Fahrt deutscher Akademiker 1934 von M. Brunnemann. — 18.00: A. Holtz: Wirtschaft unter der Zeitlupe. — 18.20: Herm. Löns. Eine kleine Gedenkfeier von Dr. Castelle. — 18.40: Vom Tage. — 18.50: Wirtschaftsmeldungen, Sport.
19.00: Das Kl. Orchester. Ltg.: Leo Eysoldt. — Darin 19.30: Stippvisite. — 20.00: Meldungen. — 20.10: Stuttgart: Unsere Saar. Den Weg frei zur Verständigung. — 20.35: Hamburg: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Der Dreißigjährige Krieg. — 21.00: München: Exotisches, allzu Exotisches. Klänge aus fremden Ländern. Wie unsere Komponisten sie hören und wie sie in Wirklichkeit sind. — 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 22.35: Wuppertal-Elberfeld: Nachtmusik und Tanz.

Städtische Konzerte 1934/35

Die Konzertzeit beginnt am 16. Oktober!

NOCH IST ES ZEIT

Dauerkarten zu erwerben!

Prospekte — Auskunft — Bestellungen

Verkehrsamt Poststraße 27.

Römlinghoven
Gasthof und Pension
»Tant Traut«
altbeliebtes Einkehrhaus
Selbstgeback. Pflaumen- u. Apfelkuchen, — Ia Kaffee frische Schlagsahne.
Süßer reiner Weinmost
mit frischen Nüssen.
Telefon 348 Königswinter.
P. Thienes.

Mit Groß-Motorschiffen!
Erholungsfahrt auf dem Rhein!
SAMSTAG-SONNTAG u. folgende Tage
14.30 Uhr ab Alter Zoll
14.45 Uhr ab Gronau nach
Grafenwerth-LINZ Niederbreisig
Hin- und Rückfahrt **nur 1.- Rm.**
mit Kaffeegedeck 1.50 Rm.
Bis auf weiteres von 10.00 bis 20.00 Uhr
Lokalverkehr zwischen Bonn u. Königswinter
Bonner Motorschiffahrt
Fernruf 6542. (6

6 | 25 **PS Citroën** offen, steuerfrei
40 PS Ford-Limousine Combination,
Chevrolet 6-Zyl.-Limousine 4türig. (6
Alle Wagen in bestem Zustand, preiswert zu verkaufen.
Ford-Vertretung Bonn
Endenicherstraße 27–31. Tel. 6392.

Sonder-Angebot
4 PS Opel-Zweisitzer, steuerfrei 500 ℳ, 4 PS Opel-Limousine, steuerfrei, 750 ℳ, 11 PS Chrysler-Limousine, 4türig, steuerfrei 1000 Mark. (6
Bonner Autobörse, Bornheimerstraße 90, Tel. 8938.

Gebrauchte Küche
ganz billig zu verkaufen.
Adolfstraße 36, Parterre. (6

Mehrere gut erhalt. Oefen
kleinere und größere Dauerbrenner, neuwertig, wegen Heizungsanl. bill. zu verk., Kurfürstenstraße 2. (6

L. Eulen's Haarbalsam
Der große Erfolg
zu haben bei v. Friseuren — Drogisten, sonst beim Hersteller
Bonn, Stockenstraße 13.

BONNER STADTTHEATER

Spielplan von Samstag den 22. bis Sonntag den 30. September 1934.

Samstag 22. Oeffentl. Vorstell.: Krach um Jolanthe, Bauernkomödie von A. Hinrichs. Pr. II. 0.30, 0.40, 0.60, 1.20, 1.50, 1.80, 1.90, 2.10. A. 20.00, E. 22.30.
Sonntag 23. Oeffentl. Vorstell.: Der Schauspieldirektor, Komödie mit Musik von W. A. Mozart, textliche Bearbeitung von Hans und Idamaria Kracht. Les petits riens, Tanzintermezzo, Musik v. W. A. Mozart. Hierauf: Der Apotheker, Buffooper v. J. Haydn. Pr. II. A. 20.00, E. 22.45.
Montag 24. Platzmiete rot: Der Schauspieldirektor, Komödie mit Musik von W. A. Mozart, textliche Bearbeitung von Hans und Idamaria Kracht. Les petits riens, Tanzintermezzo, Musik von W. A. Mozart. Hierauf: Der Apotheker, Buffooper von J. Haydn. Pr. I. 0.40, 0.50, 0.70, 1.50, 2.—, 2.50, 2.60, 2.90. A. 19.30, E. 22.15.
Dienstag 25. Platzmiete weiß: Kolonos, Weihespiel von Eberhard König. Pr. I. A. 19.30, E. gegen 21.30.
Mittwoch 26. Platzmiete blau: Erstaufführung: Bezauberndes Fräulein, Musikalisches Lustspiel in vier Bildern mit Musik, Text und Musik von Ralph Benatzki. Pr. I. A. 19.30, E. gegen 22.00.
Donnerstag 27. Oeffentl. Vorstell. und NS-Kulturgemeinde, Ring A: Krach um Jolanthe, Bauernkomödie von A. Hinrichs. Pr. II. A. 20.00, E. 22.30.
Freitag 28. Platzmiete grün: Kolonos, Weihespiel von E. König. Pr. I. A. 19.30, E. gegen 21.30.
Samstag 29. Offentl. Vorstell.: Krach um Jolanthe, Bauernkomödie von A. Hinrichs. Pr. II. A. 20.00, E. 22.30.
Sonntag 30. Oeffentl. Vorstell.: Bezauberndes Fräulein, Musikalisches Lustspiel in vier Bildern mit Musik, Text und Musik von Ralph Benatzki. Pr. II. A. 20.00, E. 22.30.

KÖNIGSHOF - BONN
Im **BIER-RESTAURANT** an der Koblenzerstraße **Täglich Konzert**
Im **PAVILLON** Sonntag und Donnerstag **Tanz-Tee**
CAFÉ KÖNIGSHOF
Täglich ab 14.00 Uhr geöffnet — Künstler-Konzert —
Mittwoch und Samstag Kaffeestunde mit Tanz - Tanzabend
Sonntag Morgen-Konzert — Tanzabend.

Corso-Diele Friedrichstr. 10
die Bier- und Wein-Diele von Bonn
geöffnet bis 3 Uhr nachts.
Neue Leitung: F. Domdit.

Casselsruhe
Sonntag, den 23. September, ab 4 Uhr:
Winzerfest mit Konzert und Tanz
Kapelle: Hans Kessel
Altdeutsche Trachten-Tänze, vorgeführt vom Boris-Ballett
Musikalische Solo-Einlage: „Der schöne Hermann"
Preiswerte Winzerplatten — Süßer Weinmost vom Dernauer Winzerverein
— Naturreine Spezialweine —
Autobusverkehr ab 2 Uhr vom Kaiserplatz.

LICHTSPIELE IM STERN
Unser Theater erdröhnt vor Lachsalven über **Heinz Rühmann** als „Der Mann mit den 3 Bräuten" in seinem neuesten und lustigsten Film-Schwank

Heinz im Mond
Ein Heinz-Rühmann-Film wie noch nie!!
Nach dem Roman v. M. Amac „Ein Herz und zwei Strohmatten".
Mit: Annemarie Sörensen, Ellen Frank — Erika Glässner, Susi Lanner — Rud. Platte, Oskar Sima u. a. m.
Sie werden sich totlachen!
II.
bringt das fabelhafte
Groß-Programm
Gustav Fröhlich, Camilla Horn
in
Rakoczy-Marsch
Ein Film voller Schönheit, Temperament, Spannung u. Leidenschaft, mit Tibor von Halmay, Ellen Frank, Willi Schur, Anton Pointner, Paul Wagner
Ferner: Die neue Emelka-Ton-Wochenschau
Heinz im Mond . . 3.30 6.30 9.40
Rakoczy 4.50 8.00

Guterhaltenes Klavier
billig zu verkaufen.
Besicht. täglich von 10 bis 12 Uhr.
Godesberg, Goethestraße 24.

Gebrauchtes gut erhaltenes Klavier (Marke Schiedmeier) billig zu verkaufen, Thomastraße 13. 8 bis 17 Uhr. (6

Fast neuen Smoking
u. gebr. Schreibmaschine verkauft Müller, Webersstraße 2a, 2. Etg. (6

METROPOL
Das Tagesgespräch
ist das große Varieté u. Tonfilm-Programm mit dem herrlichen UFA-Film:

Maskerade
mit
Adolf Wohlbrück, Paula Wessely, Hilde von Stolz, Olga Tschechowa, Walter Janssen, Hans Moser
Spielleitung: WILLI FORST
Auf der Metropol-Bühne das Weltstadt-Varieté:
MOESER JOSÉ zeigt die schönsten Pferde der Welt
NAVARRO u. THAIS Die Tanz-Attraktion vom „Wintergarten" Berlin
Percon u. Lix Lustige Antipodenspiele
HARRY MOORE Der lustige Papierkünstler eine neuartige Varieté-Nummer
Deulig-Ufa-Wochenschau | Beim Weihnachtsmann Farbtonfilm
Aufführungen an Wochentagen
Varieté 5.10 8.00 Uhr
Film 3.30 6.15 9.05 Uhr
Aufführungen am Sonntag
Varieté 2.45 5.20
Film 3.45 6.10
Hierzu nur Einlaß bis 5.20 Uhr.
Sonntag abend 8.15 Uhr Vorstellung mit numerierten Karten. — Hierzu ab heute Vorverkauf.
SONNTAG vorm. 11 Uhr
Film-Frühvorstellung
»Maskerade«
Kleine Preise 0.60 0.80 1.00
Hierzu Vorverkauf ab heute.
Vor u. nach der Vorstellung
CAFÉ METROPOL

Winzerfest in Unkel am Rhein
unter Mitwirkung des M.-G.-V. »Concordia« Unkel
Sonntag, den 23. September 1934, abends 8 Uhr, im festlich geschmückten Saale des
Hotel-Restaurant Mürl.
Eintritt frei! Tanzen frei!
Verbilligte Preise!
Reife Trauben! Frischer Weinmost!
Bedienung in Winzertrachten.
Zum zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein
Unkeler Winzer-Verein e. G. m. b. H. in Unkel.

Aus der Umgegend

Gefängnis für einen Steinwurf

(Brühl): Eine am 4. Mai verübte Tat, an der drei junge Burschen beteiligt waren und die einem Metzgermeister aus Brühl den Verlust der Sehschärfe auf einem Auge kostete, stand in den letzten Tagen vor der Großen Strafkammer in Köln zur Verhandlung. Der Angeklagte versuchte zwar, durch Belastung seiner beiden Freunde, die ebenfalls geworfen hatten, sich selbst zu entlasten, hatte jedoch damit keinen Erfolg. Sowohl die beiden Freunde, als auch der Metzgermeister bewiesen die Täterschaft des Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Steinwerfer zwei Jahre und sechs Wochen Gefängnis. Die Große Strafkammer erkannte wegen schwerer Körperverletzung auf eine Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren.

Feuerschutzwoche in Burgbrohl

(Burgbrohl): Die NSV. hat aus Anlaß der Feuerschutzwoche für Sonntag, 23. September, folgendes Programm aufgestellt: 9 Uhr Antreten der Feuerwehr, PO, SA, SS, NDFB-Fliegersturm, DLSB, HJ, DJ, BDM, DAF und sämtlichen NS-Organisationen zum gemeinschaftlichen Kirchgang. Antreten auf dem Josefsplatz. Hieran anschließend Propagandamarsch durch den Ort, auf dem Josefsplatz Flaggenparade, Gefallenenehrung mit Ansprache, Deutschlandlied, Horst-Wessellied, nachmittags 3 Uhr Feuerwehrübung.

Die westdeutschen Kraftomnibus-Besitzer tagten in Bad Neuenahr

(Bad Neuenahr): Hier hatten sich die Mitglieder des westdeutschen Kraftomnisbusgewerbes zu einer Tagung versammelt, die durch die Anwesenheit des Reichs- und Landesfachschaftsführers des privaten Kraftomnibusgewerbes, Bürgermeister Marquard-Solingen, besondere Bedeutung erhielt. Bürgermeister Marquard sprach über „Die Verhältnisse im Gewerbe und die Maßnahmen zu seiner Gesundung". Er wies in diesem Zusammenhang auf die kürzliche Verlautbarung des Reichsverkehrsministeriums hin, wonach die Organisation des privaten Kraftomnibusgewerbes nach wie vor bestehen bleibe. Bezüglich der Beförderung von Personen im allgemeinen Ausflugsverkehr durch die Reichspost und sonstige Lastwagen sei zu sagen, daß schon jetzt ein Gesetzentwurf in Vorbereitung sei, der die Abschaffung dieser Einrichtung vorsehe.

Die Feuerwehr übte in Oberwinter

(Oberwinter): Bürgermeister Dr. Kemming-Remagen alarmierte unvermutet in Oberwinter die Freiwillige Feuerwehr. Binnen kurzer Zeit erschien die Wehr im Laufschritt mit der Handspritze, einem Schlauchwagen und dem Sanitätswagen an der angenommenen Brandstelle, der Schule. Mit mehreren Schlauchleitungen, die aus der Wasserleitung und der Handspritze gespeist wurden, bekämpfte man den Brand, bei dem auch die Rettung von Personen mit Hilfe des Rettungsschlauches gezeigt wurde. Bürgermeister Dr. Kemming drückte am Schluß der Uebung der Wehr seine Anerkennung für ihre Schlagfertigkeit und den guten Zustand der Geräte aus.

Die Oberwinterer Umgehungsstraße wird gebaut

(Oberwinter): Die Verhandlungen zwischen der Gemeinde und der Provinzial-Straßenbauverwaltung bezüglich der Umgehungsstraße, die man schon länger zu bauen plante, sind wieder aufgenommen worden. Die Gemeinde verhandelt gegenwärtig mit den Grundstücksbesitzern über die Zusammenlegung des Geländes südlich von Oberwinter zwischen Provinzialstraße und Rhein, durch die die neue Straße gelegt werden soll. Die früheren Pläne — Führung der Straße hinter dem Ort und der Bahnlinie am Berghang — hat man endgültig fallen lassen.

Die Anträge für das Kriegsehrenkreuz

(Beuel): Wie uns die Polizei mitteilt, sind die Vordrucke zur Beantragung des Kriegsehrenkreuzes noch nicht bei ihr eingegangen, jedoch wird mit diesem Eingang für nächste Woche gerechnet. Die Ausgabe erfolgt kostenlos. Antragsteller, die der SA, SA-Res. 1 oder 2, dem NSDFB (Stahlhelm), Krieger- oder Schützenvereinen angehören, mögen sich an ihre Führer wenden, die die Anträge samt den erforderlichen Unterlagen bei der Polizei abgeben. Als Unterlagen sind erforderlich: Militärpaß oder Kriegsstammrollenauszug, Militärdienstbescheinigung oder Bescheinigung über Verwundung oder Kriegsgefangenschaft, Rentenbescheide usw. Die Führer können die Formulare bei der Polizei in Empfang nehmen.

Nächtlicher Kartoffeldiebstahl

(Beuel): In der vorletzten Nacht wurden einem Bewohner der Kreuzstraße große Mengen Kartoffeln von Dieben ausgemacht. Die Ermittlungen nach dem Täter sind eingeleitet.

Schweres Kraftwagenunglück auf der Landstraße

(Euskirchen): Gestern abend verunglückte auf der Landstraße unterhalb des Provinzial-Erziehungsheims ein Kölner Personenkraftwagen. Der Wagen geriet vermutlich durch die vom Regen verursachte Glätte ins Schleudern. Noch bevor der Führer abbremsen konnte, war das Fahrzeug gegen einen Baum angeprallt. Durch die Wucht des Stoßes wurde der Wagen vollständig zertrümmert. Eine Längsseite der Karosserie war aufgerissen worden. Die beiden Insassen erlitten schwere Verletzungen. Man transportierte die Verletzten in das Euskirchener Hospital.

Von einem Motorrad angefahren

(Euskirchen): Ein hiesiger Bürger, der an einer Nebenstraße in die Commerner Straße einbog, wurde hierbei von einem aus der Stadt kommenden Motorrad erfaßt und erheblich verletzt.

Eine Grünanlage am überwölbten Veybach

(Euskirchen): Die Ueberbrückung des Veybaches, die schon einige Zeit fertiggestellt ist, hat zur Folge, daß hier von der hochgelegenen Kölner Straße eine Treppe herab gebaut werden muß. Sie wird so angelegt, daß noch Raum zur Anlage einer kleinen Grünanlage bleibt.

Der Eierkuchen im Auto

(Blankenheim): Ein nicht alltäglicher Autounfall ereignete sich zwischen Blankenheim und Mülheim. Ein Eierhändler aus Blankenheimerdorf fuhr mit seinem neuen Kraftwagen, in dessen Inneren einige Tausend Eier gut verstaut waren, die steile Straße hinunter. Auf dem durch Regen aufgeweichten Fahrdamm rutschte der Wagen und landete, die Räder nach oben, im Straßengraben. Der Wagenführer und die Beifahrerin waren nicht imstande, sich aus ihrer mißlichen Lage zu befreien. Die Eier waren zu einem großen Eierklumpen verschmolzen.

(Asbach): Scharführer der SA Johann Weber erhielt dieser Tage das SA-Sportabzeichen in Bronze.

Was ein 100jähriges Adreßbuch erzählt . . .

Erinnerungen an vergangene Zeiten durch das »Adreßbuch für Rheinland u. Westphalen vom Jahre 1833«

Wir setzen heute die Veröffentlichung der Namen, die im „Adreßbuch für Rheinland und Westfalen vom Jahre 1833" genannt werden, fort. Damals, also vor etwa hundert Jahren, waren folgende Grundeigentümer und Steuerpflichtige wohnhaft in der

Bürgermeisterei Unkel am Rhein:

Bauer, Andreas, Schiffer, Erpel
Becker, Johann Wilh., Wirth, Rheinbreitbach
Begasse, Franz, pensionierter Landgerichtsassistent, Heister
Bennerscheid, Friedr., Gerichtsschreiber, Erpel
Bensberg, Eberhard, Beigeordneter, Erpel
Bleibtreu, Abr., Fürstlich Wiedischer Bergmeister zu Neuwied, Erpel
Brungs, Erben, Besitzer einer Oelmühle, Rheinbreitbach
Clasen, Franz, Kommunalempfänger
David, Nathan, Fleischermeister
Devenich, Lukas, Handel in Steinkohlen und Tannenbrettern
Dittscheid, Hermann Joseph, Vikarius, Erpel
Engels, Joseph, Farbenfabrik, Erpel
Faßbender, Wilh., Beigeordneter, Erpel
Fuchs, Magdalena, Lehrerin der kathol. Mädchenschule, Erpel
Haller, Leonhard, Schreiner, Rheinbreitbach
Hirzmann, Severinus, Wirth, Erpel
Holler, Johann, Vikarius, Rheinbreitbach
Jonen, Peter, Besitzer einer Mahlmühle, Kasbach
Julius, Georg Heinr., Rittmeister a. D.
Junker, Anton Joseph, katholischer Lehrer, Rheinbreitbach
Kamp, Johann, Schiffer, Erpel
Käuler, Joseph, Bäcker
Knöppel, Friedr., pensionierter Hauptmann und Rentmeister der Gräfin von Renesse, Rheinbreitbach
Krupp, Johann Joseph, katholischer Lehrer, Bruchhausen
Leib, Abraham, Fleischermeister, Erpel
Löhr, Jodokus, königl. Steuer- und Kommunalempfänger
Mäurer I, Karl Eberhard, Bürgermeister
Mechenich, Magdalena, Lehrerin der katholischen Mädchenschule, Rheinbreitbach
Menden, Johann, Winkelier in Spezereiwaare und Bäcker, Rheinbreitbach
von Monschaw, Philipp, Baron, Hauptmann im 29. Landwehrregiment
Meyer, Robert, Handel in Tuch- und Ellenwaaren
Mohr, Joseph, Handel in Tuch- und Ellenwaaren und Stadtrath
Moises, Salomon, Fleischer, Rheinbreitbach
Mollberg, Jodukus, Schiffer
Müller, Heinr. Joseph, Vikarius
Riedecken, Peter Joseph, Stadtrath
Roll, Johann Adolph, Gerichtsschultheiß, Handel in Spezereiwaaren und Früchten, Branntweinbrennerei, Erpel
Perzborn, Michael, Besitzer einer Mahlmühle, Kasbach
Pickenhahn & Comp., Kalkbrennerei, Rheinbreitbach
Prinz, Theodor, katholischer Pfarrer, Erpel
Raab, Albert, katholischer Pfarrer, Bruchhausen
Rausch, Johann, Handel in Spezereiwaaren, Erpel
Rederscheid, Witwe, Adolph, Weingutsbesitzerin, Erpel
Reifferscheid, Marzellin, Vikarius
Reuter, Andreas, Besitzer einer Mahlmühle, Rheinbreitbach
Richarz, Andreas, Gerichtsschultheiß und Gastwirth
Röser, Johann Joseph, katholischer Lehrer, Erpel
Scherer, Nikolaus, katholischer Lehrer, Unkel
Scheurer, Franz Peter, katholischer Pfarrer, Rheinbreitbach
Schlösser, Johann, Handel in Porzellanswaaren, Erpel
Schlösser, Witwe, Johann, Handel mit Spezereiwaaren, Erpel
Schmidt, Bernhard, katholischer Lehrer, Kasbach
Schriener, Stadtrath, Handel mit Spezereiwaaren
von Steinwehr, Franz, Major a. D., Ritter mehrerer hoher Orden
Stieldorf, Peter Wilh., Bäcker, Erpel
Stockhausen, Anton, Stadtrath und Schreinermeister
Straus, Gottfr., Dechant und katholischer Pfarrer
Veith, Peter Joseph, Gastwirth, Erpel
Vieten, Eva, Lehrerin der katholischen Mädchenschule, Erpel
Vogts, Franz, (vormaliger kurkölnischer Hofkammerrath), Gutsbesitzer und Inhaber der städtischen Mahlmühle
Weber, Egidius, Stadtrath und Blaufärber

Aus dem Siegkreis

Aus der Ortsgruppe Troisdorf der NSDAP

(Troisdorf): Die NSDAP schreibt uns: Alle Vereine, Verbände und Clubs, gleich welcher Art, sind verpflichtet, ihre Versammlungen und Veranstaltungen, sofern über 25 Personen hieran teilnehmen, bei dem Ortsgruppen-Propagandaleiter der NSDAP, Hermann Müller, Troisdorf, Frankfurterstr. Nr. 130, vorher schriftlich anzumelden. Die im Laufe eines Monats stattfindenden Versammlungen und Veranstaltungen müssen bis zum 10. des vorhergehenden Monats gemeldet sein; verspätet oder überhaupt nicht gemeldete Versammlungen dürfen unter keinen Umständen stattfinden. Ferner haben am ersten Donnerstag eines jeden Monats alle Versammlungen zu unterbleiben.

(Merten-Sieg): Zwanzig junge legereife Pöllen wurden in der Nacht zum Mittwoch einem hiesigen Bewohner gestohlen.

Schwerhörige Frau von einem Motorrad angefahren

(Menden): Am Ausgange des Orts nach der Siegbrücke hin fuhr ein Motorradfahrer aus Köln eine ältere Frau an. Die Frau, die schwerhörig ist, hatte das Herannahen des Fahrers nicht gehört und wußte im letzten Augenblick nicht, wie sie ausweichen sollte.

Das Erlebnis von Nürnberg

(Lohmar): Im Gasthof zur Linde fand eine öffentliche Versammlung der NSDAP statt, die von Bürgermeister Pilgram geleitet wurde. Bürgermeister Hamächer-Much sprach über das Erlebnis der Nürnberger Tagung. Er lobte vor allem den Kameradschaftsgeist, der in der alten deutschen Stadt Nürnberg jedem deutschen Volksgenossen entgegengebracht wurde. Dieser Gemeinschaftssinn müsse im ganzen deutschen Volke Wurzel schlagen.

Verkehrsunfälle bei Lohmar

(Lohmar): Ein junger Mann stürzte mit seinem Motorrad und zog sich außer anderen Verletzungen einen Beinbruch zu. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. In einer gefährlichen Kurve schlug ein Kraftwagen um. Die Insassen erlitten lediglich einige Schnittwunden.

Mutterberatungsstunde in Lohmar

(Lomar): In der Geschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt werden demnächst Sprechstunden zur Mütterberatung eingelegt. Die Beratungen finden wöchentlich Mittwochs ab 5 Uhr nachmittags kostenlos durch einen Arzt statt.

Der Gast als Kassendieb

(Altenkirchen): Vorgestern abend stahl in der Gastwirtschaft Saynisch ein Fremder, der angeblich für eine Blindenanstalt tätig sein wollte, in dem Augenblick, als er sich mit einem Kollegen allein im Gastzimmer befand, den Inhalt der Kasse. Da der Diebstahl sofort bemerkt wurde, konnte der Dieb überführt werden.

94 Jahre alt.

(Hamm-Sieg): Frau Witwe Klemens Hundhausen aus Windeck feierte gestern im Kreise ihrer Angehörigen den 94. Geburtstag.

(Wissen): Der Obersteuersekretär Albert Holschbach von hier wurde zum Steuerinspektor ernannt.

Die Rheinbrohler Neuhausbesitzer tagten

(Rheinbrohl): In der Ortsgruppenversammlung der Neuhausbesitzer hob Geschäftsführer Bauer die schwere Lage des Neuhausbesitzes hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Staat Hilfsmaßnahmen einleiten werde. Bei Zwangsverkäufen würden heute oft nicht einmal 50 Prozent der Baukosten erreicht.

Das Leutesdorfer Winzerfest 1934

(Leutesdorf): Am morgigen Sonntag feiert Leutesdorf sein Winzerfest. Eifrig rüstet der Ort zur Aufnahme der Gäste. Ein großer Werbeumzug, der alle bisherigen derartigen Veranstaltungen in den Schatten stellen soll, wird den Werdegang des Weins und die schwere Arbeit des Winzers veranschaulichen. Etwas Besonderes bietet Leutesdorf in seiner Weinquelle, die aus einem Felsenkeller sprudelt und mit frischem, kühlem Trunk die Gäste laben soll. Die magische Beleuchtung wird den märchenhaften Eindruck verstärken.

Aus Mehlem.

Pflegestellen für Saarkinder gesucht

(Mehlem): Die Ortsgruppe Mehlem der NSV sucht für mehrere Saarkinder Pflegestellen. Im Saale Kuhn wird am 28. September eine große öffentliche Werbeversammlung der NS-Volkswohlfahrt stattfinden.

(Mehlem-Lannesdorf): Die Amtswehr Godesberg-Land veranstaltet am morgigen Sonntagvormittag als Abschluß der Feuerschutzwerbewoche einen Werbemarsch durch Lannesdorf und Mehlem. In Lannesdorf auf dem Schulplatz und in Mehlem auf dem Sportplatz wird die Kapelle ein Standkonzert geben.

NSV und altgermanischer Sippengedanke

Eine Versammlung der NSV in Beuel — Das eigene Ich muß hinter dem Allgemeinwohl verschwinden

(Beuel): Im Saal des Hotel „Rheingold" fand gestern abend unter dem Vorsitz von Beigeordneten Klamp eine Versammlung der NSV statt. Pg. Mennecke-Siegburg sprach über Zweck und Ziel der NSV und erläuterte ihre verschiedenen Einrichtungen. Er betonte, daß

Die Grundidee der NSV der altgermanische Sippegedanke

sei. Wie einst die Sippe in Not, Tod und Gefahr zusammengehalten habe, wenn auch nur einem ihrer Mitglieder Unglück oder Untergang gedroht habe, so müsse auch heute jeder helfen, daß diese alte Zusammengehörigkeitsidee dem Willen des Führers entsprechend auch auf die Neuzeit übertragen werde. Der Redner erinnerte an die großen Verdienste der NSV um deutscher Mütter und deutsche Kinder. Gerade hierbei sei unendlich viel zur Verwirklichung des Zieles des Führers beigesteuert worden: Deutschland einer besseren Zukunft entgegen zu führen. Hierzu sei aber vor allem nötig,

das eigene kleine Ich hinter dem Allgemeinwohl verschwinden zu lassen.

Der Redner wies weiter auf die unbedingte Gerechtigkeit des Winterhilfswerkes hin, bei dem der zuerst Hilfe erhalte, der sie am nötigsten habe. Bevorzugungen gäbe es nicht. Assoziale Elemente, Säufer, erblich Belastete würden allerdings von der Winterhilfe ausgeschlossen. Den deutschen Menschen vor Schaden zu behüten sei die Aufgabe der Abteilung Unfallverhütung. Beigeordneter Klamp wies schließlich noch einmal auf die Feuerwehrübung am morgigen Sonntag nachmittag am Gaswerk und anschließend an der Knabenschule sowie auf die „Fahrt ins Blaue" am 30. September hin.

Achtet auf das Vieh!

(Beuel): Bekanntlich sind Viehhalter gesetzlich verpflichtet, ihre Weiden derart einzuzäunen, daß ein Uebertritt des Viehs auf andere Grundstücke nicht möglich ist. Kann eine derartige Einfriedigung nicht geschaffen werden, muß das weidende Vieh dauernd hinreichend beaufsichtigt werden. Da wiederholt von Viehweidenbesitzern an der Pappelallee und Siegniederung Klage darüber geführt wurde, daß Vieh aus mangelhaft umzäunten Weiden ausgebrochen sei und großen Schaden angerichtet habe, ist von den Geschädigten in den vergangenen Wochen wiederholt gegen die Tierhalter Anzeige erstattet worden.

Winzer und Jäger im Reich der sieben Berge

Eine Versammlung des Siebengebirgsvereins — Schutz der Weinberge gegen Wild- und Vogelschaden

(Siebengebirge): Die Frage des Schutzes der Weinberge gegen Wildschäden und Vogelfraß stand auf einer Versammlung der Siebengebirgswinzer dieser Tage zur Verhandlung. Hegeringleiter Uhrmacher betonte, daß die Jäger mit den Winzern und Bauern ein gutes Einvernehmen wünschen und daß auch das neue Gesetz den Frieden zwischen Jäger und Bauer anstrebt. Der Hegeringleiter machte darauf aufmerksam, daß keine Abschußscheine mehr an die Winzer ausgegeben werden, wie die bisher der Fall war. Wegen der schlimmen Wilderei wurde eine Schußkontrolle eingeführt, so daß jeder Jäger jede Woche anmelden muß, daß er im Lauf der Woche soundsoviel Schuß abgegeben habe. Die Winzer sind der Ansicht, daß ein gutgepflegter Weinberg und eine gutgepflegte Jagd sich vertragen wie Wasser und Feuer. In Dollendorf wurden nun schon früher mit gutem Erfolg die Weinberge aus dem Jagdgebiet ausgeschlossen, und drei Winzer, die einen formgerechten Jagdschein hatten, haben die Schädlinge aus den Weinbergen abgehalten. Der Ertrag der Jagdpacht wurde nicht an die Grundbesitzer ausgezahlt, sondern der Gemeinde zur Verfügung gestellt, damit diese daraus genügend Feldwachen stellen konnte. Nach dieser Regelung sei niemals mehr ein Jagdschaden bei den Jagdpächtern angemeldet worden. Auch der Hegeringleiter gab zu, daß diese Lösung am besten sei und daß in jedem Bezirk ein Winzer einen Jahresjagdschein hat. Dieser unterstehe damit natürlich dem Ortsgruppenleiter und der Jagdpolizei. Die Kosten des Jagdscheines könnten die Winzer unter sich teilen, und ebenso müßten die Kosten die Kosten der Patronen gemeinsam getragen werden.

Vom Reichsbund der Kinderreichen

(Rheinbreitbach): Zum stellvertretenden Kreiswart des Kreises Neuwied wurde von der Landesleitung in Koblenz Pg. Hans Bremer ernannt. Pg. Bremer leitet seit einem Jahr die Ortsgruppe in Rheinbreitbach und ist Gründer des Stützpunktes in Bruchhausen.

Winzerfest in Unkel

(Unkel): Unter Mitwirkung des MGV „Concordia" Unkel veranstaltet der Unkeler Winzer-Verein im Saal des Hotel-Restaurants Mürl am morgigen Sonntagabend ein Winzerfest.

Ein Kind tödlich verbrüht

(Linzer Höhe): Das Söhnchen eines Gastwirts in Buchholz, das eben zwei Jahre alt geworden war, machte sich in der Küche zu schaffen. Der Kleine fiel dabei rückwärts in einen Bottich mit heißem Wasser und wurde so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus gestorben ist. — In Kasbach wurde ein vierjähriges Kind von einem Radler angefahren und zu Boden geschleudert; es erlitt einen Beinbruch.

Angenommen: „Der Gaskessel ist explodiert!"

(Linz): Unter diesem Stichwort veranstaltete die Linzer Freiwillige Feuerwehr eine große Uebung unter Leitung von Wehrführer Adams. Außer den Wehrleuten waren die Sanitätskolonne, SA und SS zum Hilfsdienst herangezogen. Bürgermeister Weyand konnte später in seiner Kritik die Geschwindigkeit, mit der sich die Uebung abwickelte, besonders hervorheben.

Die älteste Linzerin

(Linz): Im Altersheim wird am heutigen Samstag Frau Witwe Eckhardt 95 Jahre alt. Geistig und körperlich ist die Hochbetagte und älteste Linzer Einwohnerin noch verhältnismäßig rüstig. Von ihren acht Kindern fiel ein Sohn während des Weltkrieges in Rußland. Viele Glückwünsche gehen heute von der Bürgerschaft ins Altersheim, auch der Reichssender Frankfurt wird gratulieren.

Dekanatsfest der Kirchenchöre in Linz

(Linz): Am morgigen Sonntag ist Dekanatsfest der Kirchenchöre. Es nehmen die Vereine von Leubsdorf, Dattenberg, Hönningen, Rheinbrohl, Ohlenberg teil.

Bei Sodbrennen u. Magenbeschwerden Bullrich-Tabletten nur 20 Pfg.

Godesberger Nachrichten

Fahrplanänderungen bei der Kraftpost

Vom 7. Oktober ab verkehrt die Kraftpost Bad Godesber — Villip — Berkum — Mehlem nach dem Winterfahrplan. Neu eingelegt ist eine Fahrt an Sonntagen. Abfahrt Bad Godesberg 9.20 Uhr, an Mehlem 10.20, ab Mehlem 12.15, an Bad Godesberg 13.18. An Werktagen beginnt die 3. Fahrt um 11.05 Uhr in Bad Godesberg, statt wie bisher in Mehlem. Die Fahrt an Sonntagnachmittagen 17.35 Uhr ab Mehlem fällt fort. Die Fahrpläne werden von den Kraftomnibusführern und von den an der Strecke liegenden Postanstalten kostenlos abgegeben.

Die Rheinische Schauspielbühne

beginnt das 10. Spieljahr des Godesberger Theaterleben am 17. Oktober mit Shakespeares Lustspiel „Ein Sommernachtstraum". Martin Ullrich ist wieder zum Intendanten ernannt. Durch die Unterstützung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ist der Ausbau des Theaters zu einer lebensfähigen Wanderbühne für das Rhein-Sieg- und Moselgebiet gesichert. Ueber den Spielplan und den ersten Abonnementsring wird Näheres noch bekannt gegeben werden.

Zwei Einbrüche auf einer Straße

Auf der Jahnstraße wurde an zwei Stellen eingebrochen. Die Diebe hatten es auf Wertsachen abgesehen.

Obstdiebstahl

Einem in Urlaub befindlichen Anwohner der Löwenburgstraße wurde in früher Morgenstunde der ganze Behang seiner Obstbäume gestohlen.

Promenadenkonzert in Bad Godesberg

Die Godesberger NSDAP-Kapelle heißt jetzt Kreisstadskapelle Bonn-Land. Sie wird am Sonntagmorgen ab 7,30 Uhr ein Frühkonzert in den neuen Parkanlagen an der Kaiserstraße veranstalten.

Apothekendienst

Den Sonntags- und Nachtdienst versieht in der Woche vom 23. bis 29. September die Kronenapotheke.

Eine Feierstunde in der Mehlemer Pfarrkirche

(Mehlem): Vor dem Hochaltar stand der goldene Schrein mit der Reliquie des heiligen Mathias, rechts und links davon hatten Abordnungen des Jungmänner, und Jungfrauenbundes Aufstellung genommen. Der Pfarrgeistliche sprach in einer Predigt von der Feierstunde. Nach ihm sprach Pater Maurus, Trier, vom Aufbau des Reiches Gottes. Die Pfarre Mehlem, der er seinen Dank für die Treue zum hl. Mathias abstattete, solle eine große Gemeinschaft werden, die zusammen lebe und sich gegenseitig, in guten wie in bösen Zeiten, wie eine große Familie unterstütze. Der Kirchenchor verschönte die eindrucksvolle Feierstunde.

Der kleine Peter und die Dampfwalze

Aus Villip schreibt uns ein Leser des Gen.-Anz. folgendes Geschichtchen: In unserem schönen Dörfchen Villip werden dank der Tatkraft unseres Gemeindeschulzen gegenwärtig die Straßen ausgebessert. Das Niederstampfen der Steine und das Eindrücken der Teermassen besorgt die Dampfwalze. War das ein Jubel bei den Kindern, als der schwarze Koloß schnaubend und prustend seinen Einzug ins Dorf hielt! Der Heizer hatte alle Mühe, sich der anstürmenden Schar zu erwehren. Er hatte Kaffee getrunken und bereits die Dampfwalze wieder bestiegen, um sie durch einen Druck auf den Hebel wieder in Bewegung zu setzen. Da hatte der kleine vierjährige Peter, der sich schon lange mit Interesse das Dampfwalzenungeheuer angesehen hatte, plötzlich eine Idee. Er stellte sich breitspurig hinter die Walze und rief mit einem Stimmchen, aus dem Ernst und Ueberzeugung klingen: „Ech trädden jetz die Dampwalz ahn." Der kleine Peter nimmt einen kurzen Anlauf, sein Füßchen prallt gegen das mächtige Eisenrad des Ungetüms und im gleichen Augenblick senkt sich der Dampfhebel. Die Walze rollt! Da hätte einer den Knirps sehen sollen! Wie verzaubert stand er da und sah mit weitaufgerissenen, strahlenden Kinderaugen der Walze nach. Von seiner Tat war er so begeistert, daß er das Kunststück noch ein paarmal versuchte, was ihm auch jedesmal mit Hilfe des Heizers gelang.

NS-Hago-Versammlung in Duisdorf

(Duisdorf): Die letzte NS-Hago-Versammlung in Duisdorf wurde nach dem Einmarsch der Fahne vom Amtsleiter für die Ortsgruppe Duisdorf-Dedekoven, Heinrich Krips, eröffnet. Pg. Gauredner Reich wies darauf hin, daß die NS-Hago in gleicher Weise aufgebaut sei wie die NSDAP. Pg. Kreisamtsleiter Hülser (Beuel) schilderte den Aufbau der Arbeitsfront und machte auf die Notwendigkeit der Mitgliedschaft aufmerksam.

Cuchenheim wird größer

(Cuchenheim): In unserem Ort hat sich eine rege Bautätigkeit entfaltet. Nachdem ein Kirchvorplatz und hübsche Grünflächen an der Hauptstraße angelegt wurden, schmücken jetzt die Bonnerstraße mehrere Wohnhausneubauten. Die Roitzheimerstraße hat man durch zwei neue Häuser in den Bebauungsplan einbezogen.

Der Roitzheimer Kirchvorplatz fertiggestellt

(Roitzheim): Die Bauarbeiten am Vorplatz der Kirche sind ungefähr zu Ende geführt. Durch den Abbruch eines Schuppens konnte man nicht nur den Blick auf das schmucke Gotteshaus freilegen, sondern auch einen geräumigen Platz zur Anlage einer Bruchsteinmauer gewinnen. Zum Frühjahr sollen die neuen Beete mit frischen Blumen bepflanzt werden.

Bau eines Erftkanals bei Stotzheim

(Stotzheim): Mit dem Bau eines Kanals zwischen Erft und Erftmühlenbach ist jetzt begonnen worden. Der Kanal ermöglicht, das Wasser des Erftmühlenbaches je nach Bedarf der Erft zuzuführen. Die Euskirchener Zuckerfabrik war häufig durch den geringen Wasserstand der Erft in Mitleidenschaft gezogen worden.

Das Lindenwirtshaus von Plittersdorf

Aus der Vergangenheit einer historischen Gaststätte — Die Familie Rhein und ihre Töchter

Im Zusammenhang mit unserem vor einigen Tagen veröffentlichten Artikel „Das Gretchen von Plittersdorf" wird der folgende Aufsatz über das Plittersdorfer Lindenwirtshaus besondere Aufmerksamkeit finden:

Romantische Verträumtheit liegt über dem alten Gemäuer dieser historischen Gaststätte. Tage goldenen Friedens und Zeiten erfüllt von Krieg und Kriegsgeschrei sind an ihr vorübergegangen und haben Spuren hinterlassen, die man sorgfältig bewahrte.

Peter Josef Rhein lebte in Plittersdorf und erbaute 1755 das Haus, das den rheinaufwärts treidelnden Schiffern auf ihrer Fahrt, wie ein Leuchtturm den Seeschiffern, ein Richtung gebendes Zeichen, Erholung und Ausspanngelegenheit gab. Denn in Plittersdorf befand sich der Hof eines Ringhalfen, dessen Aufgabe es war, für die Pferde- und die Wassertransporte besorgt zu sein. Peter Josef Rhein hatte zwei Töchter, von denen Johanna den Heinrich Mundorf aus Uckerath bei Siegburg heiratete, unter dessen Führung das Haus „Unter den Linden" dann Weltruf erhielt. Er war ein Bewunderer Napoleons, dessen Feldzug nach Moskau er mitgemacht hatte, wobei dann auch die Médaille de St. Hélène erhielt. Er erzählte gerne davon, bewunderte aber in gleichem Maße die deutsche Kriegskunst von 1870 bis 1871. Drei Söhne und drei Töchter entsprossen seiner Ehe. Eine der Töchter, das Gretchen (auf dem Familienbilde sitzend die zweite von links), übte durch ihren Liebreiz eine starke Anziehungskraft aus. Viele führende Geister der Romantik gingen damals bei Mundorfs ein und aus, die Sammlungen des Hauses beweisen es zur Genüge. Von den beiden anderen Töchtern heiratete Maria (auf dem Bilde die Zweite von links, stehend), nach Meckenheim, während Katharina als Frau Löhrs durchs Leben ging. Wenn man auch dem Fortschritt der Zeit Rechnung trug und im Innern des Hauses manches ausgestaltete, so blieb doch das Alte wohlerhalten. Aeußerlich steht im Giebel der Rheinseite eine Mutter Gottes. Man stellte sie 1784 dorthin, gleichsam als Höhenmarke des damaligen Hochwassers, dessen Stand durch den Sockel des Bildes angezeigt wird. Aber die Zeit hatte das kleine Standbild morsch gemacht und so stürzte es 1895 herunter und zerbrach. Lustige Burschen aus Bonn sammelten die Scherben und einer unter ihnen, ein in Examensnöten stehender Student, Franz van den Wyenberg aus Kalkar, gelobte als Ersatz eine neue Figur zu stiften, falls er das Examen bestehen würde. Er hatte Glück und hielt Wort. Noch heute schmückt den Giebel das Standbild, und friedlich baute und brütete in seinem Schutze noch im letzten Sommer ein Fliegenschnäpperpaar.

Das vielumschwärmte Gretchen, dem so viele Geistesgrößen der damaligen Zeit, darunter auch Karl Schurz, sich freundschaftlich verbunden fühlten, ist eine Wirtsfrau geworden. Sie heiratete den Sohn Konstantin Hölschers, der als Rentier neben der alten Apothek ein gastfreies Haus führte. Auch bei ihm verkehrten die ersten Kreise der Zeit. Allerdings waren sie in diesem Falle seine privaten Gäste, denn zur Gaststätte „Zum Adler" wurde sein Haus erst 1860 auf Drängen der Gäste. Frau Gretchen zog ein und ihr folgten ihre zahlreichen Verehrer. So wurde aus dem stillen Rentnersitze das Hotel zum Adler, das neben vielen Erinnerungen noch manches andere von Wert enthält.

Im Kreise der Familie Rhein: das vielumschwärmte Gretchen sitzend von links die Zweite.

Im Schutz der Mutter Gottes im Giebel des Plittersdorfer Lindenwirtshauses nistete im letzten Sommer ein Fliegenschnäpperpaar.

Zeitungsbote Math. Balg †

(Urfeld): Heute wird auf dem stillen Urfelder Friedhof unser Zeitungsbote Math. Balg zur letzten Ruhe beigesetzt. Er war einer der treuesten und eifrigsten Boten des General-Anzeigers; mehr als ein Menschenalter lang hat er in den Rheindörfern Urfeld und Widdig unsere Zeitung rundgetragen. Tag für Tag, in Sturm und Regen, Schnee und Eis stand er pünktlich zum Zeitungsempfang an der Bahn und pünktlich auf die Minute fast brachte er unserer Leserschaft in Urfeld und Widdig den General-Anzeiger ins Haus. Wenn Krankheiten ihn des öfteren daniederwarfen, hatte er Sorge um „seine" Zeitungen, um „seine" Abonnenten. Noch vom Krankenlager aus verfolgte er das Austragen der Zeitungen durch seine Frau und seine schon erwachsenen Töchter und Söhne. Ueberdies wachte er eifrig darüber, daß in Widdig, Urfeld und Umgebung nichts geschah, was nicht schon am nächsten Tag Aufnahme im General-Anzeiger fand. Da blieb es denn nicht aus, daß diese Sorge um „seine" Bezieher ihm und dem Verlag eine Gefolgschaft schuf, die auch in kritischen Tagen in Treue zu der Zeitung und ihrem Boten hielt. Und wenn nun mit ihm wieder einer der alten Botenpioniere abberufen wurde — der Verlag wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Wer die Großausstellung Deutsche Saar in Köln noch nicht besucht hat, hole dies möglichst bald nach. Eine Ausstellung großen Formats und hochinteressanten Inhalts erwartet ihn. Geöffnet vom 26. 8. bis 30. 9. 1934 von 9 bis 19 Uhr. Eintrittspreise: Erwachsene 0,50 RM; Kinder 0,20 RM; Gruppen ab 10 Personen je 0,30 RM

Wie der neue Godesberg-Park entstand

Eine städtebaulich beachtenswerte Anlage — Kulturgeschichte, die in Gärten wächst

Der neue Park in Bad Godesberg, von dem schon des öfteren an dieser Stelle die Rede war, ist nicht nur städtebaulich äußerst beachtenswert. Gab doch seine Aufschließung den Anlagen der Gartenstadt eine Ausdehnung, wie sie nur wenige Orte aufzuweisen haben. Vom Bahnhof bis zum Mineralbrunnen erstreckt sich jetzt ein zusammenhängendes öffentliches Gartengelände,

Hier kann man unter Palmen wandeln . . .

und wem dies für das heutige Godesberg zu groß erscheinen sollte, mag bedenken, daß der Ort ständig im Wachsen begriffen ist und eine solche Gelegenheit auf Jahrzehnte hinaus vorbereitet sein will. Aber auch in anderer Hinsicht, vom Standpunkt der Kulturgeschichte aus, ist gerade dieses neue Stück Park zwischen der Garten-, Kurfürsten-, Kaiser- und Hindenburgstraße interessant. Als der frühere Traum vom Kurbad am Rhein, den Kurfürst Max Franz so lebhaft gefördert hatte, ausgeträumt war und Godesberg wieder in die Stille eines freundlichen Dorfes zurücksank, kamen die Kölner Kaufherren auf den Gedanken, hier ihre Sommerhäuser zu errichten. So erstand langsam die Kaiserstraße mit ihren Villen — am bekanntesten war wohl die Villa Stollwerck, das heutige Parkhotel — die auf der anderen Straßenseite ihre ausgedehnten Gärten hatten. Von Gärtnerhand gepflegt wuchsen prachtvolle Rasenflächen, Blumenbeete und Baumgruppen aus dem Boden. Doch das alles stand hinter dichtgeschlossenen Eisengittern. Nur das Auge der Spaziergänger konnte sich von ferne daran ergötzen.

Nach dem Kriege ging der Glanz von ehedem vielfach langsam zu Grunde. Die Villen wechselten ihre Besitzer, die Gärten verfielen mehr und mehr. Aus der Prachtstraße war fast das Gegenteil geworden. Mehrere Projekte tauchten nun auf: man wollte der Oeffentlichkeit das Gelände erschließen, kluge Verwaltungsleute erkannten die Bedeutung dieser von schönen Bäumen bestandenen Grünflächen im Herzen der Stadt. Aber es kam nichts zustande. Heute ist es nun endlich anders geworden. Die Gitter sind gefallen. Jeder, der Lust hat, kann die schönen Parkanlagen besuchen.

Reger Fremdenverkehr in der Siebengebirgsstadt

(Königswinter): Der Fremdenverkehr war in den letzten Wochen unerwartet stark. Mehrere Sonderzüge aus allen Teilen Deutschlands trafen in der Siebengebirgsstadt ein, größere und kleine Betriebsbelegschaften wählten Königswinter zum Ziel ihrer „Kraft durch Freude"-Fahrten. Auch die Zahl der meist mehrere Tage hier wohnenden Ausländer ist immer noch groß. — Auf den Arbeitsmarkt wirkt sich dieser rege Fremdenverkehr günstig aus, da das Gastwirtsgewerbe nicht nur den größten Teil seines Personals weiter beschäftigen, sondern Sonntags noch Hilfskräfte einstellen konnte.

Kontrollmeldung der ausgesteuerten Wohlfahrtserwerbslosen

(Honnef): Die September-Kontrollmeldung der ausgesteuerten Wohlfahrtserwerbslosen findet am Montag, 24. September, in der Zeit von 1,30 bis 1,45 Uhr bei der Nebenstelle des Arbeitsamtes in Königswinter statt. Bei der Meldung ist das Kontrollbuch vorzulegen. Nicht nur die Hauptunterstützungsempfänger, sondern auch die als Wohlfahrtserwerbslose anerkannten Zuschlagsempfänger müssen der Kontrollpflicht nachkommen. Am Freitag, 28. September, haben die Unterstützungsempfänger bei der Auszahlung der Unterstützung die Kontrollbücher auf der Stadtkasse vorzulegen.

Der Rheinbacher Fliegersturm baut ein Segel-Flugzeug!

(Rheinbach): In diesem Jahre wurde unter Begeisterung der Rheinbacher Jungens ein Fliegersturm gegründet. Ihr größter Stolz lag darin, ein selbst gebautes Flugzeug zu besitzen; nicht weil die Anschaffungskosten eines „Zöglings" billiger sind, sondern weil durch den Selbstbau vielerlei Kenntnisse im Flugzeugbau erworben werden. Der Rheinbacher Fliegersturm baut augenblicklich Spannturm und Gitterschwanz. Bald also wird das neue Segelflugzeug, der „Zögling", fertig sein.

Autofahrt der Bornheim-Sechtemer Kriegsopfer

(Bornheim-Sechtem): Die Ortsgruppe Bornheim-Sechtem der NS-Kriegsopferversorgung hat für Sonntag, 30. September, eine Kraftwagenfahrt für sämtliche Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen in das schöne Wiedbachtal arrangiert. Die Rückkehr erfolgt über das Siebengebirge. Da die Kriegsopfer mit Kraftwagen befördert werden und eingehende Vorbereitungen für die Fahrt bereits getroffen sind, ist mit einem guten Gelingen dieses Tagesausflugs für die Bornheim-Sechtemer Kriegsopfer zu rechnen.

Ein großes Heimat- und Dorffest in Niederdollendorf

Feier eines 60jährigen, eines 50jährigen und dreier 25jähriger Königsjubiläen

(Niederdollendorf): Wer heute nachmittag durch die Straßen Niederdollendorfs wandert, den grüßen froh flatternde Fahnen und grüne Triumphbogen. Die Bürgerschaft rüstet zu Festtagen, im Rahmen des Schützenfestes feiern die Niederdollendorfer drei Königsjubiläen.

Im Mittelpunkt der Festtage steht die im Jahre 1672 gegründete St. Sebastianus-Junggesellenbruderschaft, aus deren Mitte die Jubilare hervorgegangen sind. Am Sonntagmorgen feiert die Gemeinde das Fest ihres Pfarrpatrons St. Michael. Morgens ist Hochamt mit Festpredigt, anschließend zieht die sakramentale Prozession durch den Ort. Es findet darauf an der Kriegerkapelle eine Gefallenenehrung statt. Dann nimmt der Schützenzug Aufstellung zum Fahnenschwenken für den Präses der Junggesellenbruderschaft, Pfarrer Lersch, für den Gemeindevorsteher Hauptlehrer Faßbender wie auch für die Bürgerschaft. Am Nachmittag ist Festzug mit Parade und anschließendem Festball. Der Montag bildet den Höhepunkt des Heimat- und Dorffestes. Er gilt dem Jubelpaar Josef Schwingen, die vor 60 Jahren als junger König und jugendliche Königin gefeiert wurden; er gilt ferner dem 50jährigen Königsjubiläum des alten Schützenkönigs Josef Holtz I und seiner damaligen Schützenkönigin Frau Witwe Lorenz Busch; endlich erscheinen drei alte Schützenkönigspaare im Silberkranz: Welhelm Staffel und Frau Witwe Kazmierzeck, Wilhelm Bläser und Frau und P. Schaefer, dessen Schützenkönigin aber nicht mehr lebt. — Montagmorgen wird feierliches Glockengeläute das um 9 Uhr beginnende Levitenhochamt ankünden, mit dem der festliche Tag seinen Auftakt nimmt; der Präses der St. Sebastianus-Junggesellenbruderschaft, Pfarrer Lersch, hält in diesem feierlichen Hochamt die Festansprache. Nach dem Festgottesdienst beginnt im Saale Joh. Meyer die große Festversammlung zu Ehren der Königsjubilare, in deren Mittelpunkt die Festrede von Dr. Hans Meis stehen wird. Gesangliche Vorträge durch den Quartettverein Niederdollendorf, Festansprache und Glückwunschansprachen füllen diese Feier aus. — Unter dem Kommando von Hauptmann J. Holtz finden am Nachmittag Festzug und Festparade statt, an denen die Jubilarkönigspaare in festlich geschmückten Wagen teilnehmen. Abends ist wiederum großer Festball.

Der Dienstag bringt den aktiven Junggesellen den neuen Schützenkönig, der morgens auf dem Schießstand im Brederhof ausgeschossen wird. Nachmittags ist feierliche Königskrönung, Festzug, Königsparade und historischer Königstanz. Der abendliche Festball bildet den Kehraus.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen
Herrn Johann Wittfoht
sagen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank.
Rosa Wauters.
Bonn, den 21. September 1934.

Ihre Vermählung geben bekannt
Anton Nonn
Oberleutnant des Marine-Ingenieurwesens
Thesi Nonn
geb. Nußbaum
Wilhelmshaven, Linienschiff „Schlesien" — Bonn, Herwarthstr. 5
22. September 1934

Fräulein, 49 Jahre, katholisch, 6000 Mk. Vermögen, wünscht tüchtigen Kaufmann oder Beamten zwecks Heirat kennen zu lernen. Off. u. S. N. 416 an die Exped.

Herzenswunsch.
Fräulein v. Lande, Ende 30er, Vollwaise, etwas Vermögen, sucht pass. Herrenbekanntschaft zw. spät. Heirat, am l. Handwerker od. Landwirt, 40—45 J. Etwas Vermögen erw. Kriegsbeschäd., Witwer ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Off. u. R. 1554 an die Expedition. (6

Gesundes heit. Frl., nette Ersch., in den besten Jahren, möchte mit geb. Herrn bis Anf. 50 bekannt w. zwecks gesellschaftl. Verkehrs, evtl. späterer Heirat.
Auch Witwer mit Kind angenehm. Off. u. S. 1006 an die Agentur des Gen.-Anz. in Siegburg. (6

Wer hat Interesse bekannt zu werden mit geb. Frl., Mitte 30, zw. Gedankenaustauschs. Bei gegenseitiger Zuneigung spätere Heirat nicht ausgeschl. Geb. Herren v. 40 bis 50 J. mögen gefl. Zuschr. sch. u. S. 1007 an die Agentur des Gen.-Anz. in Siegburg. (6

Suche für m. Nichte, 33 J. alt, Vermögen 30 000 Mk., die Bekanntschaft eines gleichaltrigen Herrn, Geschäftsmann, Arzt etc. zwecks
späterer Heirat.
Off. u. G. St. 55 an die Exped. (6

Fräulein, kath., 31 J., mit schöner 3-Zimmer-Wohn. u. 2000 Mk. Vermögen, häuslich erzogen, sucht die Bekanntsch. eines Herrn in sich. Stellung zwecks
Heirat.
Angeb. u. K. U. 43 an die Exp. (6

— Heirat. —
Berufst. eins. Waise (eig. Heim) möchte geb. charaktervoll. Herrn kennen lernen. Diskretion zugesichert. und verlangt. Off. u. M. L. 45 an die Agentur des G.-A. in Godesberg. (6

Zwecks Heirat
möchte junges geb. Mädchen einen charaktervollen Herrn kennen lernen in gesich. übersichtl. Verh., am liebsten Beamt. Bin kath., selbst. im Haush., tadell. Verg. u. habe 10 000 M. Barverm. u. spät. Verm. Streng diskr. Vermittl., gewerbsmäß. verbeten. Zuschr. u. E. Z. 1415 a. d. Exp. (6

Nettes tüchtiges Mädel, 25 Jahre, mit schöner Aussteuer, kleinen Ersparnissen und später etwas Vermögen, möchte katholischen charaktervollen Herrn zwecks Heirat kennen lernen. Offerten u. M. P. 1964 an die Expedition. (6

Welchem charakterfesten Herrn fehlt es, gleich mir, an passender Gelegenheit, den Lebenskameraden zu finden? Bin 31 Jahre, blond, katholisch, sehr häuslich und einfach. Schöne gediegene Aussteuer. Off. u. F. 337 an die Expedition. (6

Häusliches katholisches Mädel, 30 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines soliden Herrn in fester Position zwecks späterer Heirat. Offerten u. R. L. 377 an die Expedition. (6

27jähr. kath. Stütze, mit schöner Aussteuer u. spät. Verm., sucht m. pass. Herrn bis 30 J., am liebst. klein. Beamter oder in fest. Stell.
zwecks Heirat
bekannt zu werden. Off. m. Bild u. Sch. W. 5070 an die Exped. (6

Witwer, Ende 40, selbständig, wünscht baldige Heirat mit einfacher netter Person. Offerten unt. K. P. 3031 an die Expedition. (6

Herr
30 J., stattliche Erscheinung, 500 M sicheres Monatseinkommen, wünscht häusl. Dame zwecks Ehe durch Ehevermittlung: Frau Rud. Ladewig, nur Bonn, Bachstr. 63, Tel. 8492. (6

Reichsbahnbeamter
48 Jahre, in pensionsberechtigter Lebensstellung u. gut. Gehalt, mit gemütl. Heim wünscht Wiederheirat durch Eheverm. Frau Rud. Ladewig, nur Bonn, Bachstr. 63, T. 8492. (6

Alleinstehende
49jähr. Dame, v. angen. Aeußern, m. gemütl. Eigenheim, 20 000 M bar, w. m. stattl. Herrn aufr. Wiederheir. d. Ehev. Frau Rud. Ladewig, nur Bonn, Bachstr. 63, T. 8492.

Fräulein
Anfang 20, gute Erschein., lebensfr., m. schön. Ausst., 15 000 M. bar sow. spät. größ. Erbe, wünscht Idealehe d. Ehevermittl. Frau Rud. Ladewig, nur Bonn, Bachstr. 63, Tel. 8492. (6

Frau Rud. Ladewig
nur Bonn, jetzt Bachstr. 63. Telefon 8492. Mitgl. d. RDHeV, einzig. langj. Unternehmen am Platze, vermittelt Ehen aller Stände vornehm, diskret, gewissenhaft, mit nachweisb. Erfolgen. Tägl. auch Sonntags Sprechstd., separate Warteräume. (6

Beobachtungen
und Auskünfte
nur durch die Detektivbüros
Höhner und **Krips**
Ruf 6792 — Ruf 6024
Acherstraße 32 — Poststraße 36
früher Münsterstraße. (6

Der Schlüssel zum **Ehe-Glück** für Katholiken aller Kreise:
Neuland-Bund 13, Köln 17, Schließfach 18

Halt! »Argus«
gibt kostenlos Beratung bei Ehescheidung und Alimentensachen. Ermittlungen u. Beobacht. diskret. Detektivbüro
jetzt Münsterstraße 17 **jetzt**
Telefon 5586

Persianer
Füchse
Nutria
die effektvollen Garnierungen am modischen Mantel; auch Biber, Dachs und Feh..
Beachten Sie unsere Fenster
HIRSCH
Köln – Obenmarspforten 13

Stenografieren
muß jeder können.
Ein neuer
Anfänger-Lehrgang
in der deutschen Kurzschrift beginnt **Montag, 24. Sept., 20 Uhr,** im Realgymnasium, Doetschstr. 1. Gebühr: 2.50 Mk. monatlich, für Schüler und Lehrlinge 1.75 Mk. bei wöchentlich 2 Doppelstunden. Dauer: 2 Monate.
Deutsche Stenografenschaft
Ortsgr. Bonn 1925
i. A.: Dr. Dr. Spohr. (6

Kaufm. Privat-
Schule Beck
Thomastr. 21 Bonn
Neue **KURSE** Handelsfäch. Sprachen.

Rechtsberatung 1 Mark
Zivil-, Straf-, Verträge, Gesuche, 10—1, 3—7. Dr. H. Siebers, Loëstr. 5.

ADOLF HITLER-POLYTECHNIKUM
FRIEDBERG i. H.

Unterricht in allen Fächern der höheren Schule erteilt erfolgreich Cand. theol. c. et phil. Mäßige Preise. Off. u. U. E. 418 an Exp. (6

Ingenieur-Schule **Lage** Automobilbau Flugzeugbau
Maschinenbau Elektrotechnik Heizungsbau — Lippe-Detmold

Hausverwaltungen übernimmt
Hausbesitzer zu mäßigen Gebühren. Offerten u. K. T. 20 an die Exp. (6

Hausverwaltungen
übernimmt:
Bankdirektor a. D.
Rud. Körfgen, Bonn
Ermekeilstraße 1.

!Reformer!
guter, preisw., rein veget. Mittag- u. Abendtisch, Kaiserstr. 12, 1. Etg. (6

Schreibmaschine eventuell gegen Teilzahlung zu verkaufen. Stiftsgasse 4. 1. (6

Grabkies
schneeweiß
blau / weiß
liefern billigst frei Haus
Gebr. Knauber, Bonn

Fräulein alleinsteh., Anfang 30, sucht die Bekanntschaft eines solid. kath. Herrn, zwecks (6
späterer Heirat.
Zuschrift. unt. G. B. 1934 a. d. Exp.

Wer besitzt eine
Dosenverschlußmaschine?
Wer hat i. Januar od. Februar 1933 eine Dose m. Leberwurst verschlossen? Normaler Durchmesser (99 mm), ungewöhnlich niedrig, knapp 4 cm. Auftraggeber? Mitteil. u. D. B. M. a. d. Exp. Portoausl. werd. vergütet

Amtliche Bekanntmachungen

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Abteilung A: Nr. 352 am 13. 9. 1934 bei der Firma J. C. Hartmann in Bonn: Inhaber der Firma ist jetzt der Kaufmann Josef Ströpfen in Bonn.

Nr. 1184 am 13. 8. 1934 bei der Firma Westdeutsches Hammer- und Preßwerk Becker u. Holländer in Bonn: Paul Becker ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Seine Erben, Kurt Becker und Herbert Becker, beide Kaufleute in Köln, sind an seine Stelle als persönlich haftende Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur sämtliche Gesellschafter gemeinsam berechtigt.

Nr. 1333 am 18. 9. 1934 bei der Firma Bonner Handels- und Industrie-Verein, Gesellschaft mit beschränkter Haftung u. Co., Kommanditgesellschaft zu Zementfabrik bei Obercassel bei Bonn: Ein Kommanditist ist aus der Gesellschaft ausgeschieden; an seiner Stelle ist ein neuer Kommanditist eingetreten.

Nr. 2369 am 1. 9. 1934 bei der Firma Möbelhaus Joachim Teicher in Bonn: Geschäft und Firma sind wieder auf den Kaufmann Joachim Teicher in Bonn übergegangen.

Nr. 2385 am 18. 9. 1934 bei der Firma Bonnaris-Mineralbrunnen Gebrüder Siebem in Bonn: Die Kommanditgesellschaft ist durch Ausscheiden der beiden Kommanditisten in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt, welche am 1. Juni 1934 begonnen hat.

Nr. 2422 am 30. 8. 1934 bei der Firma August Contzen in Bad Godesberg: Der Sitz der Firma ist nach Bonn verlegt.

Nr. 2485 am 28. 8. 1934 bei der Firma Montag u. Priede in Bonn: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Heinrich Montag ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Firma ist geändert in: Heinrich Montag.

Nr. 2511 am 28. 8. 1934 bei der Firma Glas-Industrie Tilmes u. Co. in Bonn: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherige Gesellschafterin Kauffrau Karl Tilmes in Bonn ist alleinige Inhaberin der Firma.

Nr. 2515 am 13. 9. 1934 bei der Firma Wesselinger Lederwerk Otto Moessgen in Wesseling: Die bisherige Einzelfirma ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden, deren persönlich haftender Gesellschafter der bisherige Inhaber der Firma, Kaufmann Dr. jur. Otto Moessgen ist. Es ist ein Kommanditist vorhanden. Die Gesellschaft hat am 5. Mai 1934 begonnen. Die Haftung der Kommanditgesellschaft für die im Geschäftsbetriebe der Firma bisher entstandenen Verbindlichkeiten ist ausgeschlossen.

Nr. 2521 am 13. 9. 1934 bei der Firma Revisions- und Treuhand-Gesellschaft in Bonn: Die Firma ist in: „Karl Beißel" geändert.

Nr. 2527 am 3. 8. 1934 die offene Handelsgesellschaft in Firma Dick u. Gotowicz in Bonn, Kölnstraße Nr. 6. Die Gesellschafter sind: Peter Dick und Franz Gotowicz, beide Kaufleute in Bonn. Die Gesellschaft hat am 15. Mai 1933 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die beiden Gesellschafter nur gemeinsam berechtigt.

Nr. 2528 am 4. 8. 1934 die Firma Wilhelm Brakemeier in Bonn, Fürstenstraße 1a, und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Brakemeier daselbst.

Nr. 2529 am 13. 8. 1934 die Firma Kurt Cleff in Bonn, Fritz-Schroeder-Ufer 7, und als deren Inhaber der Kaufmann Kurt Cleff, daselbst.

Nr. 2530 am 13. 8. 1934 die Firma Heinz Mäurer, Baumaterialien in Bad Godesberg, Truchseß-Straße 30, und als deren Inhaber der Kaufmann Heinz Mäurer daselbst.

Nr. 2531 am 21. 8. 1934 die Firma Bier-Krämmel Carl Joseph Krämmel in Bonn, Ermekeilstraße 7, und als deren Inhaber der Bierverleger Carl Joseph Krämmel daselbst.

Nr. 2532 am 21. 8. 1934 die Firma Rudolf Stolle, Süßwarengroßhandlung in Bad Godesberg, Ubierstraße 38, und als deren Inhaber der Kaufmann Rudolf Stolle daselbst.

Nr. 2533 am 21. 8. 1934 die Firma Wilhelm Schneider, Schuhwarengroßhandlung in Bonn, Endenicherstraße 325, und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Schneider daselbst.

Nr. 2534 am 28. 8. 1934 die Firma Wilhelm Eisen in Bonn, Talstraße 9 und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Eisen daselbst.

Nr. 2535 am 18. 9. 1934 die Firma Jacob Juchem in Bonn, Zweimühlenweg Nr. 7, und als deren Inhaber der Kaufmann Jacob Juchem daselbst.

Nr. 2536 am 18. 9. 1934 die Firma M. Kahm's Buchhandlung Friedrich Heinecke in Bonn, Brüdergasse 44, und als deren Inhaber der Buchhändler Friedrich Heinecke daselbst.

Abteilung B: Nr. 31 am 21. 8. 1934 bei der Firma Grand Hotel Royal, Aktiengesellschaft in Bonn: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 15. Mai 1934 ist das Grundkapital um 31 000 Reichsmark erhöht worden und beträgt jetzt 281 000 Reichsmark. Die Erhöhung ist durchgeführt. Es sind 31 auf den Inhaber lautende Aktien im Nennwert von je 1000 Reichsmark ausgegeben und zwar zum Nennbetrage.

Nr. 205 am 30. 8. 1934 bei der Firma Strumpfwaren-Fabrik Wesseling, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wesseling: Der Kaufmann Hubert Gentrup in Bonn ist zum Liquidator bestellt. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Nr. 315 am 18. 9. 1934 bei der Firma Dresdner Bank Filiale Bonn zu Bonn: Die Prokura des Arthur Schumacher und des Alfred Hahn ist erloschen. Dem Georg Butz, Kurt Klaus, Erich Kuhne, Bodo Panner und Kurt Liebe in Berlin ist Prokura in der Weise erteilt, daß sie berechtigt sind, die Gesellschaft zusammen mit einem Vorstandsmitgliede oder einem zweiten Prokuristen zu vertreten.

Nr. 329 am 15. 9. 1934 bei der Firma Vereinigte Leichtmetall-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bonn: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 20. Juli 1934 ist der Gesellschaftsvertrag geändert. Das Stammkapital ist um 1 200 000 Reichsmark erhöht. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt nunmehr 3 000 000 Reichsmark.

Nr. 349 am 1. 8. 1934 bei der Firma Bonner Handels- und Industrie-Verein, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Zementfabrik bei Obercassel bei Bonn: Die Prokura der Kaufleute Dr. Kurt Ohrke in Obercassel und Wilhelm Jahr daselbst ist erloschen. Der Fabrikant Jacob Cremer in Frechen ist seit dem 1. April 1934 nicht mehr Geschäftsführer. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 4.—11. Juni 1934 sind die Kaufleute Dr. Kurt Ohrke zu Zementfabrik bei Obercassel und Wilhelm Jahr zu Obercassel bei Bonn zu Geschäftsführern bestellt in der Weise, daß sie gemeinsam die Firma zeichnen und vertreten.

Nr. 646 am 19. 9. 1934 bei der Firma Kleine u. Flume, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bonn: Der bisherige Geschäftsführer Dr. Bruno Balkenhol ist zum Liquidator bestellt.

Nr. 939 am 20. 8. 1934 bei der Firma Montan-Gesellschaft für Bergbau-, Hütten- und Industrieprodukte mit beschränkter Haftung in Bonn: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 5. 6. 1934 ist die aufgelöste Gesellschaft in eine werbende zurückverwandelt worden. Es gilt der frühere Gesellschaftsvertrag vom 31. 1. und 2. 3. 1925 mit der Aenderung vom 7. 5. 1929. Der bisherige Liquidator Carl Ringe senior in Beuel ist wieder alleiniger Geschäftsführer.

Ferner ist bei der gleichen Firma am 29. 8. 1934 eingetragen worden: Durch den Gesellschafterbeschluß vom 28. August 1934 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 1 (Firma) und 2 (Sitz) geändert. Die Firma ist geändert in: Bergbau Grafenstein, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Köln verlegt.

Nr. 974 am 31. 7. 1934 bei der Firma Evangelisches Pädagogium, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bad Godesberg: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 18. 7. 1934 ist der Gesellschaftsvertrag in § 8 (Lauf des Geschäftsjahres) geändert.

Nr. 1003 am 3. 9. 1934 bei der Firma Bonner Schauspielhaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bonn: Durch den Gesellschafterbeschluß vom 10. August 1934 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 1 (Firma), 7 (Geschäftsführer), 8 (Aufsichtsrat), 9 (Gesellschafterversammlung) und 13 (Auflösung) geändert. Die Dauer des Vertrages beträgt ein Jahr und verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn er nicht von Gesellschaftern, die mehr als die Hälfte des Stammkapitals besitzen, sechs Monate vor Ablauf des Geschäftsjahres durch eingeschriebenen Brief gekündigt wird. Der Geschäftsführer Ernst Müller-Multa ist abberufen; an seiner Stelle ist Curt Herwig zum Geschäftsführer bestellt. Die Firma ist geändert in: Bonner Stadttheater, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Nr. 1008 am 5. 9. 1934 bei der Firma Didier-Werke, Aktiengesellschaft, Werksgruppe West Bonn in Bonn: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 6. Juli 1934 ist der Gesellschaftsvertrag geändert in § 4 (Genußscheine).

Nr. 1034 am 31. 7. 1934 bei der Firma Gebrüder Cremer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bonn: Der Kaufmann Josef Dreser in Bonn ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Nr. 1035 am 13. 9. 1934 bei der Firma Rheinische Druckerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bonn: Nach dem Beschlusse der Gesellschafterversammlung vom 22. August 1934 soll das Unternehmen besonders den verlegerischen und politischen Aufgaben dienen, die sich aus seiner Verbundenheit mit dem Reichsnährstand dem Bauerntum und allen Folgerungen aus dem Grundsatz der Erneuerung des Reiches und des deutschen Menschen aus Blut und Boden ergeben. Den in § 2 Absatz 1 unter 1 bis mit 5 und in Absatz 2 bezeichneten Aufgaben sind alle etwaigen Ueberschüsse des Unternehmens zuzuführen. Die Gesellschaft ist in diesem Sinne gemeinnützig. Durch denselben Beschluß ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 2 (Gegenstand des Unternehmens) und 12 (Reingewinn) geändert.

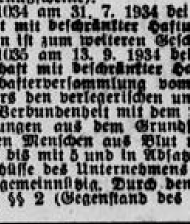
Amtsgericht, Abt. 5b, Bonn.

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Abteilung A: Nr. 221 am 14. 9. 1934 bei der Firma Geschw. Cahn in Bonn: Das Geschäft ist mit der Firma und den Aktiven unter Ausschluß der Passiven auf die Firma Geschw. Cahn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bonn übertragen worden.

Abteilung B: Nr. 1036 am 15. 9. 1934 die Firma Geschw. Cahn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bonn, Remigiusstraße Nr. 8. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. September 1934 festgestellt. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft von je zwei Geschäftsführern gemeinsam oder von einem Geschäftsführer zusammen mit einem Prokuristen vertreten. Gegenstand des Unternehmens ist die Fortführung des früher unter der Firma Geschw. Cahn von der ungeteilten Erbengemeinschaft nach Adolf Cahn betriebenen Handelsgeschäfts, insbesondere der Vertrieb von Damenbekleidung, Manufaktur- und Kurzwaren, Teppichen, Gardinen und Webwaren jeglicher Art. Die Gesellschaft ist befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt 80 000 Reichsmark. Geschäftsführer sind: Ernst Levy, Kaufmann in Bonn und Julius Waßheimer, Kaufmann in Bonn. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Amtsgericht, Abt. 5b, Bonn.



Wer dieses Zeichen führt!
Bei dem kauft man die als gut und sparsam anerkannten
Öfen und Herde für Union-Briketts

Falz-Hohlziegel
u. Sparren zu verkaufen. Abbruch Bonner-Keramik.
W. Dorn, Bauunternehmer, Am Güterbahnhof.

Herde, Küchenschränke billig zu verkaufen. Urban, Theaterstr. 28. (1

Metzger-Zwiebeln
Stets vorrätig. Telefon 8798.

Zurück
Dr. Helwig
Meckenheimer Allee 47.

Zurück
Dr. Odenthal
Frauenarzt.
Lennéstraße 46

Erstkl. Näherin
sucht Kunden auß. dem Hause. Off. unter D. M. 716 an die Exped. (6

Wäscherei
sucht noch einige Kunden, Rasenbleiche und Lufttrocknen. Offerten unter W. N. 112 an die Exped. (6

Pelz-Umänderungen
nach neuesten Modellen, Reparat. billigst. Schumannstr. 63 (kein Lad.).

SCHIRM-ECK
DREI-ECK 5
Neubeziehen
Alle Reparaturen
Eigene Fabrikation

Damen- und Kinder-
Garderobe
billigste Anfertigung. Robb, Beuel, v. Sandtstraße 16. (6

Nußbaumbett mit Einlage
billig zu verkaufen. Näh. Exp. (6

Eleganter, tiefgebauter Kinderwagen, weiß, preiswert abzugeben. Näheres in der Expedition. (6

Ein Blick
in den May-Fuß-Spiegel zeigt Ihnen genau die Fehlstellungen Ihrer Füße. Fuß-Spiegelung unverbindlich in dem Supinatorium
Schuh-Etage Schwaeppe
3 Sternstraße 3
(6

Salontisch, Zimmerofen, Eisenbett mit Einlage, billig zu verkaufen. Näheres Expedition. (6

Breecheshose, schwarz, fast neu, Stiefel Gr. 43, zus. 20 Mark, Nähtisch, Liegestuhl, guterhalt. 2 einfache Lampen und sonstiges, zusammen für nur 10 Mark abzugeben. Näheres in der Expedition. (6

Bestecke
Rasiermesser, Rasierklinge, Rasierpinsel, Rasierseife, Haarmasch., Taschenmess., Scheren und Messer für jeden Beruf
Solinger Stahlwaren
Seit 1803 Schleiferei im Haus

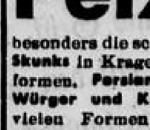
3—4 zöll. Schlagkarre
zu kaufen gesucht. (6
Belten, Meßdorf bei Bonn.

Schaufensterscheiben
2 Stück, Größe 3,12 Meter — 3,17 × 1,92, 2 Stück Größe 0,55 × 1,92, 2 Stück Größe 0,40 × 1,92, Ladeneinrichtung gegen Kassa zu kaufen ges. Off. m. Preis J. N. 161 Exp. (6

Pelze
besonders die schönen natur. Skunks in Kragen- und Tierformen, Persianer, Füchse, Würger und Krawatten in vielen Formen und Pelzarten vorrätig. (6
Anton Nonn
11 BONN Bonngasse 11
Umarbeiten
schnell, gut, billig!

Moderner Gasherd und Teppich gesucht. Offert. u. A. W. 100 Exp. (1

Guterh. Doppelschlafzimmer
zu kauf. gesucht. Preis u. Beschreib. erb. u. S. K. 522 an die Exped. (6

Schon für Rm. 32.–

Spez.-Rad m. Freilauf-Rücktritt-Bremse. Fordern Sie d. Katalog 34, er bringt billige u. gute Räder in Chrom. Lieferung direkt an Private
E. & P. Stricker Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld Nr. 276

Kaufe
getr. Herren-, Damen- und Kinder-Kl., Wäsche, Schuhe, Federbetten, Gesellschaftsk. zu reellen Preisen. Frau Lüßken, Josefstraße 27. (6

Jetzt ist es Zeit für
Thomasmehl
Kali
Kalkstickstoff
Düngekalk
GEBR. KNAUBER, BONN

VORANZEIGE!
RESERVIEREN SIE SICH DEN 29. SEPTEMBER FÜR DEN BESUCH DER GROSSEN
Modenschau
IM KÖNIGSHOF
FACHVERBAND DER DAMEN-MASS-SCHNEIDEREI BONN

Der Kindergarten des Lyzeums Klostermann
Maarflach 11, am Hofgarten, nimmt Kinder von 3—7 Jahren morgens von 9—12 Uhr auf. Bei gutem Wetter spielen die Kinder im Freien. Die Vergütung beträgt 1.— RM. wöchentlich.
Anmeldungen werden werkt. von 9—12 Uhr (außer Samstags) im Kindergarten entgegengenommen.
Der Evangel. Schulverein E. V., Bonn.

Gründl. Unterricht in allen kaufm. Fächern!
Auf Wunsch Fremdsprachen. Beginn der neuen Lehrgänge 1. Okt. Sprechstd. 8–1 vorm., Montags, Mittwochs, Freitags 3–6 nachm. Telefon-Ruf 4889, Marienstraße 25
Thea Kiwit Privatlehrerin für Handelsfächer.

Ziskoven-Konservatorium Koblenzerstraße 22, gegr. 1905
Unterricht in sämtl. Fächern der Musik **vom Anfang** bis zur künstlerischen Reife.
Seminar für Musiklehrer zur Vorbereitung auf die staatliche Musiklehrerprüfung.
Eintritt jederzeit; zeitgemäße Bedingungen: Fernruf 6582.

Steuerberatung
und alle einschlägigen Arbeiten durch
Syndikat für Buch- und Steuerwesen
Bonn, Meckenheimer Allee 18 — Telefon 2726

Nach Kevelaer
2.80 Mark
Rückfahrt 2.80 Mk. hin und zurück mit Autobus am 24. September.
Jos. Pütz
Kaiserstraße 159. Tel. 7232. (6

Führerscheine
für alle Klassen ohne ärztliche Untersuchung billigst in der
Autofahrschule
Giebeler, Beuel
Telefon 4045

Auto für Selbstfahrer
(oder mit Chauffeur), 2—7-Sitzer, Lim. od. Cabriolet v. 0.10 Mk. an. West-Auto, an der Viktoriabrücke. — Telefon 7175. —

Für Selbstfahrer Ruf 8375!
4- u. 5-Sitzer-Lim. Marktr. 16. (6

Rückladung gesucht (6
Magdeburg-Bonn, Michaelstr. 17, II.

Braves zuverl. leicht. Pferd
bill. zu verkaufen. Godesberg-Friesdorf, Kessenicherstr. 16.

Möbel-Umzüge — Transporte
jeglicher Art u. Beiladungen nach allen Richtungen stets gesucht. (6
Standens Transport-Kontor
Meckenheimerstraße 39. Tel. 3518

Alle Umzüge — Eiltransporte
Preiswert und gut nach allen Orten, Unter meiner Leitung schonend u. schnell, Besorge alle Möbel an Ort und Stell', Ist auch jung noch mein Bestreben, Kann doch gute Referenzen geben, Gilt's drum 'ner Fahrt, gleich wo hin, Haltet die Adresse Drosen im Sinn, Hochstadenring 54, Telefon 7809.

Schreibmaschine
noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. O. Z. 507 Exped. (6

Motordreirad gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter K. M. 1437 an die Agt. d. Gen.-Anzeigers in Godesberg. (6

Altes Gold
Zahngold kauft zu höchsten Preisen W. Hünten, Uhren u. Goldwaren, Brüdergasse 42

Vorzüglicher Stutzflügel
aus Privatbesitz gesucht. Angebote mit Preis u. M. K. 42 Exped. (6

Kaufe getr. Anzüge
Hosen, Joppen, Schuhe, Damenkleider usw. zu hoh. reell. Preisen. A. Ludwig, Josefstr. 43. Karte gen.

Guterhaltenes Wagen-Deckzeug zu kaufen gesucht. Paas, Meckenheimerstraße 14a. (6

Kräft. 5jähr. Wallach zu verk.
Meindorf (Sieg), Bahnhofstr. 18.

Schöne 6jähr. belg. Fuchs-Stute
etwas pflastermüde, billig zu verkaufen, Bonnertalweg 106. (6

Schwarz. Riesenschnauzer (R.)
u. Zwergschnauzer (H.), erstklassig u. gut erzogen, preiswert abzugeben. Löwenburg, Siebengebirge. (6

Airedale-Terrier
mit Stammb., wachsam, wegen Umzugs in gute Hände billig zu verk., 6) Endenicherstraße 138.

Wanzen
sämtl. Ungeziefer vertilgt diskret m. unbedingt. Sicherheit langjähriger Kammerjäger, prima Referenzen, gerichtlich zugel. Sachverständiger
W. Müller, Friedrichstr. 25
Telefon 8827.

Wanzen
sow. jed. Ungeziefer vertilgt diskr. Wersfürth, staatl. gepr. Desinfektor, Römerstraße 22, Telefon 6601. (6

Pelz Mäntel
Seal el. . . ab 95.-
Zickel, hell . . „ 125.-
Pijiki . . . „ 135.-
Antilope . . „ 175.-
Viscacha . . „ 195.-
Fohlen . . . „ 250.-
großer Skunks-Kragen . . „ 45.-
u. viele and. preiswerte Pelze.
Bittner
Poppelsdorfer Allee 63.

Schamottesteine und Mörtel
A. W. Wiegelmann, Rheindorferstraße 79. (6

2 moderne Majolikaöfen
Dauerbrenner und Allesbrenner, prsw. abz., Hindenburgstr. 213, II.

Läufer-Stoffe

Teppich-Schlüter
Bonns größtes Teppich-Spezialgeschäft (6
Brückenstraße 50

Gebrauchte Küche, kleiner Gasherd, Mahagoni Kleiderschrank, 2türig, antiker Damenschreibtisch, Rollwand zu verkaufen. Auskunft in der Expedition.

Zu verkaufen:
2 Werkstattöfen, 1 Dauerbr.
Frings, Karlstraße 31.

DACHPAPPE
Isolierpappe, Gips, Carbolineum, Teer, Klebmasse, Pappstifte, Kalk.
Gebr. Knauber, Bonn.

Achtung! Die Mauserzeit
beginnt für alle Vögel.
Alle Vorbeugungsmittel
erhalten Sie im
Samenhaus Schmitz Römerplatz 3, Tel. 4247

Fußkranke!
Ob Senk-, Hohl- o. Spreizfuß, Heilungsanlagen nach Dr. med. Münch ermöglichen Heilung. Kostenlose Auskunft und Broschüre:
Alf. Meyer, Köln, Komödienstr. 97-99.

Gefunden! Sonntag auf Venusbergstraße br. Aktentasche mit Schlüsselbund und Dissertation. Abzuholen bei Schneider, Clemens-Auguststraße 34, 3. Etage. (6

Dunkelblonder Herr, welcher Samstagabend am 15. 9. 1934 blonde Dame in Bonn kennen lernte, wird freundlichst um Lebenszeichen gebeten unter A. M. 249 an die Expedition. (6

45. Jahrgang — Nr. 15042

Samstag-Sonntag, 22./23. September 1934

Gründungsjahr des Blattes 1889

Druck und Verlag:
Bonner Nachrichten G. m. b. H.
Bonn a. Rh.
Bezugspreis: monatlich 2.00 ℳ
Illustrierte: „ 30 ₰
Anzeigen:
Groß-Spalte (46mm) mm 18 ₰
Textanzeigen (78mm) mm 100 ₰
Einspaltige Anzeigen mm 15 ₰
Vereins-Anzeigen mm 10 ₰
Familien-Anzeigen von 2 Spalten an mm 10 ₰
Stellengesuche mm 5 ₰
Gelegenheits-Anzeig. Wort 5 ₰
Näheres Tarif.

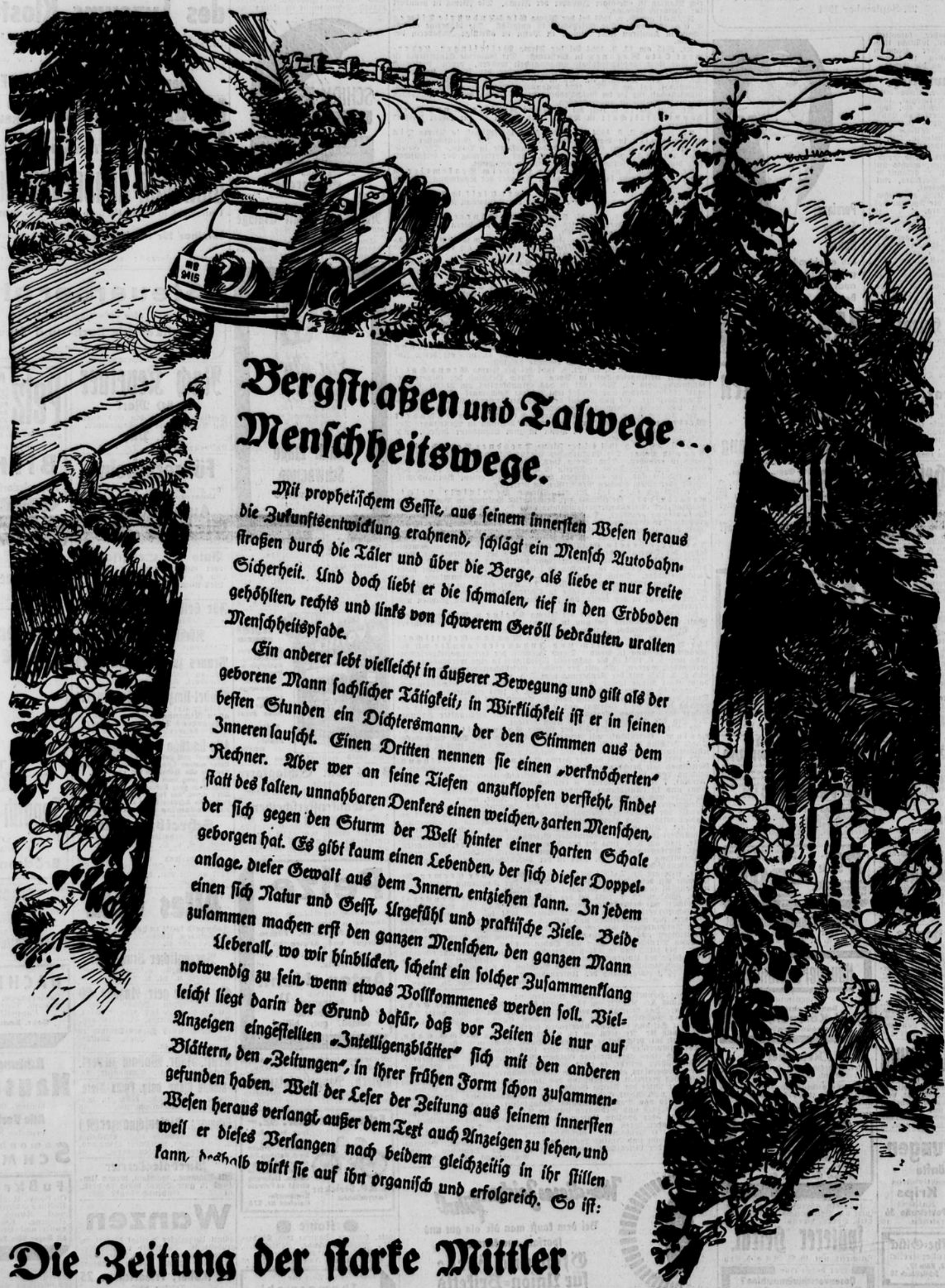
General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den politischen Teil:
Dr. Egon-Erich Albrecht
Stellvertr. Hauptschriftleiter u. verantwortlich für den übrigen Inhalt:
Heinz Dohm.
Verantwortlich für Anzeigen:
Albert Dubberke.
Alle in Bonn a. Rh.
Durchschn.-Aufl. VIII/34: 20 409
Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 12.
Sprechstunden der Redaktion:
9¼—10¼ und 17—18 Uhr.
Sammelruf: 3851—53.
Fernsprechr 3853.
Postscheckkonto Köln 18672.



Bergstraßen und Talwege... Menschheitswege.

Mit prophetischem Geiste, aus seinem innersten Wesen heraus die Zukunftsentwicklung erahnend, schlägt ein Mensch Autobahnstraßen durch die Täler und über die Berge, als liebe er nur breite Sicherheit. Und doch liebt er die schmalen, tief in den Erdboden gehöhlten, rechts und links von schwerem Geröll bedräuten, uralten Menschheitspfade.

Ein anderer lebt vielleicht in äußerer Bewegung und gilt als der geborene Mann sachlicher Tätigkeit; in Wirklichkeit ist er in seinen besten Stunden ein Dichtersmann, der den Stimmen aus dem Inneren lauscht. Einen Dritten nennen sie einen „verknöcherten" Rechner. Aber wer an seine Tiefen anzuklopfen versteht, findet statt des kalten, unnahbaren Denkers einen weichen, zarten Menschen, der sich gegen den Sturm der Welt hinter einer harten Schale geborgen hat. Es gibt kaum einen Lebenden, der sich dieser Doppelanlage, dieser Gewalt aus dem Innern, entziehen kann. In jedem einen sich Natur und Geist, Urgefühl und praktische Ziele. Beide zusammen machen erst den ganzen Menschen, den ganzen Mann.

Ueberall, wo wir hinblicken, scheint ein solcher Zusammenklang notwendig zu sein, wenn etwas Vollkommenes werden soll. Vielleicht liegt darin der Grund dafür, daß vor Zeiten die nur auf Anzeigen eingestellten „Intelligenzblätter" sich mit den anderen Blättern, den „Zeitungen", in ihrer frühen Form schon zusammengefunden haben. Weil der Leser der Zeitung aus seinem innersten Wesen heraus verlangt, außer dem Text auch Anzeigen zu sehen, und weil er dieses Verlangen nach beidem gleichzeitig in ihr stillen kann, deshalb wirkt sie auf ihn organisch und erfolgreich. So ist:

Die Zeitung der starke Mittler zwischen dem Werbungtreibenden und dem Leser!

Der Erzähler

Samstag-Sonntag, 22./23. September 1934

Unterhaltungs-Beilage des General-Anzeigers für Bonn und Umgegend / Bonner Nachrichten

Letzte Sommertage

Von Werner Rudloff.

Noch find' ich Blumen weit und breit
Und Sommerluft und Lieder
Singt hoch aus Himmelsherrlichkeit
Noch eine Lerche nieder.

In Sonnengold strahlt Flur und Au
Noch schenkt der Schöpfer Gnade,
Noch lacht des Himmels heit'res Blau
Ob sommersel'ger Pfade . . .

Erfüllt ist alles noch von Glanz,
Erfüllt von Lust und Leben.
Doch über all dem bunten Tanz
Des Todes Schatten schweben.

Weinlese bei Simrock

Ein Erinnerungsblatt von Nanny Lambrecht.

Auf den Hängen des Menzenberges duftet die reife Rebe. Der rote feurige Menzenberger, „Eckenblut" hatte ihn der rheinische Dichter getauft, weil in seinem Weinberg Dietrich von Bern den Riesen Eck erschlagen haben soll. Daher denn auch auf dem Etikett der Flaschen zu lesen stand:

Held Dietrich schlug Herrn Ecken
Zu Tod, den kühnen Mann,
Drum lassen wir uns schmecken
Das Blut, das ihm entrann.

Der Dichter war Karl Simrock. Heute noch steht sein Haus „Parzival" am grünen Hang des Menzenbergs bei Honnef. Und drüben hinter den Wäldern des uralten Hagerhofs eilt zwischen herbstlichen Ufern der deutsche Rhein auf Köln zu, in die niederrheinische Ebene und weiter in die Ewigkeit der Ozeane.

Haus Parzifal. Vor etwa hundert Jahren mögen die Weinbauern von Menzenberg wohl den Kopf geschüttelt haben. Auf solchen Einfall konnte doch nur so ein „Gelehrter und Verkehrter" aus Bonn kommen. Hatte auch seinen Namenszug mit dem seiner Frau Gertrud über der Haustür einmeißeln lassen.

Aber nun läuteten von Türmen und Türmchen die Traubenglocken. Ein lachender Nachhall vieler Stimmen von den Rheininseln Grafenwerth und Nonnenwerth herüber, von den Kähnen und weißen Schiffen. Weinlese bei Parzival.

In diesem Gralshause gab es eine gastfreundliche Küche. Und in der Küche dampften und surrten nun die Töpfe und Kessel. In gemessener Eile trippelte Frau Gertrud herein, rief die Köchin an, die an der Rehkeule herummesserte. Hatte den weiten sonntäglichen Rock an den Hüften geschürzt, gab da und dort Anweisungen, wegen der Sahnetunke, wegen der Rebhühner — Gott ja, die Herren Poeten, die zur Weinlese zu erwarten sind, haben nicht nur seine Zunge für „Eckenblut", und wenn man, wie Frau Gertrud, aus einem Forsthause stammt, will man doch mit dem Wildbraten, den das Röschen Dorn eigenhändig herübergebracht hatte, Ehre einlegen.

Lieber Himmel, da schrie es schon durchs Haus, das Dornröschen, stieß die Tür zum Studierzimmer auf: „Herr Professor!" Und da es ihn dort nicht fand, rasend die Treppe herunter: „Herr Professor!"

„Aber Dornröschen", mahnte Frau Gertrud.

Da jauchzte es ihr entgegen: „Sie kommen, halloduriaho!"

Da blühte auch Frau Gertruden die Aufregung auf beiden Bäckchen. Trippelte zum Küchenfenster zurück, klopfte an die Scheibe, winkte ihrem Professor zu, der wahrhaftig seelenruhig und beschaulich bei den abgeblühten Rosen im Garten stand, mit spitzen Fingern die gelben Blättchen abstreifte und dazu Verse aus seinem Nibelungenlied für die neue Auflage korrigierte. Nickte nur und ließ sich nicht stören. Hatte es freilich schon vom Hagerhof her gehört, das dröhnende Lachen von Freund Wolfgang, den orgelnden Baß des tollen Ferdinand, auch Frauenstimmen dazwischen — was mögen sie nun wieder für Schalkereien angestellt haben!

Da holperte und stolperte es schon den Heckenweg herauf. Die „Schürreskarre" mit der Traubentonne, geschoben und gezogen von Onkel her über Rheinbreitbach nach Menzenberg. Studenten und Poeten: Freiligraths erhitzter Kopf mit dem Strudelhaar, Wolfgang Müllers jovial bärtiges weinfrohes Gesicht, sogar der höchst ästhetische Levin Schücking, thronend in der Traubenhütte als umkränzter Ganymed. Und freilich auch der Eichendorffs Hermann, der Sohn vom Joseph, der sich sein Klärchen von Bonn mitgebracht hatte — sieh da: auch die unverwüstlich-fröhliche Madame Lina Welter aus Düsseldorf, die im Hagerhof ihre Sommerfrische verbrachte.

Das ratterte und schnatterte nun vor die Parzivalhaustür, auf deren Schwelle der Burgherr und Doktor der Philosophie, Simrock, stand, wie immer in etwas gravitätischem Ernst. Doch vertiefte sich nun in dem glattrasierten Gesicht ein nachsichtiges Schmunzeln, als der Chorus sein Rheinlied losschmetterte: „An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein, mein Sohn, ich rate dir gut . . ."

Mit der schmalen Hand winkte er ab, das Herdengebrüll dämpfend, etwa wie Marc Anton in seiner Forumerde.

„Doch da ihr trotz meiner Warnung —" wollte er sagen. Da gings schon ratternd den Weinberg hinauf, wo der Winzer wartete. Röcke auswerfen, Kiepe umschnallen. Gebückte Rücken, schmerzende Hände, die vom Weinstock die vollen Trauben lösen. Weinbergarbeit ist harte Fron. Romantik ist nur, wo der Wein im Glase funkelt. Das denkt Freiligrath, als ihm die gesträubten Haare schweißgeseucht bis zur Schulter herabhängen. Winkte den übermütigen Winzermädchen ab, die ihm seine Kiepe bis obenhin füllen. Frau Lina, die geborene Pfälzerin, rief ihm den Weinspruch zu:

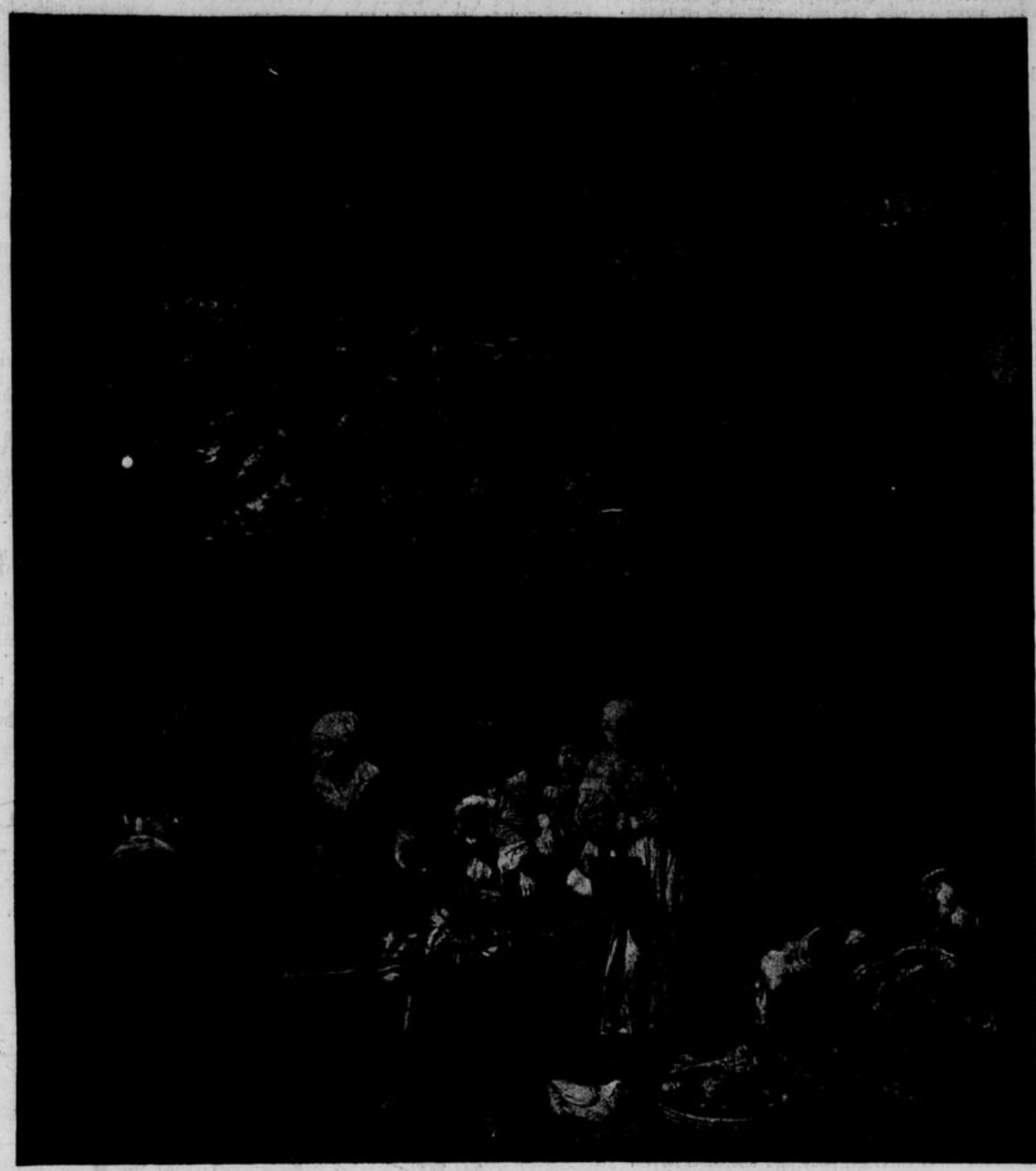
Wenn de bischt krakeelig
und a bissel oberselig,
hoscht Dorscht wie ä Melzer,
guckscht — des is ä Pfälzer.

Und Freiligrath pathetisch:

„Kommt der Dorscht von Frauenlippen,
geh' ich meine Kiepe kippen."

Schnallte um, stieg bedächtig den Felspfad hinab und — ward nicht mehr gesehen.

Levin Schücking, der sich mitten im Geröll niedergelassen hatte und die wenigen Trauben, die er gepflückt hatte, verzehrte, sagte gewissermaßen entschuldigend: „Er wird wohl seinen Bericht an die „Neue Rheinische" schreiben." Erinnerte sich, daß auch er der Kölnischen Zeitung einen Artikel über „Goethe und der Rhein" zugesagt hatte. Sprang auf, stahl sich noch eine Traube aus dem Büttchen Frau Linas, stieg dann zur Zickelburg hinauf. Dort oben in romantischer Höhe sollte das Festmahl eingenommen werden. Dornröschen und die kleine „Bönnsche" Clara Simon, halfen die Geschirre hinaufschleppen. Da fühlte man sich als Kavalier verpflichtet — und Hermann von Eichendorff war ein Kavalier. Also eilte er den Weinberg hinunter, den beiden Mädchen entgegen. Sie waren beide lieb, beide nett, beide hübsch. Aber als ehrlicher Chronist muß man sagen, daß Dornröschen noch mehr erglühte als Clärchen. Ob Clärchen ihrer Sache mit Hermann so sicher war? Noch suchte man sich in zärtlichen Heimlichkeiten. Und obschon er Vater Eichendorff seine voraussichtliche Verlobung



Gabriel Metsu
(1630—1667)

„Gemüsemarkt"

Stadt im Weinherbst

Von Egon-Erich Albrecht.

Wenn du von dem großen deutschen Strome kommst dann hält der Schnellzug nach einer halbstündigen Fahrt durch Industriegelände und flache Gemüsekulturen zum ersten Mal am Eingang zu dem Waldgebirge, das, ein blaugrünes Meer, dem weiteren Vorstürmen der dahinrasenden Maschine zu wehren scheint. Wie ein Vorposten gegen die Ebene wächst die Stadt aus einem Einschnitt des tälerreichen Gebirges hervor, in ihrer Besonderheit bereits angekündigt durch die Wingerte, die dich schon ein Stück vorher längs des Schienenweges begrüßen.

Ein paradiesischer Blütentraum ist diese Stadt im Frühling, wonnesam erquickt dich in der drückenden Glut des Sommers die leichte Brise, die über ihr zu Beginn des Abends weht. Doch das alles versinkt in Nichts vor der Pracht des Herbstes in dieser Stadt. Im Herbst erst gewinnt sie ihr wahres Leben und nicht umsonst umschließt das Wort „herbsten" für sie die Frucht, den Segen harter Jahresarbeit.

Du trittst aus dem Bahnhof heraus auf den freien Platz, von dessen hohen Masten dich Fahnen froh begrüßen. Eine Kastanienallee nimmt dich freundlich auf, du gehst durch enge Straßen, winkelige Gassen, deren Namen schon ihr Alter künden. Ab und zu blickst du in alte schöne Höfe und stehst dann auf dem Marktplatz, den wuchtig eine ernste Kirche mit zwei ungleichen Türmen beherrscht. Du erfährst, daß sich in diese Kirche seit der Reformation Evangelische und Katholiken friedlich teilen.

Und steigst du Stufen hinan, viele Stufen, und da du sie nun zählst, sind es genau einhundertundfünfunddreißig; Zweige, aus deren Laub dich Aepfel anlachen, und Wein, immer wieder Wein, der hinter der halbverwitterten grauen Mauer aufleuchtet, trösten dich über diese Stufenkletterei hinweg. Du gehst durch eine freundliche Villenstraße und bleibst an ihrem Ende plötzlich, hingerissen von dem Bild, das sich dir da bietet, auf einer kleinen Terrasse stehen. Da liegt unter dir die alte Stadt mit ihren grauen Häusern, traulich in die Bucht der Berge geschmiegt. Und hinter der Stadt flammt ein Abhang auf in allen Feuern reifenden Weins, goldgelb, rotgold und blutrot. Und darüber der Kranz der Wälder, aufleuchtend in allen Farben der Herbstpalette von blaugrün und grün über gelb und braun bis zu brennendem Rot. Einen der Berge krönt ein schlanker Turm, und während du im freudigen Genießen all dieser Schönheit und Pracht dastehst, kommst du in ein Gespräch mit einem der lebhaften und mitteilsamen Einheimischen, die auf den Bänken der Terrasse in satter Geruhsamkeit sitzen, und du erfährst, daß der Berg mit dem Turm der Weinbiet ist. Und man nennt dir unaufgefordert in der freundlich gesprächigen Art des dortigen Menschenschlages die Reihe schmucker Orte, welche den waldigen Höhenzug der Haardt begleiten; ihre Namen: Königsbach, Gimmeldingen, Deidesheim, Ruppertsberg, Forst, Dürkheim springen dir aber zärtlich über die Zunge und du kostest ihren Klang als wäre es der edel herrliche Wein selbst, der dort seit urdenklichen Zeiten wächst und reift und der schon die Kelten und Römer gelabt hat.

Endlich reißt du dich los von dem berauschenden Bild und gehst weiter einen schmalen, vielfach gewundenen Pfad, der dich auf halber Höhe zwischen Obstgärten und Wingerten hindurchführt. Toll in der verschwenderischen Fülle und der Buntheit ihrer Farben lehnen sich übermannshohe Dahlien- und Georginenbüsche über die Zäune zur Rechten und Linken, als wollten sie dich Erfüllung heischend selig in ihre Arme schließen. Du steigst etwas hinan und gehst an einer leuchtend weißen Mauer, hinter der die Bürger der Stadt laut sprechend bei Kaffee und Kuchen oder beim „Neuen" sitzen, indes ihre Kinder froh lärmend sich zwischen Tischen und Stühlen auf ihre Art vergnügen: Ein Gasthaus, oberhalb der Stadt gelegen, wie man es im Süden unseres Vaterlandes immer wieder in solch idyllischer Urwüchsigkeit findet.

Doch du gehst weiter, steigt noch ein wenig; die goldbraunen Blätter der Edelkastanie, die den Boden bedecken, rauschen auf unter deinen mit Absicht etwas schlürfenden Schritten. Du siehst ärmliche Kinder nach herabgefallenen Kastanien suchend, die dann schmackhaft geröstet unten in der Stadt feilgeboten werden und die auch im Winter, heiß in die Manteltaschen gesteckt, gar treffliche Fingerwärmer abgeben. An einer Wegbiegung quält ein verrostetes Grammophon vor einem blinden alten Mann sein „Dein ist mein ganzes Herz", indes die dazugehörige Frau mit gequält schief gehaltenem Kopf dir stumm einen Blechteller entgegenhält. Dein Groschen klappert auf den Teller nieder und du gehst weiter, wo halbverblühtes Heidekraut dich, den Norddeutschen, heimatlich grüßt.

Als sich dann der Blick öffnet und vor dir die weite Ebene sich breitet, grüßt dich wieder ein halb ländlich, halb städtisches Wirtshaus. Müde, mehr vom Schauen als vom Wandern, machst du dort Rast. Dein Holztisch, von breitwipfeligen Bäumen überschattet, schiebt sich auf ausgekehltem Hang halb über die Straße, und als der Federweiße vor dir steht und ein schwarzweiß gezeichneter Kater, zufrieden schnurrend dir gegenüber Platz nimmt, ist dir, als seist du eine Figur aus einem der liebenswürdig schnurrigen Bilder Meister Spitzwegs.

Und es gefällt dir gar so gut hier, daß du dir noch herzhaft Geselchtes bringen läßt von dem adretten Wirtsmädel und dich vom Federweißen abwendest zu älteren, aber doch immer noch jüngeren Jahrgängen. Und wie du so einen nach dem anderen probierst und studierst, will dir immer einer besser als der andere schmecken und du verliebst dich gleichzeitig auch in ihre gar zu kuriosen Namen, in die Gimmeldinger Meerspinne wie in den Kallstadter Saumagen. Indes der Abend leise herankommt, blickst du über die Ebene hin: der feine Dunststrich am Horizont dürfte den Lauf des Rheines bezeichnen; dort siehst du bewegten Herzens hinter dunkelem Walde die Türme des Speyerer Kaiserdomes aufragen. Doch als du hell leuchtend jenseits des Rheines die Höhen siehst, an deren Fuß du Heidelberg vermutest, hebst du grüßend dein Glas ihnen zu und meinst, just auf diesem wunderschönen Plätzchen hätte der selige Joseph Viktor von Scheffel auch oft gesessen haben müssen und gleich dir mit goldenem Pfalzwein die holde Neckarstadt gegrüßt haben.

Die Nacht sinkt lind herab, als du dich, machtvoll bewegt von der Schönheit und Herrlichkeit dieser Welt, ausgesöhnt mit ihr und Gott, wieder der Stadt zuwendest. Ihre Lichter blinken traulich grüßend zu dir hinauf und als du die Stufen, von jeder fast wehmütig Abschied nehmend, hinabsteigst, zählst du sie nicht mehr, sondern horchst auf den munteren Gesang, der durch den milden Oktoberabend an dein Ohr, in dein Herz dringt, daß es in ihm also klingt:

In der Pfalz, da wachsen unsre Reben,
in der Pfalz, da blühn die Mägdelein;
in der Pfalz nur wolln wir leben,
in der schönen Pfalz am Rhein.

Und als du dann im Zug wieder sitzt, der dich nach Straßburg, dem verlorenen Traum unserer Sehnsucht, tragen soll, hat eine Stadt, die Stadt im Gold des Herbstes und des Weines dein Herz erobert: Neustadt an der Haardt.

schon angedeutet hatte und Joseph von Eichendorff sich freute, eine „glückselige Reise zu seinen Kindern an den Rhein“ zu unternehmen, war man über das leise Versteckspiel schämiger Herzen noch nicht hinausgekommen. Und es war nicht vorauszusehen, ob nicht dennoch das liebe Dornröschen —. Doch lassen wir dem Liebesspiel seinen Lauf.

Hermann, dem Dornröschen einen Satz von 12 Suppentellern auf den Arm geschoben hatte, blieb an der Kellertreppe stehen. Bardengebrüll klang herauf. Der Temperatur angemessen sangen sie: „In einem kühlen Grunde...“ Freund Wolfgangs Huldigung an Eichendorff, wenn er nach der zweiten Flasche musikalische Anfälle bekam.

„Heda, Kerls“, rief Hermann hinunter, „nun weiß ich wenigstens, wie man Berichte schreibt.“

„Wie man keine t r o c k e n e n Berichte schreibt“, korrigierte Freiligrath aus Grabestiefe herauf, tauchte mit einigen Flaschen unterm Arm auf der Treppe auf. Ihm folgte mit gleicher Ladung Wolfgang Müller. Und in feierlicher Schlangenlinie, die Teller voran, dann die Rehkeule, dann die Sahnetunke, dann die Rebhühner, und als Nachhut die Flaschen, zur Zicklenburg hinauf. Defilierten an dem Herrn Doktor der Philosophie vorüber, die Nibelungenstrophe standierend:

ich kan iu nîht bescheiden,
wan riter und: frouwen...

Denn wer könnte es einem hungrigen Magen verübeln, dieser lukullischen Prozession momentan wärmeres Interesse entgegenzubringen als dem aus dem Rhein entstiegenen Nibelungenhort?

Die frühen Abenddünste umspannen die Zicklenburg, als sich Frau Gertrud still zurückzog. Hätte gewünscht, daß auch die Mädchen aus dem lärmenden Potulieren sich weggestohlen hätten. Doch saß nun der Hermann zwischen ihnen fest, und wenn sein Glas leer war, schenkte ihm linkerhand das Dornröschen, rechterhand das Clärchen ein. So es denn kam, daß ihm nicht mehr so recht im Bewußtsein war, ob links ein Clärchen und rechts ein Dornröschen saß, ob er links oder rechts ein Händchen drückte. Aus ihrer Traumseeligkeit aber weckte sie auf, als sie Clärchen flüstern hörte: „Nun ist's aber genug, Hermänne.“

Das zärtliche „Du“ dieser Mahnung erschütterte ihr Herz. Aber lächelte Wolfgang zu, der ihr zutrank und rief: „Und ist's der liebe Blonde nicht, dann ist's der liebe Andre — ergo bibamus.“ Dann griff auch Simrock ans Glas: „Der Tag bricht an —.“ ...„ergo bibamus“, fiel ihm Wolf in die wohlgesetzte Rede. Danach schlich Simrock in seinen Nibelungen-„Hehlmantel“ und entschwand. Dann stellte Hermann von Eichendorff fest, daß auch der Stuhl linkerhand leer war, sprach: „Es lichten sich die Reihen...“ Und der Chorus: „ergo bibamus.“

Als Dornröschen den Felspfad erreicht hatte, sah es vor sich die etwas unsichere Gestalt des Herrn Doktors der Philosophie. Schmiegte sich an seinen väterlichen Arm, fragte: „Was sagt der Herr Professor dazu, wenn man plötzlich nicht mehr leben möchte?“

„Ergo bibamus“, sprach er gelassen.

Und drüben rauschte der Rhein wie vor tausend Jahren...

Der Mann im Osten

Erzählung von Ernst W i e c h e r t.

Diese Geschichte ist geschehen, bevor ich ein Kind war, und mein Vater hat sie mir erzählt. Wir gruben ein paar Geviertmeter Heide um, zu einem Kindergarten; und als es mir nicht gelang, mit meinen Kinderhänden eine Wurzel aus der Erde zu reißen, sagte ich laut, daß der Teufel sie holen möge. Wie Kinder ja eine stolze Freude daran haben können, den Zorn der Erwachsenen nachzuahmen. Darauf nahm mein Vater mir schweigend den Spaten aus der Hand und fuhr fort, die Erde umzugraben, schwieg auch auf meine bestürzten Fragen und sah nur ernst vor sich hin, so daß ich verwirrt und verstoßen herumstehend die Stunden des Tages mühselig durch die ahnungsvolle Erkenntnis einer bösen Torheit zum Abend hinschleppte.

Im Abendrot erst nahm er mich über die Heide bis zu der verfallenen Schwedenschanze, wo wir oft über dem kärglichen und einsamen Land zu sitzen pflegten. Er sagte nichts zur Einleitung.. Er hob nur ein Stück Erde auf und zerbröckelte es langsam zwischen den Fingern.

„Vor vielen Jahren“, sagte er dann, „hat hier in dieser Gegend ein Bauer gelebt, auf einem ärmlichen Hof, wie die Erde ihn hier zubereitet für uns, hat gesät und geerntet und in seinem harten Tagwerk seinen Frieden gehabt. Er tat nicht unrecht, war kein Wirtshausgänger und kein Holzdieb, und was als ein einziger matter Flecken auf seinem Namen lag, war sein wilder Jähzorn, der mitunter über ihn fiel. Dann schlug er Vieh und Knechte, wohl auch sein eigen Fleisch und Blut, verlor sich dann in finsterer Traurigkeit in der Heide oder einem der vielen Wälder, und kehrte nach Stunden, oft erst nach einer ganzen Nacht als ein müder und gütiger Mensch an sein Tagewerk zurück, so daß niemand ihm zu zürnen vermochte und jeder ihn um diese Verwirrung des Blutes beklagte.

Nun geschah es einmal, daß er ein Stück Heide gerodet hatte, dicht an einem sumpfigen und verwilderten Wald, und zum ersten Male den Pflug durch die unbebaute Erde zu ziehen begann. Und um die Abendzeit, als seine Arme schon lahm wurden und die Pflugschar wohl zum tausendsten Male von einem Stein oder einer Wurzel aus der gekrümmten Furche sprang, überkam es ihn von neuem; so daß er auf die erschöpften Pferde einschlug, dem Pflug einen Fußtritt gab, laut wünschend, daß der Satan ihn hole, und, ohne sich zumzuwenden, das Feld verließ, in seiner Stube ein paar Gläser Branntwein hinunterstürzte und sich dann auf sein Lager warf, um in einem finsteren und zornigen Schlaf zu stürzen.

Es dunkelte bereits, als er mit einem bitteren Geschmack im Herzen erwachte und, nachdem er sich still mit sich besprochen hatte, in die Ställe ging, um vor Feierabend nach Mensch und Tier zu sehen. Er sagte kein Wort, als er die beiden Pferde nicht vor der Krippe fand, füllte im Hinausgehen etwas Hafer in seine Tasche und machte sich heimlich davon, um die Pferde vom Felde zu holen.

Spät in der Nacht kam er heim. Pferde und Pflug waren nicht da. Er fragte den Knecht, den Hirten, er fragte das Kind in der Wiege. Niemand war auf der gepflügten Heide gewesen. Sie zündeten Laternen an und gingen hinaus. Ein schwerer Regen fiel; und was sie fanden, war die Furche, die plötzlich endete, und der Stein, auf dem noch die Narbe der Pflugschar zu sehen war. Nichts weiter. Man sagt, daß sie zwei Wochen lang Tag und Nacht gesucht hätten und daß des Bauern Haar ergraut sei darüber. Doch verschwieg er vor jedermann, daß er am ersten Abend, als er verwirrt das leere Feld umschritten hatte, vom Moor herüber eine Stimme gehört hatte. „Mi..cha..el!“ hatte sie gerufen, und er hatte nicht gewußt, ob es eines Menschen oder eines Tieres Stimme sei, und dann nicht einmal, ob es nicht nur sein Blut gewesen, das ihm schwer zum Herzen floß. Doch war Michael sein Taufname.

Und dann verschrieb er den Hof seiner Frau und ging still und ohne Abschied davon, einen Stock in der Hand und einen grauen Leinensack auf seinen gebeugten Schultern. Er suchte nicht mehr. Er ging aus seiner Freundschaft, bis an die Grenzen unsrer Provinz, wo sie in jedem Jahr die Steine von den Feldern sammeln, um Platz für den Pflug zu haben. Und dort kannte ihn bald jedermann. „Um Christi willen“, sagte er, von einem Ackerrain aufstehend, auf dem er Steine zu einem Hügel getragen hatte, „laß mich ein wenig pflügen“. Und nach dem Verwundern und Mißtrauen der ersten Zeit war Freude ohne Spott, wo der „Christusbauer“ über das Feld kam und das schwerste Tagewerk still und ohne Lohn zu fordern auf seine Schultern nahm. So daß Enttäuschung die Höfe befiel, die er ausließ oder bei denen er wiederzukommen versäumte. Niemand erfuhr, wer er war; niemand, worum er litt.

An einem Tage des Jahres aber bat er, nicht um Christi, sondern um seiner armen Seligkeit willen, daß man ihn für eine Abendstunde lang den Pflug ziehen lassen möge, einen Gurt um seine Schultern und eine und [illegible] ges. Und wiewohl er um [illegible] zens willen hochgeachtet war in seiner Landschaft, hatte er viel Mühe und leidenschaftliche Not, bis man sich seiner Bitte erbarmte. Und im dritten Jahre seiner Wanderung, in einer fremden Gegend, traf er erst spät am Abend auf eine böse Barmherzigkeit und mußte geloben, drei Wochen des nächsten Jahres ohne Lohn auf dem Hof zu schaffen, ehe man seinem Verlangen willfahrte.

So ging er wohl zehn Jahre lang als ein suchender Büßer über seine Heimaterde. Und da geschah es an einem dieser Tage, daß er niemanden fand, der Tochter und Pflug zu seiner seltsamen Kreuzigung herzugeben bereit war. Es dunkelte schon, als er, überall abgewiesen, auf einem öden Felde bei einem verrosteten Pfluge stand und die verzweifelten Arme in den Wind hob.

Da kam ein Mann über das dämmernde Feld geschritten, barhaupt und barfüßig, wie es da nicht Brauch war. Der nickte ihm schweigend zu und faßte die Handgriffe des Pfluges und ging mit ihm durch die schwere Erfüllung seines Gelübdes, gleichwie man sich der Not eines Kindes oder eines Kranken schweigend erbarmt. Aber als sie geendet hatten, blieb er noch neben dem Pfluge stehen, die Erde von der blankgewordenen Schar entfernend, und sagte, daß er nun heimkehren möge: sie hätten gefunden. Und dann ging er davon.

So kehrte der Bauer zurück in sein Haus, barfüßig und barhäuptig wandernd gleich seinem Helfer, und ohne Zweifel, daß ein Wunder ihn angerührt habe. Und trat in sein Leben zurück, als sei er einen Sonnenbogen lang fortgewesen, ohne Bericht, ohne Entschuldigung, und erfuhr, daß man vor wenigen Tagen Gespann und Pflug in einem Torfstich des Waldes gefunden. Er vermied, nach dem Tage zu fragen, begrub Gerät und Gebeine und erfüllte von da an die Demut seines Altsitzertums mit niedriger und schwerer Arbeit, indem er das Heideland um den Hof mit seinen Händen rodete, ohne Hilfe eines Menschen oder Tieres. War auch ein stiller und hochgeachteter Abendgast bei dem Seelsorger seiner Gemeinde und bestimmte, daß man ihn begrabe, wo die Furche am Stein geendet habe, und daß man auf sein Kreuz schreibe: „Ehre sei Gott in der Höhe und dem ärmsten Acker in der Tiefe!“ Und nach seinem Wunsche ist es geschehen.“

Gespräch mit Lora

Von Karl F u ß

Mein Freund hat einen Papagei, der auf den Namen Lora hört. Hat ihn von irgendeiner exotischen Fahrt mitgebracht. Ein fabelhafter Bursche — der Papagei nämlich. Er spricht mehrere Sprachen, hätte also in der Vorkriegszeit einjährig dienen dürfen. Zwar muß zugestanden werden, daß er jeweils nur einige wenige Sätze jeder Sprache beherrscht. Deutsch spricht er übrigens durchaus mit fremdländischem Akzent, wie sich das für einen Exoten gehört.

Es ist sehr unterhaltsam, einem Gespräch meines Freundes mit Lora zuzuhören. Es kommt da mitunter so ein herrlicher Unsinn heraus, daß man versucht wäre, eine Weltanschauung daraus zu zimmern.

Eine Unterhaltung zwischen Lora und meinem Freund sieht ungefähr so aus:

„Guten Morgen, Lora; hast du gut geschlafen?“

„God save the queen.“

„Willst du ein bißchen Zucker haben?“

„Ich liebe dich.“

„Schönes Wetter heute, Lora, nicht?“

„Nitschewo.“

„Quatsch doch nicht so dämlich, Lora!“

„Chacun a son gout.“

„Du hast heute wohl wieder deinen philosophischen Tag, dummes Viest.“

„Sie sind verrückt, mein Fräulein!“

Eine Unterhaltung von Geist, Grazie und Temperament, wird man zugestehen müssen. Sie ist meist noch durchsetzt von einigen kräftigen Flüchen und Schimpfworten verschiedenster Nationalität, denn Lora ging durch einige Matrosenhände, ehe sie bei meinem Freund landete.

Er behauptet im Ernst, er habe sehr viel Anregung von Lora. Und in einer gelockerten Stunde vertraute er mir sogar an, er habe außerordentlich Wertvolles von Lora gelernt. Er nannte den Papagei geradezu ein Symbol des Menschenlebens und der Weltgeschichte. Mit souveräner Ueberlegenheit erklärte er, das Leben gebe auf unsere dringendsten Fragen und Anrufe ungefähr die gleichen geistvollen Antworten wie Lora. Sie erschienen sinnlos, und seien es vielleicht auch, aber so sei eben mal das Leben: ein Kunterbunt, das sich aber schließlich auf einige wenige immer gleichbleibende Formeln und Floskeln zurückführen lasse.

„Sagst du zum Schicksal: Gib mir dies und jenes, so antwortet es dir: Du bist verrückt! Klagst du es an: Du hast mir dies oder das vorenthalten, so antwortet dir das Leben vielleicht: Ich liebe dich! und du magst darüber nachdenken, ob es nicht tatsächlich so ist und du dich nur täuschtest, als du es schmähtest. Wenn du begehrst oder liebst, so mögen die Parzen sagen Nitschewo und dich kaltblütig auf die Sandbank des Zweifels, der Resignation, der Verzweiflung setzen. Und bis du einmal übermütig und forderst das Leben heraus, so antwortet es dir: Quatschkopf. — Ist's nicht so, Lora?“, wandte er sich an den Papagei, der aufmerksam unserem Gespräch gelauscht hatte.

„Gib mir was zu fressen“, sagte Lora ....

Von der Frau für die Frau

Hausanzug, bestehend aus einer rockweiten, schwarzseidenen Hose und einer Bluse aus gemusterter Kunstseide. An Stelle der Druckmuster kann man auch Spitzenmotive setzen.
Zwei Nachtgewänder in fließender Kleidform.
Einzelne Modelle für Kombinationen, Hemd und Hose mit Spitze, Stickerei und Säumchenarbeit.

Elegante Wäsche

Wir hatten einmal vor wenigen Jahren „sportliche“ und „geometrische“ Wäsche, die peinlich auf Schmucklosigkeit abgestellt war. Sie hat sich schnell überlebt, weil sich damit die Frau der Freude und des Reizes beraubte, die zierliche Wäsche noch immer auf eine Evastochter ausübt. Und so sind wir denn zurückgekehrt zu Rüschen und Plissees, zu Spitzen und Stickereien, aber auch zu Schleifen und Seidenband. Mit wahrer Meisterschaft werden diese Zierate angewandt und verteilt, denn wir haben aus früheren Zeiten gelernt einen guten Schnitt zu schätzen, und werden ihn daher niemals durch eine zu üppige Ausstattung beeinträchtigen. Daraus ergibt sich von selbst, daß wir dünne und feine Stoffe bevorzugen, die sich anschmiegen und nicht auftragen. Daraus ergibt sich auch immer noch die flache Spitzendekoration, die für alle Gegenstände, Hemden, Hosen und Unterkleider gilt.

Die Linie der Wäsche richtet sich ohnehin nach der des Kleides, die nicht nur der Linie des weiblichen Körpers zu folgen scheint, sondern sie scheint das Bestreben zu haben, denselben zu modellieren. Eben durch kunstvolle Schnitte erreicht man, daß die Frau schlank aussieht. So wird im kommenden Winter die Prinzeßform Stil des eleganten wie auch des einfacheren und praktischen Kleides sein. Selbstverständlich ist es demnach auch, daß die Dame, die Wert darauf legt gut angezogen zu sein, nicht jedes beliebige Unterkleid verwenden kann, sondern sich dasselbe jeweils passend von der Schneiderin mitanfertigen läßt.

Um so größere Freiheit läßt man uns bei der Auswahl der Anfertigung des Nachthemdes und der übrigen mit Recht so beliebten Gegenstände wie Bettjäckchen, Morgenjacken und Hausanzüge. Die Nachthemden erscheinen wie Kleider und die Morgenröcke wie Mäntel. Das Pyjama steht nicht mehr in höchster Gunst, weder für den Schlaf noch als Hausgewand, und wo es noch erscheint, hat es jede Strenge und Sachlichkeit verloren. Die Hosen wollen anscheinend einen Rock vortäuschen. Die dazugehörigen Jacken und Blusen lehnen sich gänzlich an die Kleidmode an, und man erlaubt sich nur eine Freiheit durch eine mehr oder minder reichliche Verwendung von Spitzen. Manches Modell ist dann oft fast mehr Spitze als Seide, und man versteht es wunderbar, die hübschen Blumen- und Blättermotive, die immer noch modern sind, mit dem Stoff zu verbinden. Für Morgenmäntel und Jacken bleiben auch die gesteppten Modelle richtig, denn da es jetzt morgens schon empfindlich kühl ist, erfreuen sie sich besonderer Wertschätzung, weil sie so schön warm halten.

Kleine Frauen-Rundschau

Alte Briefe

Besonders den Frauen ist es eigen, daß sie Briefe, die sie bekommen haben, nicht gern vernichten. Sie bewahren sie auf und füllen ihre Schubfächer damit, obwohl die wenigsten von den Briefen so sind, daß sie später noch einmal gelesen werden. Man sollte in seinen Briefen aber wirklich auf Ordnung halten. Briefe, über die man sich ärgert, sollte man gleich vernichten. Es hat keinen Sinn, sie aufzubewahren und später immer wieder das gleiche Gefühl von Unlust zu empfinden, wenn sie einem in die Hände fallen. Liebesbriefe sind ebenfalls wenig geeignet, aufgehoben zu werden. Sie beglücken einen, wenn man sie bekommt. Wenn man sie nach Jahren wieder hervorholt, hat man nur das schmerzliche Gefühl: Und was ist aus jenen großen und schönen Gefühlen geworden? Man tut durch diese Einschätzung dem Schreiber unrecht. In den meisten Fällen waren jene Gefühle gut und ernst gemeint, aber die Zeit hat sie ausgelöscht. Sie waren nicht haltbarer als die Rosen, die jener Liebende uns schenkte. Und haben die Rosen uns nicht trotzdem erfreut? Also auch für Liebesbriefe gilt es: man soll sie vernichten, sobald die Liebe verwelkt ist. Geschäftsbriefe, die beantwortet werden, können weggetan werden. Am besten ist es, man räumt sie jeden Monat auf. Rechnungen soll man nicht länger als zwei Jahre aufheben, wohl aber soll man Quittungen sorgfältig einige Jahre aufbewahren, denn eine nicht mehr vorhandene, vorzeitig weggeworfene Quittung kann einem viele Scherereien bereiten.

Wenig verbrecherische Frauen!

Die Statistik ist für die Frauen eine Ehrenrettung: zu allen Zeiten und in allen Ländern gab es unter den Verbrechern nur einen verschwindend geringen Prozentsatz von Frauen. In Preußen und den deutschen Kleinstaaten waren im Jahre 1872 nur 18 Prozent der wegen irgendwelcher Vergehen Verurteilten weiblichen Geschlechts. In Baden waren im Jahre 1885 1131 Männer in den Gefängnissen gegenüber 165 Frauen. In Holland wies das Jahr 1862 neben 954 Sträflingen 130 Frauen auf. In Dänemark waren um 1880 etwa 25 Prozent der Sträflinge Frauen, in Schweden betrug der Anteil 20 Prozent. In Schottland wurden 1876 20 806 Männer verurteilt und 8444 Frauen. In China ist der Anteil der Frauen an dem Verbrecherwesen etwa 20 Prozent, während er in Japan nur 3 Prozent beträgt. Auf Hawai kommen im Durchschnitt auf 44 Verbrecher nur drei Frauen. In Singapore kommt eine Frau auf 200 männliche Gefangene. Und ganz ähnlich ist der Sachverhalt in allen anderen Ländern der Welt.

Briefkasten.

R. S. 114. Jeder Miterbe kann jederzeit die Auseinandersetzung mit den übrigen Miterben verlangen. Dieser Anspruch ist unverjährbar. (§ 2042, Abs. 2 in Verbindung mit § 758 BGB.)

Eine die noch nie fragte. Das klassische Waschwasser für blonde und hellbraune Haare ist ein Kamillenabsud. Man verwende nur ganz trockene, aber ziemlich frische Blüten, von denen zwei Hände voll für 4—5 Liter Wasser genügen.

Drachenfels. Sie brauchen ohnedies unterwegs eine Radfahrkarte. Darum kaufen Sie sich am besten eine solche für wenig Geld und arbeiten sich die Tour selbst aus.

R. R. 3. 1) In der gesetzlichen Miete ist der auf den Mieter entfallende Anteil der Hauszinssteuer enthalten. Die Hauszinssteuer ist also in der Mietschuld enthalten. 2) Gewiß darf der Hausbesitzer seinen Mietern den Hauszinssteueranteil stunden, bevor der Staat die Stundung ausgesprochen hat. Im allgemeinen wird aber ein Hausbesitzer das nicht tun. 3) Nur dann muß sich der Vermieter die Ueberlassung der Räume an einen Dritten anrechnen lassen, wenn diese Ueberlassung entgeltlich erfolgt ist. Haben Sie aber dem Vermieter erklärt, schon am 13. ausziehen zu wollen und hat der Vermieter dem neuen Mieter, der an sich die Miete erst vom 1. des nächsten Monats an bezahlt, gestattet, schon vorher einzuziehen, so befreit Sie dies nicht von der Mietzahlung. (§ 552 BGB.)

Journal. Wenn Sie rundlich gewachsen sind, werden Sie vergeblich um die schlanke Linie ringen. Es gibt auch kein eigentliches Schlankheitsmittel. Immerhin kann man einem zu starken Fettansatz im allgemeinen in etwa vorbeugen. Vor allem wenig, aber gut essen, doch soll hierzu der Arzt raten. Sie lehnen zwar Tee ab, aber auf gute Verdauung soll geachtet werden. Wichtig ist, das überflüssige Fett liebevoll energisch mit schwarzer Seife, einer festen Bürste unter der heißen Brause zu behandeln. Das können Sie abends machen, wenn es Ihnen morgens zu lästig ist.

Wein. „Zum Hausgebrauch bereite ich mir schon seit Jahren Obstwein. Nun hatte ich dieses Jahr das Pech, daß anscheinend in dem Zucker, der dem Wein zugesetzt wird, ein geringer Prozentsatz Salz enthalten war. Ich verwende schon seit Jahren für die Hausweinbereitung sogenannten Rohzucker (mit gutem Erfolg). Gibt es nun ein Mittel, womit man den Wein wieder entsalzen kann bezw. den Salzgeschmack wieder heraus bekommt?" — Wer kann da helfen?

W. F. 300. Das Gesetz (§ 1620 BGB.) sagt lediglich, daß der Vater verpflichtet ist, eine Aussteuer insoweit zu gewähren, als er ohne Gefährdung seines standesgemäßen Unterhalts dazu imstande ist. Wenn Sie kein weiteres Vermögen besitzen, als das schuldenfreie Haus im Werte von Rm. 6000, so wird nach unserer Meinung irgendein wesentlicher Betrag als Aussteuer nicht in Frage kommen. Etwas Näheres läßt sich nicht sagen. Es kommt auf die gesamten Verhältnisse des Einzelfalles (z. B. auch Ihre eigene Erwerbsfähigkeit, Ihr Einkommen und dergl. mehr) an. Die Verpflichtung zur Aussteuer entfällt übrigens, wenn die Tochter ein zur Beschaffung der Aussteuer ausreichendes Vermögen hat. Ob Ihre Tochter verpflichtet war, Ihnen etwas von ihrem Verdienst abzugeben, läßt sich ohne Kenntnis der näheren Umstände nicht beurteilen. Diese Frage berührt aber auch nicht Ihre Verpflichtung zur Gewährung der Aussteuer, wenn eine solche Verpflichtung nach dem oben Gesagten überhaupt besteht.

Ein Unwissender fragt. Wer in die Reichswehr eintreten möchte, darf nicht unter 17 und nicht über 21 Jahre sein. Bevorzugt wird das Alter zwischen 19—20 Jahre. Auch Offiziersanwärter dürfen nicht über 21 Jahre sein.

Menzenberg. Da der Mietvertrag nicht für eine längere Zeit als ein Jahr, sondern für unbestimmte Zeit mit drei monatlicher Kündigung abgeschlossen worden ist, so war die schriftliche Niederlegung des Mietvertrages gesetzlich nicht vorgeschrieben (§ 566 BGB.). Es ist auch nicht anzunehmen, daß es dem Willen der Parteien entsprochen haben sollte, der Vertrag solle erst dann als zustandegekommen gelten, wenn ein schriftlicher Mietvertrag vorliegt. Im Gegenteil, Ihre Schilderung läßt erkennen, daß der Mieter und Vermieter sofort gebunden sein wollten. Bei dieser Sachlage hatte der Mieter kein Recht, die Zahlung der Miete zu verweigern. Seine Weigerung, einzuziehen, hat rechtlich die Wirkung der Kündigung zum ersterzulässigen Termin, also für drei Monate nach Beginn des Mietvertrages. Sie müssen sich auf diesen Mietbetrag jedoch dasjenige anrechnen lassen, was Sie durch anderweitige Vermietung (unter Abzug Ihrer Unkosten für Maklergebühren usw.) erspart haben. Der von Ihnen mitgeteilte Anspruch ist deshalb nach unserer Meinung begründet. Fordern Sie den Schuldner zur Zahlung auf. Evtl. müssen Sie beim Amtsgericht Königswinter sachdienliche Klage erheben.

Willimännchen. Ein Enkelkind ist mit seinen Großeltern „in grader Linie verwandt". § 1601 BGB. bestimmt, daß Verwandte in grader Linie verpflichtet sind, einander Unterhalt zu gewähren. § 1606, Abs. 1, Satz 2 BGB. sagt: „Die Unterhaltspflicht der Abkömmlinge bestimmt sich nach der gesetzlichen Erbfolgeordnung und dem Verhältnisse der Erbteile." Das Enkelkind ist also den Großeltern nur dann unterhaltspflichtig, wenn es auch die Großeltern im Falle, daß diese sterben, beerben würde. Ein solches Erbrecht hat das Enkelkind nur dann, wenn der die Verwandtschaft mit den Großeltern vermittelnde Elternteil nicht mehr lebt. Ob andere Kinder der Großeltern noch leben, spielt keine Rolle. Das Enkelkind haftet dann auf den Unterhalt der Großeltern genau so wie die anderen Kinder.

Fritz Schröderstraße. Ihre ersten 11 Fragen sind keine Briefkastenangelegenheiten und können überhaupt im Briefkasten nicht beantwortet werden. Sie finden aber in den Buchhandlungen entsprechende Literatur, die Sie genügend aufklärt. Zur 12. Frage: es gibt zum Schutz von Erfindungen außer dem Patent noch die Möglichkeit der Anmeldung zum vorläufigen Eventual-Gebrauchsmuster, das billiger ist.

J. K. Die Versicherungsgesellschaft ist im Recht. Vereinbart war eine einmonatliche Kündigungsfrist zum 30. September 1934. Die Kündigung mußte also spätestens Ende August 1934 rechtswirksam sein (§ 187, Abs. 1, in Verbindung mit § 188, Abs. 2 BGB.). Rechtswirksam war aber die Kündigung nicht schon mit der Absendung, sondern mit dem Eingang bei der Versicherungsgesellschaft (§ 130 BGB.).

Argo. 1. Kugel und zum Teil auch die Glasröhre des Thermometers werden mit Quecksilber gefüllt, dann oben luftdicht gemacht und zugeschmolzen. Das werden Sie selbst nicht machen können. 2. Es kommt so selten vor, daß einer unserer Leser eine Schlangenhaut zu gerben hat, daß wir dafür kein Rezept zur Verfügung haben. Wir glauben auch nicht, daß man das selbst machen kann. Ueber die Gerberei im allgemeinen können Sie sich unter Lederfabrikation in jedem Konversationslexikon unterrichten. 3. Kunstmaler W. Faßbender, Schloßstraße 18.

Tagesmädchen. Auch in diesem Falle besteht der Urlaubsanspruch.

Grete. Haarfärbemittel aus Wainüssen stellt man wie folgt her: 450 Gramm grüne Walnußschalen, 30 Gramm Alaunpulver und 120 Gramm Rosenwasser reibt man in einem Mörser zusammen, preßt aus, setzt zu je 100 Gramm der Flüssigkeit 30 Gramm, 90 Prozent Weingeist hinzu, läßt die Mischung vier Tage in einem geschlossenen Gefäß stehen, filtriert und parfümiert nach Belieben. Das Färbemittel wird mit einem reinen Bürstchen strichweise und gleichmäßig auf das vorher gewaschene und wieder getrocknete Haar aufgetragen.

J. W. 100. Nach unserer Meinung gehört es zu der dem Vermieter obliegenden Gewährung des vertragsmäßigen Gebrauchs, daß der Vermieter die Gasrohre ausblasen läßt. Sollte sich aus Ihrem Mietvertrag etwas anderes ergeben, so können Sie doch jedenfalls von dem Vermieter die entstehenden Kosten insoweit ersetzt verlangen, als die Aufwendungen nicht nur Ihrer Mietwohnung, sondern dem ganzen Haus zugute kommen.

Aerztin. Das Studium kostet einschließlich des Lebensunterhalts 350 Mark das Semester. Zehn Semester dauert das Studium. Nach dem zweiten Semester ist ein Gebührenerlaß ganz oder zum Teil zu ermöglichen, wenn Fleißprüfungen und Vermögenserklärung zwingend sind. Eine Sperre zu diesem Studium besteht zur Zeit nicht.

Arbeitsopfer. Für Opfer der Arbeit gewährt die Reichsbahn nur dann Fahrpreisermäßigung, wenn Bedürftigkeit vorliegt, die vom Wohlfahrtsamt bestätigt sein muß. Sie haben unsere damalige Antwort nicht recht verstanden.

D. S. 999. Das Resultat der Volksabstimmung vom 12. Nov. 1933 hatte folgendes Ergebnis: Abgegeb. Stimmen 43 439 046, Wahlbeteiligung 96,3 Prozent, Jastimmen 40 588 804, Neinstimmen 2 100 181, ungültig 750 061.

Elektrisch. Wenn Sie Untermieterin sind, so haben Sie an sich überhaupt keinen Anspruch gegen den Hauseigentümer, sondern nur gegen den Mieter des Hauseigentümers, von dem Sie untergemietet haben. Ein Anspruch auf Anlage von elektrischem Licht besteht aber nicht. Sie haben lediglich nach Maßgabe des von Ihnen abgeschlossenen Mietvertrages gemietet und zwar in dem Zustand, in dem sich die Wohnung zur Zeit des Abschlusses des Mietvertrages befand. Versuchen Sie eine Einigung mit Ihrem Vermieter dahingehend, daß Sie zu den Kosten der Anlage beitragen.

Heimchen. Oefteres Räuchern mit Hollunderbeeren vertreibt die Hausgrille.

99 Euskirchen. Motten in Polstermöbel kann man durch Schwefeldämpfe vertilgen. Man besorge sich in der Drogerie Schwefelblüte, schütte sie auf einen Blech- oder anderen, für diesen Zweck geeigneten Untersatz, stelle ihn unter das Sofa und zünde die Schwefelblüte an. Türen und Fenster müssen geschlossen bleiben.

Urlaub 1934. Die vom Treuhänder der Arbeit für den Bezirk Rheinland erlassene Urlaubsregelung regelt den Urlaub in der Weise, daß ein sogen. Grundurlaub zwingend vorgeschrieben ist. Auf der Grundlage dieses gesetzlichen Grundurlaubs kann durch Betriebsordnung im einzelnen Betrieb der persönliche zusätzliche Urlaub aufgebaut werden. Der Grundurlaub ist aber das mindeste, was dem Arbeitnehmer gewährt werden muß. Der Grundurlaub beträgt bei Arbeitnehmern über 18 Jahre mindestens 6 Arbeitstage jährlich. Steht der Arbeitnehmer im 15. und 16. Lebensjahr, so beträgt der Grundurlaub 12 Arbeitstage, im 17. Lebensjahr 12 Arbeitstage und im 18. Lebensjahr 9 Arbeitstage. Eine Steigerung des Grundurlaubs nach der Dauer der Berufstätigkeit sieht die Urlaubsordnung nicht vor.

Alte Abonnentin 26jhg. 1905. Stockflecke in Wäsche legt man in Essig und spült sie klar nach.

Einer, der noch nie gefragt hat. Die Miete für die Wasseruhr muß derjenige zahlen, dem die Zahlung des Wassergeldes obliegt, d. h. also grundsätzlich der Vermieter. Selbstverständlich kann im Mietvertrag etwas anderes vereinbart sein. Auch ist es, wenn auf der Grundlage der gesetzlichen Miete gemietet worden ist, möglich, die Miete um 3 Prozent der Friedensmiete zu kürzen, wohingegen der Mieter das Wassergeld — in diesem Falle also auch die Miete für die Wasseruhr — zu zahlen hat.

F. R. Godesberg. Erkundigen Sie sich beim Reichswehrkommando in Münster i. W.

Recht und Freiheit. Die Geldstrafe wird nur dann auf Grund der Amnestie erlassen, wenn sie entweder am 8. August 1934 rechtskräftig erkannt oder wenn die Zuwiderhandlung vor dem 2. August 1934 begangen worden war.

München 500. Ihr eigenes Gefühl muß entscheiden. Wenn Sie das Mädchen lieben, und wenn Sie die unbedingte Gewißheit haben, daß das Mädchen Sie trotz allem wieder liebt, könnte man wohl zur Ehe raten.

F. E. 100. Haselgroße ungeschälte Gurken waschen und abtrocknen. Die Gewürze herrichten: den Estragon abstreifen, die Dillsamenbündel kurz abschneiden, die Perlzwiebeln enthäuten. Meerrettich schälen und in Würfel schneiden. Die anderen Zutaten bereithalten. Die Gurken mit allem, auch mit den Pfefferkörnern, Lorbeerblättern, Ingwer, Senfkörnern, in einen Steintopf einschichten. Den Essig (1 Liter Weinessig) mit einem Liter Wasser verdünnen und eine starke Handvoll Salz darin auflösen. Dann über die Gurken gießen. Die Flüssigkeit muß aber über den Gurken stehen. Ist es zu wenig, noch Essigsalzwasser mischen. 2 Eßlöffel Zucker darüber streuen und zum Schluß einen Senfbeutel auflegen, der auch später nach Entnahme von Gurken immer wieder aufgelegt werden soll. Den Steintopf mit Pergament zubinden. — Reife tadellose Tomaten trocken sauber abwischen. Wasser mit sehr viel Salz aufkochen und erkalten lassen. Die Tomaten in einen Steintopf packen. Das Salzwasser darüber und zubinden. Zum Gebrauch müssen die Tomaten etwas wässern.

„Architekt". Das „Einjährige" steht in keiner Beziehung zur Architektenlaufbahn. Diese ist heute noch unterschiedlich: a) Reifezeugnis, Hochschulstudium, Diplom-, Doktor- oder Staatsexamen; nebenher oder nachher Baustellenpraxis; b) Schulbildung, Architekturbüro, Baustelle, höhere technische Lehranstalt, Abschlußprüfung. (Ergebnis: technische Hilfskraft, Bauführer, Bauleiter). Bei ausgezeichneter Leistung Berechtigung zum Hochschulstudium; Examenberechtigungen verschieden; c) Schulbildung, Architekturbüro, Meisterschüler, Autodidaktenlaufbahn. Voraussetzung der Zielerreichung: Große Begabung, starkes Können. In Zukunft wird es, abgesehen von Ausnahmen bei hochbegabten Menschen, nur noch den Bildungsgang a) geben. Der Architekt muß seit 1933 der Reichskammer der bildenden Künste, Fachverband für Baukunst, (Bund Deutscher Architekten BDA e. V.) als Mitglied angehören. Die Aufnahme erfolgt auf Grund seines Wissens, Könnens und seiner Moral nach Prüfung durch einen Aufnahmeausschuß auf Vorschlag der Landesstelle der Reichskammer durch den Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, wobei bei den jüngsten Generationen in Zukunft der strengste Maßstab angelegt werden soll.

Lies und rate

Silbenrätsel

bäck — bahn — de — du — e — ge — hum — li
mas — mel — mütz — ne — o — o — ol — renn
rent — rest — san — su — ta — tee.

Aus vorstehenden 22 Silben sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen deutschen Dichter und eines seiner Werke nennen. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. italienische Stadt, 2. Insekt, 3. Prophet, 4. Stadt in Schlesien, 5. Französischer Schriftsteller, 6. Person aus der „Iphigenie", 7. Sportplatz, 8. Mädchenname, 9. Kuchen, 10. Dichtungsart.

Wort-Zusammensetzrätsel

Die letzte Silbe stiehlt und kann die zwei ersten nicht leiden!
Das Ganze, das stiehlt auch, und zwar die ersten beiden!

Auflösung unseres letzten Rätsels.

Rösselsprung: Sei zum Geben stets bereit,
miß nicht kärglich deine Gaben,
denk, in deinem letzten Kleid
wirst du keine Taschen haben.
(Paul von Heyse.)

Rechenaufgabe: Die Zahl heißt 37; denn die Zehnerziffer 3 ist um 4 kleiner als die Einerziffer 7. Vertauscht man die Ziffern der Zahl 37, so erhält man die Zahl 73, die um 1 kleiner ist als das Doppelte der Grundzahl.

DAF-Mitglied!

Die Richtlinien der DAF über ihre zukünftigen Leistungen sind in unserer Zeitung veröffentlicht worden. Sie zeigen, in welch großzügiger Weise die DAF für ihre Mitglieder eintreten wird. Und diese Leistungen sollen ständig verbessert werden. Diesem Ziel dient auch die Umorganisation der DAF, die eine wesentliche Verwaltungsvereinfachung und damit eine erhebliche Unkostenersparnis bringt. An diesem Aufbauwerk hilfst Du, DAF-Mitglied, mit, wenn Du den Fragebogen der DAF sauber ausfüllst und schnell zurückreichst.

Textil-Kalender

Samstag, 22. September
Unsere Fenster Remigiusstraße und Mauspfad zeigen die neue Wintermode in Herren- und Knaben-Kleidung.

Montag, 24. September
In unserem Spezialhause zeigen wir Ihnen ohne Kaufzwang die große geschmackvolle Auswahl in Herren-Wintermänteln. Besonders die flotten Formen in Ulster werden Ihren Beifall finden.

Dienstag, 25. September
Unser Lager in reinwollenen Herren-Anzugstoffen ist in modernen Mustern gut sortiert. Besonders dankbar im Tragen sind unsere bewährten Kammgarn-Qualitäten.

Blömer
Das Fachgeschäft Remigiusstraße

Meine Blumenzwiebeln
nur von erstklassigen Züchterfirmen, daher gesund und kräftig.
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus, Anemonen, Schneeglöckchen, Scilla und Iris
in allen Farben und Sorten.
Verlangen Sie Preisliste u. Kulturanleitung.
Karl Schmitz, Bonn
Samengroßhandlung
Römerplatz 3 Telefon 4247

Saat- und Speise-Kartoffeln — **Quodt & Wurm** — Kunstdünger alle Sorten
Sämtliche Futtermittel
Beuel
Büro und Lager am Güterbahnhof Beuel
Fernsprecher 3551
Düngekalk Torfmull

Schuhmacher-Einrichtung
kompl., w. Sterbef. günst. zu verk. Offerten u. O. P. 2060 an Exped. (6

Schlagkarre, neuwertig, für leichtes Pferd (Doppelpony), Reitzeug kompl. (Herrensattel), verkauft Großvernich 69. (6

2 leichte neuwertige Kastenwagen für Gemüsebau geeignet, 1 leichter Bolderwagen verkauft Jos. Becker, Raderthal, Brühlerstr. 215. (6

Gutes Klavier
mit eingebautem Harmonium, aus Privathand preiswert zu verkaufen. Anfragen erbeten unter K. 1906 an die Expedition. (6

Fahrräder
enorm billig, bequeme Zahl. Fahrradhdlg. Stauder, Wenzelgasse 53, 1. Etage, Eingang Kesselgasse.

Moostorfmull
das beste Bodenverbess.-Mittel wird zur Lockerung des Bodens verwandt, zwingt zur starken Wurzelbildung. **Darf in keinem Hühnerstall fehlen.**
Gebr. Knauber, Bonn.

Zu verkaufen:
Wegzugsh. sind Möbel, Schränke, Tische, Kücheneinricht. Bücher etc. bill. abzug., Drachenfelsstr. 2. (6

5 To. Henschel-Lastwagen
mit Anhänger, in gutem Zustand, billig zu verkaufen. Offerten unter C. K. 344 an die Agentur des General-Anzeigers in Godesberg. (6

Emaille-Badewanne
fast neu, mit oder ohne Gasofen, umzugsh. billig zu verkaufen. Off. unter H. Sch. 1571 an die Exp. (6

Seltene Gelegenheit!
Leica, Mod. II., neuw. 240 M. f. nur 150 M., Vergrößerungsappar. Leitz, neuestes Mod., Autom. Filmtransport, neuw. 85, f. nur 50 M. z. verk. Anzus. Brückenstr. 12, 3. Et. (6

Wandgeldschränke
wenig gebraucht, Patent-Verschluß, Mk. 25.— und Mk. 35.—. (6
Emil Weber
Geldschrankfabrik, Kölnstraße 143.

Schränke, Betten, Waschtomm.
Bücherschränke, und Kleinmöbel, räumungsh. f. bill. Kaiserplatz 17. (1

Vesta-Nähmaschinen
und andere gute deutsche Fabrikate für Haushalt und Gewerbe sehr billig und günstig. Alle Reparaturen sofort und sachgemäß.
E. Nestler, Erftstraße 7
gegr. 1900 Telefon 3585.

Kalkdüngung
Kalk schafft und erhält die Lebenskraft d. Bodens, macht den Boden warm und locker
Vertilgt das Ungeziefer.
Gebr. Knauber, Bonn.

Matratzen, Steppdecken zu Fabrikpreis abzugeben (ev. Zahlungserleichterung). Schr. Angebote unt. St. M. 448 an die Expedition. (6

Zu verk. Herrenring br. Cic. für 60 Mk., echt masf. Gold, mit großem Diamant. Offerten unter „Privathand" an die Exped. (6

Backsteine, Bauholz
Dachziegel, eis. Säulen, Fenster etc. bill. abzug. Bonn, Koblenzerstr. 81.

Godesberg, Küche mit kombiniertem Herd, Schlafzimmer, Stühle, Teppiche, Einkochgläser, Tischmangel Weinschrank zu verkaufen, Uhlandstraße 15, 1. Etg.

Plenter's
Möbel-Werkstätten
bekannt für gute u. billige
MÖBEL
Bonn
Bonner Talweg 176
Keine Schaufenster
Ehestands-Darlehen

Gebr. Ofen
umständehalber billig abzugeben, Königstraße 12a, Part. (6

Kleiner DKW-Lieferwagen
geschlossen, wenig gefahren, geringe Steuer, zu verkaufen. Off. unter M. K. 101 an die Expedition.

Pelze, Neuanfertigung und Umändern billig. Fr. K. Grünter, Argelanderstraße 34, 1. Etg.

Vor Erkältung schützen
heißt sich rechtzeitig mit warmem Unterzeug versehen.
Unterjacken und Hosen
Schlüpfer, Pullover usw.
Gebr. Gördes Sternstr. 61.

Keine unnötige Beunruhigung beim Arbeitsplatz-Austausch

Betriebsführer und Jugendliche herhören!

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Rheinland teilt mit:

Die Durchführung der Anordnung über die Verteilung von Arbeitsplätzen hat vielfach zu Fragen geführt, die hier beantwortet werden sollen. Gleichzeitig wird nochmals darauf hingewiesen, daß für die Durchführung des Austausches von Arbeitsplätzen die Arbeitsämter allein zuständig sind. Diese Behörden sind gern bereit, irgendwelche Zweifel, namentlich über den Personenkreis, der bei der Freimachung von Arbeitsplätzen außer Betracht zu lassen ist und über Fragen in der Durchführung dieser bedeutsamen sozialpolitischen Maßnahme mit den Führern der Betriebe und Verwaltungen in mündlicher Aussprache gemeinsam zu klären, um eine möglichst reibungslose, wirtschaftsfriedliche Durchführung der Verordnung zu gewährleisten. Das trifft besonders zu bei der Besetzung der durch den Austausch freigewordenen Arbeitsplätze, die nach den Bestimmungen überhaupt nur im engsten Einvernehmen mit dem zuständigen Arbeitsamt möglich ist.

1. Frage: Wie oft soll die Bestandsaufnahme der Gefolgschaften in den Betrieben und Verwaltungen stattfinden?

Antwort: Der Präsident der Reichsanstalt beabsichtigt nicht, die in der Anordnung vorgesehenen Prüfungen der Gefolgschaften häufiger als halbjährlich vorzunehmen. Die festen Zeitpunkte für die Vornahme der Prüfungen werden in Zukunft im Einzelfall besonders angeordnet werden.

2. Frage: Muß die erste Durchprüfung der Gefolgschaft im September einheitlich an einem bestimmten Tage erfolgen?

Antwort: Nein, es ist kein fester Stichtag vorgesehen, um jede unnötige Störung im Betrieb zu vermeiden. Die Wahl des Tages, an dem der Führer des Betriebes oder der Verwaltung die Ueberprüfung seiner Gefolgschaft vornimmt, bleibt jedem Führer selbst überlassen. Die Prüfung muß in jedem Betrieb im September erfolgen und der Prüftag muß in dem bindend vorgeschriebenen Formblatt, das beim Arbeitsamt zu haben ist, eingetragen sein. Das Formblatt ist nur für Betriebe mit Vertrauensrat vorgeschrieben.

3. Frage: Was ist unter betriebstechnischen und wirtschaftlichen Erfordernissen zu verstehen, die beim Arbeitsplatzaustausch voll zu würdigen sind?

Antwort: Nach einer Veröffentlichung des Präsidenten der Reichsanstalt ist bei den betriebstechnischen Erfordernissen in erster Linie daran zu denken, daß bestimmte Arbeitsvorgänge Fingerfertigkeit oder sonstige körperliche Beweglichkeit der jüngeren Arbeitskräfte verlangen. Viele Textilbetriebe z. B. müssen aus betriebstechnischen Gründen im starken Umfange auf jüngere weibliche Arbeitskräfte zurückgreifen. Bei den wirtschaftlichen Erfordernissen ist insbesondere auf die Möglichkeit Rücksicht zu nehmen, daß der Arbeitsplatzaustausch zu einer Erhöhung der Gestehungskosten führe und dadurch die Konkurrenzfähigkeit des Betriebes, besonders auf dem Weltmarkt, beeinträchtigen kann. Derartige Rückwirkungen sollen vermieden werden.

4. Frage: Wann müssen die Meldungen der Betriebe und Verwaltungen beim Arbeitsamt erstmalig abgegeben sein?

Antwort: Die Anordnung schreibt vor, daß über das Ergebnis der ersten Prüfung bis zum 1. Oktober ds. Js. von den Führern solcher Betriebe Mitteilung zu machen ist, für die ein Vertrauensrat zu bilden ist. Ausschlaggebend ist nicht die Tatsache, ob ein Vertrauensrat schon jetzt gebildet ist, vielmehr, daß er nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit zu bilden ist.

5. Frage: Bei der Freimachung von Arbeitsplätzen bleiben auch solche Arbeiter und Angestellte unter 25 Jahren außer Betracht, die mindestens ein Jahr im Freiwilligen Arbeitsdienst oder in der Landhilfe tätig gewesen sind. Wie steht es nun mit den jungen Leuten, die einen Arbeitspaß auf Grund einer kürzeren Dienstzeit erworben haben oder die kürzer in der Landhilfe tätig gewesen sind?

Antwort: Solche Arbeitspaßinhaber, die den Arbeitspaß auf Grund einer kürzeren Dienstzeit erworben haben, sind bei der Freimachung von Arbeitsplätzen ebenfalls außer Betracht zu lassen. Soweit Arbeiter und Angestellte im Arbeitsdienst und in der Landhilfe kürzere Zeit, beide Dienstzeiten zusammengerechnet aber mindestens ein Jahr tätig gewesen sind, bleiben sie ebenfalls von der Freimachung von Arbeitsplätzen ausgenommen.

6. Frage: Darf ein Betriebsführer nun ohne weiteres in Ausführung der Anordnung über den Arbeitsplatzaustausch jüngere Arbeiter und Angestellte kündigen oder entlassen?

Antwort: Nein, ein derartiges Vorgehen könnte recht unliebsame Weiterungen für ihn haben, denn in der Anordnung ist ausdrücklich bestimmt, daß der Arbeitsplatzaustausch nicht zu einer unfreiwilligen Arbeitslosigkeit der zur Entlassung kommenden jüngeren Arbeitskräfte führen darf. Der Arbeitsplatzaustausch darf also nicht planlos und willkürlich durchgeführt werden. Es wird eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeitsämter sein, in engster Zusammenarbeit mit dem Führer des Betriebes sicherzustellen, daß die Entlassung und das Angebot anderer offener Arbeitsplätze in der Wirtschaft Zug um Zug erfolgt. Um hierbei soziale Härten zu vermeiden, wird der Führer des Betriebes den Familienverhältnissen seine besondere Beachtung schenken müssen.

7. Frage: Ueber die Gewährung des Leistungsausgleichs für ältere Angestellte bestehen noch mancherlei Unklarheiten; wann wird er gewährt?

Antwort: Die Gewährung des Leistungsausgleichs setzt in der Regel voraus, daß der Neueingestellte durch das zuständige Arbeitsamt dem Betriebe vermittelt worden ist. Der Betrieb soll die Anforderung beim Arbeitsamt erst dann vornehmen, wenn er bereits einen Antrag auf Bewilligung eines Leistungsausgleichs gestellt hat. Für die Gewährung des Leistungsausgleichs ist nicht Voraussetzung, daß der Angestellte unter 25 Jahren zu dem besonderen Zweck, seinen Arbeitsplatz für einen älteren Angestellten frei zu machen, entlassen wird; der mit einem älteren Angestellten zu besetzende Arbeitsplatz kann auch aus anderen Gründen (z. B. freiwilliges Ausscheiden, Tod usw.) freigeworden sein. Die Auszahlung des Leistungsausgleichs erfolgt auf besondere Anforderung beim Arbeitsamt monatlich nachträglich für sechs Monate. Ueber die Bewilligung entscheidet der Vorsitzende des Arbeitsamtes.

Ausgezeichnete Ahrweine bei der Weinprämiierung 1934

Zu dem im Einvernehmen mit dem Propaganda-Verband preußischer Weinbaugebiete von der Landesbauernschaft in Bonn durchgeführten großen Weinprämiierung waren insgesamt 462 Weine von der Ahr, vom Rhein, von der Mosel, der Nahe, ferner von Saar und Ruwer eingesandt worden. Von den 34 ausgezeichneten Weinen aller Weinbaugebiete entfielen allein auf das Ahrgebiet 8 Preise.

Die Prämiierung, die nach Weinbergsgebieten und Jahrgängen sowie nach naturreinen und verbesserten Weinen getrennt vorgenommen wurde, hatte für das Gebiet der Ahr nachstehendes Ergebnis: 1933er naturrein: 1. Preis (Bronzene Staatspreismünze) Bachemer Berg, Spätburgunder: Bachemer Winzerverein. 2. Preis (Silberne Preismünze) Mayschosser Mönchberg, Spätburgunder: Mayschosser Winzerverein. 1933er verbessert: 1. Preis (Bronzene Preismünze) Dernauer Goldkaulenberg, Spätburgunder: Weinbauverein Dernau. 1932er naturrein: 1. Preis (Silberne Preismünze) Mayschosser Mönchberg, Spätburgunder: Mayschosser Winzerverein. 2. Preis (Silberne Preismünze) Dernauer Hardtberg, Spätburgunder: Weinbauverein Dernau. 1932er verbessert: 1. Preis (Bronzene Preismünze) Mayschosser Mönchberg, Spätburgunder, Mayschosser Winzerverein, 2. Preis (Bronzene Preismünze) Landskroner Berg „in der Steinkaul", Spätburgunder, Winzergenossenschaft Heimersheim. 1931er verbessert: Lobende Anerkennung (außer Konkurrenz) Landskroner Berg, Spätburgunder, Winzergenossenschaft Heimersheim.

Neue Filme

Metropol-Theater

„Maskerade"

Unsere Gesellschaft um die Jahrhundertwende — dieser Film spielt im Jahre 1905 in Wien und soll eine wahre Begebenheit zur Unterlage haben — tanzte ebenso auf einem Vulkan wie die des Rokoko reichlich hundert Jahre zuvor, nur daß sie es nicht wußte. Es handelt sich hier um eine junge verwöhnte Frau der Wiener Gesellschaft, die in einer Faschingsnacht bei einem bekannten Maler im Atelier ein galantes Abenteuer sucht, aber nur gezeichnet wird, und zwar in einer recht kompromittierenden Situation. Durch ein Versehen wird das Bild in einer Faschingszeitung veröffentlicht und der Skandal wäre fertig, wenn nicht ein liebes, schlichtes Mädel aus dem Volk, das, zuerst nur als Blitzableiter für den Skandal gedacht, zur großen Liebe des Malers wird, durch sein natürliches Anstands- und Taktgefühl sowie durch die Kraft seines reinen liebenden Herzens sowohl dem von einer eifersüchtigen Dame der Gesellschaft niedergeschossenen Geliebten das Leben rettet, als auch die beiden Damen vor dem Skandal bewahrt, obgleich man mit ihrer Liebe — sie ist ja auch nur eine „Person"! — ein frivoles Spiel getrieben hat. Das Ganze ist mit einer derartigen Lebenswahrheit und Unaufdringlichkeit in Szene gesetzt, zieht aber dabei uns so sehr in seinen Bann, daß wir nicht anstehen, diesen Tobis-Sascha-Film als den bisher besten und stärksten dieser neuen Spielzeit zu bezeichnen. Hier haben wir keine der üblichen knalligen Filmhandlungen, sondern ein Zeitbild von kulturgeschichtlichem Wert, das zur Anklage gegen eine Gesellschaftsordnung wird, in der der Mensch nur nach seiner zufälligen gesellschaftlichen Stellung und nicht nach seinem sittlichen Wert beurteilt wurde. Und wer es noch nicht begreifen wollte, dem wird es hier klar gemacht, daß die nationalsozialistische Revolution wie ein reinigendes Gewitter kommen mußte. Dabei hält sich dieser Film frei von jeder billigen Sentimentalität wie von falschem oder aufdringlichem sozialen Pathos und wirkt gerade dadurch um so stärker.

Dieser Film ist aber auch rein regiemäßig eine Glanzleistung und stellt Willy Forst, der uns als Schauspieler, offengesagt, nicht besonders zusagt, in die Reihe unserer ersten Filmregisseure. Hoffentlich sehen wir bald wieder etwas von ihm. Er fand allerdings Unterstützung bei ganz hervorragenden Künstlern, von denen vor allem Paula Wessely und Adolf Wohlbrück als das Liebespaar genannt werden müssen; wir sahen beide noch nie so lebensnah wie hier. Weiter zu nennen Olga Tschechowa als mit allen Mitteln um den Geliebten kämpfende Dame der Gesellschaft, voll schauspielerischer Kultur, ferner Hilde von Stolz als Amüsier-Weibchen und die Herren Petersen, Janssen und Hans Moser mit scharf profilierten Charakterzeichnungen. Ein Film jedenfalls, den niemand zu sehen versäumen sollte.

Im Beiprogramm gab es einen bunten amerikanischen Trickfilm „In der Werkstatt des Weihnachtsmannes", an dem die großen wie die kleinen Kinder ihre Freude haben, sowie die Deulig-Woche mit den Schlußbildern von Nürnberg. Der Varietéteil ist diesmal besonders reichhaltig und zeigt Navarro und Thais in bunten exotischen Tänzen, Percon und Liz mit fabelhaften Fußbalancen, die wir in solcher Vollendung noch nicht sahen, sowie Harry Moore, der im Handumdrehen aus buntem Papier die erstaunlichsten Gebilde reißt, darunter natürlich auch die bekannte Fächerpalme. Doch der Glanzpunkt dieses Teiles sind die Pferdedressuren von Moeser José; hier wird auf zwei edlen Pferden, die anzusehen schon eine wahre Freude ist, die ganze Hohe Schule der Pferdedressur vollendet vorgeführt. Auch dieses Schauspiel sollte man sich nicht entgehen lassen. eea.

•

Modernes Theater

Die erfolgreiche Tonfilm-Operette „Schön ist es verliebt zu sein!" steht und hört man sich nun auch hier im neuen Programm mit Freuden an. Tatsächlich lassen die oft verwickelten, immer aber operettenmäßig lustigen Geschehnisse um Karl, den armen Bühnenarbeiter, den das Schicksal mit einer prachtvollen Stimme, leider aber nicht gleichzeitig mit einem dicken Scheckbuch beschenkte, an Unterhaltsamkeit nichts zu wünschen übrig. Der arme Karl stellt sich der kleinen Blumenverkäuferin, die nun einmal sein Herz erobert hat, als der berühmte Kammersänger Larsen vor und schließlich treibts der Drehbuchverfasser so weit, daß Karl statt des berühmten Tenors auf der Opernbühne steht und von Beifallsstürmen überschüttet wird, worauf dann dem Glück der beiden verliebten Herzen ein rosenroter Zukunftshimmel winkt. Herbert Ernst Groh verfügt über ein schönes Stimmmaterial, Karin Hardt, Karl Dumcke, Ralph Artur Roberts als Faktotum, Theo Lingen, Erika Gläßner und Jakob Tiedtke geben gute schauspielerische Leistungen. — Ein Film, ganz um die halsbrecherischen Akrobatenkunststückchen Carlo Aldinis gedreht, im übrigen mit lustig belangloser Handlung, ist „Carlos schönstes Abenteuer". Der kleine Naturfilm „Blütenwunder" erschließt mit prachtvollen Aufnahmen die Geheimnisse des Blumenlebens. Schließlich bringt die neueste Wochenschau wie immer die aktuellsten Ereignisse aus aller Welt in Ton und Bild. —s.

•

Schauburg-Lichtspiele

Das Programm zeigt wieder die bekannte Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit. Zunächst ein hübsches Lustspiel „Skandal in Budapest", der dadurch hervorgerufen wird, daß eine schneidige, schöne Rittergutsbesitzerstochter einen berühmten Pianisten im Vestibül eines erstklassigen Hotels ohrfeigt in der Meinung, den ungetreuen Bräutigam ihrer besten Freundin vor sich zu haben. Was aber nicht hindert, daß sie letzten Endes in ihm ihr Lebensglück findet. Dazwischen sorgt Szöke Szakall in seiner bekannten jovialen Art, die meist daneben tippt, für den nötigen Humor, der herzhafte Lachsalven hervorruft. Vorzügliches Bildmaterial mit Ansichten von Budapest und dem schönen Ungarland erhöhen den Reiz dieser Darbietung. Ferner läuft eine amerikanische Groteske „Jimmy bekommt ein Kind" und als zweiter Großfilm „Der Kampf um Recht", ein Wild-Westfilm, wie ihn eben auch nur die Amerikaner im guten wie im weniger erfreulichen Sinne herzustellen vermögen: aufregende Schießereien, halsbrechende Verfolgungen auf ungesattelten Pferden und dem üblichen Sieg des Guten über die Schlechtigkeit der Umwelt. In prachtvollen Naturaufnahmen führt der Kulturfilm nach Sizilien und verweilt im besonderen in dem unvergleichlichen Taormina mit seinen herrlichen Resten einer untergegangenen Kultur zwischen denen sich ein urwüchsiges Volksleben abspielt. —rl—

•

U. T.-Lichtspiele Poppelsdorf

Wenn einer Meyer heißt, Fritz Meyer, Reisender, und wenn dann in demselben Hause noch ein anderer Reisender Fritz Meyer wohnt, was daraus alles entstehen kann — gar nicht auszudenken. Es geht denn auch recht turbulent und lustig zu in diesem Film „Einer Frau muß man alles verzeihen". Denn Maria Paudler weiß es recht glaubhaft zu machen, daß es zweckmäßig ist, danach zu handeln und selbst ein böses Wort nicht nachzutragen, zumal es hier dem Manne das fehlende Selbstbewußtsein gibt und ihn zu aktivem Handeln zwingt. So wird der Vertreter der Likörfabrik Rump sel. Witwe, ohne es zu ahnen, zu einer Verkaufskanone für Konfektion und mit seiner Sust Inhaber einer Filiale. — Nicht minder ausgelassen und lustig geht es in dem Film „Ein Kuß in der Sommernacht" zu. Hier, in der Sommerfrische in den bayrischen Alpen, steht im Mittelpunkt des Interesses das hübsche Kathrinchen, des Försters Töchterlein, das im „Seehof" das Kochen lernen soll und ahnungslos allen Mannsbildern den Kopf verdreht. Nicht weniger als vier ernsthafte Bewerber suchen sich den Rang abzulaufen. Aber nicht der, der ihr in der Kiliansnacht (8. Juli) wie es der Volksglaube will, den für ihn hingestellten Wein austrinkt, führt hier die Braut heim, sondern der brave Forstgehilfe Peter. Und wie die anderen dabei genasführt werden, das wird mit echt bajuvarischem „Hamur" vor Aug und Ohr geführt. Wirklich, wer einmal eine Stunde so recht von Herzen fröhlich sein will, der sehe sich diese Geschichte an, in der Marianne Winkelstern als Kathrinchen der reizvolle Mittelpunkt ist, und die außerdem hinausführt ins herrliche Alpenland mit seinen Matten, Bergen und Seen. — In einem originellen Puppenfilm „Romanze" wird das alte und ewig neue Motiv von den beiden Königskindern abgewandelt und ein interessanter Kulturfilm macht mit dem innersten Arabien und seinen Bewohnern bekannt. —rl—

•

Scala Beuel

„Gruß und Kuß — Veronika" ist ein lustiger Unterhaltungsfilm, dessen Handlung sich auf der Tatsache aufbaut, daß ein Ehemann in Angst vor der plötzlich auftauchenden Gemahlin ein weinendes junges Mädchen, das er mit bewegten Worten tröstet, als Frau seines Freundes ausgibt. Die Verwicklungen beginnen aber erst, als Herr Rainer sich nicht darauf besinnen kann, verheiratet zu sein. Er erfährt von seiner Heirat nämlich bei einem Abendessen, zu dem „Frau Rainer" das Ehepaar eingeladen hat. Er ist im ersten Augenblick etwas betroffen, aber er schweigt trotzdem. Und „Frau Rainer" schaltet im Haushalt, wie eine richtige Ehefrau. Nach dem Abendessen besucht man ein Tanzlokal, und als nach einer Reihe durcheinanderwirbelnder Ereignisse Herr Rainer etwas zur Besinnung kommt, da weiß er, daß er Veronika liebt. Noch einige „retardierende Momente" müssen überwunden werden, und dann beginnt der vorherige Schwindel Wahrheit zu werden. Das Glück der beiden Liebenden hindert aber Frau Beckers nicht, ihrem Gatten eine kräftige Ohrfeige zu versetzen, als sie von seiner Lüge erfährt. „Frau Rainer" wird von Franziska Gaal überzeugend dargestellt, Paul Hörbiger ist ganz der glücklich in den Ehehafen steuernde Junggeselle. — Der zweite Film „Das Blumenmädchen vom Grand-Hotel" ist ebenso märchenhaft und romantisch wie sein Titel. Es wird da die Geschichte von Lis, dem armen Blumenmädchen erzählt, das auf eine Art und Weise zu Reichtum, Ruhm und Ehre kommt. Fox tönende Wochenschau bringt das Neueste in Bild und Ton. K.

Bevor Sie Ihren **Übergangsmantel oder Wintermantel** kaufen, lassen Sie sich vom zuverlässigen Fachmann beraten.
Große Auswahl zu billigen Preisen
MODEHAUS KRONPRINZ W. Rebensburg, Bonn, Gangolfstraße.
Das zuverlässige Fachgeschäft hinter der Münsterkirche.

Schöner weißer (6
Marmorkamin-Ofen
preisw. z. verk., Kurfürstenstr. 65.

Friseur-Toilette (Waschtischdecken) Stellig, auch einzeln, in sehr gutem Zustande, umzugshalber preiswert zu verkaufen. Daselbst auch ein guterhaltener Füllofen. Friseur Dietzler, Bornheimerstr. 20. (6

Büfett, Betten, Waschtisch, Nachttisch, großer Spiegel billig zu verkaufen, Kronprinzenstraße 16. (6

Krause :: Endenich
Morgen Sonntag **TANZ.**

Waldschenke Morgen Sonntag **TANZ** Kapelle Toni Grau.
— Frischer Weinmost vom Dernauer Winzerverein. —

Kirmes in Nettekoven!
Sonntag, Montag, Dienstag:
Große Festbälle
Stimmungskapelle. — — Ia Küche und Keller. — —
Es laden ein: Junggesellen-Verein — Krieger-Verein — Schützengesellschaft und der Wirt J. Schmitz.

Gasthof Schippers, Beuel direkt an Rhein und Rheinbrücke
Sonntag, ab 6 Uhr:
KONZERT — — TANZ
Eintritt u. Tanzen frei. / Bier 25 Pfg. / Neue Kapelle. Charlie Wilms.

Großes Winzerfest in **Leutesdorf a. Rh.**
22. bis 24. September
— Sonntag Großer Winzerzug —

Aus meiner großen Auswahl ein Beispiel meiner besonderen Preiswürdigkeit:
180er Doppelschlafzim. echt Eichen, mit Frisierkommode, nur 290.— Rm.
160er Wohnküche mit Tisch und Stühlen nur 145.— Rm.
nur Möbelhalle Stawicki Kesselgasse, an der Wenzelgasse. (6

Wegen Umzugs zu verkaufen: Teppiche: Velour u. Linoleum 2×3, Büchergestell, große und kleine Spiegel, elektrische Lampen, Gardinen, Mozartstraße 46. (6

Motorrad Sachs 100 ccm, fast neu (Satteltank), billig abzugeben. Beuel, Kreuzstraße 2. (6

Wunderschöne Wohnküche und Bücherschrank besonders preiswert abzugeben. Näh. Kölnstr. 249, P. (nicht Sonntag). (6

Ein 2.50:2.50 m großer Glas-Warenschrank zu 40, kleiner 25, sofort zu verkaufen, Ermekeilstraße 36. (6

Stubenvögel haben Milben, diese quälen den munteren Sänger und beeinträchtigen die Sangeslust. „Extur"-Vogelsand (ges. gesch.) 1 kg 0.25 beseitigt alles Ungeziefer. Er enthält außerdem wertvolle Aufbaustoffe zur Knochenbildung.
Niederlage bei Karl Schmitz, Samengroßhdlg., Friedrichplatz 3.

Möbel-Verkauf Billig
Aus erst. Häusern sehr gut erhaltene Speisezimmer, elegant, kompl. von 285.— Mk. an (180—200 cm breit). Herrenzimmer, prima, 2 m breit, kompl. Clubsessel in Leder und Stoffen, erstkl. Klavier, kreuzsaitig, 250 Mk., Couch, Chaisel., Wäscheschrank, altmahagoni, 180 breit, Schreibtische v. 38 Mk. an, Bücherschränke, eing. Büfetts v. 75 Mk. an, Ausziehtische in eiche u. nußb., Stühle, Betten, Kleiderschränke, Waschkomoden, Nachtkommoden, Küchenschränke, Anrichten, Tische, weiße Herde, Post. Oefen in schwarz u. bunt emailliert, Diplen-Garnitur Worpswede (flämische Sitzrunde), Matratzen, Spiegel, gute Schreibmaschine, Orgel Privat 75 Mark, Ladenregale, Theken, Kassen, Absperrwände usw. billig zu verkaufen. Auktionshalle und Warenverwertung Ludwig Keil, Bonn, Kasernenstraße 16. Fernruf 3783. (6

2 Schaufensterscheiben ca. 3.50:2.65 m, 1 Rolladen, ca. 3.50:2.65 m, 1 Markise, ca. 3.50:2.65 m, 1 Ausziehtisch, Eichen, Nußbaum-Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 Tisch, 1 Flurgarderobe zu verkaufen. Schwind, Wilhelmstr. 29, Hinterhaus. (6

2 Bienenstöcke, 1 Fuhre Stalldünger zu verkaufen. Röttgen, Dorfstraße 64. (6

Waschkommode mit Marmorplatte, Vertikow sowie Anzüge zu verkaufen, Franziskanerstraße 3. (6

Kirmes in Niederdollendorf!
Gasthof und Weingut Brederhof und Rhein-Pavillon
empfiehlt naturreine Weine.
Spezialität: Kaffee mit selbstgebackenem Blatz.

Gönnen Sie sich nach dem Besuch des Stadttheaters noch einige frohe Stunden in der
Gaststätte »HUBERTUSHAUS«
BONN, Kölnstraße 17.
Die gemütlich eingerichteten Räume
die gutgepflegten Biere
die erstklassige preiswerte Küche
verschönern Ihnen den angenehmen Aufenthalt.
Große und kleine Säle für Vereine und Familienfestlichkeiten.

Zur Tropfsteinhöhle nach Attendorn
Letzte diesjährige Fahrt nach Attendorn zur Tropfsteinhöhle findet statt am Sonntag den 23. ds. Mts. Hinfahrt durchs Wahnbachtal, zurück über Denkingen—Waldbröl. Fahrpreis RM. 6.—. Abfahrt morgens um 8 Uhr.
Auskunft und Kartenverkauf bei Steinmeister, Am Hof 20, Telefon 6646.
Abfahrt dortselbst.
Carl Matthiesen, Bonn, Argelanderstraße 103, Ruf 7332.

Schlafliges Bett mit Matratze preisw. abzugeben, Humboldtstr. 19. (6

Zwei kleine Zimmeröfen billig zu verkaufen, Agrippinenstr. 6, Pt. (6

Waschmaschine billig zu verkaufen. Schmitz, Bonn, Torstraße 20. (6

Tafelbesteck, 24teilig, 5.— Mk., abzugeben, Pützchen, Friedenstr. 2, 1. Etage. (Händler verbeten.) (6

Weißer Herd, Ofen und Schrank billig zu verkaufen, Brückenstraße 10, 3. Etage. (6

Gasthof Schlösser, Roisdorf
An den Kirmestagen von 16 Uhr ab
Grosse Festbälle
Sonntag den 23. veranstaltet vom M.-G.-V. Roisdorf
Montag den 24. „ „ Männerverein Roisdorf
Dienstag den 25. „ „ Mandolin-Club Roisdorf
Ia verstärktes Orchester. Gute Weine. Gute Küche.

Orient-Teppich aus Privathand von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Angeb. u. B. Z. 271 Exped. (6

Suche Kleiderschrank Bett, Wasch- und Nachtkommode, Büfett, Schreibtisch, Sofa, Tisch, Küche und weißen Herd. Offerten unter P. 300 an die Exped. (6

Satire

Bauer: „Wissen Sie nicht, daß es gefährlich ist, sich während eines Gewitters unter einen Baum zu legen?"
Der Verliebte: „Welches Gewitter?"

„Lümmel, sobald ich dir den Rücken kehre, lachst du mir ins Gesicht".

Immer nobel

„Bitte sehr, Herr Doktor", sagt Johann und reicht dem Hausfreund Hut und Stock.

„Danke! Können Sie mir zufällig drei Mark borgen?"

„Gewiß, Herr Doktor!"

„Gut, gut, behalten Sie sie, sie sind für Sie bestimmt."

Verständlicher Aerger

„Ach, ich ärgere mich zu sehr darüber, daß Ludwig XIV. nicht König von Griechenland war."

„Aber warum denn?"

„Ich habe es in meinem letzten Aufsatz geschrieben."

Konkurrenz

Im Nordwesten der Stadt läßt der Inhaber eines Speiselokals ein knalliges Plakat an der Hausfront anbringen: „Hier wird mit Liebe gekocht."

Zwei Tage später hat die Konkurrenz, die auf der anderen Straßenseite haust, gleichfalls ein neues Plakat. Die Aufschrift lautet: „Hier wird mit Vorliebe gegessen . . ."

Kuschelemusch

Von Dr. A. Düsterwald

Et es hück zodag jo en janz dolle Zick.
Tu doll wued et nie noch jedreuve.
Wohin me nue sieht, sen se all knatsch verröck
on et dollste kann me äläuve.

Neulich leet sich e Blag von knapp sechzehn Johe
met em ahle Plätekopp traue
on en Jroß, die janz jriis ald on zedderig woe
dät ene Zwanzijjöhrije freie.

Do kannste och rode, du häs doch kee Jlück,
die wesse jo alles vil besse.
Die Jupp, die se selevs sich han enjebrock,
die mössen se selevs och opesse.

Doch et schönste es kuets bei Schmitze passiet.
Dä Jupp woe zo ne Wittfrau jekomme
on wie dat su jeht, ä hatt se pussiet,
on lich drop zo Frau sich jenomme.

Die Frau hat en Toochte von stöbezehn Johe
e lecke appetitlich Dinge,
worövve dä Jupp jetz Vatte woe,
et dät zwoe jet komisch ihm klinge.

Mein Jott, met de Zick gewänt me sich draan
daach dä Jupp, on jov sich zofridde.
do kom eenes Dags ringe Vatte aan
on leet sich beim Jupp ens jet nidde.

Dä Vatte woe Wittmann. Me kann et vestonn,
dat Lissche dät im jefalle.
On dat keene Ovend leet e vejonn
ohne dat hä beim Jupp — jet moot holle.

On et Lissche, me soch et, wenn dä Ovend bal ke
trok aam et e blitzsaube Kleedche,
leef off an et Finste on stellt sich su domm
wie dat su jäen donn die Mädche.

Do eenes Dags, et woe jrad em Mai,
do sotten als wie e paa Duve
engomschlunge em schattije Läubche die zwel
on däte sich häte on knuuve.

On ih noch die Nopeschaff us allem wued schlau
on hinge de Kuns woe jekomme,
do nohm dä Schmitz dat Lissche zo Frau
on wont met däm Jupp jetz zosamme.

O jömmij, do fing ald dä Kuschelemusch aan.
Wäe zoläde hät su jet jehuet.
Vom ahle Schmitz woe nu dä eejene Son
zu singem Schwijjevate avanciet.

Wenn dä Jupp nu mol ming Schwijjeaite sät
dann meent hä sing eejene Toochte
on die Motte sät Schwijjemotte sue ihe Toochte janz nett
on wenn se t' och zehnmol net moochte.

Nä — nä — su jing dat wirklich net mieh,
dä Respek dä jing do janz flöte.
besondesch däm ahle Schmitz dät dat wih,
on hä woe dröm en dausend Nöte.

Aevve et kom noch andesch, denn wie t' sich jehüet.
do hatt och ald bei alle beede
dä Klappestorch dorch et Finste jeluet,
on e Johe drop hatt jet Kleenes dann jede.

Jetz kome ant Danze die Poppe iesch räädh.
Füe de Nopeschaff woe dat su e Fode.
Däm Jupp singe Jung woe met vollem Rääd
von dä eejene Jroß ene Brode.

Dä ahle Schmitz hatt jo och ene Jung,
dän dä Jupp dät als Brode äkenne
on wenn et noch su jelunge wohl klung
dän Jupp moot hä Jroßvatte nenne.

On soß op däm ahle Schmitz singem Schuuß
däm Jupp sing allekleens Schmitzche,
dann sät wohl dä Opa, halt minge Schwoge ens so
ich klöve ä hät e pitschenaaß Bötzche.

Su jing dat nu alle on alle Dag fott,
on de Nopeschaff krömd sich vo laache.
Die Schmitze ärjete sich halv kapott
öm su löstije dät t' die maache.

Eenes Dags trok endlich dä ahie Schmitz uus.
denn hä woe beinoh us em Hüsche.
on maat en de Täsch noch flöck ens en Fuus
met singem Jung om Arm on däm Lissche.

On dä Jupp, dä zoröck blev, dä odemb jetz op
Jott sei Dank, dat dä Huddel e End hatt.
Me wued met dä Zick jo noch knoschdoll em Kopp
on dat Uuze hatt e bal satt.

Ein neues Sportgerät

Langstrecken Lautsprecher? gibts das auch, ich habe noch nichts davon gehört!

Glaub ich, Du bist nicht verheiratet. Komm mal nachts nach dem Kegeln mit mir nach Hause, da kannst Du einen hören!

Kurtel und die Dreschmaschine

Kurtel ist drei Jahre alt. Sein Papa ist ein Landwirt mit eigener Wirtschaft und ein strenger, aber gerechter Vater. Kurtel kennt das Land mit seinen drei Jahren bereits in- und auswendig. Er kennt jeden Tümpel, jedes Versteck und jedes Tier bei Namen.

Kurtel ist natürlich ein nicht sehr artiges Kind, denn obwohl Mutter immer Angst hat, dem Goldigen könnte etwas passieren, treibt er sich den ganzen Tag herum und nur zu den Mahlzeiten stellt er sich mit schöner Pünktlichkeit und gesegnetem Appetit ein.

So sehr Kurtel das Vieizeug auf dem Hofe liebt — er sagt sogar zu den Gänsen „Sie" — so sehr haßt er Maschinen. Der Trecker ist nicht sein Freund. Er kann nicht erkennen, warum das Ding nun läuft und dazu noch eine schwere Last schleppen kann, das will ihm nicht in den Sinn und kann nach seiner Meinung nicht mit natürlichen Dingen zugehen. Für Uebersinnliches aber ist er gar nicht zu haben.

Eines Tages belauscht Kurtel ein Gespräch zwischen seinem Vater und einem Manne aus der Stadt. Er hört da ein Wörtchen, das ihm einen heißen Schreck in die Glieder jagt. Ganz vorsichtig geht er um Papa herum, aber es scheint doch richtig zu sein.

Von diesem Augenblick an ist Kurtel schweigsam und still. Die Mutter merkt am Abend, daß da etwas nicht stimmt und bemüht sich, aus dem kleinen Schweiger seinen Kummer herauszubekommen.

„Was ist denn los, Kurtel?"

„Nichts, Mutti."

„Doch, ich sehe es dir ja an, daß du etwas hast."

„Nein, Mutti, und außerdem muß das der Vater sagen."

So kommt man der Sache schon näher.

„Der Vater hat jetzt keine Zeit. Hast du Angst?"

„Ja."

„Wovor denn, mein Liebling?"

„Vor der Maschine, mit der der Vater mich hauen will."

Der Mutter bleibt der Mund vor Staunen stehen.

„Dich hauen, mein Herz?"

„Ja."

„Aber der Vater denkt ja gar nicht daran."

Da überlegt Kurtel, und dann sagt er:

„Das sagt er nur dir so, ich weiß ganz genau, er hat sich heute eine Dreschmaschine bestellt."

Lektüre

„Was liest du denn da, Fritzchen?"

„Ich weiß es nicht, Mama!"

„Aber du liest doch laut!"

„Ja, Mama, ich höre aber nicht zu!"

Kind des Zauberers: „Vati, schnell, Mutti will Eier haben um Kuchen zu backen".

Mutti, das Höschen, das du mir gemacht hast, ist enger als meine Haut".
„Unsinn".
„Doch! In der Haut kann ich mich bücken, im Höschen nicht".

„Bitte, geben Sie mir etwas zu trinken".
„Hier ist ein Glas Wasser".
„Wasser? Das wage ich nicht zu trinken. Ich habe eine eiserne Gesundheit und von Wasser könnte sie rosten".

„Mutter, darf ich noch ein Stück Schokolade haben? Das erste habe ich verloren".
„Wie hast du es denn verloren?"
„Ich steckte es in den Mund und sofort war es herunter".

„Schön, Papa, aber das ist ja garnicht der Straßenhändler, der mir den falschen 10-Markschein gegeben hat — es war drüben der."

„Kann dein Bruder schon sprechen?"
„Nein, aber das braucht er auch nicht. Er bekommt alles ohne zu sprechen".

„Ich hoffe bald eigene Rennpferde zu besitzen".
„So?"
„Ja, ich hörte erst heute, daß mein reicher Onkel an Lungenentzündung erkrankt ist".

Wem Gott will rechte Gunst erweisen . . .

Von Franz Ohrem.

Emil und Eduard waren auf ihrer Ferienreise in Garmisch-Partenkirchen gelandet und sahen sich, da sie Bergwanderungen machen wollten, nach einem passenden Zimmer in einem Privathause um. Eduard war der Aeltere und fühlte sich deshalb verpflichtet, das Geschäftliche zu erledigen. Dagegen hatte Emil nichts einzuwenden und ließ es sich auch gefallen, daß Eduard ihn förmlich bemutterte. Nach längerem Suchen hatte Eduard etwas Passendes gefunden und zwar bei einem alten Ehepaar, das ein reizendes Häuschen mit großem Garten direkt am Berge allein bewohnte. Die Aussicht vom Fenster aus war großartig, und ebenso großartig fand es Eduard, daß keine hundert Schritt weiter das Gasthaus „Zum grünen Ochsen" stand. Da konnte man Leib und Seele stärken, wenn man von draußen zurückkam.

Als man im Zimmer alles verstaut hatte, erklärte Eduard, er wolle sich etwas im Ort umschauen und noch einige Einkäufe machen. Emil schrieb während dessen einen langen Brief an seine Lieben daheim. Um acht Uhr abends wollte man sich im „Grünen Ochsen" wieder treffen.

Eduard geriet auf seinem Bummel in den „Hirschen", wo eine Dachauer Bauernkapelle für Stimmung sorgte. Das war was für Eduard! Er machte mit, auch wenn es alle fünf Minuten „Gsuffa" hieß. Mit Schrecken stellte Emil fest, daß es schon stark auf elf Uhr ging, als er auf dem Nachhauseweg war. Donnerwetter, das war unangenehm, was würde Emil sagen!

Im „Grünen Ochsen" war Emil nicht mehr! das war vorauszusehen, drei Stunden lang konnte er auch nicht sitzen bleiben. Ob er dagewesen, konnte Eduard auch nicht feststellen, denn die Rest, die er darum fragte, meinte schnippig, einer namens Emil habe sich ihr nicht vorgestellt. So 'ne dumme Gans! Eduard bestellte sich ne Halbe und hoffte, daß Emil doch noch mal nach ihm Ausschau halten würde, denn er hatte den Hausschlüssel vergessen. Und richtig; so gegen zwölf Uhr erschien Emil freudestrahlend im Türrahmen. „Das nenn ich Schwein", frohlockte Emil „ich fürchtete schon, Du lägst im Bett. Geklopft habe ich wie verrückt; kein Mensch rührt sich!"

Eduard sah Emil eine zeitlang stillschweigend an und tat dann einen kräftigen Schluck aus seinem Krug: „Du hast den Hausschlüssel nicht mitgenommen? Ich habe auch keinen!"

Es fehlte nicht viel und Emil wäre vom Stuhl gefallen. „Das ist ja schön; seit einer Stunde laufe ich im Ort umher, um Dich zu suchen; zum Umfallen müde bin ich", jammerte Emil. „Was nun!"

„Ja, was nun?" echote Eduard." In erster Linie trinken wir noch eine Maß auf unser Wohl und dann werden wir sehen, wie die Sache sich weiter entwickelt!"

Emil war einverstanden; als aber Eduard noch eine zweite Maß bestellen wollte, wurde Emil energisch. Unter keinen Umständen bleibe ich noch länger sitzen.

„Das wird Du noch bereuen!" lallte Eduard mit schwerer Zunge. „Junge, das wirst Du noch bereuen!"

Vor der Türe überlegten sie, was zu machen sei.

„Also", sagte Eduard nach einigem Besinnen. „Du kletterst über die Mauer — natürlich kletterst Du, Du bist der Jüngste — klopfst die Alten heraus und läßt Dir den Schlüssel geben! Das ist die einfachste Sache von der Welt!"

So einfach schien Emil die Sache doch nicht; aber was wollte er machen. Eduard war nicht imstande, eine solche Kletterpartie zu unternehmen. Emil suchte einen Halt an der Mauer und schwang sich, mit energischer Unterstützung Eduards, hoch.

Kaum saß Emil oben, da tauchte aus dem Dunkel ein Schatten auf — es war der Nachtwächter.

„Halt da! Was machens da oben auf der Mauer, sofort kommens runter!"

„Ich wohne hier", rief Emil, „ich will meinen Hausschlüssel holen!"

„Faule Ausrede! Und Sie stehen bei der sauberen Geschichte Schmiere!" wandte er sich an Eduard.

„Aber erlauben Sie mal, Herr Nachtrat, ich bin kein Schmierensteher, ich kenne den da oben gar nicht. Eben komme ich vorbei und sehe wie der Mensch die Mauer hochgeht!"

„Du bist wohl verrückt, Eduard, Du willst mich nicht kennen? Sage dem Herrn Rat, daß wir hier wohnen!"

„Hören Sie, Herr Wachtmeister, jetzt duzt mich der freche Kerl auch noch!"

„Sofort kommens von der Mauer, oder ziehe Ihnen an den Beinen runter", rief der Wächter.

„Nehmen Sie doch Vernunft an; ich versichere Ihnen, daß ich hier wohne und der Lump da neben Ihnen hat mir selbst auf die Mauer geholfen, um den Schlüssel zu holen!"

Als der Wächter Miene machte, mit seiner Trillerpfeife Hilfe herbeizurufen, wurde die Sache Eduard doch etwas brenzlich: „Herr Rat, lassen wir den Mann mal ruhig absteigen; wenn er in fünf Minuten den Schlüssel bringt, ist's gut, wenn nicht, nehmen wir ihn fest und bringen ihn zur Wache!"

Ehe sich der Wächter zu diesem Vorschlag äußern konnte, war Emil im Garten verschwunden und trommelte gleich darauf mit den Fäusten gegen die Hintertüre, daß die Hunde in der Nachbarschaft laut aufheulten. Dann ging ein Fenster auf und ein Schlüssel flog auf das Steinpflaster.

Als der Wächter und Eduard an die Haustüre kamen, machte Emil gerade das Fenstertürchen auf und zeigte triumphierend den Schlüssel.

„Gottseidank, daß Du ihn hast", frohlockte Eduard und griff nach dem Hausschlüssel.

„Sehen Sie, Herr Nachtrat, jetzt kennt der Mensch mich auf einmal; aber herein kommst Du nicht, wenigstens nicht eher, bis Du eingestehst, daß Du den Wächter belogen hast. Ich würde mich freuen, wenn er Dich mit zur Wache nähme!"

Eduard bekannte denn auch und sagte zu dem Wächter, er habe seinen Freund verleugnet, weil er sich geweigert habe, im „Grünen Ochsen" noch eine Maß mit ihm zu trinken. Zur Strafe wolle er eine Runde geben, wenn der Herr Rat mitmachen würde.

Der Wächter, der einsah, daß er es mit Sommerfrischlern zu tun hatte, brummte etwas von nächtlicher Ruhestörung und grobem Unfug, ging aber dann doch mit in den „Grünen Ochsen" . . .

Am andern Morgen mußten sich Eduard und Emil nach einem andern Zimmer umsehen; mit solch einem Spektakel wollten die alten Leute nichts zu tun haben.

Wirtschaftsleben

Berliner Börse vom 21. Sept. 1934.

Festverz. Werte		Elektr. Lieferungen	101 50
6% (8) Bonner Stadt-Anleihe v. 26	—.—	El. Licht u. Kraft	119. —
6% (8) Bonner Stadt-Anleihe v. 29	83 —	Farbenindustrie	143 125
6% (8) Pr. Ld.Pfd.-A. Pfd. R. 19	93 —	Feldmühle-Papier	126.25
6% (7) Pr. Ld.Pfd.-A. Pfd. R. 21	93 —	Felten u. Guilleaume	76 125
6% (8) Pr. Ld.Pfd.-A. Komm.-G. R. 20	89 —	Gelsenkirch. Bergw.	62.125
6% (8) Pr. C.-B.-Gpfdbr. 28	90. —	Ges. f. el. Untern.	110 375
6% (8) Rh.-W. Bod.-Gpf. R. 4, 6 12, 10	92 25	Glas Schalke	— —
6% (8) PLdpfd.-A. 17, 18 •)	93 —	Goldschmidt Th.	94 25
6% (8) Rh.-Westf. Gold 4, 6, 10, 12 •)	91 75	Hackethal	87.75
5% Westd. Gold (1 gr) 1 •)	— —	Harpener Bergbau	105. -
Verkehrs-Aktien		Hilgers Verzinkerei	.—
Hamburg-Amerika	25.50	Hoesch-K.Neuessen	76 125
Hamburg-Südam.	25	Hohenlohe-Werke	45. —
Norddeutscher Lloyd	28 50	Hubertus-Braunk.	- -
Banken		Ilse Bergbau	170 50
Allg. D. Kredit	52. —	Kaliw. Aschersleben	126.50
Bank f. elektr. Werte	80. —	Keramag	—.—
Berl. Handels-G.	96.25	Klöckner-Werke	81. —
Commerz u. Priv.	67 50	Koksw. u. Chem. F.	101 125
Deutsche Bank und Disk.-Gesellsch.	73. —	Kronprinz Metall	130 25
Dresdner Bank	75. —	Lahmeyer	124 —
Reichsbank	150. —	Laurahütte	21 25
Westd. Bodenkr.	78 -	Lorenz C.	— —
Industr.-Aktien		Mannesmannröhren	74.50
Aachen-München•)	1200. -	Mansfelder Bergbau	78.
Accumulat.-Fabr.	—	Maschinenb. Untern.	54.75
A. E. G.	27.625	Metallgesellschaft	92.75
Augsburg-Nürnberg	67 25	Orenstein u. Koppel	83. -
Basalt-Aktien Linz	14.50	Phönix Bergb.	47.50
Bemberg	135.	Polyphonwerk	17 50
Bergmann Elektr.	17.75	Rasquin Farben	53 50
Berlin-Karlr. Ind.	127.75	Rhein. Braunkohlen	246 25
Berl. Maschinen-Bau	109 —	Rhein. Stahlwerke	92.25
Bonner Bergwerks- u. Hütten-Verein•)	120 —	Rh.-Westf. Elektr.	104
Braunk.-Zuk.-Akt. •)	136 —	Rh.-Westf. Kalkw.	93 50
Buderus-Eisen	66 25	Riebeck Montanw.	.—
Charlottenb. Wasser	94.75	Roddergrube Brühl	-.-
Chem. v. Heyden	—	Rositzer Zucker	90 50
Chem. Albert	86 125	Rütgerswerke	42 25
C. Gummi-W. Hann.	130 50	Salzdetfurth Kali	-.-
Dahlbusch Bergw.•)	78.375	Sarotti-Schokolade	74. -
Daimler Benz	50.125	Schuckert Elektr.	94.125
D. Atl.-Telegr.	122. -	Schultheiß-Brauerei	112. —
Deutsche Erdöl	115. —	Siemens u. Halske	146.75
Deutsche Gold- u. Silb.-Scheide-Anst.	215.50	Stöhr Kammgarn	103 25
Deutsche Kabelw.	83. —	Stolberg Zink	61.25
Dtsch. Linoleum-W.	56.50	Stollwerck Gebr.	72.50
Dtsch. Spiegelglas	-.—	Tuchfabrik. Aachen	— —
Dortmunder Aktien	—	Ver. Dt. Nickelw.	101.50
Dortmunder Union	204 50	Ver. Glanzstoff Elb.	146.
Dürener Metall	—	Ver. Stahlwerke	41.25
Dynamit Nobel	73 —	Vogel Dr. u. Kab.	102.
		Westd. Kaufhof	29.25
		Westeregeln	—.—
		Wicküler Küpper	—.—
		Zellstoff Waldhof	45.50
		Kolonialwerte	
		Deutsch-Ostafrika	67.875
		Neu-Guinea	—.—
		Otavi-Minen u. Elb.	13 50

•) Kölner Börse

Berliner Mark-Notierung vom 21. Sept. 1934.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerika	2.47	2.47	Holland	169.73	170.07
Belgien	58.54	58.66	Italien	21.51	21.55
England	12.33	12.36	Oesterreich	48.95	49.05
Frankreich	16.49	16.53	Schweiz	81.65	81.81

Metalle.

Berliner Metallbörse vom 21. Sept. 1934.

Elektrolytkupfer	44.75	Reinnickel 98-99%	270
Alumini. 98-99% i. Bl.	160.00	Antimon-Regulus	—
Walz- o. Drahtbarr.	164 00	feinsilber i. Bl. per kg.	40.25—43.25

Berliner Börse

Nachdem die Kulisse bereits vorgestern vielfach zu Realisationen an den Aktienmärkten geschritten war, nahm gestern auch das Publikum teilweise Abgaben vor, wobei die freiwerdenden Mittel wieder dem Rentenmarkt zuzufließen scheinen. Diese im Grunde genommen rein markttechnische Reaktion auf die vorangegangenen Steigerungen konnte insofern einen größeren Umfang annehmen, als heute aus der Wirtschaft kaum irgendwelche Meldungen vorlagen, die kursstützend hätten wirken können. Dagegen gelten am Rentenmarkt die schon an den Vortagen erwähnten Motive; in Erwartung eines größeren Zuflusses von Geldern aus Zinsen und Couponerlösen nimmt die Kulisse bereits jetzt Vorkäufe vor, um für den eintretenden Bedarf gerüstet zu sein. Größeres Geschäft entwickelte sich auch gestern wieder in Kommunalumschuldungsanleihe, die mit 80,5 etwa 0.25 Prozent höher bezahlt wurden. Auch für Zinsvergütungsscheine besteht weiteres Interesse, wobei ein Kurs von 84,75 Prozent zugrunde gelegt wird. Am Aktienmarkte waren die Tags zuvor noch lebhafter gefragten Montanwerte meist bis 1 Prozent schwächer, Hoesch verloren sogar 1¾ Prozent. Von ausländischen Renten gaben 5prozentige Mexikaner nach der vorangegangenen Steigerung leicht nach. Am Geldmarkt trat eine Entspannung ein, Blankotagesgeld war heute bereits mit 4 bis 4,25 Prozent zu haben.

Am Valutenmarkt errechnet sich das Pfund erneut schwächer mit 2,348, der Dollar mit 2,473 dagegen unverändert.

Kölner Börse

Das Geschäft an der gestrigen Börse bewegte sich in ruhigen Bahnen. Die ersten Kurse zeigten zumeist eine rückläufige Bewegung. Das Publikumsinteresse hat anscheinend nachgelassen und seitens der Spekulation erfolgten verschiedentlich Realisationen. Die vorliegenden günstigen Wirtschaftsmeldungen blieben infolgedessen eindruckslos. Die Börse schloß geschäftslos.

Frankfurter Abendbörse

Die Abendbörse wies ein sehr geringes Geschäft auf. Einiges herauskommendes Abgabenmaterial fand nur bei leicht ermäßigten Kursen Aufnahme. Einzelne Werte konnten sich behaupten. Die Nachbörse blieb fast ohne Geschäft.

Berliner Getreidegroßmarkt

Im Hinblick auf den gestern beginnenden Reichsgetreidetag in Magdeburg war der Besuch des Getreidegroßmarktes geringer als sonst. Die Absatzmöglichkeiten haben sich kaum geändert. Weizen bleibt über Bedarf angeboten und findet nur schwer Unterkunft. Das Offertenmaterial in Roggen ist ziemlich knapp, während die Mühlen in der Provinz gute Nachfrage bekunden. Außerdem erfolgen an den Erzeugerstationen weiter Käufe. Am Mehlmarkt ist Roggenmehl und Weizenmehl aus inländischem Weizen reichlich angeboten, der Konsum deckt nur den notwendigsten Bedarf. Für Hafer hat sich die Kauflust erhalten, und soweit Durchschnittsqualitäten nicht zur Verfügung stehen, werden auch höhere Naturalgewichte unter Bewilligung der geforderten Aufgelder aufgenommen. Brau- und Industriegersten hatten unveränderte Marktlage, Futtergerste bleibt gesucht. Ausfuhrscheine bei knappem Angebot weiter fest.

Westdeutscher Kartoffelmarkt

Die Räumung der Güterbahnhöfe von den bahnstehenden Mengen geht nur langsam vor sich, da die Aufnahmefähigkeit der großen Absatzmärkte nach wie vor nicht groß ist. Eine leichte Zunahme der Nachfrage ist zwar zu verzeichnen, die sich aber noch keineswegs durchsetzen konnte. Die Preise sind weiterhin gedrückt und halten die Linie der Mindestpreise. Neue Verladungen finden zur Zeit nur in kleinstem Umfange statt. Juli sind dagegen weiter sehr gesucht wie auch festschalige Odenwälder Blaue zur Zeit bevorzugt sind. Für Industriespeisekartoffeln hat sich ein mittlerer Preis von 3.20 bis 3.40 Rm. frachtfrei Stationen am Rhein und Ruhr je Zentner lose im Großhandel herausgebildet.

Molkereierzeugnisse und Eier

Die Kölner Warenbörse stellte gestern folgende Notierungen fest: Butter: Großeinkaufspreis für 100 Pfd. ab Versandstation einschl. Faß in Rm.: Deutsche Markenbutter 131, deutsche feine Molkereibutter 128, deutsche Molkereibutter 124. Eier: Großhandelspreise bei waggonweisem Bezug in Rpf. je Stück: deutsche Eier der gesetzlichen Handelsklasse: G 1: S 10.5, A 9.75, B 9.25, C 8.5, D 7.75; Auslandseier: holl., belg., flandr.: S 10.5, A 9.75, B 9.25, C 8.5. Käse: Rm. je 100 kg: Tilsiter, vollfett (45 Prozent) 140—148, 1a Allgäuer Emmenthaler, vollfett (45 Prozent) 160—190, Allgäuer Limburger, halbfett (20 Prozent) 76—80. Marktlage fest.

Markt-Bericht
der Versteigerungs-Zentrale landwirtschaftl. Erzeugnisse, Roisdorf, am Güterbahnhof, vom 21. September

Strauchbohnen 9.20—12.00, Julibohnen 11.40—13.10, Stangenbohnen 14.70—16.20, Stangenwachsbohnen 10.90—11.40, Wachsbohnen 8.60—9.00, Prinzeßbohnen 15.40—17.80, Wollbohnen 6.70—7.60, Erbsen 18.40, Zwiebeln 3.00—3.60, Einmachzwiebeln 4.10—4.70, Rosenkohl 15.70—16.30, Tomaten A 2.80—3.60, Tomaten C 2.00—2.40, Tomaten CC 1.80—2.00, Birnen 1 10.10—14.10, Birnen 2 6.40—7.10, Aepfel 1 9.60 bis 11.40, Aepfel 2 5.70—6.90, Fallobst 2.00—2.70, Pflaumen 14.90 bis 16.00, Pfirsiche 9.30—18.10, Essiggurken a 15.10—18.40, Essiggurken b 6.20—7.90, Salzgurken c 2.00—2.40, Salatgurken d 2.80—3.50 Rm. je 100 Pfund; Blumenkohl 10.40 bis 15.60, Endivien 6.00—7.90 Rm. je 100 Stück. Anfuhr gut; Nachfrage sehr gut.

Heute Eröffnung der Rheinischen Gartenbauausstellung

Die Rheinische Gartenbauausstellung im Staatenhaus des Kölner Rheinparks wird am heutigen Samstagvormittag mit einer besonderen Feier eröffnet. Nach kurzen Begrüßungen durch einen Vertreter der Kölner Stadtverwaltung und durch den Landesfachwart „Gartenbau", Fritz Strauß-Lüllingen, spricht der Reichsbevollmächtigte für den Gartenbau, J. Böttner-Berlin; die Eröffnungsansprache hält der Landesbauernführer Freiherr von Eltz-Rübenach.

Die Deutsche Reichsbahn gewährt den Besuchern der Rheinischen Gartenbau-Ausstellung außer den Sonntagsrückfahrkarten am 22., 23. und 29., 30. September eine besondere Fahrpreisermäßigung, indem sie auch Sonntagsrückfahrkarten am Mittwoch, 26. September (Tagung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur) und Freitag, 28. September (Tagung des Rheinischen Obst- und Gemüsebaues) von allen Bahnhöfen im Umkreis von 75 km von Köln, mit jeweils eintägiger Geltungsdauer von 0 Uhr bis 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt) ausgibt. Diese Karten sind jedoch nur dann zur Rückfahrt gültig, wenn sie von der Messe- und Ausstellungs-G. m. b. H. auf der Rückseite abgestempelt wurden. Die Abstempelung erfolgt hinter der Eingangssperre der Ausstellung.

Besucht die große Saarausstellung, Köln 1934
26. August bis 30. September 1934

Getreide, Mehl, Bodenerzeugnisse

Kölner Getreidegroßmarkt und Warenbörse

(Amtlicher Preisbericht in Rm. je 100 Kilo, Frachtlage Köln, Mehl zuzüglich 0.50 Rm. Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangsstation gemäß Anordnung 9 der WB. Auf- und Abschläge gemäß Anordnung 8 der WB. Kleie ab Mühle, Stroh ab rheinischer Station.)

	21. 9	18. 9
Weizen, rhein., 76/77 kg, ab Erzeugerstation W XIII	19.80	19.80
W XVI	20.20	20.20
Handelspreis frei Köln	20.60	—
Roggen, rhein., ab Erzeugerstation R XIII	15.80	15.80
R XV	16.20	16.20
Handelspreis frei Köln	—	—
Hafer ab Erzeugerstation		
H XIII	15.50	15.50
H XIV	15.70	15.70
H XVI	15.90	15.90
H XVIII	16.10	16.10
H XIX	16.20	16.20
Industriegerste, inländische	18.25 19.00	18.25 – 19.00
Futtergerste, inländische ab Erzeugerstation		
G XI	16.00	16.00
G XII	16.20	16.20
G XIV	16.50	16.50
Handelspreis frei Köln	—	
Mais, grober	21.75	21.75
Mais, kleiner	22.75	22.75
Weizenmehl Type 790 für W XIII und XVI	27.15	27.15
mit 10% Austauschweizen		—
mit 20% Austauschweizen	—	—
Roggenmehl Type 997		
für R XIII	23.65	23.65
für R XV	23.80	23.80
Roggenschrot, Type 1800,		
für R XIII	20.15	20.15
für XV	20.30	20.30
Weizenkleie, Grundpreis	11.60	11.60
desgl. Handelspreis	11.40 – 11.90	11.40 – 11.90
Weizengrießkleie (Vollmehl)		
Grundpreis	12.60	12.60
desgl. Handelspreis	12.90	12.90
Weizennachmehl		—
Roggenkleie, Grundpreis	10.10	10.10
desgl. Handelspreis	10.40	10.40
Biertreber (brutto mit Sack)	—	—
Leinkuchenmehl, 37% (brutto mit Sack)	17.00 – 17.20	17.00 – 17.20
Erdnußkuchenmehl, 50% (brutto mit Sack)	16.00 – 16.20	16.00 – 16.20
Erdnußkuchenmehl, 54% (brutto mit Sack)	16.20 – 16.40	16.20 – 16.40
Sojaschrotextrahiert 45% (brutto mit Sack)	13.30 – 13.60	13.30 – 13.60
Rapskuchen	12.30 – 12.50	12.30 – 12.50
Palmkernkuchen, lose, 21%	13.60 – 13.75	13.60 – 13.75
Trockenschnitzel, lose	—	—
Zuckerschnitzel, lose	—	—
Rohmelasse	8.50	8.50
Wiesenheu, lose	10.00 – 10.50	10.00 – 10.50
Rotkleeheu, lose	9.25 – 9.50	9.25 – 9.50
Luzernekleeheu, lose	10.00 – 10.50	10.00 – 10.50
Roggenstroh, gepreßt (ab rhein. Station)	2.40 – 2.80	2.40 – 2.80
Weizenstroh, gepreßt (ab rhein. Station)	2.40 – 2.80	2.40 – 2.80
Haferstroh, gepreßt (ab rhein. Station)	3.00 – 3.40	3.00 – 3.40

In Weizen wurde etwas zu den einheitlichen Naturalgewichtsbedingungen aufgenommen. Roggen war wenig angeboten, Geschäfte hierin kamen nicht zustande. Hafer gesucht. Das vorhandene Angebot wurde schlank aufgenommen. Futtergerste war nicht am Markt. Nach Industriegerste bestand nur geringe Nachfrage. Mais bei kleinem Angebot und zurückhaltender Nachfrage im Preis unverändert. Mehl und Mühlenfabrikate ruhig. Kraftfuttermittel waren nach wie vor gefragt. Heu ruhig, Stroh stetig.

Reis Burma	23.00 – 24.00
Siam	29.00 – 32.00
Italien (glasiert)	—
Deutscher Vollreis	—
Sojaöl (ohne Faß)	—
Salatöl (ohne Faß)	92.00 – 94.00
Erdnußöl (ohne Faß)	92.00 – 94.00
Pflaumen (kalifornische Dt. Packung)	
50/60 in ¼ Kisten	72.00 – 74.00
70/80 in ¼ Kisten	68.00 – 69.00
50/60 (kaliforn. Original-Pack.)	—
70/80 (kaliforn. Original-Pack.)	—
Apfelringe prima N. St. (in ¼ Kist.)	—
extra choice (Kalifornier)	100.00 – 102.00
Aprikosen Basis choice nördl.	132.00 - 134.00
Sultanas-(Smyrna) extr. Carab.	46.00 – 48.00
Kiup Caraburnu	54.00 – 56.00
Kalifornische natural	—
extra choice gebleicht	—
Korinthen ger. choice Amalias	56.00 – 58.00
Kokosnuß geraspelt, Basis mittel	37.00 – 38.00
Haselnußkerne Spanier	110.00 – 112.00
Kerrasunder	105.00 – 107.00
Mandeln o. Bruch u. Schal 12½ Kilo K.	160.00 - 165.00
Ia gewählte süße Bari (l. B.)	140.00 - 145.00
Haselnüsse Sizilianer	—
Gerovanni extra	—
Kartoffelmehl superior	36.00 – 37.00
Inlandzucker, Kristall	67.90 – 68.20
Kristall Raffinade	70.00 – 70.30
Mittelbohnen, gerein.	27.00 - 28.00
handverlesen	28.00 – 29.00
Langbohnen, gerein.	—
Schmalzbohnen	42.00 – 43.00
Erbsen gelbe Victoria	72.00 – 76.00
gelbe Victoria handverlesen	—
Linsen mittel	42.00 – 46.00
Heller	—
Malzkaffee lose mit Sack	35.00 – 36.00
Kornkaffee	32.00 – 33.00
Holländ. Heringe 800/850 100 Kilo Fischgew. die Tonne	38.00 – 40.00
Schmalz, inländisches	200.00
nordamerikanisch, pure lard in Kisten oder Kübeln von 25 Kilo	180.00
Graupen rhein. Fabrikat Basis C 6	24.00 – 25.00
Speisehaferflocken entbittert	32.00 – 33.00
Hartweizengrieß Basis M G	42.00 – 43.00

Ueberaus großes Angebot in Gemüse und Obst

Auf dem Kölner Hauptmarkt

Der Kölner Hauptmarkt war stark beschickt. Schon ab 21 Uhr vorgestern abend kamen von allen Seiten die Fuhrwerke der Erzeuger am Rhein an. Das Angebot in Gemüse war überaus groß, da man bei der kühlen Witterung eine besonders rege Nachfrage erwartete. Weißkohl wurde flott verkauft, da jetzt die Einmachzeit dafür eingesetzt hat. Auch Rotkohl und Wirsing ging etwas besser ab. Mit Bohnen geht es langsam zu Ende; auch Blumenkohl war weniger begehrt. Tomaten sind trotz der billigen Preise schlecht verkäuflich. Einmachgurken werden immer geringer angeboten. Salatgurken sind plötzlich erheblich teurer geworden, da ab 15. September der Zoll auf Salatgurken aus Holland gewaltig gestiegen ist, und daher die Einfuhr unterbunden wurde. Kartoffeln wurden überreichlich angeboten.

In den ersten Marktstunden gestaltete sich das Geschäft ziemlich flott; dann aber flaute es erheblich ab, sodaß an eine Räumung des Marktes bei dem großen Angebot nicht zu denken war. Kopfsalat war reichlich angefahren; aber bei dem kühlen Wetter vollzog sich der Absatz schleppend. Auch Spinat konnte nur langsam geräumt werden. Pilze sah man keine am Markt.

Die Seefischstände zeugten von einem überaus reichen Fischfang. Es wurde ziemlich flott verkauft, und zwar Schellfisch zu 40, Schollen 60, Heilbutt 140, Makrelen 25, grüne Heringe 18 Pfg das Pfund. Neue deutsche Heringe 5 Pfg das Stück. Die Rheinfischer verkauften Barben zu 65, Aal zu 80—100 Pfg. das Pfund. Auf dem sehr gut bestellten Geflügelmarkt war das Geschäft etwas reger. Feldhühner kosteten 1—1.50 Mark das Stück, Molkereibutter 1.38—1.45 Mark, Landbutter 1.20 bis 1.30 Mark das Pfund. Reich beschickt war der Blumenmarkt.

Gewaltige Mengen Obst aller Art waren auf der Galerie der Markthalle angefahren, und der Verkauf vollzog sich nur langsam, obschon die Preise sehr niedrig waren. Es wurden verkauft: Kochäpfel 5—10, Eßäpfel 10—18, Kochbirnen 3—7, Eßbirnen 10—20, Zwetschen 12—15, Erdbeeren 80—90, Preißelbeeren 20—24, Pfirsiche 8—25, rhein. Trauben 16—18, Brombeeren 15, Baumnüsse 18—20 Pfg. das Pfund. In der Markthalle bestand das Hauptgeschäft im Traubenverkauf. Gestern trafen bei den hiesigen Importeuren ein, aus Spanien 24, Italien 2, Bulgarien 3, Ungarn 4 und aus Holland 3 Waggons Trauben.

Es kosteten im Großhandel: Strauchbohnen 10—15, Stangenbohnen 15—18, Wachsbohnen 10—15, Prinzeßbohnen 12 bis 18, Wollbohnen 8—10, Rotkohl 5—6, Weißkohl 2,5—4, Wirsingkohl 7—8, Rosenkohl 18—20, Spinat 5—8, weiße Rüben 5—6, Karotten 3—4, Möhren 2,5—4, Zwiebeln 6—8, Einmachzwiebeln 13—20, Tomaten 3—5 Pfg. das Pfund, Kopfsalat 5—10, Endivien 6—15, Blumenkohl 8—30, Kohlrabi 2 bis 4, Selleriekollen 4—20, Rettich 3—4, Meerrettich 10—20, Salatgurken 20—30 Pfg. das Stück, Einmachgurken 25—35, Salatgurken 40—60 Pfg. die 100 Stück, Mangold 2—2,5, Rübstiel 2,5—4, Radieschen 2—2,5, Gurkenkraut 3—4 Pfg. das Gebund.

An Auslandswaren: holl. Kopfsalat 12—15, Blumenkohl 35—40, Salatgurken 25—30 Pfg. das Stück, Schwarzwurzeln 22—24, ital. Zwiebeln 8—9, Tomaten 6—8 Pfg. das Pfund, holl. Kochäpfel 6—10, Schweizer Eßäpfel 16—18, Preißelbeeren 28—30, Pfirsiche 25—30, span. Trauben 20—25, ital. 16—18, holl. 40—50, Bananen 20—25 Pfg. das Pfund, Zitronen Kiste zu 150 Stück 9—12, zu 300 Stück 18—22, Apfelsinen 15—18 Mark die Kiste.

„Einstehe für Pflichterfüllung bis zum Äußersten"

Das Heldenlied von Tsingtau

(7

Von Herbert Steinmann

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W. 35.

9. Kapitel.

Die Blutnacht der Samurais

In der Festung geht ein Datum von Mund zu Mund: Der 31. Oktober:

„Paßt auf, am 31. Oktober kommen sie mit Gewalt, am einunddreißigsten wollen sie Tsingtau haben."

Von den Mannschaften weiß keiner so genau, warum an diesem Tage etwas besonderes los sein soll. Schießen und stürmen die Japaner nicht an jedem anderen Tage auch?

„Na, aber am — — einunddreißigsten — —"

„Vielleicht weil's am Ultimo Geld gibt", meint trocken irgend ein unverwüstlicher Spaßvogel.

Drüben weiß es aber die ganze Armee.

Ueberflüssig eigentlich, daß der japanische Oberkommandierende dazu seine Offiziere zusammenholt.

Hart fliegt sein Blick über die Köpfe, streift flüchtig die Uniformen, die Revolvertaschen, die Kartenbehälter, die Verdienstzeichen auf der Brust, mancher Orden hängt da von 1904 her. Bewährte Soldaten sind hier um ihn, Männer aus dem Uradel des Kaiserreichs, edelstes Blut, Samurais — — —

Dann spricht er.

Er redet davon, wie schwer es die Deutschen ihnen machen, längst müßte schon die japanische Kriegsflagge auf der Bismarck-Kaserne wehen.

„Am 31. Oktober ist der Geburtstag des Mikado. An diesem Tage werden wir unserem Kaiser Tsingtau als Geschenk vor die Füße legen."

Da geht ein Ruck durch die stille Versammlung, da krampfen sich die Finger heftig um die Griffe der altertümlichen Samuraisschwerter, jener Waffen, die jeder adelige japanische Offizier auch heute noch mit ins Feld nimmt, die Schwerter der Ahnen, die so seltsam aussehen zu der modernen Ausrüstung. Es sind Erzeugnisse edelster Kunst, Waffen, die getragen wurden von Ahn und Urahn schon. Waffen, die hunderte von Malen schon aus der Scheide flogen für den Mikado und in grauen Zeiten einstmals wohl auch gegen ihn.

Und als nun der Führer weiter spricht, wird immer deutlicher die Verwandlung. Freiwillige braucht er aus adeligem Blut, Freiwillige, die sich opfern für das hohe Ziel, die ihr Blut geben am Geburtstage des Mikado, auf daß der Befehl, nein das heilige Wort des Herrschers Wahrheit wird.

Tsingtau muß japanisch werden.

Das sind im Augenblick gar nicht mehr moderne Offiziere einer sehr modernen, gut bewaffneten Armee, die schwere Geschütze führt und Maschinengewehre, einer Armee, deren Munitionskolonnen auf den Straßen rasseln, deren Scheinwerfer sich allnächtlich auf eine belagerte Festung richten, deren Flieger kühl und technisch geschult den Feind aus luftiger Höhe ausspähen. Nein, das sind Samurais, Gefolgsleute, Lehnsleute des Mikados, im schwarzen japanischen Panzer, das leicht gebogene altertümliche Schwert in der runden Scheide, das Knie beugend, todesbereit — —

Das ist ganz maskenlos, ganz fern von allem Wissen und Fühlen angelernter europäischer Zivilisation das zweite, das wahre Gesicht Japans, seine wirkliche Macht und sein Urquell aller Siege, allen Strebens, allen Wollens, das in jedem Einzelnen dieses Inselvolkes lebt, vom Samurai bis zum allerletzten Bauern, bis zum Bettler hinab!

Und es beginnt die große Beschießung, der restlose Einsatz der Gewalt. Flüsterte man früher hier und da, Japan arbeite behutsam gegen Kiautschou, weil es das kostbare Pfand möglichst unversehrt in die Hände bekommen wolle, so wird das jetzt anders.

Die Feuermäuler brüllen gegen Tsingtau. Unablässig rollt es aus den Bergen und von der See her, wo 28-Zentimeter und Dreißigeinhalber bis zum Bersten hergeben, was sie nur können.

Die Küstenforts, die Hügel, die Kasernen, die Hafenanlagen, das Drahthindernis und die Infanteriewerke liegen unter Stahl und Eisen begraben.

Schuß um Schuß, Einschlag um Einschlag.

Die deutschen Werke antworten, wehren sich zäh gegen die übermächtige Artilleriewaffe des Gegners.

Halsnackt arbeiten die deutschen Matrosenartilleristen an den Geschützen. Schweiß trieft von ihren Gesichtern. Sie aber arbeiten verbissen weiter, laden, richten, schießen, laden, richten, schießen, immer weiter, solange nur die Munition reichen wird. — — —

Vorne liegen sie still wie die Mäuse, Dreck und Sand ist in den Gräben, in den Infanteriewerken, Sand in der Uniform, in den Kochgeschirren, Sand im Munde, Sand, Sand — —

Dicht vor den Eingängen zum Hindernis liegt schon General Kamios Sturminfanterie, sprungbereit. Sie hat sich unter schweren Verlusten in den letzten Stunden emsig herangearbeitet.

Aber auch mancher deutschen Mutter Sohn ist für immer stumm geworden, fällt in der Hölle dieser hämmernden unaufhörlichen Beschießung durch Sprengstück und Querschläger. Die Infanteriewerke sind nur noch Fetzen von Befestigungen, zerwühlte Trümmerhaufen. Jede, auch nur die geringste Möglichkeit, die kleinste Feuerpause benutzt die Besatzung zum Ausbessern, zum Wiederaufbau, zur letzten Bildung von Widerstandsnestern.

Von der Festung her erschüttert eine Riesenexplosion die Luft. Gläser richten sich, Telephon schnarren, Ordonanzen sausen durch den Granathagel — — nein, man braucht keine Boten und Meldungen, um zu sehen, was da geschehen ist.

Eine gewaltige, schwarze Rauchwolke steht über Tsingtau. Die Japaner haben die Petroleumtanks am Hafen in Brand geschossen.

Der Beginn der Vernichtung Tsingtaus scheint gekommen. Tiefe Krater wühlen die feindlichen Geschosse in die Erde, rasieren ganze Bergkuppen fort, und begraben die deutschen Geschütze unter Erde und Steinen.

Und trotz dieser schweren Kanonade, trotz dieses Gewitterregens von Stahl, gaben die deutschen Geschütze nicht Ruhe und benutzen jede Feuerpause zur Antwort. Eine leichte 15 Zentimeter-Feldbatterie spielte sogar noch nach alter Weise mit den Japanern Versteck. Diese Wackeren hatten sich schon seit geraumem eine wundervolle „naturechte" Bergkulisse gebaut. Hinter dieser bemalten Leinwand schossen sie nun brav auf die Japaner, bis die Gelben nach einigem Mühen die Stellung der vertrackten Batterie rauszuhaben glaubten und die Bergkulisse als Richtungspunkt nehmend, eifrig auf Vernichtung der deutschen Feldgeschütze strebten.

Es war vergebliche Liebesmüh; denn sobald es brenzlich wurde am Ort, brach der Batterieführer Feuer, Stellung und Kulisse ab und verschwand mit seinen leicht beweglichen Kanonen und Mannen rasch in eine andere Gegend, um dort mit der fabelhaften Kulisse das Spiel aufs Neue zu beginnen.

Der Feuerkampf ging bis in den sinkenden Abend hinein. Dann schwieg er langsam.

Die Verteidiger hinter Verhau und Graben, in Kasematte und Geschützstand, auf den Beobachtungspunkten, in den Befehlsstellen hielten unwillkürlich den Atem an. So grauenhaft und schmerzhaft wirkte diese Stille nach dem dröhnenden Lärm, dem Splittern, Zischen und Krachen, an das sich Ohren und Nerven schon gewöhnt hatten.

Doch es war keine Zeit zum Grübeln, zum „Nerven haben". Der einfachste Matrose konnte sich ausrechnen, was nur kam.

Schanzen und Bauen hieß es darum. Munition heranschaffen in die Stellungen und hinauf in die Forts. Verpflegung, Drahtrollen, Zement, Gewehrpatronen, was die Magazine nur hergeben wollten. Die Geschütze mußten teilweise ausgebuddelt werden, so staken sie in Schutt und Dreck.

Die Japaner hatten nicht schlecht geschossen, kein Wunder — ihre Artillerieoffiziere waren zum Teil in Deutschland geschult. Und doch waren die Verluste wieder gemessen an dem Aufwand an Munition und Kraft da drüben, verhältnismäßig gering.

Des Rätsels Lösung gaben die zahlreichen Blindgänger, die überall herumlagen als gefährliche japanische Geschenke. Mit der Qualität der Munition schien es also doch zu hapern.

In dieser Nacht kamen sie — — sechstausend Samurais, die geschworen hatten, das Tsingtau dem Mikado gehören sollte an dem Tage, da er geboren worden war.

Wir suchen

zur Erweiterung unserer Organisation für

Bonn und Umgegend

hauptberuflich tätige

Kommissare.

Die ausgeschriebene Stelle eignet sich für rüstige, gewandte und fleißige Personen (auch ehemalige Offiziere, Pensionäre usw.), die sich durch eifrige Tätigkeit eine Dauerstellung schaffen wollen.

Deutsche Beamten-Versicherung
Oeffentlichrechtliche Lebens- und Renten-Versicherungsanstalt
Berlin
Pflichtversicherungsanstalt für aktive Offiziere
Vertragsgesellschaft des Reichsbundes der Deutschen Beamten
Bundesanstalt des Reichstreubundes (früher B. d. F.)
Schriftliche Angebote erbeten an
Verwaltungsstelle für Westdeutschland
Köln, Neumarkt 1b.

Zweitmädchen

das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht.
Godesberg, Kölnerstraße 108, Haltestelle Hochkreuz.

Wer fühlt sich befähigt?

Kapitalkräftiges Unternehmen sucht für den Verkauf einer ganz neuartigen, patent. beweglichen Leuchtschrift billiger Preislage — gleich geeignet für Einzelhandel, Industrie, Gastwirts- und Vergnügungsgewerbe usw.

seriöse Herren

mit überdurchschnittlichem Verkaufstalent, Umsicht u. Tatkraft, die es verstehen, einen wirklich guten und bereits vielgesuchten Artikel schnell und groß einzuführen. Geboten wird: Hohe Provision und auf Wunsch Vorschußzahlung. Angebote mit Lichtbild, Angabe d. Alters u. d. bisherigen Tätigkeit, Erfolgsnachweis u. Aufgabe von Referenzen unter Df. W. 1111 an die Expedition.

Geschäftstüchtige Damen

30—50 J., gebild. Stände, können sich f. sofort dauernde gute Existenz gründen. Auch nicht gereifte, unabhängige Damen wollen sich mit Ausweis am Montag den 24. 9., nachm. 4—6 Uhr, bei Bezirksleitung Frings, Münsterstraße 27, 2. Etage, melden.

Mitarbeiter gesucht!

Angesehenes westdeutsches Unternehmen von großem Ruf sucht an allen Plätzen zuverlässige, streng seriöse Persönlichkeiten als Mitarbeiter und Vertrauensleute. Keine Versicherung oder dergl. Bevorzugt werden Personen mit möglichst weiten Beziehungen oder großem Bekanntenkreis in den sozial bessergestellten Kreisen. Die Tätigkeit ist besonders geeignet für pensionierte Beamte, Offiziere, Rentner und dergl. Es handelt sich um reinen Nebenverdienst, eine Anstellung kommt daher nicht in Frage. Kurze Bewerbungen erbeten unter M.G.1617 an die Expedition dieses Blattes.

Noch einige tüchtige
Reisedamen
bei hohem Verdienst u. freier Autobeförderung gesucht. Vorzustellen Kaiserstraße 165. (6

Besondere Gelegenheit! Wir suchen z. Uebernahme einer lohnenden **Vertriebsstelle** f. uns. bek. Bremer Röstkaffee, Tee und Kakao **Dame o. Herrn** mit gut. Beziehungen. Regelm. steig. Wochenverdienst. Bew. a. d. Kafferöst. van Scharrel u. Co., Bremen, Gerhardstr. 1. (6

Zuverlässiges Mädchen
kathol., nicht unter 28 Jahren, für alle Hausarbeiten sofort gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen unter M. R. 202 an die Expedition. (6

Suche per 1. Oktober saub., jung.
Mädchen
in Hausarb. erf., gr. Wäsche außerh. Riesstr. 10, v. 10—12 u. 3—4 U. (6

Sauberes ehrl. (6
Hausmädchen
bei gutem Lohn gesucht. Restaurant „Rheingold", Düsseldorf, Hermannstr. 1

Kochschülerin gesucht. Angebote unter S. P. 17 an die Exped. (6

Tücht. Stundenmädchen
von 7½ bis 11 Uhr gesucht, (6 Kronprinzenstraße 8, Part.

Suche für kleinen Privathaushalt in Düren (2 Personen) erfahrenes Alleinmädchen mit langjährigen Zeugnissen. Vorzustellen Bonn, Beringstraße 13, Parterre. (6

Braves Morgenmädchen sofort gesucht, Kasernenstraße 60.

Ehrl., gesundes u. fleiß. Mädchen mit Kochkenntn. zum 1. Oktober od. früher als
Alleinmädchen gesucht.
Meld. mit Zeugn. an Frau Apoth. Borren, Mehlem, Koblenzerstr. 71.

Kl. Landw. sucht f. frauenl. Haush.
eine Haushälterin
zu 2 Pers. Bewerb. u. Z. M. 101 an die Expedition.

Kontoristin
zur Aushilfe nach Honnef 2—3 Monate ab 1. Okt. gesucht. Offerten mit Angabe der Leistungen und Zeugnisabschr. u. M. B. 136 Exp. (6

Ehrliches fleißiges Mädchen
a. l. v. Lande, für alle Hausarb. sof. od. z. 1. Okt. in ruh. Etagen-Wohn. gesucht. Dabei Gelegenh. Küche u. Haush. zu erlernen. Verg. 15 Mk. und Nebenkosten. Offerten u. H. K. Linz postlagernd. (6

Zum Bedienen der Gäste u. für Hausarbeit wird in Restaur. im Bröltal ein im Wirtschaftsbetr. erf.
Fräulein gesucht.
Vorstellen Dienstag in Bonn, Wilhelmstraße 33, bei Böhme. (1

Gärtner-Chauffeur
vorwiegend Gärtner, für Privatbesitz Nähe Kölns zum bald. Eintritt gesucht. Angeb. mit Ang. der Familienverhältn. u. der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften u. G. C. 928 an die Expedition erbeten. (6

Gutempfohlenes, in allen häusl. Arbeiten bewandertes, kath.
Zweitmädchen
nach Köln gesucht. Fr. Off. m. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr., Bild u. näh. Ang. u. P. A. 1548 Exp.

Bess. Mädchen
für kleinen Haushalt per sofort gesucht. Anfragen bei A. und F. Wenzelgasse 42. (6

Für kleinen Haushalt wird täglich von 7.30—11 Uhr ordentliches Mädchen gesucht. Vorzustellen nur 12—14 Uhr, Nöggerathstr. 11. (6

Friseuse-Aushilfe
die selbständig arbeitet (Kadus), für 3 Wochen sofort gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. Fahrgeld w. vergütet. Dehner, Remagen, Hauptstraße. (6

Jüngeres Bürofräulein
das in Stenographie u. Schreibm. erf. ist, u. auch etwas Buchführ. verst., f. halbe Tage p. sof. gesucht. Gefl. Off. u. K. 5075 an die Exp. (6

Brav. zuverl. Morgenmädchen
gesucht. Vorzustellen nach 4 Uhr, Luisenstraße 17. (6

Tüchtiges, zuverl., ehrl.
Mädchen
nicht unter 25 Jahren, welches perf. kochen k. u. alle Hausarbeit verst., für Etagenhaushalt, 5 Pers., in Dauerstellung gesucht. Morgenhilfe vorh. Wäsche außer dem Hause. Angebote an Frau Paul Galley, Godesberg, Koblenzerstraße 37. (6

Tücht. Stundenmädchen
sofort gesucht. (6 Harlos, Poppelsdorf. Allee 56a, II.

Stundenmädchen
w. in allen Arbeiten perfekt, für besseren Haushalt gesucht. Offert. unter H. M. 408 an die Exped. (6

Suche zum 1. Oktober ein junges, **nicht unter 16 Jahr. alt. Mädchen** zur Erlernung des Haushalts gegen Taschengeld, Kurfürstenstr. 56. (6

Reisedame
Suche noch eine Dame für unübertroffenen Artikel der Korsettbranche; gutes Verdienst, frei Beförderung durch Auto. Kann Montag schon mitfahren. Zu erfragen: Fr. D., Bonnertalweg 18, 1. Etage. (6

3 große Zimmer
Küche, in abgeschlossener (6
1. Etg., Kaiser-Friedrichstr. 18
Rheinaussicht zu vermieten, an eine oder zwei Damen, Telefon 7207. (6

— Stütze —
für ruh., einf. Beamtenhaush. (drei erwachs. Pers.) zum 1. Okt. gesucht, die alle Hausarb. selbständig ausführt u. auch nähen kann. Angen. Dauerstell., Familienanschluß. (6 Schumacher, Godesberg, Löwenburgstraße 6, Nähe Mineralbad.

Sauberes Mädchen
für Haus- u. Zimmerarbeit und ein
Küchenmädchen
gesucht. Hotel Zaeske. (6

Tücht. Alleinmädchen (6
mit gut. Kochkenntn. u. selbst. in Hausarb. z. 1. 10. gef. Mit Zeugn. vorst. Bad Godesberg, Dürenstr. 16

Stellensuchenden

die schriftl. Bewerbungen auf Anzeigen in unserer Zeitung einreichen, empfehlen wir, nur Zeugnisabschriften und keine Original-Zeugnisse beizulegen. Zeugnisabschriften, Bilder und sonstige Anlagen müssen an sichtbarer Stelle den Namen des Einsenders tragen. Die Auftraggeber von

Stellengesuchen

werden gebeten, alle Unterlagen, insbesondere Zeugnisse und Lichtbilder, evtl. anonym, aber mit Angabe der Anzeigenziffer zurückzusenden.

General-Anzeiger für Bonn und Umgegend Bonner Nachrichten.

Tüchtiges gebild. Fräulein
welches gut kochen kann und sämtliche Hausarbeiten versteht, zur Führung eines frauenlosen Haushaltes per 15. Oktober gesucht. (6 Angeb. u. S. E. 1534 an die Exp.

Tüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeit v. 1. Oktober gesucht, Heerstr. 136, Part. (6

Warum verzagen?
Auch heute noch erzielen Sie ein überdurchschnittliches Einkommen. Lassen Sie sich über die Möglichkeiten unterrichten: Montag, den 24. Sept. 20 Uhr
Hotel Kieffer
Bahnhofstraße 28. (6

Heimarbeit vergibt Veri. Vitalis, München 13.

Steinbruchaufseher
zuverlässig, energisch, m. Schießarb. vertraut, gesucht. Zeugnisabschr. u. St. A. 706 an die Expedition. (6

Aelt. unverh., gelernter (6
Autoschlosser
mit langj. Fahrpraxis, als Fahrer für Geschäftsreisen, in Dauerstellg. gesucht. Arbeiten in Haus u. Garten müssen übernommen werden. Kost und Wohnung im Hause. Bewerb. u. A. H. 1861 an die Exp.

Arbeitskräfte
z. Zuckerrübenausmachen im Akkord gesucht. Wohn. mit Herd vorhand. Haus Holzem bei Berkum. (6

Staatlich beaufsichtigte Zwecksparkasse bietet einigen arbeitsfr. Herren
leichte Verdienstmöglichkeiten
durch Werbearbeit vom Schreibtisch aus. Gefl. Zuschriften unter B. B. 928 an die Expedition. (6

Gutrenommierte Zwecksparfgesellsch. mit neuartigen Tarifen, die auch d. Möglichkeit zur Erlangung eines Zwischenkredites bieten, sucht einen tüchtigen (6
General-Agenten
f. d. hiesigen Platz b. guten Bedingungen. Auch Herren aus der Lebensversicherungsbranche wollen sich melden. Ausführliche Angeb. u. L. K. 1173 an Ala, Lübeck. (6

Vornehme
Tätigkeit vom eig. Büro. Verdienstmöglicht. 400 M. mon. u. mehr. Anfr. an Ludw. Delle, Wolterslage, Kr. Osterburg/Altm. (6

Schrammelmusik gesucht
für den 30. ds. Mts. und 1. Okt. Kurfürstenhof Königswinter. (6

Junge Verkäuferin
mit Ia Zeugn. aus der Lebensmittelbranche, sucht Stelle z. 1. 10. oder später. Offerten u. Sch. W. 44 an die Expedition. (5

Fräulein
sucht Stelle als Stütze fürs Büfett. Beste Zeugn. und Empfehlungen. Off. u. R. G. 2966 an die Exped. (6

Suche f. meine 14jähr. Tochter
Stelle bei Kindern für ganze oder halbe Tage; kann zu Hause schlafen. Off. u. F. W. 116 an die Exped. (6

Junges Mädel
23 Jahre alt, sucht Stelle an Büfett oder als Stütze. Uebernimmt auch etwas Hausarbeit. Offerten unter L. M. 237 an die Expedition. (1

Erfahr. selbst. Mädchen
33 Jahre, perfekt in Küche sowie in aller Hausarbeit, sucht Stelle als Alleinmädchen in Privathaushalt z. 1. Oktober oder später. Langjähr. Zeugnisse. Offerten u. O. P. 147 an die Expedition.

Junges Mädchen
sucht Stelle zum Servieren in kleinerem Restaurant für 1. 10. Etwas leichte Hausarbeit wird mit übern. Offerten unter P. L. 127 postlag. Königswinter.

Junges Mädchen
gute Erscheinung, gewandt, perfekt im Bedienen,
sucht Stellung
in Café oder Restaurant mit Tagesbetrieb in Bonn oder Umgeb. Off. u. S. L. 1697 an die Exped.

Krankenschwester
auch in Kinderpflege bewandert, sucht Stelle. Monatl. 25 Mk. Off. unter K. W. 259 an die Exped.

Selbständige erfahrene
Stütze
32 Jahre alt, sucht Stelle in Bonn oder Umgegend zum 1. 10. 34, auch als Alleinmädchen in gutem Herrschaftshause bei guter Behandlung und Gehalt. Angebote mit Gehaltsangabe und Bedingungen unter N. O. 1691 an die Expedition.

Jg. tüchtiges Frl., 22 J., Hotelierstochter, in Geschäft u. Hausarbeit perf., sucht Stelle als
Büfettfräulein
evtl. zum Bed., oder als Stütze. Zeugnisse und Ref. vorh. Frdl. Angeb. u. R. A. 9608 an Exp. (6

Suche Stelle als Stütze
in ruhigem, gutem Haushalt, mit Familienanschluß. Bin in allen Zweigen des Haush. ausgebildet. Angeb. u. C. L. 2222 an d. Exp. (1

Tüchtige Flickerin
sucht Stellen, Tag 1.50 M. Masch.-Stopfen. Off. u. F. U. 151 Exp. (6

Mädchen
das schon einige Monate in Metzgerei tätig war, sucht Stelle als Volontärin zur weiteren Ausbildg. ohne gegenseitige Vergütung. Ang. unter W. G. 258 an die Exped. (6

Beamtentochter
Anf. 30, evgl., in Küche und allen Hausarbeiten sowie Bügeln und Nähen erfahren, sucht pass. Stellg. Offerten u. C. Z. 1110 an Exp. (6

Junge, selbständige
Kontoristin
vertraut mit allen Büroarbeiten, sucht Stelle. Offerten unter St. B. 2417 an die Expedition. (6

Metzgerei.
Tüchtige Verkäuferin, auch im Fleischmachen bewandert, sucht Aushilfsstelle, für ganze od. halbe Tage. Off. u. Verkäuferin an Exp. (6

Tüchtige Stenotypistin
mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht ab 1. Oktober Beschäftigung, auch halbe Tage u. stundenweise. Off. unter N. Z. 32 an die Exp. (6

Tücht. Verkäuferin
der Lebensmittel-, Aufschnitt- und Kaffee-Branche, sucht Stellung. Off. u. M. L. 1409 an die Expedition. (6

Frühere Lehrerin
30erin, große, nette Frau, sucht lohnende Beschäftigung, erteilt auch Unterricht an Erwachsene. Offerten unter F. L. 917 an die Expedition (6

Einf. Fräulein
in allen Hausarbeiten, Nähen und Flicken bewandert, sucht Stellung für dreiviertel Tage zum 1. Oktober, auch in frauenlosen Haushalt. Off. u. W. G. 175 an die Exped. (6

Suche f. m. 19jähr. Tocht. kath., aus 1. Kreis., Stelle als
Haustochter
Voller Familienanschl. Guter gesellschaftlich. Verkehr. Pr. nach Vereinb. Elli. Hemmen, Harwick bei Bunnen i. Oldenburg. (2

Mädchen
21 J., in Küche u. Haushalt, sowie im Nähen erfahr., sucht Stelle. (1 Angeb. unt. E. M 8601 a. Exped.

21jähr. Mädel vom Lande sucht Stelle
für tagsüber. Näheres Exped. (2

Suche für meine Tochter
18 J., k., Stelle als Stütze in nur gutem Hause. Sie hat 2 Jahre die Haushaltungsschule besucht und ist in aller Arbeit gut angelernt. Gefl. Off. u. E. B. 348 an die Exped. (6

Junger Mann (6
sucht Vertrauensstelle
als Bote, Beifahrer u. s. w. Kaution kann gestellt werden. Offerten unter J. M. 387 an die Expedition.

Staatl. gepr. Krankenpfleger erstklassiger Masseur
26 Jahre, übernimmt Pflege außer dem Hause. (Nachtwachen.) Off. u. D. M. 1411 an die Expedition.

Chauffeur (6
Maschinenschlosser, mit Meisterpr., langjähr. Fahrer, mit allen Reparaturen auf Diesel, vertraut, led., 28 Jahre alt, Führerschein aller Kl., sucht Stelle. Off. u. R. T. 6971 Exp.

bevor Sie bauen
fragen Sie bei uns an. Jedes Haus zum Festpreis! Finanzierungsbeihilfe. Billige schöne Grundstücke. Kostenlose Auskunft. Beste Referenzen
BAUGESELLSCHAFT
BRENNER
Sternstraße 95.

Einfamilienhaus
(Halbvilla)
beste ruhige Lage Bonn-Süd, 6 Z., K., 2 Mans., kompl. einger. Bad, 2 Veranden, Zentralh., fl. k. u. w. Wasser, netter Garten, zu vermiet. J. H. Birkheuser RDM. Immob., Hohenzollernstraße 10.

Neuerbautes Wohnhaus
7 Zim., Küche, Bad u. obstangel. Garten, in der Nähe d. Rheins in Mehlem b. Bonn sofort od. später zu vermieten f. 150 Rm. monatlich. Anfragen an Mehlemer Baugesellschaft m. b. H. in Mehlem a. Rh.

Schöne ruhige (6
Gartenhaus-Wohnung
2 gr. Zimmer u. Küche, elektr. Licht, Wasser, Starkstrom, Gärtchen mit Hühnerhof, zum 1. Okt. zu verm. in Hersel-Bonn, Bonnerstr. 27. Besichtigung wochentags v. 10—12 u. v. 4—6 Uhr. Näh. daselbst 1. Stock.

Massives Haus
Viktoriastraße 2b, in bestem Zust., mit freier Wohnung sofort zu verkaufen. Verzinsung über 10 Proz. Näh. Kölnstraße 44, Kopps. (6

Bad Godesberg.
Einfamilienhaus mit ca. 1 Morg. Garten, steuerfrei, 5 Zim., Küche, Bad, 1 Mans., Mk. 16 000,— freisteh. Villa, N. Rhein, steuerfrei, 5 Z., Küche, eingeb. Bad, eine Mans., Zentralheiz., eingeb. Waschtische, Diele, f. g. Ausst., Mk. 26 000, Geschäftshaus in sehr guter Lage, auch als Kapitalanlage für jedes Geschäft passend, Mk. 22 500, Baustellen in schöner freier Lage von Mk. 4.— p. qm an; für Käufer unentgeltlicher Nachweis.
J. MAYER
Immobilien, Godesberg, Rheinallee 4. Fernruf 2172. Aeltestes Geschäft am Platze.

Wohnhaus
Bonn, Herwarthstraße 32
unter günst. Bedingungen zu verk. Restkaufgeld evtl. zinslos für fünf Jahre. Näheres Dr. Sommer, Limburg, Parkstraße 21.

Schönes 3-Fam.-Haus
Stiftsgasse, gut verzinslich, für 15 000 Mk. bei 2—3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Rest 5%. Off. u. Z. U. 45 an die Expedition.

Verkaufe mein 3-Etagenhaus an Selbstreflektanten für 19 000 Mk. bei 12 000 Mk. Anzahlung. Offerten unter W. B. 1209 an die Exped. (6

Zweifamilien-Haus
Königstr., erbteilungshalber günstig zu verkaufen.
1. Hypotheken
ab 8000.— Rm. zu 4½% Zinsen.
Kiefer
Argelanderstraße 48.

Land-Neubau
im Siebengeb. zu verm., 5—10 Zim., Garten u. Garage, ruh. Lage, 5 Min. v. Walde, herrl. Aussi. ins Gebirge. Karl Meurer, Heisterbacherrott.

Zu vermieten

per 1. 10. 34
folgende neuhergerichtete abgeschl. Wohnungen in guter südl. Wohnl.: Parterre: 2 Zimmer, Küche, einger. Bad, Mans., Garten, 70.— Mk., 1. Etage: 3 Zimmer, Küche, einger. Bad, Mansarde, 85.— Mk., 2. Etage: 3 Zimmer, Küche, einger. Bad, Mansarde, 75.— Mk. Heizung ist nicht vorhanden. (6
P. Berger, RDM
Bonn, Joachimstraße 16.

Abgeschlossene 2. Etage
2 schöne Zimmer nebst Wohnküche, elektr. Licht, Gas, sofort
zu vermieten
Sonnenwerth, Sürst 3.

Bonner Wohnungs-Vermittlung
Stockenstr. 11, am Markt
Wohnungen in allen Preislagen, spez. Kleinwohnungen. (6

In freigelegener ruhiger Villa auf der Rheinseite der Koblenzerstr. ist eine abgeschloss. neuhergerichtete
hochherrsch. Part.-Wohnung
zu vermieten. Eigener Eingang, fünf Zimmer, darunter drei sehr große, Wintergarten, zwei große gedeckte Terrassen, Küche, Bad und alles Zubehör, abgeschloss. Garten. Anfr. u. S. T. 419 an die Exped. (6

Herrschaftliche, moderne
abgeschl. 1. Etage
5 Zimmer, Küche, Bad, Veranda 1—2 Mansarden, Etagen-Zentralheizung, Parkettböden etc. sofort zu vermieten.
J. H. Birkhauser, R. D. M., Immobilien, Hohenzollernstr. 10

Wohnungen, abgeschlossen, 3 und 4 Zimmer und Küche, Baderaum, zu vermieten, Stiftsplatz 7.

2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Mansarde, an ruhige Mieter zu vermieten, Franzstraße 21.

1. Etage, 3 Zimmer
ged. Veranda, Küche, Bad, evtl. auch Mansarde, zum 1. Oktober zu verm. Anzusehen 9—12 und 2—6 Uhr. Arndtstraße 29, 1. Etg.

Parterre zu vermieten
4 Z., Küche, Badez., Zentralheiz., Poppelsd. Allee 36. Ausk. 2. Etg., 3—5 Uhr.

Abgeschl. 2. Etage
4 Z., Küche, Badez., Veranden, Mans., herrl. Auss., ganz neu herger., zu verm., Fritz-Schröder-Ufer Nr. 7, 3. Etg. od. Tel. 4705.

Poppelsdorfer Allee
hochherrsch. 1. Etage versetzungsh. frei, 4 Z., K., einger. Bad, 1 Mans., gr. ged. Ver., Balk., Etg.-Heiz., fl. w. Wasser, Argelanderstr. 46, II., 12—4 Uhr.

3 kl. Zimmer zu vermieten
Off. u. G. O. 2677 an die Exped.

2. Etage
abgeschlossen, 5 gr. Zimmer, Küche, Diele, Veranda nebst Zubehör, sofort zu vermieten. Bescheid Blücherstr. 17, Erdgeschoß.

Schöne Wohnung
3 Zimmer und Küche, 1. od. 2. Etg. sofort zu vermieten. Argelanderstraße 53.

Beuel, Kronprinzstraße
abgeschlossene 1. Etage
3 Z., Küche u. Zubehör, 2 Balkone, elektr. Licht, Gas, zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres Wesselinger Gußwerk Rheinguß, G. m. b. H., Wesseling, Bez. Köln.

Wohnung von 3—4 Zimmern
Küche, Mans. u. Bad in ruhigem Hause, Nähe Venusberg z. 1. oder 15. Oktober zu vermieten. Näheres Bennauerstraße 45.

Moltkestraße 14
helle geräum. abgeschl. 2. Etage, 3 Zimmer u. Küche nebst Mans., neu renoviert, preisw. zu vermieten. Näh. das. Part. u. J. Gran, Kasernenstraße 2. Tel. 8671.

In der Friedrichstraße eine sehr schöne erste Etage 2 Zimmer, Küche u. Mansarde, per 1. Nov. zu vermieten. (6 Näheres Herwarthstraße 31.

Ab 1. Okt. 3 Zimmer, Küche, Kell., 2. Etg., in ruh. Hause an eine od. zwei Damen zu vermieten. Preis monatl. 70 Mk. Zentralheiz. vorhanden. Helmholtzstraße 16. (6

Endenicher Allee 8
herrsch. abgeschl. 1. Etage, 3 gr. Z., Küche, Diele, eingeb. Bad, Veranda, Mansarde, Heizung, zu verm. (6

Herrsch. abgeschl. 1. Etage
7 Zim., Küche, Badez., 2 Ver., 2 Mans. etc., Etg.-Heiz. u. Warmw.-Bereit. (evtl. Garage) zu vermieten. Näh. Kurfürstenstr. 62, 2. Etg. (6

Für Pensionäre!
Nähe Siebengebirge und Bonn, dicht am Rhein, in gutem Hause schöne sonnige ruhige
abgeschlossene Wohnung
von 3 Zimmern, Küche, Veranda zu verm. (1.10.). Festmiete 46 RM. Off. u. O. Z. 519 an die Exped. (6

1. Etage, 2 Zimmer und Küche, abgeschlossen, an kleine Familie zum 1. 10. oder später zu vermieten. Bonn-Nord, Riegelerstr. 29. (6

2. Etage
2 Z. u. Küche, Beuel, Nähe Brücke, an alleinsteh. Dame zum 1. Nov. zu vermieten. Näheres Wilhelmstraße 34, 2. Etg. (6

Küdinghoven, Gallusstr. 56, abg. 1. Etg., 4 Z., K., Sp., Balk., Kochg., el. L., k. u. w. W., Kell., Waschk., Bleiche, einschl. Heiz. 65 Mk. ab 1. Okt. evtl. sp. zu vermieten. (6

Aeltere Person erhält freie Wohnung und Essen gegen Verrichtung von Hausarbeiten. Offerten unter O. S. 138 an die Expedition. (6

Dieses oder jedes andere Eigenheim
bauen
kaufen
entschulden Sie
40.- im Monat durch die Bausparkasse Mainz A.-G.
Besuchen Sie bitte unsere Ausstellung
Bonn, Meckenheimerstraße 14.
Daselbst kostenlose unverbindliche Beratung.

Ganz moderne abgeschlossene
3te Etage
per 1. Nov. zu vermieten. 4 gr. Räume, Küche mit Nebenraum, Mansarde, eingeb. Bad, Warmwasser-Anl., Heizung, Pers.-Aufzug. Miete Mk. 125.— monatl. F. Dir. Remigiusstraße 1.

Schöne abgeschlossene Wohnung
4 Räume, Keller, Speicher, Garten, Balk., in ansehnl. Landhaus, 1. Etg. sof. zu vm. Nähe Luftkurort Much. Günst. f. Ruheständler. An Straße Much-Drabenderhöhe. Bescheid bei Eigent. F. Knipp, Niederhof bei Much (Siegkreis). (1

Bonn, Koblenzerstr. 50, 2. Etage
herrsch. 3—4-Zim.-Wohng.
mit Heizung, Warmwasser, eingeb. Bad, Balkon u. Mansarde, per sofort zu verm. Angeb. erb. an Otto Zimmermann, Wermelskirchen. (6

In Oberkassel
schöne mod. 3—4-Z.-Wohn. zu verm. Obercassel, Adolf-Hitler-Str. 90.

2 Zimmer, 1. Stock (6
leer oder möbliert, an einzelne Person zu vermieten. Anzusehen vormittags bis 11 Uhr: Simrockstr. 27.

Abgeschlossene, teilweise möblierte 2-Zimmerwohnung mit Zentralheizung, fließendem Wasser, Telefon u. Badbenutzung, evtl. Garage zu vermieten, Kaufmannstraße 37. (6

Herrsch. 1. Etage
4—6 gr. Zimmer, Küche, Bad, Veranda, Warmwasser-Anschluß, Heizung sofort zu vermieten, Königstraße 61. (6

2. Etage zu vermieten, 3 Zimmer, Küche, 1 Halbmansarde, Baderaum mit Klosett, Elektrisch, 45 Mark, Röckumstraße 86.

1. Etage
3 Zimmer, Küche, Mansarde, in ruhigem Hause, zu verm. Näheres Sterntorbrücke 17, im Laden. (6

Moderne, abgeschlossene 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad, Diele, Veranda, evtl. Heizung preiswert zu vermieten. Offerten u. M. K. 77 an die Expedition. (6

2. Etage, 2 Zimmer und Küche zu vermieten, Breitestraße 10. (6

1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Mansarde, mit oder ohne Heizung, sofort zu vermieten, Hohenzollernstraße 4, 2. Etage. (6

Schöne Parterre-Wohnung
Nähe Baumschulwäldchen, 4 Zim., Küche, Veranda, mit Garten-Ben., zu Mark 70 monatlich zum 1. Okt. zu vermieten. Besicht.: 10—12, 15 bis 17 (außer Sonntags). Näheres Richard Wagnerstraße 3, 1. Etage. (1

Part.-Wohnung günstig zu verm.
3 Zimmer, Winterg., Küche, Gartenbenutzung, Baumschul-Allee 30. (6

Zwei 4-Zimmer-
Wohnungen, mit Küche, abgeschl., für 70 und 80 Mk. provisionsfrei zu vermieten. Näheres (6 Jansen, Bismarckstraße 33.

Coburgerstraße 2
abgeschlossene, neu ausgebaute
herrschaftl. Etg.-Wohnung
3 Zimmer, Küche, eingericht. Bad, Warmwasserbereitung, Zentralheiz., Wintergarten, Keller und Nebenraum, evtl. mit einer Mansarde, sofort zu vermieten. (6 B. Lambotte, Kaiserstraße 38.

3 Zimmer, Küche
ab 1. 10. zu vermiet. (40 M), Annagraben 72, 2. Etg. (Am Wilhelmsplatz). Anzus. 11—16 Uhr. (6

1. Etage preisw. zu vermiet.
3 Zimmer, 2 Balkone, Küche, einger. Bad, Baumschul-Allee 30. (6

Abgeschlossene Wohnung
4 Zimmer, Veranda, Küche u. Mansarde, in sonniger, schöner Wohnlage, preiswert zu vermieten. Off. u. G. M. 800 an die Expedition.

Verschiedene sehr schöne
Neubau-Wohnungen
3 Z., Kochküche, Bad usw. per 1. Oktober in Bonn zu vermieten. Preis Mk. 54.— und Mk. 58.— Bankdirektor a. D. Rud. Körfgen, Ermekeilstr. 1.

Abgeschlossene 2. Etage
zu vermieten, Goebenstraße 37. 4 Zimmer, Küche, Mans., evtl. Bad. Näheres Endenicherstr. 9/11. (6

In herrsch. Hause abgeschl. neuzeitlich eingerichtete (6
Parterre zu vermieten
3 ev. 4 Zimm., Küche, einger. Bad, Zentralheiz., Mitbenutz. d. Gartens. Schöne freie Lage nach Süden. Tel. 2783, Rheinweg, Nähe Coblenzerstr.

Abgeschl. 1. Etage zu verm.
4 Z., Küche, Mans., renov., Eifelstraße 88. Näh. Bornheimerstr. 132, 1. Etg., an all. Wochent. v. 2—6. (6

Schöne Zweizimmerwohnung
m. all. Zubeh. ab 1. Okt. zu verm. Luftkurort Römlinghoven, Rheinhardt Nr. 117.

Parterre u. 1. Etage
besteh. aus 5 Zimm., Küche, Mans., Bad, Heizung, Wintergarten, Veranda, Garten, nahe beim Zentr., zu vermieten. Näh. in der Exped.

Schöne abgeschlossene
Neubau-Wohnungen
4. Etage, 2 Z., K., Bad, eine Mans., Mietpreis 43.45 Mk. einschließl. Nebenkosten, Im Krausfeld zum 1. Nov. 34 zu verm. Off. u. N. R. 134 an die Exped.

Bad Godesberg
Brunnenallee 22, frdl. Wohnung an älteres Ehepaar zu vermieten, drei Zimmer, Küche, gr. Mans., fließ. Wasser, Heizung. Zu besichtigen morgens. (6

3. Etage, 2 Zimmer und Küche, zu vermieten. Bonn-Endenich, Röckumstraße 84.

Godesberg.
3 Zimmer, Küche, Veranda, Heizung sofort zu vermieten. (6 Anzusehen Augustastraße 34.

Beuel, Wilhelmstr. 128
1. Etage, 2 Zimmer u. Küche, zum 1. 10. zu vermieten. (6

Godesberg, Heerstraße 17
mod. abgeschl. 1.-Etagen-Wohnung, 3 Z., K., Bad, nebst Fremdenz., für ruhige Mieter frei. Preis 85 Mk., auf Wunsch Garage. (6

2 Wohnungen
je 1 Zimmer u. Küche, im Zentrum (Münsterstraße) an alleinsteh. oder berufstätige Dame zum 1. 10. zu verm. Off. u. G. B. 1 Exped. (6

3-Zimmer-Wohnung (2. Etage), und leeres Zimmer (1. Etage) in Neubau zu vermieten. Bonn-Süd, Quirinstraße 13. (6

Herrschaftliches Parterre
3 gr. Zim., K., m. Speiseaufzug, geschl. Ver., Garten, Mans. z. verm. Festpr. 68 Mk. Näheres Exp. (6

Möblierte Wohnung
2 Zimmer u. Küche zu vermieten, Held, Humboldtstraße 19. (6

Gebild. Damen u. Herren find. in
kleinem Heim
in feiner Lage Bonns schön. Daueraufenthalt, Pr. 70—90 M, eig. Möb. können mitgebr. werden. Angeb. u. H. H. J. 200 an die Expedition. (6

Elegant möblierte Part.-Wohnung
in bester Lage Beuels, Nähe der Rheinbr., Speisezim., mit Winterg., Schlafzimmer, Küche, Heizung, evtl. Garage preiswert zu vermieten. Näh. u. P. O. 2568 Exped. (6

2 möbl. Zimmer
zu vermieten, Kochgelegenheit, (6 Münsterstraße 1a

Freundliches, behaglich möbliertes Wohn-Schlafzimmer billig zu vermieten, Bad, Neubau, Müller, Weberstraße 58. (6

Zwei sehr schöne große
Parterrezimmer
mit anschl. Wintergarten, möbl. od. unmöbl. sofort zu vermieten. Auch als Büro geeignet. 6) Herwarthstraße 31.

Gut möbliertes Zimmer an Fräulein zu vermieten, Münsterplatz 30, 2. Etage. (6

Schön möbliertes Wohn-Schlafzimmer, gepflegtes Haus, zu vermieten. Anzusehen 12—4, Argelanderstraße 46, 2. Etage. (6

Freundl. möbl. Zimmer (6
gut heizbar, in ruh. Wohnlage, für wöchentl. 3.— bezw. 3.50 Mk. (evtl. Doppelz.) zu verm. Blücherstr. 48.

Behaglich möbliertes Zimmer zu vermieten, Bonnertalweg 101, 1. E.

Sonniges Wohn-Schlafzimmer in gepflegtem Hause zu vermieten, elektrisch Licht und Heizung, Preis 35 M Telefon 4367. (6

Großes gut möbl. Zimmer
mit Heizung, in bestem Zustande sof. zu verm., Jagdweg 30. (6

Gut möbliertes Zimmer, Nähe Bahnhof, mit oder ohne Pension zu vermieten, Königstraße 10, 2. Etg. (6

Herren- und Schlafzimmer, Bad, fließendes Wasser, Heizung, Telefon vermietet Wittelsbacherring 5, II. (6

Möbliertes Zimmer zu vermieten, Münsterplatz 30, 1. Etage. (6

2 leere Zimmer zu vermieten, Heerstraße 29. (6

Gut möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermiet., 6) Brüdergasse 17.

In neuerb. herrschaftl. freisteh. Eigenheim mit großem Garten
2 leere Zimmer
an alleinsteh. Person sof. zu verm. Dresen, Im Krausfeld 25.

Leer. Zimmer abzugeben
Off. u. „Kaufmannstr." Exped. (6

1 evtl. 2 leere Zimmer zu vermieten, Baumschul-Allee 24, Part. (1

Leeres u. schön möbl. Zimm.
durchgeh., m. Ver., an Dame abzug. Goethestr. 28, I., 9—12, 2—5. (6

1 oder 2 leere Zimmer an Herrn oder Dame abzugeben, Jagdweg 8, 11—4 Uhr. (6

Schönes, großes, leeres Zimmer, straßenwärts, zu vermieten. Zu erfragen: Bonn, Alexanderstr. 19. (6

Schönes, leeres Zimmer, straßenwärts, mit Abstellraum, 2. Etage, in Beuel, Adolf Hitlerstraße (früher Brückenstraße), preiswert zu vermieten. Offerten u. A. H. 139 an die Expedition. (6

Groß. leeres Balkonzimmer
1. Etage, abzugeben. Offerten unt. U. Z. 72 an die Expedition. (6

1 Zimmer und Mansarde
Poppelsd. sof. zu verm. Näh. Gallbronner, Kronprinzenstr. 20. (6

3 schöne Mansarden
Gas, Wasser, elektr. Licht, für 19 M sofort zu vermieten, Kaiserstraße 221.

Zweifamilienhaus od. Etagenhaus
in Bonn oder Godesberg bei Barzahlung
zu kaufen gesucht.
Off. u. T. P. 999 an die Exped. (6

2-Familienhaus
mit Heizung in Bonn zu kaufen gesucht. Anzahl. 12000 Rm. Ausf. Ang. u. H. B. 717 a. d. Exp. (2

Suche Einfamilien-Haus
mit Garagenmöglichkeit zu kaufen. Off. u. M. R. 35 an die Exped. (6

Kirchliche Nachrichten

Münsterkirche

Sonntag: 5.30, 6, 7, 7.30, 8.15 Schülermesse für die Münsterschüler mit Predigt. 8.25, 9 für das Beethoven-Gymnasium mit Predigt. 10 Hochamt. 11.15, nachm. 4 Andacht mit Predigt. Werktags hl. Messen: 6.15, 7 7.30, 8.15, 9, 9.30.

Stiftskirche

Sonntag hl. Messen: 6, 7 Predigt, 8 Predigt, 9 Predigt, 10 Hochamt, 11.30 Predigt, 12.30 Christenlehre, 18 Pfarrandacht. Wochentags 6.15, 7.15, 8, 8.30. — Montagabend 18 Andacht. — Samstagabend 18 Salve-Andacht.

St. Josephskirche

Sonntag: 6, 7 mit Predigt und Gemeinschaftskommunion der Frauenkongregation. 8.30 Kindermesse mit Predigt. 10 Hochamt. 11.15 mit Predigt. 2.30 Christenlehre und Andacht für die Schulkinder. 5 Pfarrandacht zu Ehren des hl. Joseph. 5.30 in der Krypta Andacht mit Standespredigt für die Frauenkongregation. — Krankenwoche: Kaplan Roth, Rheindorfer Straße 72. — Werktags 7.15, 8, 8.30. — Samstag, 29. Sept., Fest des hl. Erzengels Michael.

St. Remigius

Sonntag hl. Messen: 6, 7, gem. hl. Komm. des Frauen- und Müttervereins, 8 Schulmesse, 9 Städt. Gym. und Oberrealschule mit Predigt, 10 Hochamt, 11.30 (Predigt), nachm. 2 Andacht für die Schulkinder. 5 Andacht für die Pfarre. — Dienstagnachm. 6 Andacht z. J. des hl. Antonius.

St. Marien

Sonntag: 6, 7 hl. Komm. des Frauen- und Müttervereins, 8 hl. Komm. der Mädchen der Marienschule, 9 mit Pred., 10 Hochamt, 11 mit Pred., 3 Andacht mit Standespredigt für die Frauen, 6 Pfarrandacht. Werktags: 6.30, 7.15, 8, 8.30.

St. Agnes-Stift

Sonntag: 8 hl. Messe; 3.30 Andacht. Werktags: 6.30 hl. Messe.

Herz-Jesu-Kirche der Jesuiten

Sonntag: Messen um 6, 7, 8 (Pr.), 9. 11 (P.). Andacht abends 6 mit Predigt. An Wochentagen sind die Messen 6, 6.45, 7.15, 8. — Montag 6 Gemeinschaftsmesse für die BMK. — Dienstagabend 8 Versammlung der BMK. — Mittwoch: Fest der sel. kanadischen Märtyrer aus der Gesellschaft Jesu. — Donnerstagabend 8 „Heilige Stunde".

Marienhaus, Bachstraße 4

Sonntag: 6.15, 7.30 hl. Messen. Nachm. 3 Andacht. Werktags sind die hl. Messen 6.15 und 7.15.

Klosterkirche der Redemptoristen

Sonntag: 5.30, 6.15, 7, 8 Singmesse mit Predigt; nachm. 5 Andacht und Predigt.

Kathol. Waisenhaus, Weststraße

Sonntag: 6.30, 7.30; nachm. 4.30 Andacht. Werktags: 6.30, 7. Donnerstag und Freitag, nachm. 6.15 Andacht.

St. Elisabeth

Sonntag hl. Messen: 6, 6.30, 7.30 hl. Komm. des Frauen- und Müttervereins, 9 Schulmesse mit Predigt. 10 Hochamt. 11.15 mit Predigt. 12.15 Christenlehre, 6 Pfarrandacht. Wochentags hl. Messen 6.30, 7.15 Schulmesse, 7.45, 8.30.

Krankenwoche: Kaplan Kern, Herbstraße 8.

Bonn-Dottendorf

Sonntag hl. Messen: 6.30 mit Predigt. 7.30 gem. hl. Komm. des Frauen- und Müttervereins. 9.30 Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2.30 Christenlehre und Andacht. — Wochentags hl. Messen 6.30, 7.15. — Vereinsnachrichten: Die Jungfrauenkongregation hält Dienstagabend Monatsversammlung mit Lichtbildervortrag im Jugendheim.

Benediktinerinnen von der Ewigen Anbetung

Sonntag und Samstag 6.45 stille hl. Messe. 8.30 Hochamt. An den übrigen Tagen 6.25 stille hl. Messe, 7.30 Hochamt, Vesper 3.30, an Aussetzungstagen 3. Aussetzungstage: Sonntag, Dienstag (Fest vom göttl. Willen), Donnerstag, Samstag (Fest des hl. Erzengels Michael).

St. Sebastian Bonn-Poppelsdorf

Sonntag: Hl. Messen 6, 7 mit Gemeinschaftskomm. der Frauen, 8.30 Kindermesse, 9.45 Hochamt, 11; nachm. 2.30 Pfarrandacht, 3 Monatsversammlung der Frauenkongregation.

Ippendorf

Sonntag: 7 Frühmesse der Pilger nach Bornhofen; gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter. 9.30 Hochamt. 2.30 Andacht. Werktags hl. Messen: 7.

Kreuzberg

Sonntag hl. Messen: 6.15, 7, 8.30 mit Predigt; nachm. 4 Bruderschaftsandacht. Montag vollkommener Ablaß. Dienstag morgens 6 Segensmesse, nachm. 5 Antoniusandacht. Donnerstag vollkommener Ablaß.

Altkatholischer Gottesdienst in Bonn

Gymnasialkirche, Bonngasse 8

Sonntag 9.30 Deutsches Hochamt mit Predigt.

Evang. Gemeinde Bonn

Sonntag: 8 Schloßkirche: Pastor Gülzlaff. 8.30 Kessenich: Pastor Frick. 9.30 Prov. Heilanstalt: Pastor Gülzlaff. 10 Kaiserplatz: Pastor Mummenhoff. 10 Poppelsdorf: Pastor Frick. Kindergottesdienste. 11.30 Kessenich: Pastor Frick. 11.30 Poppelsdorf: Pastor Haun. 11.30 Kaiserplatz: Pastor Gülzlaff. 11.30 Schloßkirche: Pastor Mummenhoff. 11.30 Rosental 88: Pastor Hillert.

Bonn: Verein v. Bl. Kreuz, Kesselgasse 2

Sonntagabend 8 Bibelstunde. — Mittwochabend 8 Evangelisation und Gebetstunde. Abends 9 Gesang.

Freie evang. Gemeinde, Rosental 24.

Sonntagvorm. 9.45 Bibelbesprechstunde. 11.15 Kindergottesdienst. — Montagabend 8.15 Jugendkreis. — Donnerstagnachm. 4 Frauenmission, abends 8 Bibelstunde.

Kath. Pfarre St. Josef, Beuel

Sonntag: 6, 7.15 Kommunionmesse der Frauen (Predigt). 8.30 Kindermesse (Predigt). 9.30 Hochamt. 11 hl. Messe (Pred.). 8.30 heilige Messe (Saarstraße). 2.15 Christenlehre. 7 Missionsandacht. Werktags: Heilige Messen: 6, 7 und 8 Uhr. Mittwoch und Freitag 7 Schulmesse.

Kathol sche Pfarrkirche Honnef

Sonntag hl. Messen 6, 7.30, 8.15, Gymnasium, 10 Hochamt, 11; 2.30 Andacht.

Herz-Jesu Godesberg

Hl. Messen: 6.30, 7.30, 8.45 Hochamt, 10.15. 2.30 Christenlehre. 6.30 Andacht.

Werktags hl. Messen 7.15 und 8.

St. Marien Godesberg

Sonntag: Hl. Messen: 5.30, 6.30, 7.30, 8.30 Schulmesse, 9.45 Hochamt, 11. 2 Christenlehre und Andacht. 5.45 Andacht in der St. Markuskapelle. Am Freitag, 28. Sept., findet für die Pfarrgemeinde St. Marien und insbesondere für die Jugend Godesbergs eine kirchliche St. Michaelsfeier statt. Abends 7.30 zieht die Prozession von der Pfarrkirche zur St. Michaelskapelle; vorher und nachher werden in der Pfarrkirche die vorgeschriebenen Gebete zur Gewinnung des Jubiläumsablasses gebetet. Werktags hl. Messen 7.15.

Godesberg-Friesdorf

Sonntag hl. Messe 6 mit gem. hl. Komm. der Frauen. 7.30 mit gem. hl. Komm. der Mitglieder des Kirchenchors. 9.30 hl. Messe. 10 Singmesse. 2 Andacht Werktags hl. Messen 6.30 und 7.10.

Godesberg-Muffendorf

Sonntag hl. Messen: 7 Pfarrmesse. 8 stille hl. Messe. 9.30 Deutsche Singmesse mit Predigt. 2.30 Sakramentsandacht. Werktags: Hl. Messe 7.15.

Godesberg-Plittersdorf

Sonntag hl. Messen: 7 gem. hl. Komm. der Frauen und Mütter. 8.30 Deutsche Singmesse. 10 Hochamt. 2.30 Andacht; danach Versammlung für den Mütterverein mit Vortrag. Werktags hl. Messen 7.15.

Godesberg-Rüngsdorf

Sonntag hl. Messen: 6.30, gem. hl. Komm. der Mitglieder der Jungfrauenkongregation, der übrigen Jungfrauen und der Mitglieder des Frauen- und Müttervereins und der übrigen Frauen und Mütter. 7.30, 9.30 Hochamt. 2.30 Christenlehre und Andacht. Werktags hl. Messen 7.

Lannesdorf

Sonntag hl. Messen: 7. 9 Hochamt. 2 Christenlehre und Andacht.

Mehlem

Sonntag hl. Messen: 6.30, 8. 9 hl. Messe in Rolandswerth. 10 Hochamt. 2.30 Andacht mit Segen. Werktags hl. Messen 7.15.

Berkum

Sonntag: Die hl. Messen sind um 7 und 9.30 Uhr.

Niederbachem

Sonntag hl. Messen: 7 mit gem. hl. Komm. der Frauen und Mütter. 9 Hochamt. 2 Christenlehre und Andacht. Werktags hl. Messen 7.

Oberbachem

Sonntag hl. Messe: 7 mit gem. hl. Komm. der Männer und der Jungmänner. 9.30 Deutsche Singmesse mit Predigt. 2 Andacht, danach Vortrag für die Jungmänner. Werktags: Hl. Messen 6.45. — Mittwoch 7 in Gimmersdorf.

Villip

Sonntag hl. Messen 7 mit gem. hl. Komm. der Frauen und Mütter. 8.30 hl. Messe in Pech. 9.45 Hochamt. Nachm. 2.15 Christenlehre und Andacht. — Dienstag, Mittwoch und Freitag 6.30, an den übrigen Tagen 7.10.

Meckenheim

Samstagnachmittag 4.30 Vorbereitung der schulpflichtigen Mädchen auf die hl. Beichte. 6 hl. Kommunion der Mitglieder des Vereins katholischer Frauen und Mütter, 8 (auch in Merl) Monatskommunion der schulpflichtigen Mädchen. 9.30 Pfarrhochamt. 1 Rosenkranz, 2 Christenlehre.

Rheinbach

Sonntag: 6.15 mit gem. hl. Kommunion der Frauen. 8, 9 Gymnasialmesse. 10 Hochamt. 2 Missionsandacht. 3 Versammlung der Frauen mit Vortrag. 5 Rosenkranzandacht.

Evangelische Gemeinde Godesberg

Kirche Rüngsdorfer Straße

8 Gottesdienst: Pfarrer Müller. 9.30 Gottesdienst: Pfarrer Zunn. 11 Kindergottesdienst: Pfarrer Zunn.

Kapelle Kurfürstenstraße

11 Gottesdienst: Pfarrer Müller. — Donnerstagabend 8.30 Bibelstunde im Gemeindehaus: Pfarrer Zunn. — Freitagabend 8 Vorbereitung für die Helfer des Kindergottesdienstes.

Evangel. Jungmännerbund Godesberg

Männerabteilung: Donnerstagabend 8.30 Bibelstunde im Gemeindehause. Jungmannschaft: Mittwochabend 8.30 Posaunenchor. — Donnerstagabend 8.30 Bibelstunde. Jugendienst 1: Freitagabend 8.30 im Jugendheim. Jugenddienst 2: Freitagnachmittag 4 im Jugendheim. Christlicher Verein junger Mädchen: Sonntagnachm. 3.45 Aug.-Vilt.-St. 8a. – Dienstagabend 8.30 Bibelabend. Gemischter Chor: Montagabend 8.30 Probe im Gemeindehaus. Kirchenchor: Dienstagabend 8 Probe im Gemeindehaus. Frauen- und Jungfrauenverein Tabea: Mittwochabend 8 Aug.-Vilt.-Str. 8a. Mädchen-Bibel-Kreis 1: Mittwochabend 8.15 im Gemeindehaus. Evangel. Jungmädchenbund: Dienstagabend 8 Bibelstunde. Donnerstagabend 8 Vereinsstunde. Frauenhilfe: Donnerstagnachm. 3 im Gemeindehaus. Freundinnenverein: Mittwochnachm. 4 Mitgliederversammlung im Gemeindehaus. Evangel. Bund: Freitagabend 8.15 Mitgliederversammlung im Gemeindehaus.

Godesberg: Verein vom Blauen Kreuz.

Landeskirchl. Gemeinschaft, Römerstraße 14 (Johannessaal)

Sonntagnachm. 4.30 Gemeinschaftsstunde. — Freitagabend 8.30 Gebetstunde.

Mehlem, Gemeindesaal, Koblenzer Straße 6

Sonntag 9.30 Gottesdienst. 11 Kindergottesdienst: Diakon Mayer. — Donnerstagnachm. 3.30 Frauenhilfe.

Evangelische Gemeinde Linz

Sonntag: Gottesdienste in Unkel um 9.45. Linz 10.

Katholische Gemeinde Linz

Sonntag hl. Messen um 6, 7 Kommunion der Frauen der Pfarrei und des Müttervereins. 8.15 Kindermesse. 9.20 Pfarrmesse. 10.30 Hochamt. Andachten um 2 und 3.

Kath. Gottesdienst im Siegkreis

Servatius

Sonntag hl. Messen: 6, 6.30 hl. Kommunion der Jungfrauen und Mütter. 7.30, 8.30 für das Gymnasium mit Predigt. 9.30 Hochamt. 10.30 für Schulkinder mit Predigt. 11.30 (Predigt). 2 Andacht für Schulkinder. 3 Versammlung des 3. Ordens. 4.30 Pfarrandacht.

Evang. Kirche Siegburg

Sonntag: 8.30 Frühgottesdienst. 10 Hauptgottesdienst. 11.15 Kindergottesdienst; Predigt Pastor Schultz.

Hennef

Sonntag: 9.30 Gottesdienst: Pastor Rehmann.

Lohmar

Sonntag: 2 Gottesdienst: Pastor Rehmann.

Evangelische Gemeinde Obercassel.

Sonntag 9.30 Gottesdienst in Obercassel, Pfarrer Boue. 10.30 Kindergottesdienst. — Dienstagabend Kirchenchor. — Mittwochabend 8.30 Bibelarbeit im alten Konfirmandensaal. — Donnerstagabend 8.30 Jungmädchenkreis im Konfirmationssaal.

Kath. Gemeinde Unkel.

Pfarrkirche: Sonntag hl. Messen um 6.30, 8 und 10, wochentags 7.15. In der Scheurener Kapelle: Sonntags 8, in der St. Josephskapelle Sonntags 6, wochentags 6.30.

Katholische Pfarrkirche Remagen

Sonntag hl. Messen 6.30 und 8. 10 Hochamt. 2 Christenlehre. 6.30 abends Andacht. Werktags: 6.30 und 7 hl. Messe.

Aus der Umgegend

Eifelwallfahrt in Mitztal

(Langenfeld) Die große Wallfahrtszeit zur Verehrung des hl. Jodokus in St. Jost-Langenfeld beginnt mit dem heutigen Samstag. Die großen Prozessionen von Altenahr und Ahrweiler kommen bereits heute. Als erster Wallfahrtssonntag ist der 23. September anzusehen, der bei schönem Herbstwetter sicher zahlreiche Verehrer nach der idyllischen Wallfahrtsstätte im schönen Mitztal führen wird.

7000 Mark Urlaubsausgleich

(Mechernich): In einer Tagung der Deutschen Arbeitsfront machte Kreiswalter Inden-Sötenich interessante Angaben über die Zahlung eines Urlaubsausgleichs an die in der DAF. organisierten Arbeiter der Gewerkschaft Mechernicher Werke. Die Gewerkschaft Mechernicher Werke gewährte bisher für Urlaubstage ihren Arbeitern nur 70 Prozent des Lohnes. Die DAF. hat die Uebernahme des 30prozentigen Lohnausgleichs übernommen und bringt erstmalig einen Betrag von 7000 Mark hierfür zur Auszahlung. Dieser 30prozentige Urlausausgleich wird jedoch nur an Leute gezahlt, die in der DAF. organisiert sind.

Fünfzig Mark verloren und wiedergefunden

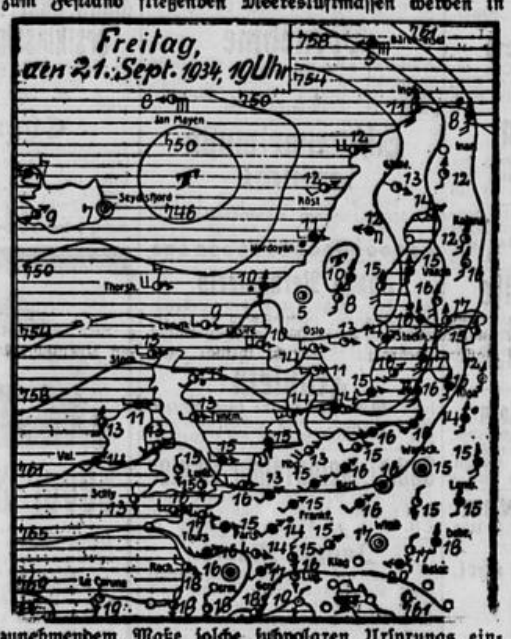
(Mechernich): Auf dem Wege zwischen Bahnhof Mechernich und Elisabethhütte verlor ein junger Mann seine Geldbörse mit fast 50 Mark Inhalt. Der Verlierer hatte den Verlust noch nicht bemerkt, als ihm nach einigen Stunden das Geld durch einen ehrlichen Finder wieder zugestellt wurde.

Die Gemeinderäte treten zusammen

(Niederlützingen): Die Gemeinderäte von Niederlützingen treten am Montagnachmittag, 24. September, im Mädchen-Schulsaal zusammen. Auf der Tagesordnung stehen der Nachtragshaushaltsplan 1934, Grundstücksentschädigung, Gemeindevorsteheraufwandsentschädigung und Baumentschädigung.

Wie wird das Wetter?

Der Hauptkern des umfangreichen Störungsgebietes liegt über dem Nordmeer fest. In die an seiner Südseite zum Festland fließenden Meeresluftmassen werden in



zunehmendem Maße solche subpolaren Ursprungs einbezogen. Daher war das gestern über Westdeutschland hinweggeführte Regengebiet zum Teil von Schauern durchsetzt. Westeuropa meldete weiteren Luftdruckanstieg, so daß mit einer noch von einzelnen Schauern unterbrochenen Wetterbesserung gerechnet werden kann.

Das Wetter von heute und morgen:

Wechselnd bewölkt mit einzelnen Schauern; kühl bei Winden aus West bis Nordwest. Nachts bei Aufheiterung stärkerer Temperaturrückgang.

Beobachtung der Wetterstation Bonn:

Wie wird das Wetter heute:

Niederschlagstätigkeit nachlassend, kühl, um Nordwest drehende Winde. Stärkeres Aufreißen der Bewölkung. Zu erwartendes Temperaturmax. für heute 19 –22 Gr., Sichtverlauf der nächsten 12 Stunden: Klar, bis 30 km und mehr Sicht. Sonnenaufgang 6.16, Sonnenuntergang 18.32, Mondaufgang 17.55, Monduntergang 5.09. Absolute Dunkelheit 20.12. Bürgerliche Dämmerung abends 19.09, morgens 5.33. Beobachtungen um 7 Uhr morgens: Luftdruck 759,0; red. auf NN 764,1. Tendenz: Steigend. Temperatur 10,05; Max. gestern 18,0; Min. der Nacht 10,5. Windrichtung und Stärke m/Sek Südost 4,3. Niederschlagsmenge der letzten 24 Std. 5,7 ltr/qm. Bodenoberflächentemp. 11,5.

Der Pegelstand.

Der Pegelstand von gestern: Rheinfelden 2.82, Maxau 4.53, Mannheim 3.46, Lohr 0.74, Mainz 0.98, Bingen 1.99, Kaub 2.22, Ems 1.05, Trier minus 0.14, Koblenz 2.12, Köln 1.82, Düsseldorf 1.24, Duisburg 0.12, Mülheim-R. 1.22, Ruhrort 0.38, Wesel 0.13, Emmerich 1.47.

Der Bonner Pegel zeigte heute morgen 1,80 (1,88) Meter, der Kölner Pegel 1,76 (1.82) Meter.

Ein- od. Zwei-Fam.-Haus
mit Garten, am Rhein od. Umgegend, zu kaufen gesucht. Nur ausführl. Off. mit Preis u. E. R. 6592 an die Exped. erbeten. (6

Godesberg
Zum 1. Dezember
Etage mit 4 Zimmern
oder 3 Zimmer mit Mans., nebst Küche, Bad, Balkon, möglichst abgeschlossen u. mit Heizung, von Beamten t. N. (2 Pers.) gesucht.
Angeb. mit Preisang. u. A. K. 65 an d. Agt. d. G.-A. in Godesberg. (6

Mod. 7-Zimmer-Wohnung
(oder entspr. Haus) mit Garten für 1. Jan. 1935, evtl. früher, zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter H. A. 3641 an die Exped. (6

Parterre-Wohnung
4—5 Z., Küche, Mans. und Garten, in guter Wohnlage sofort gesucht. Off. u. N. Z. 116 an die Exped. (6

4 Zimmer, Küche
Bad, Heiz., mögl. Garage, gesucht. Preisoff. u. R. S 17 an die Exp.

Aelteres Ehepaar sucht
Küche, Zimmer und Mans. Off. u. C. S. 32 an die Expedition. (6

2 Zimmer und Küche (6
von 2 Pers. (Pens.) gesucht. Miete bis 30 Mk. Ang. u. E. W. 5162 Exp.

Ehepaar mit 1 Kind sucht (6
2—3-Zimmer-Wohnung
Off. mit Pr. u. K. O. 769 Exp. (6

2 Zimmer und Küche
Part. oder 1. Etage, mögl. Nordstadt, zum 1. 11. zu mieten gesucht. Preisoff. u. U. H. 166 Exped. (6

Wohnung gesucht
1. Etage, in möglichst neuerem Hause, abgeschl., 3 Zimmer, Küche und Veranda, (ohne Heizung) zum 1. 11. 34. Offerten mit Preisang. unter Z. L. 77 an die Exped. (6

2 Zimmer gesucht von jungem Ehepaar. Preisofferten u. St. D. 706 an die Expedition. (6

Beamter sucht abgeschlossene
3-4-Zimmer-Wohn.
mit Heizung u. Bad zum 1. Nov. Angeb. m. Pr. u. L. U. 240 Exp. (6

2—3 Zimmer, Küche, Bad, möglichst abgeschlossen, von ruhigem pünktlichem Mietzahler gesucht. Ausführliche Preisofferten u. Z. K. 203 an die Expedition. (6

2—3 Zimmer, auch Mansarden, in Endenich gesucht. Preisangebote u. Sch. 75 an die Expedition. (6

Junges Ehepaar, pünktlicher Zahler, sucht 2—3 Zimmer, evtl. schöne Mansarden-Wohnung. Bedienung der Heizung oder ähnliches kann übernommen werden. Offerten mit Mietpreis unter T. L. 28 an die Expedition erbeten. (6

2 Zimmer suchen ruhige pünktliche Mieter. Preisofferten u. P. M. 1409 an die Expedition. (6

2 Zimmer, Küche gesucht (2 Personen). Offerten unter Z. K. 22 an die Expedition. (6

5-Zimmer-Wohnung oder Einfamilien-Haus
von Ehep. in Bonn od. Godesberg gesucht. Off. u. K. W. 1895 Exp. (6

Für 2 Damen abgeschlossene
Parterre-Wohnung
2 Z., Küche, mit Nebengelaß, ges. Angebote u. S. 100 an die Exp. (6

3 Zimmer-Wohnung
mit Heizung, in Bonn, sucht alleinstehend. Pensionär-Ehepaar. Angeb. unt. B. H. 915 an die Exped. (2

1 Zimmer und Küche sofort gesucht. Mietpreis bis 30 Mk. Off. unter H. M. 59 an die Exped. (6

2 leere Zimmer (südlich) in gutem Hause von einzelner Dame gesucht (bis 25 Mk.). Offerten u. R. P. 307 an die Expedition. (6

In schöner Wohnlage Bonns sucht alleinstehende Dame für ihr gepflegtes Heim Dauermieter mit guter voller Verpflegung. Offerten unter K. T. 498 an die Expedition. (6

Dauermieter, ruh. Ehepaar, sucht
2 gut möbl. Räume
mit oder ohne Pens. Ruh. Lage, fließ. Wasser, Bad u. Heiz. Angeb. mit Preis u. E. T. 417 Exped. (6

Kinderloses Ehep., Staatsbeamter,
sucht 2—3 möbl. Zimmer
mit od. ohne Verpflegung. Preis-Off. unter R. L. 1104 an die Exp. (6

Beamter sucht (6
1—2 ruhige möbl. Zimmer.
Ganz- oder Teil-Pension. Angebote mit Preis u. R. 1479 an d. Exp. (6

Rentner sucht alleingelegenes Leerzimmer, 1. Etage, mit freier Sicht und Kochgelegenheit. Offert. unter W. 1895 an die Expedition. (6

Halbmöbliertes Zimmer zum 1. Oktober gesucht. Offerten unter Sch. O. 1517 an die Expedition. (6

Student sucht zum 1. 10. möbliertes Zimmer mit fließendem Wasser, evtl. Heizung. Preisangebote unter „Berlin" an die Expedition. (6

MINIMAX
SCHÜTZT VOLKSVERMÖGEN!
Handfeuerlöscher und Löschanlagen
MINIMAX AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN NW7
General-Vertretung: Mangels & Pinnow, Köln a. Rh., Disch-Haus

Sep. möbl. Zimmer gesucht
Off. u. L. M. 85 an die Exped (6

Möbliertes Zimmer (evtl. Halbmansarde), Preis bis 18 Mk., von Dauermieter gesucht. Offerten unter S. E. 204 an die Expedition. (6

Alleinstehende Frau sucht ein leeres Zimmer im nördlichen Stadtteil. Preisoff. u. C. G. 509 Exp. (6

Möbliertes Zimmer gesucht, mit Kochgelegenheit von jungem Ehepaar. Preisofferten u. D. G. 111 Exp. (6

Im südlichen Stadtteil wird von älterem Fräulein großes leeres Parterrezimmer gesucht. Preisoff. unter H. O. 777 an die Exped. (6

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
od. möbl. Wohn. m. Bad, Heizung, Tel., in ruh. Zentrallage v. Alleinmieter sof. ges. Nur ausf. Preisoff. u. Z. J. L. 66 an die Exped. (6

Alleinsteh. Kriegerwitwe sucht in ruh. Lage 2 Zimmer u. Mansarde. Preis 25—30 Mk. Offerten unter K. 99 an die Expedition. (6

Bäckerei, Konditorei und Café
in guter Lage Bonns sofort günstig zu verkaufen. Offerten u. B. B. 1687 an die Expedition.

Seltene Gelegenheit! In Torstraße Kölns gelegene Konditorei m. Likör- und Weinausschank, komplett eingerichtet, besonderer Umstände halber sofort zu verkaufen. Erforderlich 2500 Mark. Offerten unter E. F. 259 an die Expedition. (6

Eckendorf
bei Meckenheim
1½ Morgen Ackerland, ½ Morgen Gartenland (Baustelle) preiswert zu verkaufen. Leiendecker, Köln, Thürmchenswall 70, IV. (6

Am Hof Nr. 22
zwei Ladenlokale mit Lager und abgeschl. 2. Etage, 4 Zimmer, Küche, einger. Bad, Zentralheizung, 3. Etage, 2 Zimmer zu vermieten.
Auskunft H. Gans, Lessingstraße 32.

Existenz. Fisch-Geschäft
mit alter Stammkundschaft, in guter Lage, ist sofort billig zu vermieten. Zur Uebernahme der kompl. modernen Einrichtung sind 1500 Mk. erforderlich. Zuschriften unter D. M. 1789 an die Exped. (6

Herren- u. Damen-Friseur-Geschäft
aufgebend, zu vermieten. Offerten u. D. H. 987 an die Expedition.

Eingerichtete Metzgerei zu vermieten
Auskunft bei Hülsmann, Klemens-Auguststraße 12, 1. Etg. (6

Ladenlokal, Poppelsdorf
billig zu vermieten. Näh. Gaidronner, Kronprinzenstr. 20. (6

Schönes
Ladenlokal
im Süden mit zugehöriger Wohnung, Küche, 3 Zimmer, Bad, günstig zu vermieten
Näheres:
Bankdir. a. D. Rud. Körfgen
Ermekeilstraße 1.

Ladenlokal, auch als Büro
mit 2—3 Nebenräumen in Beuel zu vermieten. Off. unter H. D. 54 an die Expedition. (6

3 große durcheinandergehende
Büroräume
zu jedem Zweck geeignet, Wilhelmstraße 24 zu vermieten.
6) Frau Dahlem, Obercassel.

2 Laden- oder Büroräume ab 1. Oktober zu vermieten, Bornheimerstraße 20, Druckerei. (2

6½ tausend Morgen beste
Feld- und Waldjagd
30 Stck. Rehwild freigegeben, ist für 650.— Mk. sofort zu verpachten durch Munk, Jagdvorsteher, Hillesheim/Eifel. (6

Baugelände nur 3 Mk. pro qm
in schönster Lage Godesbergs, straßenbaukostenfrei, umständehalber weit unter Preis zu verkaufen. Off. unt. P. 266 an die Expedition. (6

Dampf-Bäckerei mit Vorkaufsrecht zu mieten gesucht. Bonn oder nähere Umgebung. Offerten unter „Athene" an die Expedition.

Zigarren-Geschäft (6
zu kaufen gesucht, evtl. mit Hausgrundstück. Angeb. mit Lage und Preis u. Z. G. 977 an die Exped.

Restaurant
Gutgeh. Restaurant im Zentrum der Stadt zu pachten gesucht. Off. u. G. R. 187 an die Exped. (6

Bäckerei
zu kaufen gesucht
hohe Anzahlung, evtl. Auszahlung. Offerten unter L. S. 8642 an die Expedition.

Ladenlokal
feines Spezialgeschäft, zum 1. 4. 35 in nur verkehrsreichster Lage gesucht. Offerten mit Preis unter E. R. 1408 an die Expedition.

Feld zu pachten gesucht
4—6 Ar, mögl. Bonn-Nord. Off. unter „Feld" an die Expedition. (6

1. Hypothek 5000 Mark
in Bad Neuenahr (Bahnh.) m. hoh. Nachlaß zu verkaufen. Brandt, Niederbreisig, Grabenstraße 25. (6

3000 Mark
auf prima 1. Hypothek gesucht. Off. u. P. O. 1695 an die Expedition. (6

Alter
Bausparvertrag
günstige Ranglage, umständehalber abzugeben. Angebote u. P. B. 212 an die Expedition. (6

Fachmann, Baumeister etc., als
Teilhaber f. Sandgrube ges.
Nur schriftl. Ang. an Frau Schürzeberg, Bonn, Lessingstraße 10. (6

Kapital-Angebot
1. Hypotheken, Beteiligung, Bankkredit, Entschuldung. Bankdir. a. D. Steinberg, Loßstraße 5. (6

Mit baren
8000 RM.
suche ich mich an nachweisbar gesundem und rentablem Unternehm. still oder tätig zu beteiligen. Kaufe auch evtl. gut verzinsbares Objekt. Näheres unter R. M. 8000 an die Expedition. (6

Altertümchen, Schmuck, Münzen, Briefmarken, Messingsachen kauft Kunstgrube Poststraße 24a.

Sie haben besondere Vorteile, wenn Sie jetzt Ihre
Pelz-Reparaturen
uns übergeben.
Pelz-Pohler
Tel. 6072 :: Belderberg 7-9.

Blumenzwiebeln
in allen Sorten und Farben.
Verlangen Sie Preisliste und Kulturanleitung.
Samenhaus SCHMITZ Römerplatz 3
Samenhandlung.

Verkaufe sehr großes
Gemälde für 95 Mk.
Gramophonschrank für 25 Mk.
sowie Möbel. Kaiserplatz 17. (1

Teppich 4×5 od. größ.
guterh., ges. Off. E. H. 7 Exp. (6

Kaufe aus Privatbesitz:
Ring oder Kollier, Brillant-, Perlen- oder Goldschmuck. Offerten u. D. L. 1895 an die Expedition. (6

Guterhaltener Gasherd
zu kaufen gesucht. Offerten unter M. L. 70 an die Expedition. (6

Kleiderschrank
Nußbaum, zu kaufen gesucht. Off. u. Th. Sch. 29 an die Exped. (6

Kinderwagen
gebr., guterhalt., zu kaufen gesucht. Off. u. R. 1066 an die Exped. (6

Hobelbank
guterhalten, mit Eisenspindel zu kaufen gesucht. Off. mit genauer Preisangabe u. P. S. 1234 Exp. (6

Wir bitten im Ortsverkehr unsere
Sammelnummer 3851
zu wählen. General-Anzeiger für Bonn und Umgegend

Turnen, Sport und Spiel

Der weitspringende Rektor . . .

Der beim Länderkampf Deutschland—Finnland in Berlin im Weitsprung überraschenderweise siegreiche Finnländer Martin Tolamo ist theologischer Doktor und Rektor. Der bereits zu den älteren Sportsleuten zählende finnische Rekordmann verfügt über wenig Zeit zum Training und steht nur selten in großen Wettkämpfen. Er bewies durch seinen Sieg, daß nicht nur körperliche, sondern auch seelische Kräfte und vollendete Konzentrationsfähigkeit für die Erreichung überragender Sportleistungen maßgeblich sind.

In letzter Minute am Start

Bei den Leichtathletik-Europameisterschaften wurde der Schwede Enochson hinter dem Finnländer Toivonen Zweiter im Marathonlauf und vollbrachte damit eine ausgezeichnete Leistung. Enochson gehörte nicht zu der offiziellen finnischen Mannschaft, sondern wurde aufgrund einer privaten Sammlung nach Turin nachgeschickt. Wenn er nicht in München zufällig einem Landsmann begegnet wäre, der ihm einen Freiflug nach Italien schenkte, dann wäre er nicht mehr rechtzeitig zum Start zur Stelle gewesen.

Gschweidl Rekord-Internationaler

Der Wiener Internationale Fritz Gschweidl, der am Sonntag in der österreichische Mannschaft gegen die Tschechoslowakei steht, bestreitet mit diesem Kampf sein 50. Länderspiel. Der Vienna-Spieler hat damit den Anschluß an die Rekord-Internationalen wie Blum, Horvath, Brandstätter, Messely, Rainer und Popповich erreicht, die ebenfalls fünfzigmal oder mehr für Oesterreich spielten.

Unser nächster Fußballgegner: Dänemark

Der nächste Gegner der deutschen Fußball-Nationalmannschaft ist am 7. Oktober in Kopenhagen Dänemark. Nun spielen die Dänen am Sonntag gegen Norwegen, sodaß die Nordländer sich auf die Begegnung mit Deutschland bestens vorbereiten können.

Zwei Siege Cilly Außems

Beim Tennisturnier am Comersee (Italien) hatte Cilly Außem schöne Erfolge. Die Kölnerin gewann das Dameneinzel gegen Italiens Meisterin Lucia Valerio leicht 6:2, 6:3 und das Doppel mit der Italienerin als Partnerin 8:6, 7:5 über Frau Friedleben-Tonioli.

Rüßlein, Messerschmidt, Najuch, Gerstel

Die „letzten Vier" der Tennislehrer-Meisterschaft.

Im Einzel stehen die „letzten Vier" mit dem Titelverteidiger Rüßlein, Najuch, Messerschmidt und dem Berliner Gerstel fest. Rüßlein hatte immerhin gegen Rott (Chemnitz) zu kämpfen, um 7:5, 6:2, 6:4 siegreich zu bleiben. Der Kölner Richter wehrte sich gegen Messerschmidt (Frankfurt) wie ein Löwe, aber er verlor dennoch glatt 3:6, 7:5, 6:1, 6:2. Gerstel (Berlin) schaltete seinen Landsmann Bartel 7:5, 6:4, 6:3 aus und Roman Najuch besiegte Huhn (Dresden) 6:1, 6:4, 5:7, 8:6. Die Sieger spielen ab Freitag „Jeder gegen Jeden" um den ersten bis vierten, die die unterlegenen Tennislehrer um den fünften bis achten Platz.

Eder gegen Sybille um die Europameisterschaft

. . . und Adolf Heuser in Paris

Der deutsche Europameister im Weltergewicht, Gustav Eder, wird vor seiner Abreise nach Amerika noch einmal seinen Titel verteidigen. Am 5. Oktober dort er in einem Berliner Ring mit dem früheren Europameister im Leichtgewicht, Francois Sybille (Belgien), der als Herausforderer anerkannt ist. Wie wir erfahren, wird es Eders letzter Kampf in Europa sein, denn bei einem siegreichen Verlauf wird er noch im Oktober die Ueberfahrt antreten.

Adolf Heuser hat sich von seinem schweren Kampf mit Witt wieder völlig erholt, denn am 28. September klettert er in Paris mit einem guten Franzosen durch die Seile.

Von Porath gegen Obie Walker

Der französische Kolonialneger Obie Walker, der Emil Scholz in der ersten und Hans Schönrath in der fünften Runde entscheidend schlagen konnte, dort am 1. Oktober in Paris den Norweger Otto von Porath. Der Schwarze hat nach seinen Erfolgen aber gleich den Mund etwas voll genommen, denn er hat „Herausforderungen" an Max Schmeling und Jack Petersen gerichtet.

Die Kraftsportler am Sonntag

Godesberg und Siegfried Kessenich kämpfen um Auf- und Abstieg

Am Sonntagvormittag steht in Godesberg in der Tonhalle der Godesberger Kraftsportverein 1. dem Athleten-Verein „Siegfried" 02 Bonn-Süd 2. gegenüber. Da die Godesberger in der Tabelle den letzten Platz einnehmen, wird ihnen nun Gelegenheit geboten, sich diesen in der Kreisliga zu erhalten, oder aber der 2. Mannschaft des Athl.-Vereins „Siegfried", dem neuen A-Klassenmeister, den Aufstieg zu überlassen. Da beide Mannschaften in stärkster Aufstellung antreten, darf man auf den Ausgang des Kampfes gespannt sein.

„Einigkeit" Wesseling — Kraftsport Duisdorf

Da Duisdorf den Hinkampf für sich entscheiden konnte, wird Wesseling alles daransetzen müssen, um dem klassenhöheren Gast den Sieg nicht gerade so leicht zu machen wie beim ersten Kampf in Duisdorf.

Die Europameisterschaften der Freistilringer

Deutschlands Mannschaft aufgestellt

An den Europameisterschaften der Freistilringer, die in den ersten Oktobertagen in Stockholm abgehalten werden, nimmt Deutschland mit einer starken Mannschaft teil. Die deutsche Staffel, bestehend aus Fischer (Zweibrücken), Wittmer (Dresden), Ehrl (München), Lehner (Nürnberg), Földeak (Hamburg), Birkholz (Hamburg) und Müller (Köln) fährt bereits am 22. September nach Rügen, wo vorher ein achttägiger Spezialkursus stattfindet.

41. Stiftungsfest des KTV Rheinland, Kessenich

Mit 41jähriger Tätigkeit auf dem Gebiete der Jugenderziehung und Ertüchtigung hat sich auch der KTV Rheinland größte Verdienste auf dem Gebiete der Jugendpflege erworben. Bei diesem Fest im Karthäuserhof am Sonntag wird er einen Ausschnitt aus seiner Arbeit durch turnerische Vorführungen, Volkstänze geben. Aber auch die sich durch ihre langjährige Tätigkeit verdient gemachten Turner werden geehrt, ebenso wie die Mitglieder, die in den Wettkämpfen des Jahres 1934 Siege errangen. Ein froher Turner-Festball wird das Fest beschließen.

Vorletzter Klubmeisterschaftslauf des „Sturmvogel"

Sonntag fährt der Radsportklub „Sturmvogel" den vorletzten Lauf seiner diesjährigen Klubmeisterschaft aus auf der 115 Kilometer langen Strecke Beuel—Siegburg—Lohmar—Overath—Engelskirchen—Lindlar—Wipperfürth und zurück. Es ist dies die zweifellos interessanteste aber auch schwierigste Strecke aller bisherigen Wertungsläufe und besonders im Bergischen Land mit seinen Steigungen wird es manche Nuß zu knacken geben. Der Start ist vormittags 9 Uhr in Beuel, Siegburger Straße (Abzweigung der Pützchens Chaussee), das Ziel ebendort um 1 Uhr mittags. Die Jugendfahrer beenden das Rennen bereits in Overath.

Reichsbahn-Turn- und Sportverein Bonn

erwartet Reichsbahn-Turn- und Sportverein Hamm

Für Sonntagvormittag hat sich der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Bonn einen klassenhöheren Bruderverein aus Hamm i. W. verpflichtet. Die Bonner werden alles daransetzen, gegen diesen Gegner ehrenvoll zu bestehen und ist somit ein sehr schönes Spiel zu erwarten.

KTV Rheinland 1 — Bonner TV 1

In diesem Rückspiel haben die Kessenicher ihre im Hinspiel erlittene 5:3-Niederlage wieder wettzumachen. Ob es gelingt?

Neuer Schützenkönig in Kessenich

Am vergangenen Sonntag brachten zwei Wagen der Bonner Verkehrsgesellschaft die Mitglieder der Sebastianus-Schützen-Gesellschaft Bonn-Süd sowie viele Freunde des Schießsports nach den Ständen am Tannenbusch. Hier waren alle Vorbereitungen getroffen, um im ehrlichen Wettkampf den Siegeslorbeer zu erringen. Vor Eröffnung des Schießens begrüßte kurz der Präsident Jakob Himberg seine Schützen sowie alle Freunde des Schießsports, die sich zahlreich in der Halle eingefunden hatten. Schon nach kurzer Zeit fielen die ersten Preisvögel, die manch gutem Schützen einen schönen Erfolg brachten. Auf eine kunstvoll gemalte Ehrenscheibe, die auf zwei Entfernungen beschossen wurde, hatte Aloys Schwedler auf 80 m den besten Treffer, während Alfred Reichedanz auf 175 m den besten Schuß abgab. Mit Spannung wurde das nun beginnende Schießen auf den Königsvogel verfolgt. Den ersten Schuß auf den Kopf gab die bisherige Majestät ab, der dann durch den Schützen Johs. Frings vom Rumpfe getrennt konnte. Hartnäckiger gestaltete sich das Schießen auf die beiden Flügel. Jedoch auch hier mußte der stolze Vogel nachgeben und den linken Flügel Willi Esser und den rechten Flügel dem Präsidenten Jakob Himberg überlassen. Michael Lenzen nahm dem Vogel seine letzte „Zierde" und riß hiermit den Preis für den Schweif an sich. Schnell und sicher flogen nun die Treffer auf den Rumpf, dem nach einem gutgezielten Schuß Schreinermeister Johs. Langen den Garaus machte. Im gleichen Augenblick krönten die Schützen ihre neue Majestät mit einem Lorbeerkranz und trugen sie auf ihren Schultern zum Schützensaal, wo die Proklamation vollzogen wurde. Bereitstehende Sonderwagen brachten die Teilnehmer nach ihrem Stammlokal „Kaiser Friedrich", wo Gäste und Freunde das neue Königspaar erwarteten, das vom Präsidenten Himberg feierlichst eingeführt wurde. Nach der Siegerehrung, wobei ganz besonders auch der Erfolge der Jungschützen gedacht wurde, verlief der Abend, der durch Liedervorträge des Mitglieds Hemmesbach verschönt wurde, nach echt rheinischer Schützenart. Das eigentliche Krönungsfest und den Königsball wird die Gesellschaft in 14 Tagen abhalten.

Radrennen Sonntag nachmittag:

Die für gestern vorgesehenen großen Steher- und Berufsfliegerrennen mußten des Regenwetters halber auf Sonntagnachmittag 3.15 Uhr verlegt werden. Das Rennen am Sonntagnachmittag wird in derselben Weise zur Durchführung kommen, wie für Freitag vorgesehen. Die Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Der zweite Start der Fußballer um die Punkte

Der VfB vor einer schwierigen Aufgabe beim KSC. Sonst sind Favoritensiege zu erwarten

Auf alles gefaßt muß man sein, wenn man am 23. September eins der fünf Spiele in der mittelrheinischen Gauliga besucht und dann die übrigen Ergebnisse erfährt. Wie war es denn am ersten Kampftage?

Dürfen wir daran erinnern, wie vorsichtig wir den vielfach als sicher angenommenen Sieg des Kölner SC 99 über den KCfR beurteilt haben — die Form der Gegner wurde ja völlig auf den Kopf gestellt — wie wir ferner die eingetroffenen Siege angedeutet haben und doch nicht überrascht gewesen wären, wenn die angeblichen Favoriten des Tages gestrauchelt wären. Eine wirkliche Berichtigung seiner allgemeinen Einschätzung hat wohl nur der 1. FC. Idar gegeben, als er sich ungeschlagen in Lindenthal behauptete. Hier lag jedoch mehr eine Selbsterhebung von Blauweiß vor.

Am zweiten Kampftag treffen nun je zwei der Verlierer des 16. September aufeinander, KSC 99 — VfB und die beiden Trierer Vertreter. Die beiden unentschieden auseinander gegangenen Neulinge Blauweiß und Idar stoßen auf die ersten Sieger VfR Köln und Mülheimer SV. Der Kampf zwischen den beiden am meisten überzeugenden Siegern Sülz 07 — Kölner CfR hebt sich als Hauptschlager heraus.

Für uns ist natürlich von größtem Interesse die Begegnung

Kölner SC — Bonner FV

Beide hatten einen ersten ungünstigen Start. Es wird wohl auch noch eine Weile dauern, ehe der BFV sich zu einer Beständigkeit im Mannschaftsgebilde gefunden hat und wieder die frühere Gefährlichkeit, zumindest aber die sonstgewohnten Ueberraschungen bringen wird. Mit welchem Aufgebot die Mannschaft gen Merheim fährt, ist fraglich, fraglich auch, wie man sich auf fremdem Platz finden wird. Vielleicht wird es ganz anders werden als am vergangenen Sonntag. Zwar verfügt der KSC über die größere Geschlossenheit, aber ein unberechenbarer BFV hat schon manchen Gegner aus der Fassung gebracht. Vielleicht bringt sogar ein Unentschieden heraus?!

VfR Köln — Blauweiß Köln

Im rechtsrheinischen Stadion sind fremde Gewinner nun einmal selten. Allerdings lassen sich die Blauweißen durch unvermutete Mißerfolge (das 1:1 gegen Idar ist so zu bewerten) gern anspornen. Den gefährlicheren Sturm besitzt freilich der VfR.

Sülz 07 — Kölner CfR

Wiederholen beide ihre letzte Leistung, so liegt ein Unentschieden nach härtestem Kampfe nahe. Nun gilt es zwischen ihnen zu berücksichtigen, daß es fast stets einen Platzsieger gab. Im Stadion stehen also die Sülzer Aktien höher im Kurs. Die Augenzeugen des KCfR-Sieges über KSC können sich aber schwerlich entschließen, an eine Niederlage der Grünweißen zu glauben, die wohl die bessere Läuferreihe aufweisen.

1. FC Idar — Mülheimer SV

Die gute Haltung der bereits heimlich als Abstiegskandidat betrachteten Idarer in Lindenthal wird alle Mannschaften nur noch vorsichtiger machen, wenn sie den ohnehin gefürchteten Gang zum „Klotz" antreten. Der Gaumeister ist augenblicklich zwar technisch geschwächt, doch seine Ersatzkräfte beeinflussen die Kampfkraft kaum. Ein knapper Sieg der Mülheimer braucht Idar nicht mutlos zu machen.

Eintracht Trier — Westmark

Ganz Fußball-Trier wird wieder auf den Beinen sein nach dem Palastplatz, weil es jetzt gilt, wer durch Niederlage vorläufig den Anschluß verpaßt. Und die Frage nach dem Sieger steht vor dem alten Rätsel: Kommt die technisch bessere, aber empfindlichere Westmark über die unbekümmerte kämpferische Art der Eintracht hinweg?

Die große Saarausstellung Köln 1934 zeigt das aktuellste politische Material.

Die Spiele der Bezirksklasse

Gruppe 1:

Kölner BC — Jugend Bergheim
Zündorf — Kölner FV 02
Preußen Dellbrück — SV Troisdorf
Union Köln — Jugend Kalk
Germania Mülheim — Deutz 05
SV Beuel — Godesberg

Der erste Sonntag hat zwar einige Ueberraschungen gebracht, aber feste Schlüsse auf die kommenden Ereignisse kann man wirklich noch nicht ziehen. Der Kölner BC wird erst etwas ausrichten, wenn er eine bessere Stürmerreihe aufstellen kann. Preußen Dellbrück gab gegen die recht unfair spielenden Bergheimer eine gute Vorstellung und mit Beuel wird natürlich auch sehr stark zu rechnen sein.

Der Lokalkampf Beuel—Godesberg

Die interessante Begegnung der 1. Bezirksklassengruppe ist unstreitig dieser Lokalkampf. Beuel und auch Godesberg sind ziemlich schlecht vom ersten Start weggekommen. Während Godesberg gegen Germania Mülheim ein bescheidenes Unentschieden erzielte, setzte sich Beuel über den Neuling Köln 02 nur mit einem knappen 3:2-Sieg hinweg. Bei Godesberg wie auch Beuel mangelt es an der nötigen Entschlußkraft der Stürmerreihe. Die vorsonntäglichen Leistungen können jedoch nicht ausschlaggebend für die morgige Begegnung sein. Lokalkämpfe haben es bekanntlich in sich, daß sie neben großer Spannung vielfach Ueberraschungen bringen. Wir denken da nur an Tura — Friesdorf. Allerdings ist Beuel Favorit, da es gerade in kämpferischen Erfahrungen überlegen sein wird. Technisch wird man beiderseits gute Leistungen sehen und interessant wird der Zweikampf der beiden Mittelläufer Müller und Waldbröl werden. An deren Spiel ist der Faden für den Sieg abhängig. Die Stürmerreihen sind durch das Fehlen der beiden gesperrten Gebrüder Elbern wohl ziemlich ausgeglichen, obschon Franz und Joe Elbern immerhin noch herausragen werden. Der Ausgang ist somit ungewiß.

Gruppe 2:

Bayenthal — Friesdorf
Phönix Köln — Rhenania Köln
Poll — Berg.Gladbach
Schwarz-Weiß — Viktoria Köln
SV Siegburg — Tura Bonn
Frechen — Pingst 05

Friesdorf wird sich von seiner großen Schlappe inzwischen erholt haben, die Mannschaft dürfte in Bayenthal vor allem im Angriff bessere Leistungen zeigen, damit das Ergebnis günstiger ausfällt. Die Kölner Rhenania hat ebenfalls in der Fünferreihe Versager und bei Viktoria will auch noch nicht alles klappen, obwohl eine gute Elf steht. Pingst hat sich viel vorgenommen und die Klippe in Frechen werden die Rechtsrheinischen glatt umschiffen.

Gruppe 3:

Gummersbach — Brachbach
Eitorf — Herdorf
Mudersbach — Niederfischbach
Hennef — Betzdorf
Waldbröl — Wissen

Gruppe 4: Oberlahnstein — Koblenz 1900; Engers — Weitersburg; Neuendorf — Heimbach-Weiß; Horchheim — Niederlahnstein; Braubach — Niederdieder.

Gruppe 5: VfL Koblenz — SVg. Andernach; Neuwied — Rheinland Mayen; VV Andernach — SV Plaidt; TV Mayen gegen FC Kottenheim; SC Neuenahr — VfB Lützel.

B. B. C. 08 1.—Viktoria 1.

Die Viktorianer spielen einen technischen Fußball und geben einen gefährlichen Gegner ab, was mancher klassenhöhere Verein merken mußte. Da die Kessenicher augenblicklich in guter Form sind, ist mit einem schönen Spiel zu rechnen.

Die Handballer:

Mülheimer SV — TV Gummersbach; VfR Köln — ASV Köln; TV Niederpleis — TV Algenrodt; TV Obermendig — TV Siegburg-Müllforst; TV Koblenz-Mülheim — TV Köln-Kalk.

Sonntag: 50-Kilometer-Wettgehen

Auch verbandslose Sportler können daran teilnehmen

Wie schon unlängst berichtet, findet am nächsten Sonntag die größte diesjährige gehsportliche Veranstaltung in Bonn statt, durchgeführt vom Gehsport-Verein „Siegfried". Schon heute steht eine große Teilnehmerzahl fest aber wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß auch verbandslose Sportler Startberechtigung haben. Der auf der Strecke Bonn, Bornheim, Brühl, Fischenich und zurück stattfindende Wettbewerb wird in mehreren Klassen ausgetragen. Neben unseren einheimischen Lokalkanonen steht schon jetzt ein großes Aufgebot der Polizeischule fest.

In der Altersklasse wartet „Siegfried" mit einer kompletten Mannschaft auf; Brücker und Hochstädter haben in dieser Gruppe die meisten Aussichten. Jeder Geher darf von einem Radfahrer begleitet werden; beide erhalten dieselbe Startnummer. Die Radfahrer haben sich am Sonntagfrüh 8.45 Uhr am Restaurant Baden, Rheindorfer Straße einzufinden. Der Start ist um 9 Uhr an der Loëkaserne, das Ziel ebendort. Der Wettmarsch geht durch die Heer-, Bornheimer und Brühler Straße über Transdorf—Roisdorf—Bornheim—Waldorf—Walberberg—Trippelsdorf bis Fischenich und zurück. Um 1.30 Uhr werden die ersten Geher zurückerwartet. Mit der Veranstaltung verbunden ist ein 25-Kilometer-Gepäckmarsch, eine gleichzeitige Prüfung für das Deutsche Sportabzeichen. 25 Pfund Gepäck muß jeder selbst stellen.

Die Siegerehrung findet abends im Restaurant Autweiler (Rheindorf) statt unter Mitwirkung des ATV Bonn-Süd. Der große Distanzmarsch findet bei jeder Witterung statt und dürfte das Interesse weitester Kreise beanspruchen.

Kameradschaftsabend des ATV

Im Anschluß an die im Laufe des Tages zum Austrag kommenden volkstümlichen Vereinsmeisterschaften findet abends im „Bären" der diesmonatliche Kameradschaftsabend, verbunden mit gemütlichem Beisammensein statt.

Vor großen Ueberraschungen im Siegkreis

Tura Bonn beim Siegburger SV., Troisdorfs schwerer Gang nach Dellbrück. Einige interessante Kreisklassen-Kämpfe

Kaum ist der Eindruck der ersten Ueberraschungen im Siegkreis verwischt, so nehmen die kommenden Ereignisse wieder alles Interesse für sich in Anspruch. Besonders in der Bezirksklasse erwartet man die Begegnungen mit nicht geringer Spannung, da außer Troisdorf, das einen schweren Gang nach Dellbrück macht und sicherlich nur ein Unentschieden erringen wird, alle übrigen Bezirksklassenmannschaften des Siegkreises auf eigenen Plätzen die Kämpfe um wichtige Punkte durchführen.

Im Mittelpunkt dieser dürfte jedoch die Begegnung

Siegburger SV 04 — Tura Bonn

stehen. Sicherlich kommt die Tura als Favorit; die Mannschaft hat, nach dem hohen 10:1 Sieg gegen Friesdorf am besten seine augenblickliche Spielform unter Beweis gestellt. Sie verfügt heute schon über einen Angriff, der nicht nur durch Einzelspielkeln glänzt, sondern dessen stärkste Waffe die entschlußsicheren Stürmer sind. Siegburg hat sich mit ein wenig Glück, nicht zuletzt aber auch durch das hervorragende Können seines Torwarts am vergangenen Sonntag gegen Rhenania siegreich im Punktekampf durchgerungen. Und wägt man die beiden gleichwertigen Hintermannschaften in der nunmehrigen Begegnung ab, so wird mit etwas Optimismus ein Sieg der Tura vorherzusagen sein. Jedenfalls ein Kampf, der vielleicht aber auch eine Ueberraschung bringen könnte.

Sp. Vgg. Eitorf — Sp. V. Herdorf

Herdorf wurde voriges Jahr Meister und stellt eine kampfsichtige Mannschaft, gegen die zu gewinnen der Eitorfer Sturm seine liebe Not haben wird.

Viktoria Hennef — Jugend Betzdorf

Da sich die Hennefer im rechten Augenblick fanden, gehen sie mit den besten Aussichten in diesen Kampf. Der erfolgreiche Stil der Betzdorfer ist jedoch gefährlich.

1. Kreisklasse

VfL Siegburg — TuS Oberlar

Durch die Heraussetzung einiger Spieler wird Oberlar ersatzgeschwächt antreten müssen, wodurch die Gewinnaussichten des VfL nicht wenig gestiegen sind.

FC Hertha-Rheidt — Sportfreunde Sieglar

Die Rheidter haben ihren Start mit einem beachtenswerten Sieg unterstrichen, und gelten, da sie zudem noch auf vertrautem Gelände kämpfen, als aussichtsreichster Partner.

FV Hennef — Sp.-V. Fr.-Wilh.-Hütte

Was Hennef in Wolsdorf zeigte war wenig überzeugend, mag sein, daß sie auf eigenem Platze einen besseren Kampf führen, sonst dürfte der Gast leicht gewinnen.

Sp.-V. Lohmar — Tu. Sp. Vgg. Wolsdorf

Wenn Lohmar auf eigenem verfänglichen Gelände spielt, entwickelt es eine große Gefährlichkeit. Auf der Zange war man noch harmlos, und wenn sich nicht sehr vieles ändert, nimmt Wolsdorf die Punkte mit.

FC Spich — VfR Siegburg

Der FC Spich gehört zu jenen Mannschaften, die lange brauchen, bis die Bestform erreicht ist. Im Augenblick sind die kampffreudigen Zanger leicht Favorit.

2. Kreisklasse

Geistingen—Birk. Wenn auch die Geistinger letzthin enttäuschten, so gelten sie doch als die voraussichtlichen Sieger. **Sp. V. Mondorf—Sp. V. Roleber.** Die Heimischen werden hier nach Herzenslust einen deutlichen Sieg herausschießen können. **VfR Hangelar—Müllekoven.** Hangelars bessere Spielführung wird entscheidend sein für den Ausgang.

Sp.-V. Menden—Sp.-V. Buisdorf. Selbst wenn Buisdorf für dieses Spiel eine Mannschaft auf die Beine bringt, sollte doch Menden gewinnen.

3. Kreisklasse

Gruppe 1. Troisdorf 05 2.—Stoßdorf. SSV 04 2.—VfB Troisdorf, Viktoria Hennef 2.—Sp.-V. Uckendorf 1., Altenrath—Niederkassel. **Gruppe 2.** Eitorf 2.—Hänscheid, Winterscheid—Irlenborn, Mühleip—Eichholz, Bödingen—Uckerath.

Gesellschaftsspiele . . .

Schwarz-Rheindorf — Lannesdorf

Die TuSVg Finkenberg begeht am Sonntag ihr 25jähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß werden die ersten Mannschaften von Schwarz-Rheindorf und Lannesdorf ein Werbespiel austragen. Die Spielstärke der Gegner verbürgt einen interessanten Kampf.

Post—Obercassel

Wir kennen die sympathischen Obercasseler noch von der Sportwoche der Tura, wo dieselben zwei harte aber faire Kämpfe lieferten. Im Endspiel der Sportwoche verloren sie gegen die Post knapp mit 2:0. Diese Niederlage wollen die Obercasseler am Samstagnachmittag wettmachen. Ob es allerdings gelingt, ist bei der derzeitigen Form der Post fraglich. Jedenfalls ist ein spannender Kampf zu erwarten.

Versammlung des Oberkasseler Fußballvereins 1910 e. V.

Eine außerordentliche Generalversammlung für die Mitglieder des Fußballvereins findet heute abend im Lokale „Rheinischer Hof" statt.

Nordstern — SC Euskirchen

Die Nordsterner werden versuchen, ihre Niederlage in Euskirchen mit 9:1 wieder wettzumachen. Ob es dem Gastgeber gelingt, ein annehmbares Resultat herauszuholen, ist jedoch fraglich.

Waldorf — Grenzland Wuppertal

Die rührigen Waldorfer haben sich wiederum einen auswärtigen Gegner verpflichtet. Obwohl die Gäste hier weniger bekannt sind, ist dennoch mit einem schönen Spiel zu rechnen.

Niederpleis erwartet den Titelverteidiger Algenrodt

Mülldorf hat einen schweren Gang nach Obermendig — Die unteren Klassen bringen nur Spiele mittleren Durchschnitts

Nach vielem Hin und Her steht nun endlich die Gauklassel Mittelrhein. Algenrodt hat sich entgegen verbreiteten Gerüchten nicht zurückgezogen, tritt vielmehr am morgigen Sonntag gegen den Altmeister Niederpleis in Niederpleis an. Mülldorf spielt in Obermendig und wird die Punkte nicht ohne weiteres sicherstellen können. Im übrigen Kreisgebiet ist man in Erwartung der Punktespiele, die am kommenden Sonntag steigen. Nach der Neuordnung des Handballs zeigen auch die einzelnen Klassenbesetzungen ein völlig neues Bild.

Niederpleis—Algenrodt

Derartige Begegnungen wie obige sind von jeher der Treffpunkt großer Zuschauermengen gewesen und am morgigen Sonntag wirds wohl nicht anders sein. Algenrodt hatte im vorigen Jahr die Chance, sich ohne Punkteinbuße überragend an die Spitze seiner Staffel setzen zu können. Bei dem Spiel um den Gaumeistertitel war Algenrodt dem MSV Köln ebenfalls hoch überlegen. Wie wir nun erfahren, besitzen die Algenrodter heute noch dieselben tüchtigen Leute, die sich unter den denkbar schwierigsten Umständen diese vorjährigen Lorbeeren sichern konnten.

Niederpleis hatte sich im vergangenen Jahre verscherzt, mit bei diesen Partien Deutschlands höchster Staffeln zu sein. Als Neuling in der Gauklasse schnitten sie am vergangenen Sonntag wider Erwarten gegen den gewiß nicht schlechten Partner Kalk verhältnismäßig günstig ab. Hier zeigte sich zur größten Ueberraschung, daß noch wie vor bei diesen alten Kämpen der unverbrüchliche Glaube an ihre Leistungsfähigkeit vorherrscht. Einmal schon standen sich, als die TV noch ihre Spiele unter sich austrug, Niederpleis und Algenrodt um das Endspiel um die „Deutsche" gegenüber und auch nur dieses eine Mal verloren die Algenrodter nach hervorragendem Kampfe unglücklich.

So wird sich morgen im Niederpleiser Waldstadion ein sportliches Ereignis abwickeln, das große Rückschlüsse auf die weiteren Spiele der Serie zuläßt. Jedenfalls wird es die spannendste Begegnung bei den Handballern werden.

Obermendig—Mülldorf

Nach dem vorsonntäglichen Spiel haben sich die Mülldorfer wieder gut in die Klasse eingeführt. Besitzen die Mülldorfer den gewohnten spielerischen Eifer und verfügen sie über die nötige Durchschlagskraft, werden sie zumindest ein Unentschieden herausarbeiten können.

Bockeroth 1. u. 2. — Siegburg 1. u. 2. Auch gegen die spielstarken Platzherren dürften die Siegburger keinen leichten Stand haben. Sieglar 1. u. 2. — Menden 1. u. 2. Spielerisch werden sich die Partner gleichwertig sein. Ausschlaggebend ist, wer die bessere Ausdauer hat. Heisterbacherrott — Hennef-Selhof. Den Gästen geht ein guter Ruf voraus, so daß sie mit kleinem Plus hervorstechen werden. Thomasberg — Sieglar. Als spielerisch bessere Einheit müßte Thomasberg klar hervortreten. Söven — Buisdorf. Die neue Handballeinheit der Gäste dürfte immerhin interessieren. Rott — Kaldauen. Kaldauen liefert hier ebenfalls ein Vorspiel zur kommenden Serie.

Amt 4 (Handball) im Kreis 3

Amtlich

Die Spielberichte werden ab sofort jeweilig bis spätestens Montags früh an die Pressestelle des Amtes 4 in Niederpleis eingesandt.

Der Kreisspielwart: Friedl.

45. Jahrgang — Nr. 15042

Samstag-Sonntag, 22./23. September 1934

Gründungsjahr des Verlags 1725

Druck und Verlag:
Bonner Nachrichten G. m. b. H.
Bonn a. Rh.
Bezugspreis: monatlich 2.00 ℳ
Illustrierte: „ 30 ₰
Anzeigen:
Groß-Spalte (46mm) mm 18 ₰
Textanzeigen (78mm) mm 100 ₰
Einspaltige Anzeigen mm 15 ₰
Vereins-Anzeigen mm 10 ₰
Familien-Anzeigen von 2 Spalten an mm 10 ₰
Stellengesuche mm 5 ₰
Gelegenheits-Anzeig. Wort 5 ₰
Näheres Tarif.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den politischen Teil:
Dr. Egon-Erich Albrecht.
Stellvertr. Hauptschriftleiter u. verantwortlich für den übrigen Inhalt:
Heinz Dohm.
Verantwortlich für Anzeigen:
Albert Dubberke.
Alle in Bonn.
Durchschn.-Aufl. VIII/34: 20 400
Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 12.
Sprechstunden der Redaktion:
9½—10½ und 17—18 Uhr.
Sammelruf: 3851—53.
Fernsprüche 3853.
Postscheckkonto Köln 18672

Der Führer bei der Beisetzung Edwin Bechsteins

Der frühere Seniorchef der Pianoforte-Fabrik C. Bechstein, Edwin Bechstein, ist im Alter von 75 Jahren in Berchtesgaden verstorben. Der Verewigte wurde am Donnerstag, dem 20. September, in Berlin auf dem Sophienfriedhof in der Bergstraße beigesetzt. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler erwies dem Verstorbenen, mit dem ihn persönliche Bekanntschaft verband, selbst die letzte Ehre. Unser Bild zeigt den Reichskanzler, wie er begleitet vom Reichsleiter Amann den Friedhof verläßt.

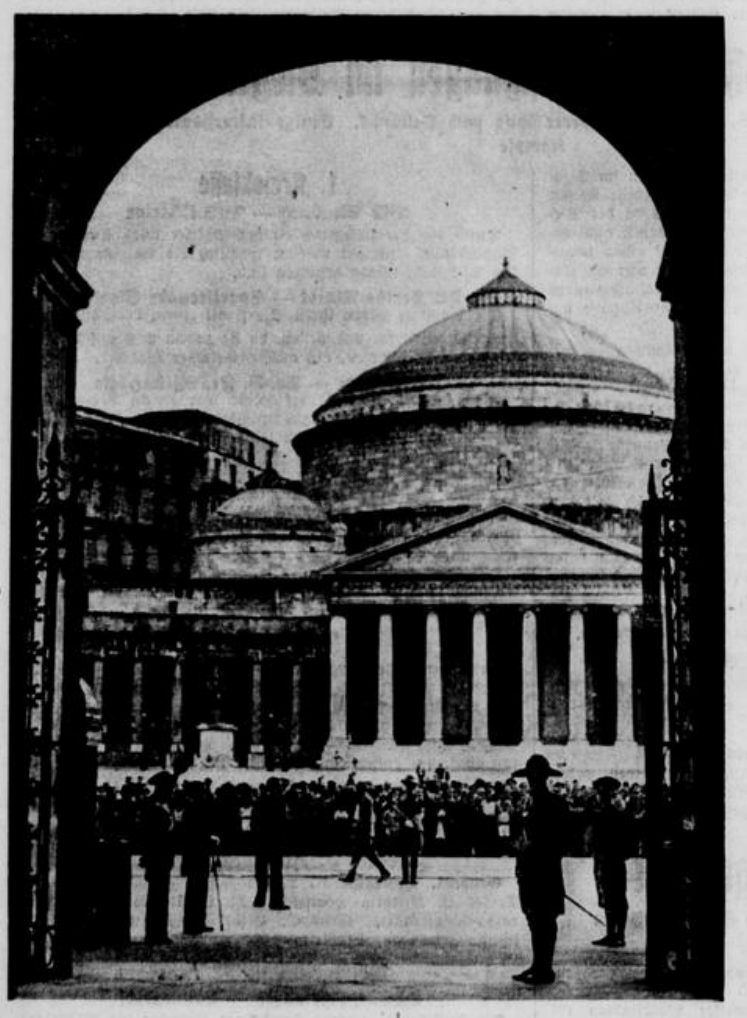
Der Segel-Zweikampf England-Amerika um den Amerika-Pokal

Unter allgemeiner Anteilnahme der englischen und amerikanischen Sportkreise wird in diesen Tagen der Kampf um den Amerika-Pokal im Hochsee-Segeln ausgetragen. Diese interessanteste Segelregatta, die schon seit Jahrzehnten ausgetragen wird, hat in den meisten Fällen mit dem Siege der amerikanischen Rennyacht geendet. Deswegen hat man für die diesjährige Wettfahrt in England unter besonderem Kostenaufwand einen Neubau hergestellt, der den Pokal nun einmal wieder für England gewinnen soll. Die ersten zwei Konkurrenzen haben dann auch den Erwartungen der englischen Segler entsprochen. Die britische Yacht „Endeavour" hat vor der amerikanischen Rennyacht gesiegt. Sieben Konkurrenzen sind allerdings im ganzen zu bestehen, doch scheinen die Aussichten auch für den weiteren Verlauf der Rennen für die englische Yacht günstig zu sein. Bild links zeigt die „Endeavour" auf Fahrt.

Kreis: Am 19. September ist in Königsberg der ostpreußische Dichter Alfred Brust gestorben. Brust war im Jahre 1891 in Insterburg geboren. Seine Dichtungen, sowohl Dramen wie Romane, zeichnen sich durch Feinheit des Stils und besondere Tiefe des Gemüts aus. Brust, der seit langem an Tuberkulose litt, war eine der eigenwilligsten Erscheinungen unter den deutschen Dichtern. Sein Hinscheiden bedeutet einen schweren Verlust für die deutsche Dichtkunst.

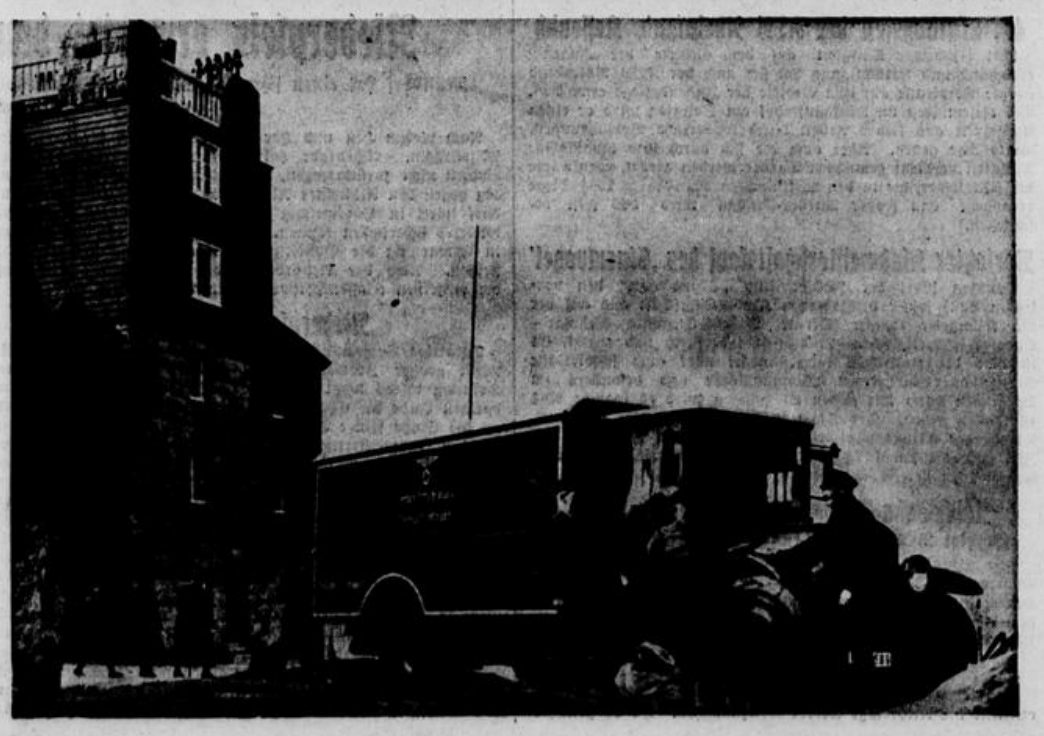
Die deutsche Himalaja-Expedition wieder in der Heimat

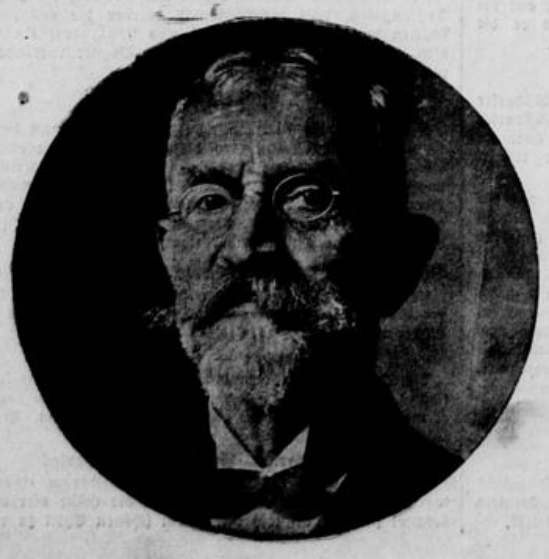
Die Ueberlebenden der deutschen Himalaja-Expedition sind jetzt wieder in München eingetroffen. Die Expedition, die den 8150 m hohen Nanga-Parbat ersteigen wollte, hatte eine Höhe von 7899 m erreicht. Dann zwang ein katastrophaler Wettersturz, der den Forschern Merkl, Drexel, Welzenbach und Bauer das Leben kostete, zum Abbruch des Unternehmens. Die anderen Mitglieder der Expedition, die zuletzt unter Führung von Fritz Bechtold stand, sind jetzt wieder in der Heimat eingetroffen. Ob und wann eine neue Expedition ausgerüstet werden kann, steht zur Stunde nicht fest. Bild unten zeigt einige Mitglieder der Expedition in München auf dem Hofe des Zollamts. Von links nach rechts: Peter Müllritter, Dr. Peter Misch, Hans Hyronimus, Fritz Bechtold.



Links:
In Erwartung der Niederkunft der italienischen Kronprinzessin wurden Bittgottesdienste abgehalten. Ständig stehen vor dem Königlichen Palast in Neapel, in dem das Kronprinzenpaar sich befindet, große Menschenmengen, die die Nachricht der Geburt des Kindes erwarten. — Bild zeigt die Neapolitaner vor dem Palast.

Rechts:
Der Fernsehwagen der Deutschen Reichspost, der kürzlich auf der Funk-Ausstellung zu sehen war, ist jetzt auf dem Brocken tätig, um dort längere Zeit die Berliner Fernsehsendungen aufzunehmen. Man plant, dort später eine fahrbare Sendestation für Fernsehen aufzustellen, wenn sich die Empfangsergebnisse aus Berlin noch weiter vervollkommnen. Die Sendestation soll dann das Berliner Fernsehprogramm direkt übernehmen und neu ausstrahlen, dadurch könnte die ganze Provinz Sachsen mit Fernsehen versorgt werden. Bild: Der Versuchswagen der Reichspost auf dem Brocken, links das Brockenhotel.





Kreis:
In Mühlhausen in Thüringen verstarb im Alter von 72 Jahren Professor Dr. Oskar Berger, der 10 Jahre lang erster Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft war. Prof. Berger gehörte seit 1880 aktiv den Turnverbänden an, war bald Turnwart, Oberturnwart und schließlich Kreisvertreter des Turnkreises 3c auf dem Deutschen Turntag in Erfurt. 1919 wurde Prof. Berger zum ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft gewählt, ein Amt, das er bis zum Jahre 1929 bekleidete. Als Ehrenmitglied gehörte Professor Berger dem Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft nach seinem Ausscheiden aus dem offiziellen